

Berichtsjahr 2011

Jährlicher Durchführungsbericht

**zum Operationellen Programm
der Freien und Hansestadt Hamburg
für den Europäischen Sozialfonds (ESF) im
Ziel „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und
Beschäftigung“ Förderperiode 2007 - 2013**

CCI: 2007 DE 052 PO 005

**Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration
Abteilung Arbeitsmarktpolitik
ESF-Verwaltungsbehörde**

Hamburg, August 2012



Inhaltsverzeichnis

1	Kenndaten	1
2	Übersicht über die Durchführung des Operationellen Programms	1
2.1	Ergebnisse und Fortschrittsanalyse	1
2.1.1	Stand der materiellen Abwicklung des Operationellen Programms	1
2.1.2	Finanzielle Angaben	9
2.1.3	Verwendung von Fondsmitteln	10
2.1.4	Angaben zu Zielgruppen	12
2.1.5	Zurückgezahlte oder wiederverwendete Mittel	15
2.1.6	Qualitative Analyse	15
2.1.6.1	Beschreibung der durchgeführten und geplanten Aktionen und Vorhaben	15
2.1.6.2	Zusammenfassende Darstellung der Berücksichtigung besonderer Zielgruppen und der dazu eingesetzten Instrumente	17
2.1.6.3	Beitrag des Programms zu den Querschnittszielen	17
2.1.6.4	Beitrag des Operationellen Programms zu den beschäftigungspolitischen Leitlinien	21
2.2	Angaben zur Vereinbarkeit mit dem Gemeinschaftsrecht	21
2.3	Wesentliche aufgetretene Probleme und getroffene Abhilfemaßnahmen	21
2.4	Änderungen der Durchführungsbestimmungen des Operationellen Programms	22
2.5	Wesentliche Änderung gemäß Artikel 57 der Verordnung (EG) Nr. 1083/2006	22
2.6	Komplementarität mit anderen Instrumenten	22
2.7	Vorkehrungen zur Begleitung	23
2.7.1	ESF-Behördenausschuss	23
2.7.2	ESF-Begleitausschuss	25
2.7.3	Jahrestreffen mit der Europäischen Kommission	27
2.7.4	Monitoring der Programmumsetzung	31
2.7.5	Wettbewerbsverfahren vor Antrags- und Bewilligungsverfahren	33
2.8	Nationale Leistungsreserve	36
3	Durchführung nach Prioritätsachsen	37
3.1	Prioritätsachse A	37
3.1.1	Ergebnisse und Fortschrittsanalyse	37
3.1.1.1	Finanzielle und materielle Fortschritte der Prioritätsachse A	37
3.1.2	Angaben zu Zielgruppen in Prioritätsachse A	46
3.1.3	Qualitative Analyse	48
3.1.3.1	Beschreibung der durchgeführten Aktionen und Vorhaben in Prioritätsachse A	48
3.1.3.2	Zusammenfassende Darstellung der Umsetzung spezifischer Aktionen in Prioritätsachse A	50
3.1.3.3	Beitrag der Prioritätsachse A zu den Querschnittszielen	51
3.1.4	Wesentliche aufgetretene Probleme und getroffene Abhilfemaßnahmen	54
3.2	Prioritätsachse B	55
3.2.1	Ergebnisse und Fortschrittsanalyse	55
3.2.1.1	Finanzielle und materielle Fortschritte der Prioritätsachse B	55
3.2.2	Angaben zu Zielgruppen in Prioritätsachse B	68
3.2.3	Qualitative Analyse	70
3.2.3.1	Beschreibung der durchgeführten Aktionen und Vorhaben in Prioritätsachse B	70
3.2.3.2	Zusammenfassende Darstellung der Umsetzung spezifischer Aktionen in Prioritätsachse B	72
3.2.3.3	Beitrag der Prioritätsachse B zu den Querschnittszielen	73
3.2.4	Wesentliche aufgetretene Probleme und getroffene Abhilfemaßnahmen	76

3.3	Prioritätsachse C	77
3.3.1	Ergebnisse und Fortschrittsanalyse	77
3.3.1.1	Finanzielle und materielle Fortschritte der Prioritätsachse C	77
3.3.2	Angaben zu Zielgruppen in Prioritätsachse C	90
3.3.3	Qualitative Analyse	92
3.3.3.1	Beschreibung der durchgeführten Aktionen und Vorhaben in Prioritätsachse C	92
3.3.3.2	Zusammenfassende Darstellung der Umsetzung spezifischer Aktionen in Prioritätsachse C	95
3.3.3.3	Beitrag der Prioritätsachse C zu den Querschnittszielen	95
3.3.4	Wesentliche aufgetretene Probleme und getroffene Abhilfemaßnahmen	98
3.4	Prioritätsachse E	99
3.4.1	Ergebnisse und Fortschrittsanalyse	99
3.4.1.1	Finanzielle und materielle Fortschritte der Prioritätsachse E	99
3.4.2	Angaben zu Zielgruppen in Prioritätsachse E	104
3.4.3	Qualitative Analyse	106
3.4.3.1	Beschreibung der durchgeführten Aktionen und Vorhaben in Prioritätsachse E	106
3.4.3.2	Zusammenfassende Darstellung der Umsetzung spezifischer Aktionen in Prioritätsachse E	107
3.4.3.3	Beitrag der Prioritätsachse E zu den Querschnittszielen	108
3.4.4	Wesentliche aufgetretene Probleme und getroffene Abhilfemaßnahmen	108
4	Kohärenz und Konzentration	109
4.1	Kohärenz mit dem Nationalen Strategischen Rahmenplan 2007-2013	109
4.2	Kohärenz mit dem Nationalen Reformprogramm 2008 - 2010	110
4.3	Kohärenz mit dem Nationalen Strategiebericht Sozialschutz und soziale Eingliederung	111
4.4	Kohärenz mit der Europäischen Beschäftigungsstrategie	111
4.5	Kohärenz mit der Europa-2020-Strategie	113
4.6	Konzentration der ESF-Mittel auf die Umsetzung des Gemeinsamen Arbeitsmarktprogramms	115
5	Technische Hilfe	116
5.1	Vorbereitung, Durchführung, Begleitung und Kontrolle	116
5.2	Evaluierung und Studien; Information und Kommunikation	118
5.2.1	Evaluierung und Studien	118
5.2.2	Information und Kommunikation	121
6	Information und Öffentlichkeitsarbeit	122
6.1	Menschen mit Migrationshintergrund im Fokus 2011	122
6.2	Stabilisierung des Dialogs mit Zielgruppen	122
6.3	Erneute Steigerungen in der ESF- Kommunikation	123
6.4	Umfassende Dokumentation der Aktivitäten	123
6.5	Indikatoren des Kommunikationsplans	124
6.6	Begleitung der Informations- und Publizitätsmaßnahmen	131
7	Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse	135
7.1	Ergebnisse zum Gesamtprogramm	135
7.2	Ergebnisse in Prioritätsachse A	137
7.3	Ergebnisse in Prioritätsachse B	138
7.4	Ergebnisse in Prioritätsachse C	140
7.5	Ergebnisse in Prioritätsachse E	143

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Kenndaten	1
Tabelle 2: Verwirklichung der Spezifischen Ziele.....	2
Tabelle 3: Ausführungsrate	9
Tabelle 4: Prioritätsachsen aufgeschlüsselt nach Finanzierungsquellen (in EUR).....	10
Tabelle 5: Kumulierte Zuweisung der Gemeinschaftsmittel nach Bereichen.....	11
Tabelle 6: Eintritte und Austritte nach Zielgruppen Gesamtprogramm	14
Tabelle 7: Gesamtprogramm - Geförderte Vorhaben, Teilnehmer, Unternehmen 2011	15
Tabelle 8: Finanzielle Umsetzung Gesamtprogramm – ESF-Mittel	16
Tabelle 9: Beteiligungen der Kofinanziers an der Umsetzung 2008-2011.....	16
Tabelle 10: Arbeitsgruppen zur Vorbereitung des Wettbewerbsverfahrens 2011	34
Tabelle 11: Ergebnisse des 6. Wettbewerbsverfahrens 2011	35
Tabelle 12: Ausschöpfungsgrad ESF-Mittel Prioritätsachse A	37
Tabelle 13: Finanzielle und Materielle Umsetzung Prioritätsachse A	40
Tabelle 14: Eintritte und Austritte nach Zielgruppen in Priorität A	47
Tabelle 15: Prioritätsachse A - Geförderte Vorhaben, Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Unternehmen; Zuordnung zu spezifischen Zielen und Lissabon-Codes, 2011	48
Tabelle 16: Überblick über die im Jahr 2011 neu gestarteten Projekte, Achse A.....	49
Tabelle 17: Ausschöpfungsgrad ESF-Mittel Prioritätsachse B	56
Tabelle 18: Finanzielle und Materielle Umsetzung Prioritätsachse B	59
Tabelle 19: Eintritte und Austritte nach Zielgruppen in Priorität B	69
Tabelle 20: Prioritätsachse B - Geförderte Vorhaben, Teilnehmer, Unternehmen; Zuordnung zu spezifischen Zielen und Lissabon-Codes, 2011	70
Tabelle 21: Überblick über die im Jahr 2011 neu gestarteten Vorhaben, Achse B	71
Tabelle 22: Ausschöpfungsgrad ESF-Mittel Prioritätsachse C	77
Tabelle 23: Finanzielle und Materielle Umsetzung Prioritätsachse C	81
Tabelle 24: Eintritte und Austritte nach Zielgruppen in Priorität C	91
Tabelle 25: Prioritätsachse C - Geförderte Vorhaben, Teilnehmer, Unternehmen; Zuordnung zu spezifischen Zielen und Lissabon-Codes, 2011	92
Tabelle 26: Überblick über die im Jahr 2011 neu gestarteten Projekte, Achse C	93
Tabelle 27: Ausschöpfungsgrad ESF-Mittel Prioritätsachse E	99
Tabelle 28: Finanzielle und Materielle Umsetzung Prioritätsachse E	101
Tabelle 29: Eintritte und Austritte nach Zielgruppen in Priorität E	105
Tabelle 30: Prioritätsachse E - Geförderte Vorhaben, Teilnehmer, Unternehmen; Zuordnung zu spezifischen Zielen und Lissabon-Codes, 2011	106
Tabelle 31: Überblick über die im Jahr 2011 neu gestarteten Projekte, Achse E.....	106
Tabelle 32: Unterstützung der Reformprioritäten	110
Tabelle 33: Finanzielle Umsetzung Prioritätsachse D - Technische Hilfe.....	116
Tabelle 34: Indikatoren des Kommunikationsplans.....	125

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Gesamtprogramm - Chancengleichheit Nicht-Diskriminierung	19
Abbildung 2: Gesamtprogramm - Ökonomische Nachhaltigkeit	20
Abbildung 3: Gesamtprogramm - Soziale Nachhaltigkeit	21
Abbildung 4: Prioritätsachse A - Chancengleichheit und Nicht-Diskriminierung.....	52
Abbildung 5: Prioritätsachse A - Ökonomische Nachhaltigkeit	53
Abbildung 6: Prioritätsachse A - Soziale Nachhaltigkeit	54
Abbildung 7: Prioritätsachse B - Chancengleichheit und Nicht-Diskriminierung.....	74
Abbildung 8: Prioritätsachse B - Ökonomische Nachhaltigkeit	75
Abbildung 9: Prioritätsachse B - Soziale Nachhaltigkeit	76
Abbildung 10: Prioritätsachse C - Chancengleichheit und Nicht-Diskriminierung	96
Abbildung 11: Prioritätsachse C - Ökonomische Nachhaltigkeit.....	97
Abbildung 12: Prioritätsachse C - Soziale Nachhaltigkeit	98
Abbildung 13: Veranstaltungen zum Kommunikationsplan 2011	123
Abbildung 14: Informationsquellen bei 2. Befragung 2011	133

1 Kenndaten

Mit der Vorlage des jährlichen Durchführungsberichtes für das Berichtsjahr 2011 kommt die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) der Freien und Hansestadt Hamburg als ESF-Verwaltungsbehörde der Verpflichtung gemäß Artikel 67 der Verordnung (EG) Nr. 1083/2006 nach und informiert insbesondere die Europäische Kommission über den Stand der Durchführung des Operationellen Programms der Freien und Hansestadt Hamburg für den Europäischen Sozialfonds (ESF) im Ziel „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ Förderperiode 2007 – 2013.

Tabelle 1: Kenndaten

Operationelles Programm	Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung
	Freie und Hansestadt Hamburg
	2007 – 2013
	CCI: 2007 DE 052 PO 005
	Operationelles Programm der Freien und Hansestadt Hamburg für den Europäischen Sozialfonds (ESF) im Ziel „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ Förderperiode 2007 - 2013
Jährlicher Durchführungsbericht	2011
	durch ESF-Begleitausschuss genehmigt am: 18.06.2012

Dieser Bericht wurde mit Unterstützung durch das beauftragte Evaluatorenteam der Rambøll Management Consulting GmbH erstellt.

2 Übersicht über die Durchführung des Operationellen Programms

2.1 Ergebnisse und Fortschrittsanalyse

2.1.1 Stand der materiellen Abwicklung des Operationellen Programms

Mit dem hier vorgelegten jährlichen Durchführungsbericht 2011 soll in diesem Kapitel gemäß Art. 67 Abs. 2 der Verordnung (EG) 1083/2006 über die materielle Abwicklung auf Ebene des Programms und der Verwirklichung der Spezifischen Ziele berichtet werden.

Tabelle 2: Verwirklichung der Spezifischen Ziele

Indikatoren der Spezifischen Ziele		2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt
SpZ 1: Erhöhung der Weiterbildungsquote in KMU	Ergebnis	0	0	50% ¹	- ²	- ²			
	Zielvorgabe								36%
	Ausgangswert								33%
SpZ 2: Stabilisierung der Zahl der Neugründungen	Ergebnis ³	21.918	22.781	22.250	24.632	-			
	Zielvorgabe								22.000
	Ausgangswert								22.000
SpZ 3: Erhöhung der Zahl der Auszubildenden	Ergebnis ⁴	34.801 ⁵	35.768	35.223	34.947	-			
	darunter Männer	19.705	20.115	19.665	19.602	-			
	Frauen	15.096	15.653	15.558	15.345	-			
	Zielvorgabe								34.200
	Ausgangswert								32.200
SpZ 3: Erhöhung des Anteils ausbildender Betriebe	Ergebnis	19,1% ⁶	19,6%	19,3%	18,9%	-			
	Zielvorgabe								30%
	Ausgangswert								20%
SpZ 4: Erhöhung der Beteiligungsquote lebenslanges Lernen	Ergebnis	10,5% ⁷	9,6%	9,0%	9,3%	-			
	Zielvorgabe								12,5%
	Ausgangswert								9,6%
SpZ 5: Stabilisierung der	Ergebnis	64,3% ⁸	66,0%	67,0%	67,6%	-			

¹ Datenquelle: Unternehmensbefragung unter 500 Hamburger KMU im Jahr 2010. Befragung wird in zweijährigem Rhythmus durchgeführt. 58% der in den befragten Unternehmen Beschäftigten haben an Weiterbildung teilgenommen.

² Siehe vorherige Fußnote, die Folgebefragung ist für Herbst 2012 mit Daten für 2011 vorgesehen.

³ Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch HH (Summe aus Neuerrichtungen, Zuzügen und Übernahmen). Jeweils zuletzt verfügbare Jahresdaten.

⁴ Mit dem Jährlichen Durchführungsbericht 2011 wurde die gesamte Datenreihe aufgrund von Nachmeldungen und Statistikanpassungen in den Vorjahren aktualisiert.

⁵ Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 3. Der Wert für das Jahr 2006 betrug 33.358 Auszubildende. Für die Folgejahre gleiche Quelle.

⁶ Bundesinstitut für Berufsbildung, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2009 (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit). Für die Folgejahre gleiche Quelle mit entsprechendem Berichtsjahr.

⁷ EUROSTAT, Regionale Arbeitsmarktstatistiken, Stand 20.05.09. Der Wert für das Jahr 2006 betrug 10,1%. Für die Folgejahre gleiche Quelle mit entsprechendem Datum.

Indikatoren der Spezifischen Ziele		2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt
Erwerbstätigenquote von Frauen über 60%	Zielvorgabe								> 60%
	Ausgangswert								61,2%
SpZ 6: Reduzierung der Arbeitslosenquote von Migranten	Ergebnis	20,8% ⁹	19,6%	17,5%	16,2%	15,7%			
	darunter Männer	20,0%	19,2%	17,2%	15,7%	14,9%			
	Frauen	21,7%	20,2%	18,0%	16,9%	16,7%			
	Zielvorgabe								18%
	Ausgangswert								24,8%
SpZ 6: Erhöhung der Beschäftigungsquote Äterer auf 50%	Ergebnis	53,6% ¹⁰	53,8%	58,3%	58,5%	-			
	darunter Männer	63,0%	61,6%	64,8%	65,2%	-			
	Frauen	44,4%	46,5%	51,9%	52,1%	-			
	Zielvorgabe								50%
	Ausgangswert								45,2%
SpZ 7: Reduzierung der SGB II-Quote ¹¹	Ergebnis	202.095 ¹²	204.264 ¹³	196.463	200.856	191.458 ¹⁴			
	Zielvorgabe								210.000
	Ausgangswert								225.700
SpZ 8: Erhöhung der Anzahl der ins Ausland vermittelten Personen ¹⁵	Ergebnis p.a.	178	177	219	245	234			
	Zielvorgabe p.a.								200
	Ausgangswert								138 ¹⁶

⁸ Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2008/09 (Datenquelle: Mikrozensus). Für Folgejahre entsprechendes Jahrbuch.

⁹ Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarktstatistik 2008. Für Folgejahre gleiche Quelle. Die Bundesagentur für Arbeit arbeitet nicht mit dem Konzept ‚Personen mit Migrationshintergrund‘ in der Statistik, sondern für Personen ‚deutscher und ausländischer Staatsangehörigkeit‘. Folglich ist an dieser Stelle die Arbeitslosenquote für Personen ausländischer Staatsangehörigkeit angegeben.

¹⁰ EUROSTAT, Regionale Arbeitsmarktstatistiken, Beschäftigungsquoten, Alter 55-64, Hamburg. Für Folgejahre gleiche Quelle.

¹¹ Zielvorgaben und Ausgangswert sind als absolute Häufigkeiten definiert, deshalb erfolgt die Darstellung der Zeitreihe für das spezifische Ziel 7 in absoluten Häufigkeiten.

¹² Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2008/09 (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit).

¹³ Bundesagentur für Arbeit, Grundsicherung für Arbeitssuchende, Zahl Dezember 2008.

¹⁴ Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2011/12 (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit, Stand März 2011)

¹⁵ ZAV. Ins Ausland vermittelte Personen.

¹⁶ Wert für das Jahr 2006.

Wie auch im vorangegangenen Berichtszeitraum lässt sich feststellen, dass die aktuellsten statistischen Daten für das Jahr 2011 noch nicht für jeden Indikator verfügbar sind. Erst mit der Veröffentlichung der statistischen Jahrbücher des Statistischen Landesamts Hamburg und Schleswig-Holstein sowie des Bundesamtes kann die überwiegende Mehrheit dieser vorwiegend kontextualen Indikatoren bedient werden.

Mit der **Prioritätsachse A ‚Steigerung der Anpassungsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit von Beschäftigten und Unternehmen‘** verknüpfen sich für Hamburg zwei Spezifische Ziele: zum einen die Erhöhung der Weiterbildungsbeteiligung (und Innovationsfähigkeit) von Unternehmen und Beschäftigten (**Spezifisches Ziel 1**) und zum anderen die Förderung des Unternehmergeistes (**Spezifisches Ziel 2**). Ersteres soll vor allem die für eine wettbewerbsfähige Ökonomie notwendige Qualifikation der Arbeitskräfte sicherstellen, die unter dem Eindruck des sich beschleunigenden demografischen Wandels in Frage gestellt wird. Letzteres hat die Förderung der Selbständigkeit und die Gründung neuer Betriebe zum Ziel. Hiermit verbindet sich die Erwartung, dass unter den Regeln des vollkommenden Marktes, nur beständige Innovationsanstrengungen das unternehmerische wirtschaftliche Überleben sichern können. Das Resultat wäre im besten Fall ein Beitrag zu einer innovativen Wissensgesellschaft.

Für das Spezifische Ziel 1 kann über die Darstellung der **Weiterbildungsbeteiligung Hamburger KMU** von 50% gezeigt werden, dass sich Hamburg hier auf einem sehr guten Weg befindet, der aktuell bereits über dem Zielwert des OP von 36% liegt. Ausgegangen war von einem Wert von 33% Weiterbildungsbeteiligungsquote im Jahr 2001, somit ist eine deutliche Steigerung bei der Weiterbildungsbeteiligung in den vergangenen neun Jahren indiziert. Da die hier angegebenen Daten einer Einzelerhebung entnommen wurden, die im Jahr 2010 stattfand und im Jahr 2012 mit Daten für 2011 wiederholt werden soll, werden sich erst mittelfristig weitere Tendenzen in der Weiterbildungsbeteiligung der KMU beschreiben lassen.

Die **Förderung des Unternehmergeistes** (Spezifisches Ziel 2) wird über den Ergebnisindikator der Stabilisierung der Zahl der Neugründungen operationalisiert. Hier lassen sich für den Beobachtungszeitraum 2005-2010 erste positive Entwicklungstrends für Hamburg aufzeigen. Ausgehend von den Daten aus dem Jahre 2005 konnte sich das Gründungsgeschehen in Hamburg auf einem im Bundesvergleich relativ stabilem hohem Niveau halten. Lag die Zahl der Neugründungen im Jahr 2006 mit 21.955 noch knapp unter dem angestrebten Ergebnisziel von 22.000 für das Ende der Förderperiode und sank im Jahr 2007 erneut leicht ab, so kam es im Jahr 2008 zu einer signifikanten Steigerung der Neugründungen auf insgesamt 22.781, die sich im Jahr 2009 mit dem nur geringfügig niedrigeren Wert von 22.250 Neugründungen konsolidieren konnte. Ein weiterer deutlicher Anstieg der Neugründungen auf 24.632 im Jahr 2010 unterstreicht den positiven Trend.

Laut aktuellem KFW-Gründungsmonitor (2012)¹⁷ ist 2011 mit einem Rückgang der Gründungsaktivitäten zu rechnen. Dies ist einerseits der guten Arbeitsmarktlage und andererseits der sich verringernden Sogwirkung durch eine zwar weiterhin positive, jedoch in der zweiten Jahreshälfte 2011 nachlassende gesamtwirtschaftliche Nachfrageentwicklung geschuldet. Bundesweit hatten 835.000 Personen eine selbständige Tätigkeit aufgenommen, was einer Gründerquote von 1,6¹⁸ entspricht. Das sind 101.000 Gründungen weniger als noch im Jahr 2010. Der Rückgang betrifft jedoch vor allem Nebenerwerbsgründungen – die Zahl der Vollerwerbsgründungen blieb weitestgehend stabil. Im Ländervergleich nimmt Hamburg zusammen mit den anderen Stadtstaaten Berlin und Bremen in 2011 weiterhin einen Spitzenplatz mit einer durchschnittlichen Gründerquote aus den Jahren 2007 bis 2011 von 2,3 Prozent ein. Diese kann als ein Resultat der in Ballungsräumen vorhandenen Agglomerationsvorteile gewertet werden. Die Verbindung von großen lokalen Absatzmärkten und einer breiten Qualifikationsstruktur auf dem Arbeitsmarkt begünstigt diese in Metropolregionen gene-

¹⁷ Kreditanstalt für Wiederaufbau 2012: KFW Gründungsmonitor 2012 – Boom auf dem Arbeitsmarkt dämpft Gründungsaktivität, Frankfurt am Main.

¹⁸ Die Gründerquote berechnet sich durch den Anteil der Gründerpersonen an der Gesamtbevölkerung.

rell zu beobachtende Entwicklung. Für das Jahr 2012 wird die abnehmende konjunkturelle Dynamik zusammen mit einer etwas langsameren Verbesserung der Arbeitsmarktlage voraussichtlich für eine weitere Abkühlung der bundesweiten Gründungsaktivität sorgen. Verstärkt werden könnte dieser Effekt durch die zum Jahresende 2011 in Kraft getretenen Änderungen beim Gründungszuschuss durch die Bundesagentur für Arbeit. Gleichzeitig könnte diese Gesetzesänderung für das Jahr 2011 einen Vorzieheffekt ausgelöst haben.

Prioritätsachse B ‚Verbesserung des Humankapitals‘ beinhaltet mit dem **Spezifischen Ziel 3** die Förderung der Ausbildung und die Erhöhung des Ausbildungsplatzangebots. Die Bedeutung der beruflichen Ausbildung in Deutschland wird im Vergleich zur Hochschulbildung oft unterschätzt. Vor dem Hintergrund des sich verändernden Arbeitsmarktes im Zuge des demografischen Wandels, der zunehmend auf Fachkräfte angewiesen ist (Ausscheiden älterer Jahrgänge aus dem Erwerbsleben, geringe Nachfolge der jungen Jahrgänge) stellt die Konstitution des Ausbildungsmarktes eine wichtige Variable für die Gegenwart und die Zukunft der Versorgung der Wirtschaft mit hochqualifizierten Fachkräften dar.

Als Ergebnisindikatoren werden die *Zahl der Auszubildenden* und die *Erhöhung des Anteils ausbildender Betriebe* verwendet.

Nachdem die Zahl der Auszubildenden in Hamburg im Jahre 2006 33.358, in 2007 34.801 und in 2008 noch 35.768 betrug, sank der Wert in 2009 erstmalig wieder auf 35.223 Auszubildende ab. 2010 sank er weiter auf 34.947 Auszubildende. Dennoch lag in jedem dieser Jahre, so auch in 2010, die tatsächliche Zahl der Auszubildenden über dem in 2013 zu erreichenden Ergebnisziel in Höhe von 34.200.¹⁹ Im Jahr 2011 wurden in Hamburg 14.916 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen.²⁰ Dies bedeutet eine Zunahme gegenüber dem Vorjahr von 3,7 %. Damit liegt Hamburg genau im Durchschnitt der westdeutschen Bundesländer.

Wichtige Hinweise über den Zustand des Ausbildungsmarktes liefern zudem die Verhältnisse zwischen angebotenen Ausbildungsplätzen und Ausbildungsplatzbewerberinnen und -bewerber, bzw. zwischen unbesetzten Ausbildungsplätzen und unversorgten Ausbildungsplatzbewerberinnen und -bewerber. So kann der erste Indikator einen Hinweis darauf liefern, ob eine „Räumung“ des Ausbildungsmarktes potenziell möglich ist, ob also alle Bewerberinnen und Bewerber auf einen Ausbildungsplatz die Chance hätten, einen Platz zu bekommen. Der gleiche Indikator kann allerdings auch Aufschluss darüber geben, ob es einen Mangel an potenziellem Fachkräftenachwuchs gibt. Der zweite Index kann Rückschlüsse auf die Qualität der Ausbildungsanwärter ermöglichen. Einer Umfrage des DIHK²¹ zufolge ist die mangelnde Ausbildungsreife der Bewerberinnen und Bewerber mit 74 Prozent der häufigste Grund für die Nichtbereitstellung eines Ausbildungsplatzes.

Das Ergebnis für Hamburg stellt sich im Vergleich zum Bundesdurchschnitt und dem Durchschnitt der alten Bundesländer folgendermaßen dar: Zwar gab es im Jahr 2011/2012 mit 1,46 angebotenen Stellen je Ausbildungsbewerberin und -bewerber im Gegensatz zum deutschen (1,00) bzw. west-deutschen (0,98) Durchschnitt die Möglichkeit, alle Bewerberinnen und Bewerber zu versorgen. Allerdings stehen am Ende jeder unversorgten Bewerberin / jedem unversorgten Bewerber im Durchschnitt 1,36 unbesetzte Stellen gegenüber. Die Situation verbesserte sich wieder signifikant, nachdem im Jahr 2009/10 noch 1,93 unbesetzte Stellen im Durchschnitt in Hamburg registriert wurden. Bei der Bewertung dieser Ergebnisse sollte beachtet werden, dass 2010 40,4 Prozent (2009: 43,2 Prozent) der neuabgeschlosse-

¹⁹ Die der OP-Planung zugrunde liegende Datenquelle zur Anzahl der Auszubildenden lässt sich leider über die Programmlaufzeit nicht weiter fortschreiben. Es wird nun auf die Daten des Statistischen Bundesamtes zurückgegriffen, die auch das BIBB für Auswertungen verwendet. Dadurch ändern sich die Ausgangswerte (statt 29.000 nun 32.200 im Jahr 2005) und die Zielwerte (statt 32.000 nun 34.200). Das Ziel, mit dem ESF-Programm zu einer Anhebung der Zahl der Auszubildenden in Hamburg um 2.000 beizutragen, bleibt bestehen.

²⁰ Bundesinstitut für Berufsbildung, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2012 Vorversion Stand 27.4.2012, (Datenquelle: BIBB-Erhebung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30. September), S. 29.

²¹ Deutscher Industrie- und Handelskammertag 2011: Wirtschaftslage und Erwartungen – Ergebnisse einer Umfrage bei den Industrie- und Handelskammern Frühsommer 2011, Berlin.

nen Ausbildungsverträge mit nicht in Hamburg wohnhaften Personen abgeschlossen wurden, die Daten der Bundesagentur für Arbeit, die hier Verwendung finden, allerdings in Hamburg gemeldete Personen abbildet. Ferner zeigt der aktuelle Hamburger Ausbildungsreport (2011: 13)²², dass die auswärtigen Bewerberinnen und Bewerber immer noch in der Mehrzahl höhere Schullabschlüsse aufweisen.

Generell, auch wenn es keine unmittelbar vergleichbaren Werte für Hamburg gibt, bleibt anzumerken, dass die Situation für Bewerberinnen und Bewerber mit Migrationshintergrund angespannt bleibt. Laut Berufsbildungsbericht des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (2011) fanden in Deutschland im Jahr 2009 nur 31,4 % der Jugendlichen mit Migrationshintergrund den Weg in die berufliche Ausbildung, was in etwa der Hälfte (64,3 %) des Wertes der Jugendlichen ohne Migrationshintergrund entspricht. In Hamburg befanden sich laut Zahlen der Bertelsmann Stiftung (2011)²³ im Jahr 2009 30,6 % der ausländischen Bevölkerung im Alter zwischen 18 und 20 Jahren in einem Ausbildungsverhältnis. Vor dem Hintergrund des in Hamburg im Bundesvergleich höheren Migrationsanteils ist dies als herausfordernd einzustufen. Die Gründe hierfür lassen sich grundsätzlich im sozio-ökonomischen Hintergrund des Individuums finden. Eltern von Migranten befinden sich meist in schlechteren sozio-ökonomischen Positionen als die aufnehmende Gesellschaft. Berücksichtigt man die soziale Herkunft, spielt der ethnische Hintergrund somit oftmals keine statistische Rolle mehr und kann sich sogar aufgrund des höheren Aspirationsniveaus ins Positive verkehren. Einzig mögliche Sprachschwierigkeiten und deren Auswirkungen für eine erfolgreiche Ausbildung lassen sich noch direkt auf die ethnische Herkunft zurückführen.

Der *Anteil ausbildender Betriebe*, ausgehend vom Baselinewert von 20% aus dem Jahr 2005, wurde mit 18,6% im Jahr 2006 für Hamburg unterschritten. Dieses Unterschreiten hält auch bis heute noch an, wenngleich bis 2008 eine sukzessive Steigerung der betrieblichen Beteiligung an der Berufsausbildung erkennbar ist. So betrug die Ausbildungsbetriebsquote in 2007 19,1%, steigerte sich in 2008 auf 19,6%. Danach ging sie leicht zurück, erreichte in 2009 einen Wert von 19,3% und in 2010 nur noch einen Wert von 18,9%. Insgesamt bleibt die Entwicklung noch weit hinter dem Ergebnisziel von 30% zurück. Angesichts der bisherigen Wachstumsraten sind für das Erreichen der Zielvorgabe ausbildender Betriebe bis 2013 noch Anstrengungen zu unternehmen.

Die *Verbesserung der Aus- und Weiterbildungssysteme* wird als **Spezifisches Ziel 4** formuliert. Es ist mit dem Ergebnisindikator Erhöhung der Beteiligungsquote lebenslanges Lernen²⁴ hinterlegt. Der Ausgangswert liegt für Hamburg bei 9,6% im Jahr 2005. Der von EUROSTAT für Hamburg ausgewiesene Wert für das Jahr 2006 betrug 10,1%. Diese positive Entwicklung setzte sich bis zum Jahr 2007 mit 10,5% Beteiligung am lebenslangen Lernen in Hamburg fort. Für das Jahr 2008 war ein deutlicher Rückgang auf den Ausgangswert von 9,6% zu verzeichnen, der sich im Jahr 2009 mit einer Quote von 9,0 % fortsetzt. 2010 erhöhte sich die Beteiligungsquote wieder leicht auf 9,3 %. Zwar liegt Hamburg mit diesem Ergebnis noch über dem Bundesdurchschnitt von 7,7 % und jetzt auch leicht über dem Durchschnittswert der EU-27-Staaten. Doch zeigt sich im Vergleich zu den skandinavischen Ländern Dänemark, Schweden und Finnland, welche zusätzlichen Anstrengungen in diesem Bereich noch getätigt werden müssen, um den im Rahmen der europäischen Beschäftigungsstrategie (vgl. Kapitel 4) aufgestellten Zielvorgaben und Benchmarks gerecht zu werden. Der durchschnittliche Anteil der Erwachsenen im erwerbsfähigen Alter (Altersgruppe 25-64 Jahre), die am lebensbegleitenden Lernen teilnehmen, sollte demnach mindestens 12,5 % betragen. Hierbei wird eine materiell ausgerichtete Förderung zwar notwendig, aber nicht unbedingt hinreichend sein. Gerade das Beispiel der skandinavischen Länder zeigt, dass sich auch eine Kultur des lebenslangen Lernens in der Gesellschaft verankern muss.

²² Behörde für Schule und Ausbildung Hamburg (2011): Ausbildungsreport 2011, Hamburg.

²³ Bertelsmann Stiftung 2011: Wegweiser Kommune, Gütersloh. Abrufbar unter: <http://www.wegweiser-kommune.de/datenprognosen/demographiebericht/Demographiebericht.action?redirect=false> [06.06.2011].

²⁴ Gemessen wird hier der Anteil derjenigen Personen, die angegeben haben, in einem Zeitraum von vier Wochen vor der Erhebung an einer Ausbildung beziehungsweise einem Unterricht teilgenommen zu haben

Für die **Prioritätsachse C ‚Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung sowie der sozialen Eingliederung von benachteiligten Personen‘** sind drei spezifische Ziele genannt:

Das **Spezifische Ziel 5** beinhaltet die Förderung des Zugangs von Frauen zur Beschäftigung und zur Steigerung ihrer dauerhaften Beteiligung am Erwerbsleben, um zum einen die Gleichstellung von Frauen und Männern im Erwerbsleben voranzutreiben und zum anderen mit der Aktivierung bisher ungenutzter Potenziale Auswirkungen des demografischen Wandels auf die erwerbsfähige Bevölkerung zu verringern. Als Ergebnisindikator gilt, wie in Kapitel 4 skizziert, die Zielsetzung der Integrierten Leitlinien für Wachstum und Beschäftigung 2005-2008, die Erwerbstätigenquote von Frauen über 60 % zu stabilisieren.

Im Hinblick auf die Entwicklung der Frauenerwerbstätigkeit fällt auf, dass - obwohl die Erwerbsbeteiligung der Frauen noch immer deutlich geringer ist als die der Männer - die Erwerbstätigenquote im Zeitraum von 2005 bis 2010 dennoch stärker zugenommen hat als bei der männlichen Bevölkerung. Im Jahr 2005 waren 61,2 % aller Frauen (D: 59,6 %) und 71,8 % aller Männer (D: 71,3 %) in Hamburg erwerbstätig. Im Referenzzeitraum ist die Erwerbstätigenquote bei beiden Gruppen kontinuierlich angestiegen. 2010 galten 67,6 % der Frauen (D: 66,1 %) und 75,5 % der Männer (D: 76,0 %) als erwerbstätig. Während die Erwerbsquote der Männer um 3,7 Prozentpunkte stieg, ist bei den Frauen sogar ein Zuwachs um 6,4 Prozentpunkte zu verzeichnen.

Das Lissabon-Ziel von 60 % für die Erwerbstätigenquote von Frauen konnte somit bereits 2005 leicht und 2010 sogar deutlich überschritten werden. Allerdings ist die Aussagekraft des Ansteigens der Beschäftigtenquote von Frauen auch eingeschränkt, da häufig bereits bestehende versicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse in Teilzeit- und geringfügige Beschäftigung aufgeteilt werden. Dies führt jedoch nicht per se dazu, dass das geleistete Arbeitsvolumen wächst (IAB: 2011)²⁵.

Das **Spezifische Ziel 6** hat die Eingliederung oder Wiedereingliederung von benachteiligten Personen in das Erwerbsleben zum Gegenstand und wird mithilfe der Ergebnisindikatoren *Reduzierung der Arbeitslosenquote von Migranten* und der *Erhöhung der Beschäftigungsquote Älterer auf 50 %* (EU-Benchmark 2010) gemessen. Auch mit diesem weitgefassten Ziel verbinden sich die Bemühungen, eine strukturelle Integration von in Teilen vom Erwerbsleben ausgeschlossener Bevölkerungsgruppen voranzutreiben, um damit auch – aber nicht nur – dem zu erwartenden Rückgang qualifizierter Arbeitskräfte zu begegnen.

Zum ersten Indikator lässt sich feststellen, dass die Arbeitslosenquote von Migrantinnen und Migranten²⁶ in Hamburg von 2006 bis 2011 gesunken ist, von 24,8 % im Jahr 2006 auf 19,6 % im Jahr 2008 und auf 15,7 % in 2011. So wie die weltweite Wirtschafts- und Finanzkrise generell nur eine moderate Verschlechterung der Arbeitslosenzahlen in Deutschland und Hamburg mit sich brachte, so gilt dies im Besonderen auch für die ausländische Bevölkerung: Laut einer Analyse des Migration Policy Institute²⁷ liegen die Gründe hierfür paradoxerweise gerade in der eher geringeren Qualifikation der ausländischen Arbeitskräfte. Da die Krise hauptsächlich die Exportindustrie und ihre damit eher besser qualifizierten Beschäftigten betraf, gab es auch in diesem Bereich den größten Druck, Beschäftigte zu entlassen. Seit 2009 konnte auch die Zielvorgabe von 18% deutlich unterschritten werden. Der Trend scheint sich bis inklusive 2011 auch weiter fortzusetzen. Hinsichtlich des Gender-Aspekts zeigt sich ein in etwa gleich starker Rückgang der Arbeitslosenquote um ca. 5 Prozentpunkte bei Migranten ebenso wie bei Migrantinnen seit 2007. Zwischen 2007 und 2009 verringerten

²⁵ Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 2011: Kurzbericht 9/2011, Nürnberg.

²⁶ Aufgrund der Erhebungsweise der Bundesagentur für Arbeit lässt sich in der amtlichen Arbeitslosenstatistik nur nach Deutschen und Ausländern (also Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit) unterscheiden. Somit können keine präzisen Angaben zur Arbeitslosigkeit unter der Bevölkerung mit Migrationshintergrund gemacht werden

²⁷ Burkert, Carola 2011: Migration, Integration and the Labor Market after the Recession in Germany, in: Migration and Immigrants Two Years after the Financial Collapse: Where Do We Stand? (66-80), Migration Policy Institute, Washington.

sich dabei die Geschlechterunterschiede, seit 2010 nähern sie sich jedoch wieder dem Niveau von 2007 an. Im Ergebnis bedeutet dies, dass insbesondere im Hinblick auf das Gleichstellungsziel weiter Handlungsbedarf besteht.

Zum zweiten Indikator stellt sich – ausgehend von dem Baselinewert von 45,2% im Jahr 2005 – heraus, dass nach Angaben von EUROSTAT die Beschäftigungsquote Älterer (55-64 Jahre) sowohl im Jahr 2007 als auch im Jahr 2008 über 53% lag und bis 2010 dann auf 58,5% anstieg. Damit wird das im Rahmen des Lissabon-Prozesses formulierte Beschäftigungsziel, sowie das in den Integrierten Leitlinien für Wachstum und Beschäftigung 2005-2008 (vgl. Kapitel 4) gesetzte Ziel von 50 % um über acht Prozentpunkte und der Durchschnittswert in Deutschland um ca. zwei Prozentpunkte überschritten.

Von 2007 auf 2010 stieg die Beschäftigungsquote Älterer bei den Frauen um 7,7 Prozentpunkte und fiel bei den Männern zuerst um 1,4 Prozentpunkte in 2008, um dann bis 2010 wieder um 3,6 Prozentpunkte anzusteigen. Diese Entwicklung gewinnt an Bedeutung, wenn man den Umstand mit einbezieht, dass der demografische Wandel und die damit einhergehende zunehmende Alterung der Gesellschaft in Hamburg bisher noch nicht in dem Maße zum Tragen gekommen sind, wie in den Flächenländern. Sollte sich der demografische Wandel, wie prognostiziert, im nächsten Jahrzehnt auch in Hamburg stärker bemerkbar machen, ist die weitere Erhöhung der Beschäftigungsquote älterer Menschen von besonderer Bedeutung.

Schließlich wird anhand des *Ergebnisindikators Stabilisierung der SGB II-Quote/Anzahl* das **Spezifische Ziel 7**, soziale Eingliederung im Rahmen der lokalen Entwicklung, untersucht.

Staatliche Leistungen im Bereich SGB II werden Personen gewährt, die sich in einer Situation befinden, in der es ihnen nicht möglich ist, sich aus eigenen Mitteln zu finanzieren. Die damit einhergehenden sozialen Exklusionserscheinungen machen es für die Betroffenen umso schwerer, wieder Anschluss an den Alltag der Gesellschaft zu finden. Bei einer längerfristigen Verweildauer erhöht sich somit auch die Armutsgefahr der Leistungsbezieher. Eine Verringerung der Anzahl der SGB II-Bedürftigen dient somit dem Ziel, eine weitere Ausgrenzung jener Gruppe von der Gesellschaft zu vermeiden und gleichzeitig aber auch die sozialen Umverteilungssysteme zu entlasten. Die Zahl der Leistungsempfänger im Rechtskreis des SGB II hat sich von einem Ausgangswert von 225.700 Personen zum Zeitpunkt der Programmerrstellung deutlich unter dem Zielwert von 210.000 Personen stabilisiert. So war die Anzahl bereits 2007 auf 202.095 Personen gesunken und erreichte 2011 eine Zahl von 191.458 Personen. Dazwischen standen 2008 wieder 204.264 Personen im SGB II-Leistungsbezug und auch 2010 hat sich die Anzahl nach einem deutlichen Rückgang auf unter 200.000 Leistungsempfänger noch einmal deutlich erhöht, so dass nicht von einem linearen Rückgang gesprochen werden kann. Insgesamt ist jedoch ein nachhaltig positiver Trend zu erkennen. Angesichts der immer noch hohen Zahl von Personen im SGB-II Bezug sollten hier jedoch auch zukünftig weitere Anstrengungen unternommen werden.

Das **Spezifische Ziel 8** liegt in **Prioritätsachse E ,Transnationale Maßnahmen‘** und ist erst nachträglich im Jahr 2009 definiert sowie mit Indikatoren hinterlegt worden. Ziel ist die Erhöhung der ins oder aus dem Ausland vermittelten Personen. Hamburg vermittelte hier in den Jahren 2007 und 2008 jeweils rund 177 Personen, im Jahr 2009 überstieg die Zahl mit 219 die Zweihunderter-Marke und damit auch die Zielsetzung des ESF-Programms von 200 pro Jahr. Dieses Ergebnis wurde 2010 nochmals deutlich mit 245 ins Ausland vermittelte Personen übertroffen und erreicht auch 2011 mit 234 Personen einen Wert, der den Zielwert von 200 Personen deutlich übersteigt.

2.1.2 Finanzielle Angaben

Im Jahr 2010 wurde die Durchführungsverordnung (EG) Nr. 1828/2006 durch die Verordnung (EG) Nr. 832/2010 geändert. Diese Änderung erfordert eine angepasste Form der Berichterstattung. Die Daten aus der Finanztabelle 3 werden in SFC 2007 nunmehr automatisch generiert und basieren auf der letzten Ausgabenerklärung 2011.

Insgesamt beträgt der Gesamtbetrag der bescheinigten zuschussfähigen Ausgaben 67.450.640,78 EUR. Der entsprechende öffentliche Betrag beläuft sich auf 63.263.649,55 EUR. Obwohl von der Mittelausstattung an zweiter Stelle stehend findet sich der höchste Gesamtbetrag in Achse C mit 25.474.081,53 EUR. Die Achse B mit der höchsten Mittelausstattung liegt an zweiter Stelle mit einem Gesamtbetrag von 20.263.916,60 EUR. Danach folgen die Prioritätsachsen A, D und E.

Sieht man von der Technischen Hilfe ab, wurde kumuliert der höchste Ausführungsgrad mit 48,31 % in der Priorität C erreicht. Daran schließen sich mit etwas Abstand die Prioritätsachse B mit 32,72 % und die Achse E mit 29,55 % an. Die Achse A hat einen Ausschöpfungsgrad von 28,07 %.

Tabelle 3: Ausführungsrate

Priorität	Gesamtfinanzierung des operationellen Programms (Union und national)	Berechnungsgrundlage für die Gemeinschaftsbeteiligung (insgesamt oder öffentliche Mittel)	Gesamtbetrag der bescheinigten zuschussfähigen Ausgaben der Begünstigten (in Euro, kumulierte Zahlen)	entsprechender öffentlicher Betrag (in Euro, kumulierte Zahlen)	Ausführungsrate
	a	b	c	d	$e=c/a$ wenn T oder $e=d/a$ wenn P
A - Steigerung der Anpassungsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit	45.576.444 €	T	12.791.901,30	10.267.624,69	28,07%
B - Verbesserung des Humankapitals	63.807.024 €	T	20.875.530,63	20.263.916,60	32,72%
C - Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung	54.691.734 €	T	26.424.217,75	25.474.081,53	48,31%
D - Technische Hilfe	7.292.232 €	T	4.665.267,86	4.665.267,86	63,98%
E - Transnationale Maßnahmen	9.115.288 €	T	2.693.723,24	2.592.758,87	29,55%
Gesamtsumme	180.482.722 €		67.450.640,78	63.263.649,55	37,37%

Zur Information erfolgt in diesem Bericht zusätzlich auch noch die Berichterstattung angelehnt an die alte Form der VO 1828/2006:

Für das für den Zahlungsantrag 2011 relevante Haushaltsjahr 2010 wurden von den Begünstigten Ausgaben in Höhe von 27.618.627 EUR gegenüber der ESF-Verwaltungsbehörde nachgewiesen, davon 25.196.213 EUR in öffentlicher und 2.422.414 EUR in privater Kom-

plementärfinanzierung. Von der Verwaltungsbehörde wurden bisher insgesamt 19.052.351 EUR an die Begünstigten ausgezahlt. Die Verteilung über die Prioritätsachsen ist der folgenden Tabelle 4 zu entnehmen. Die Hamburger ESF-Verwaltungsbehörde beantragte mit dem Zahlungsantrag vom 19.11.2011 einen Betrag in Höhe von 13.926.106 EUR. Diesen genehmigte die Europäische Kommission am 26.12.2011.

Tabelle 4: Prioritätsachsen aufgeschlüsselt nach Finanzierungsquellen (in EUR)

Prioritätsachsen	Ausgaben der Begünstigten, die in den an die Verwaltungsbehörde übermittelten Zahlungsanträgen enthalten sind	Entsprechende öffentliche Beteiligung	Private Ausgaben (1)	Ausgaben, die von der mit den Zahlungen an die Begünstigten beauftragten Stelle getätigt wurden	Von der Kommission insgesamt getätigte Zahlungen (ohne Vorschuss)
Prioritätsachse A	6.504.454,88	5.161.548,10	1.342.906,78	4.638.377,51	3.252.227,45
Prioritätsachse B	8.660.682,66	8.105.379,68	555.302,98	6.718.491,98	4.330.341,34
Prioritätsachse C	9.447.968,76	8.976.664,32	471.304,44	5.472.395,55	4.723.984,39
Prioritätsachse D	1.837.592,41	1.837.592,41	0,00	1.233.340,13	918.796,23
Prioritätsachse E	1.167.928,34	1.115.028,94	52.899,40	989.745,41	700.756,97
Gesamtbetrag	27.618.627,05	25.196.213,45	2.422.413,60	19.052.350,58	13.926.106,38

(1) Nur für operationelle Programme, ausgedrückt in Gesamtkosten

2.1.3 Verwendung von Fondsmitteln

Die Verwendung der ESF-Mittel in der Freien und Hansestadt Hamburg (2008-2011 kumuliert) nach den fünf Bereichen – insbesondere nach der Dimension 1, den sog. Lissabon-Codes – macht Folgendes deutlich (s. Tabelle 5).

Mit Abstand die größte Summe an Zuweisungen (12.041.250 EUR) erfolgte im Bereich der „Konzipierung, Einführung und Umsetzung von Reformen in den Systemen der allgemeinen und beruflichen Bildung mit dem Ziel, die Beschäftigungsfähigkeit und die Arbeitsmarktrelevanz von allgemeiner und beruflicher Aus- und Weiterbildung zu verbessern und die Fähigkeiten der Lehrkräfte im Hinblick auf Innovation und eine wissensbasierte Wirtschaft zu aktualisieren“ (Code 72). Die dazu gehörigen Aktionen wurden überwiegend von Vorhabensträgern durchgeführt, die dem Wirtschaftszweig „Erziehung und Unterricht“ – worunter auch die berufliche Aus- und Weiterbildung zählt – zugeordnet sind.

Ein weiterer Schwerpunkt der Zuweisungen lag mit 7.335.338 EUR im Bereich der „Konzepte für die Eingliederung oder Wiedereingliederung von benachteiligten Personen in das Erwerbsleben; Bekämpfung von Diskriminierung beim Zugang zum Arbeitsmarkt und beim Vorkommen auf dem Arbeitsmarkt und Förderung der Akzeptanz von Unterschiedlichkeit am Arbeitsplatz“ (Code 71). Hier sind die Vorhabensträger dem Wirtschaftszweig „Sozialwesen“ zugeordnet.

Knapp über 4 Millionen Euro entfielen auf den Bereich „Entwicklung von Systemen und Strategien für lebenslanges Lernen: Ausbildung und Dienste für Arbeitnehmer zur Steigerung ihrer Fähigkeit zur Anpassung an den Wandel; Förderung von Unternehmergeist und Innovation“ (Code 62 = 4.200.984 EUR).

Tabelle 5: Kumulierte Zuweisung der Gemeinschaftsmittel nach Bereichen

Dimension 1 Vorrangiges Thema	Dimension 2 Finanzierungs- form	Dimension 3 Art des Gebiet	Dimension 4 Wirtschafts- zweig	Dimension 5 Gebiet	Betrag
Lissabon Code	Code 2	Code 3	Wirtschafts- zweig	Code 4	
62	1	1	18	DE6	2.145.264 €
62	1	1	16	DE6	2.055.629 €
63	1	1	16	DE6	2.490.852 €
64	1	1	16	DE6	2.217.026 €
66	1	1	20	DE6	3.709.431 €
67	1	1	18	DE6	555.726 €
68	1	1	16	DE6	2.732.568 €
69	1	1	18	DE6	2.315.866 €
70	1	1	18	DE6	3.737.445 €
71	1	1	20	DE6	7.335.338 €
72	1	1	18	DE6	12.041.250 €
73	1	1	18	DE6	3.846.562 €
74	1	1	18	DE6	685.587 €
80	1	1	18	DE6	2.542.748 €
85	1	1	17	DE6	1.333.314 €
86	1	1	16	DE6	2.437.136 €
					52.181.742 €

Jeweils über 3 Millionen ESF-Mittel wurden im Bereich „Maßnahmen im Hinblick auf eine verstärkte Teilnahme an der allgemeinen und beruflichen Bildung während des gesamten Lebens, einschließlich Maßnahmen zur Verringerung der Zahl der Schulabbrecher, zum Abbau der geschlechtsspezifischen Segregation bei den Fächern und zur Verbesserung des Zugangs zu und der Qualität von allgemeiner, beruflicher und tertiärer Aus- und Weiterbildung“ (Code 73 = 3.846.562 EUR), „Spezifische Maßnahmen zur Förderung der Teilnahme von Migranten am Erwerbsleben und dadurch zur Förderung ihrer sozialen Eingliederung“ (Code 70 = 3.737.445 EUR) und im Bereich „Durchführung von aktiven und präventiven Maßnahmen auf dem Arbeitsmarkt“ (Code 66) mit 3.709.431 EUR beschieden.

Mit nachgewiesenen ESF-Mitteln über 2 Millionen Euro schließen sich die Bereiche „Unterstützung von Selbständigkeit und Unternehmensgründungen“ (Code 68 = 2.732.568 EUR), „Förderung des Aufbaus von Partnerschaften, Bündnissen und Initiativen über die Vernetzung der maßgeblichen Akteure“ (Code 80) mit 2.542.748 EUR, „Entwicklung und Verbreitung von innovativen und produktiveren Formen der Arbeitsorganisation“ (Code 63) mit 2.490.852 Euro, der Bereich „Förderung von spezifischen Maßnahmen zur Verbesserung des Zugangs von Frauen zur Beschäftigung, zur Steigerung ihrer dauerhaften Beteiligung am Erwerbsleben und zur Verbesserung ihres Vorankommens, zum Abbau der geschlechtsspezifischen Segregation am Arbeitsmarkt und zur besseren Vereinbarung von Berufs- und Privatleben, u.a. durch Erleichterung des Zugangs zu Betreuungsdiensten für Kinder und abhängige Personen“ (Code 69) mit 2.315.866 EUR und der Bereich „Entwicklung von spezifischen Beschäftigungs-, Berufsbildungs- und sonstigen Diensten, mit denen die Arbeitneh-

mer bei Unternehmens- und sektoriellen Umstrukturierungen, sowie Entwicklung von Systemen zur Vorwegnahme des wirtschaftlichen Wandels und des künftigen Bedarfs an Berufen und Qualifikationen“ mit 2.217.026 EUR (Code 64) an.

Unter einer Million ESF-Mittel wurden in den Bereichen „Entwicklung des Humanpotentials in den Bereichen Forschung und Innovation, insbesondere durch Postgraduiertenstudien und die Ausbildung von Forschern sowie durch damit verbundene Netzwerkaktivitäten zwischen Hochschulen, Forschungszentren und Unternehmen“ (Code 74) mit 685.587 Euro und im Bereich „Maßnahmen zur Förderung des aktiven Alterns und zur Verlängerung des Arbeitslebens“ (Code 67 = 555.726 EUR) beschieden.

Für die Bereiche der Technischen Hilfe (Code 85 und 86), die einzigen außerhalb des Ear-markings, wurden 1.333.314 EUR und 2.217.026 EUR verwendet.

Nach Wirtschaftszweigen gesehen, entfällt die größte Summe (27.870.448 Euro) an Zuweisungen auf Bildungs- sowie berufliche Aus- und Weiterbildungsträger (Code 18), gefolgt von unternehmensnahen Dienstleistungen (Code 16 = 11.933.211 Euro) und Vorhabensträgern der sozialen Integration (Code 20 = 11.933.211 Euro) und die öffentliche Verwaltung (Code 17 = 1.333.314 Euro).

2.1.4 Angaben zu Zielgruppen

Über das gesamte Programm gesehen, sind für das Jahr 2011 insgesamt 16.489 eingetretene Personen zu verzeichnen (Tabelle 6).²⁸ Dieses Ergebnis liegt leicht mit 330 Eintritten über dem des Vorjahres. Anders als in den Vorjahren haben sich die Eintritte in Achse A stark und in Achse E leicht reduziert, während diese in den Achsen B und C deutlich über dem Vorjahresergebnis lagen. Im Jahr 2011 aus dem Programm ausgeschieden sind 11.186 Personen und 17.214 Personen-Überträge errechnen sich aus dem Vorjahr. In der Summe der ersten vier Umsetzungsjahre wurden zusammen 58.170 Personen mit dem Hamburger ESF-Programm bislang erreicht.

Unter den Eintritten waren 8.509 Frauen, was einem Anteil von 52% entspricht und damit auf dem Niveau des Vorjahres liegt. Nach dem Erwerbsstatus bei Eintritt gesehen, stellten die Beschäftigten mit 6.345 Personen knapp die größte Gruppe, darunter zu 39% Selbständige. Die Nichterwerbstätigen mit 6.273 Personen sind zweitgrößte Gruppe, darunter zwei Drittel (66%) Personen in Schule und sonstiger – nicht tariflich vergüteter – Ausbildung. Arbeitslos gemeldete Personen waren mit 3.871 Eintritten die drittgrößte Gruppe, darunter 30% Langzeitarbeitslose – ein geringerer Anteil als im Vorjahr.

Gegenüber dem Vorjahr ist der Anteil junger Menschen (4.195 Eintritte) im Jahr 2011 leicht auf 43% gestiegen.²⁹ Der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund (4.437 Eintritte) lag bei 43%.³⁰

Nach der ‚Internationalen Standardklassifikation des Bildungswesens (ISCED)‘ betrachtet, fällt wie im Vorjahr auf, dass von den Personen, über die Informationen zum Bildungsstand vorliegen, diejenigen ohne abgeschlossene Schul- oder Berufsausbildung (ISCED 1 und 2 = 5.527 Eintritte) mehr als die Hälfte (53%) ausmachen.

Folgende Ergebnisse zu den Zielgruppen sind für das Gesamtprogramm in 2011 festzuhalten:

²⁸ Gezählt und dokumentiert werden nur die Eintritte und Austritte, die den Bedingungen der europäischen Datenbank SFC2007 genügen, d.h. sowohl über Angaben zum Geschlecht als auch über Angaben zum Erwerbsstatus verfügen.

²⁹ Gemessen an der Grundgesamtheit von 11.853 Eintritten in 2011 bei denen Angaben zum Alter vorlagen.

³⁰ Gemessen an der Grundgesamtheit von 10.398 Eintritten in 2011 bei denen Angaben zum Migrationshintergrund vorlagen.

- Mit 16.489 Eintritten im Jahr 2011 hat sich die Anzahl im Jahresverlauf neu erreichter Personen leicht gesteigert, ein Plus gegenüber dem Vorjahr von 330 Eintritten. Dieses Ergebnis geht insbesondere auf die Zunahme an Eintritten in den Prioritätsachsen B und C zurück.
- Der Anteil der Frauen ist mit 52% konstant geblieben, der Anteil der Jugendlichen ist auf 43% leicht gestiegen und der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund ist wieder auf 43% gefallen.
- Hinsichtlich des Bildungsstands waren über die Hälfte der eingetretenen Personen in 2011 ohne abgeschlossene Schul- oder Berufsausbildung.

Tabelle 6: Eintritte und Austritte nach Zielgruppen Gesamtprogramm

Zielgruppen Gesamt	2011						Kumuliert			
	Personen Eintritte		Personen Austritte		Personen Übertrag		Personen Eintritte		Personen Austritte	
	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen
Teilnehmer/innen gesamt	16.489	8.509	11.186	4.972	17.214	8.749	58.170	29.564	35.633	17.273
Arbeitnehmer gesamt	6.345	3.307	3.016	1.087	5.159	2.416	18.084	8.695	9.596	4.059
davon Selbständige	2.454	971	1.678	395	2.552	1.287	7.245	2.668	3.917	998
Arbeitslose gesamt	3.871	2.261	2.363	1.116	4.154	2.002	16.347	7.936	7.528	3.430
davon Langzeitarbeitslose	1.157	692	1.027	512	1.090	621	6.644	3.589	5.424	2.788
Nichterwerbstätige gesamt	6.273	2.941	5.805	2.768	7.901	4.331	18.326	9.543	9.604	4.876
davon in Schule/Ausbildung	4.131	1.893	4.463	2.244	6.205	3.001	17.342	8.707	11.469	6.057
Junge Menschen (15-24 Jahre)	5.037	2.297	5.303	2.463	6.852	3.127	20.787	9.638	14.201	6.677
Ältere Arbeitnehmer (55-64 Jahre)	643	357	242	127	375	237	2.031	1.093	1.255	626
Migranten/innen	4.437	2.147	3.721	1.641	5.280	3.077	20.330	10.922	14.334	7.339
Minderheiten	18	11	7	6	62	27	111	54	38	22
Behinderte	351	194	86	35	184	94	781	417	332	164
Sonstige Benachteiligte	1.337	263	1.528	248	1.146	351	5.793	1.385	4.838	1.019
ISCED 1 und 2	5.527	2.295	6.056	2.443	3.318	1.618	19.021	8.690	16.238	7.220
ISCED 3	2.326	1.313	1.464	894	1.792	1.138	8.700	5.000	6.047	3.444
ISCED 4	1.399	818	541	315	908	589	4.320	2.594	2.554	1.502
ISCED 5 und 6	1.100	840	501	394	480	389	2.971	2.211	1.892	1.373

2.1.5 Zurückgezahlte oder wiederverwendete Mittel

Im Jahr 2011 wurden keine Mittel gem. Artikel 57 und Artikel 98 Absatz 2 der Verordnung (EG) Nr. 1083/2006 zurückgezahlt oder wiederverwendet.

2.1.6 Qualitative Analyse

Im Rahmen der qualitativen Analyse wird zum einen für das Gesamtprogramm, sowie auch für die Prioritätsachsen folgendermaßen vorgegangen: Zunächst wird zur genaueren Beschreibung des Programms und der Prioritätsachsen ein Überblick über die geförderten Vorhaben und die hierdurch erreichten Teilnehmer und Unternehmen gegeben. Im Weiteren wird dargestellt, inwieweit die spezifischen Ziele und Lissabon-Codes über die Prioritätsachse bedient wurden.

Zudem wird eine kurze Einschätzung zur finanziellen Umsetzung der Prioritätsachse gegeben. Dieser schließt sich eine Übersicht über die im Jahr 2011 neu geförderten Vorhaben für die einzelnen Prioritätsachsen an. Im Weiteren wird ein gefördertes Vorhaben als exemplarisches Beispiel für die jeweiligen Prioritätsachsen dargestellt.

Die Grundlage der Darstellungen bilden Auswertungen aus dem Monitoringsystem (zu Finanzdaten, Teilnehmerinnen und Teilnehmern und Unternehmen) sowie die Anzahl der geförderten Vorhaben und Einschätzungen der Projektträger zu den Querschnittszielen aus den Sachberichten.

2.1.6.1 Beschreibung der durchgeführten und geplanten Aktionen und Vorhaben

Im Jahr 2011 sind insgesamt 130 Vorhaben im Rahmen des gesamten ESF-Programms gefördert worden. Davon sind 41 Vorhaben 2011 neu hinzugekommen: Das Programm hat im Verlauf des Jahres 2011 insgesamt 16.489 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie 1.221 Unternehmen neu erreicht.³¹

Tabelle 7: Gesamtprogramm - Geförderte Vorhaben, Teilnehmer, Unternehmen 2011

	Gesamtprogramm	Prioritätsachse A	Prioritätsachse B	Prioritätsachse C	Prioritätsachse E
Vorhaben ³²	130	41	47	39	3
Teilnehmerinnen und Teilnehmer ³³	16.489	4.652	6.496	4.782	559
Unternehmen ³⁴	1.221	526	567	128	0

Den Großteil an Teilnehmereintritten und erreichten Unternehmen umfasst die Prioritätsachse B, gefolgt von Prioritätsachse C und A. Damit hat sich die Rangfolge im Ver-

³¹ In den folgenden Tabellen und Grafiken werden jeweils die geförderten Vorhaben der Jahre 2008, 2009, 2010 und 2011, die auch 2011 gefördert wurden, sowie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer und unterstützten Unternehmen, die im Jahr 2011 neu eingetreten bzw. hinzugekommen sind, betrachtet.

³² Dargestellt sind alle bislang geförderten Vorhaben, 2008, 2009, 2010 und 2011, welche in 2011 noch laufen.

³³ Dargestellt sind neu eingetretene Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Jahres 2011. Es werden nur die Teilnehmerinnen und Teilnehmer abgebildet, welche im Monitoring einer geschlechtsspezifischen Differenzierung unterliegen.

³⁴ Dargestellt sind neu unterstützte Unternehmen des Jahres 2011.

gleich zum vergangenen Jahr zugunsten der bildungs- und sozialpolitischen Prioritäten verändert.

Eine Auswertung der neuen Vorhaben aus 2011 nach Prioritätsachsen weist eine relative Gleichverteilung auf. Von den 41 in 2011 gestarteten Vorhaben sind 14 der Prioritätsachse A zuzurechnen, zwölf der Prioritätsachse B und wiederum 14 der Prioritätsachse C. In Prioritätsachse E wurde nur ein neues Vorhaben gefördert.

Im indikativen Finanzplan sind für die Jahre 2007-2013 ohne Prioritätsachse D (Technische Hilfe) 87,5 Mio. EUR vorgesehen. Hiervon sind bis Ende des Jahres 2011 rund 48,4 Mio. EUR an Ausgaben beschieden worden, was einem Anteil von 55 % entspricht.

Tabelle 8: Finanzielle Umsetzung Gesamtprogramm³⁵ – ESF-Mittel

Plan ESF-Mittel 2007-2013 ohne Prioritätsachse D	87.506.689
Beschiedene ESF-Mittel 2007-2011 ohne D	48.411.291
Gesamtprogramm ESF-Mittel Bindungsgrad 2011	55%

Die partnerschaftliche Beteiligung an Kofinanzierungsmitteln betrug über diesen Zeitraum 56,5 Mio. EUR. Die erforderlichen Komplementärfinanzierungsmittel wurden von der Behörde für Wirtschaft und Arbeit³⁶ (15,5 Mio. EUR), der Behörde für Schule und Berufsbildung (9,0 Mio. EUR), der Justizbehörde (5,9 Mio. EUR), der Agentur für Arbeit (5 Mio. EUR), der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit u. Verbraucherschutz (4,2 Mio. EUR), der Finanzbehörde (2,2 Mio. EUR), der Behörde für Wissenschaft und Forschung (1,3 Mio. EUR), der Senatskanzlei (0,7 Mio. EUR), der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (0,6 Mio.) den Bezirken (0,6 Mio. EUR), und der Kulturbehörde (0,15 Mio. EUR) erbracht. Die privaten Mittel betragen rd. 11Mio. EUR.

Tabelle 9: Beteiligungen der Kofinanziers an der Umsetzung 2008-2011

Gesamtprogramm 2008-2011	Kofinanziers	Gesamt	Priorität A	Priorität B	Priorität C	Priorität E
nachgewiesen öffentlich-national	BWA	15.529.524	5.549.592	3.923.067	4.915.675	1.141.190
	BSB	9.053.028	210.217	6.755.261	1.836.998	250.552
	JB	5.942.654	0	0	5.942.654	0
	Bund	5.024.010	189.841	1.008.690	3.528.261	297.217
	BSG	4.169.101	498.308	2.011.595	1.648.843	10.355
	FB	2.183.017	0	37.308	2.145.708	0
	BWF	1.271.105	467.698	449.129	354.278	0
	SK	686.184	0	36.799	647.386	2.000
	BSU	629.237	344.420	27.253	257.565	0
	Bezirke	600.719	28.597	284.670	287.452	0
	KB	144.620	144.620	0	0	0
nachgewiesen private Mittel	Private Mittel	11.324.779	4.836.447	4.901.870	1.357.773	228.689
Summe		56.557.979	12.269.741	19.435.641	22.922.594	1.930.003

³⁵ Darstellung erfolgt ausschließlich für die Prioritätsachsen A,B,C und E

³⁶ Die Kofinanzierungsmittel wurden bis Jahresende 2011 gemäß der Behördenstruktur vor dem Regierungswechsel verbucht.

Qualitative Analysen der einzelnen Prioritätsachsen, die Darstellung der ausgewählten Vorhaben im Wettbewerbsverfahren sowie einzelner exemplarischer Beispiele umfasst Kapitel 3.

2.1.6.2 Zusammenfassende Darstellung der Berücksichtigung besonderer Zielgruppen und der dazu eingesetzten Instrumente

In diesem Kapitel werden die in Art. 10 der Verordnung (EG) 1081/2006 aufgelisteten Bezugsgesichtspunkte der Programmumsetzung gesondert behandelt. Dazu gehören zusammenfassende Darstellungen zielgruppenspezifischer Aktionen u. a. zur Berücksichtigung des Gleichstellungsaspektes, geschlechtsspezifische Aktionen, Aktionen zur Förderung der Teilnahme von Migrantinnen und Migranten am Erwerbsleben und ihrer sozialen Integration, Förderung der Integration von Minderheiten und anderer benachteiligter Gruppen (einschließlich Menschen mit Behinderungen) ins Erwerbsleben, innovative Maßnahmen sowie transnationale Aktionen.

Auf die Berücksichtigung des Gleichstellungsaspekts und auf die geschlechtsspezifischen Aktionen wird gesondert in Kapitel 2.1.6.3 und in Kapitel 3 eingegangen.

Aktionen zur Förderung der Teilnahme von Migrantinnen und Migranten am Erwerbsleben werden in allen Prioritätsachsen des ESF-Programms umgesetzt. Ein besonderer Schwerpunkt findet sich mit der migrantenspezifischen Aktion A 1 „Vermittlung von berufs- und fachspezifischen Fertigkeiten und Deutschkenntnisse für Beschäftigte mit Migrationshintergrund, Förderung der beruflichen Weiterbildung gering qualifizierte Beschäftigte“ sowie Aktion C 2 „Förderung der Teilnahme von Migrantinnen und Migranten am Erwerbsleben“ in den Prioritätsachsen A und C. Ausführliche Darstellungen zu den migrantenspezifischen Aktionen finden sich in den Kapiteln 3.1.3.2, 3.2.3.2 und 3.3.3.2.

Aktionen zur Förderung der Integration von Minderheiten und anderer benachteiligter Gruppen (einschließlich Menschen mit Behinderungen) ins Erwerbsleben werden insbesondere im Rahmen der Prioritätsachse C umgesetzt und in Kapitel 3.2.3.3. ausführlich skizziert.

Im Rahmen der Kapitel 3.1.3.2, 3.2.3.2, und 3.3.3.2 wird dezidiert auf identifizierte innovative Maßnahmen innerhalb der Prioritätsachsen eingegangen.

Transnationale Aktionen werden über Prioritätsachse E „Transnationale Maßnahmen“ umgesetzt und in Kapitel 3.3 dargestellt.

2.1.6.3 Beitrag des Programms zu den Querschnittszielen

Folgende Querschnittsziele werden über das Programm bedient:

- Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen; Nicht-Diskriminierung
- Nachhaltigkeit (ökonomisch und sozial)

Der Beitrag zu den zwei Querschnittszielen wird von der Hamburger ESF-Verwaltungsbehörde derzeit im Rahmen des Monitorings auf Grundlage einer Befragung der Projektträger im jährlichen Sachbericht erfasst, welchen die Zuwendungsempfänger als obligatorische Anlage zum Verwendungsnachweis ausfüllen müssen. Dieser Sachbericht ist als halbstandardisiertes Frageformular angelegt, in dessen Rahmen auch auf die zwei Querschnittsziele des Programms eingegangen wird. Auf Basis dieser Sachberichte werden die Angaben der Projektträger zum Beitrag der jeweiligen Querschnittsziele jährlich ausgewertet. Im Weiteren müssen die Antragsteller bereits im Antrag klar darlegen, auf welche Art und Weise sie mittels ihrer Vorhaben einen konkreten Beitrag zu den oben genannten Querschnittszielen leisten werden. Bei der Auswahl der Vorhaben im Rahmen der Wettbewerbsverfahren ist dieser Beitrag zu den Querschnittszielen ein Bewertungskriterium für die Auswahlkommissionen mit überproportionaler Punktezahl.

Diese Methode der Datenerfassung zu den Querschnittszielen wurde bereits in der ESF-Förderperiode 2000-2006 im Rahmen des EPPD Deutschland eingesetzt. Die so gewonnenen Informationen bilden die zum Umsetzungsprozess querliegende und sich durchziehende (Mainstreaming) Aufgabenstellung - wie z.B. auch die im ESF-OP dargelegte Doppelstrategie beim Ziel der Chancengleichheit – sicher nicht im vollen Umfang ab.

Die zum Thema der Querschnittsziele mittlerweile umfangreiche wissenschaftliche Literatur - wie auch z. B. die Empfehlungen der diesbezüglichen thematischen Arbeitsgruppen der KOM - sind eher auf die Programmierungs- und Implementierungsverfahren (z. B. Leitfäden für die Schulung von Programmverantwortlichen und Multiplikatoren) sowie auf methodische Ansätze von Evaluierungen ausgerichtet, und weniger ‚datenbanktauglich‘ für das Monitoring der Umsetzungspraxis. Der Hamburger ESF-Verwaltungsbehörde ist sehr daran gelegen, insbesondere zur Beobachtung der Mainstreaming-Effekte der Querschnittsziele, profunde und verbindliche Standards zu entwickeln und erwartet hierzu Empfehlungen, die in der Fortentwicklung des Datenbanksystems INEZ umgesetzt werden können. In diesem Zusammenhang sind parallel laufende, methodische Entwicklungen zu berücksichtigen, wie z.B. das Projekt der ‚Hamburger Entwicklungsindikatoren Zukunftsfähigkeit‘ des Hamburger Zukunftsrates (www.zukunftsrat.de), das in Anlehnung an den Göteborg-Prozess die drei Dimensionen des Querschnittszieles der Nachhaltigkeit für die Region Hamburg operationalisiert und für Monitoringzwecke zur Verfügung stellt.

Bis zu einer weiteren Fortentwicklung des Monitorings der Querschnittsziele wird die Hamburger ESF-Verwaltungsbehörde in Anlehnung an den bundesweiten Vorschlag des ESF-Koordinierungsausschusses über den Beitrag der Programmumsetzung zu den Querschnittszielen in Form der Zuordnung der Vorhaben in den drei Ausprägungen „Primäres Ziel“, „Ziel wird auch erreicht“ und „trifft für das Projekt nicht zu“ o.ä. wie folgt berichten.

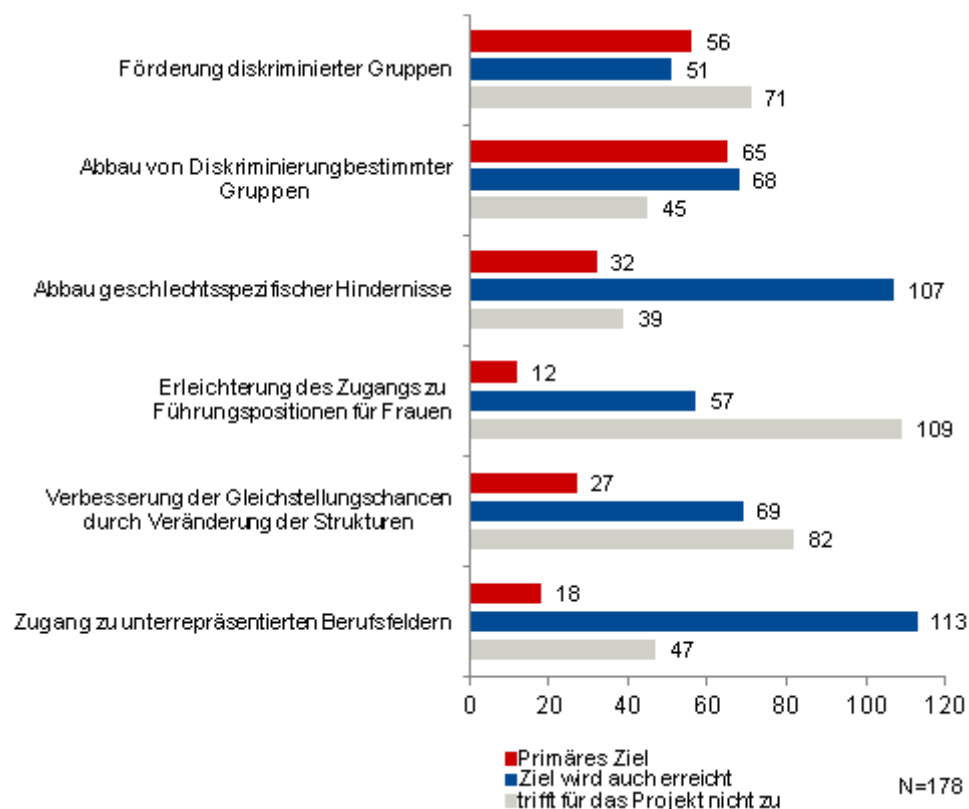
Die im Jahr 2010 durchgeführte, thematische Evaluation zur Umsetzung der Querschnittsziele – insbesondere das zur Chancengleichheit – konnte im methodischen Untersuchungsansatz differenzierter vorgehen, als dies hier anhand der quantitativen Zuordnung der Vorhaben möglich ist. Im Ergebnis bestätigte die Kurzstudie die hier dargestellte und weitgehend positive Umsetzung der Querschnittsziele.³⁷

Chancengleichheit von Männern und Frauen und Nicht-Diskriminierung

Folgende Abbildung gibt einen Überblick über die Zuordnung der Vorhaben zum Querschnittsziel ‚Chancengleichheit von Männern und Frauen sowie Nicht-Diskriminierung‘.

³⁷ Rambøll im Auftrag der Behörde für Wirtschaft und Arbeit: Kurzstudie zur Umsetzung der Querschnittsziele im Hamburger ESF-Programm mit Fokus auf das Querschnittsziel Chancengleichheit, Hamburg, März 2011.

Abbildung 1: Gesamtprogramm - Chancengleichheit Nicht-Diskriminierung



Der Aspekt der Chancengleichheit ist im Gesamtprogramm vor allem über die beiden Aspekte „Abbau geschlechtsspezifischer Hindernisse“ sowie „Förderung des Zugangs von Frauen und Männern zu Berufsfeldern, in welchen sie bislang unterrepräsentiert sind“ unterstützt worden. Dieses Ziel wird im Rahmen der Umsetzung der Vorhaben auch erreicht und spiegelt somit diese Querschnittsaufgabe gut wider. Die Erleichterung des Zugangs zu Führungspositionen für Frauen wird von der Mehrzahl der Vorhaben kaum bedient. Weiterhin unterstützen relativ wenige Vorhaben die Veränderung von Strukturen zur Verbesserung der Gleichstellungschancen. Die 40 im Jahr 2011 neu gestarteten Vorhaben bestätigen diese Trends. Die Verteilungen der Beiträge zum Querschnittsziel der Chancengleichheit haben sich daher kaum verändert.

Wie in Tabelle 6 dargestellt, sind über das Programm bislang insgesamt 32.514 Frauen (2011: 8.509) und 31.224 Männer (2011: 7.980) gefördert worden. Der Anteil geförderter Frauen ist damit 2011 wieder leicht gesunken. Der Anteil der Frauen an allen geförderten Personen lag 2008 und 2009 bei 48,9%, 2010 bei 53,1% und 2011 bei 51,6%.

Aspekte der Nicht-Diskriminierung werden vor allem durch den Abbau der Diskriminierung bestimmter Gruppen bedient. Im Bereich der Förderung diskriminierter Gruppen bewegen sich vor allem Vorhaben, deren primäres Ziel die Unterstützung der Nicht-Diskriminierung ist oder durch deren Maßnahmen dieses Ziel auch erreicht wird. Die im Jahr 2011 neu gestarteten Vorhaben trugen in überproportionalem Maße zu diesen beiden Zielen bei.

Über das Programm wurden bisher insgesamt 22.155 Migrantinnen und Migranten gefördert. Der Anteil der Migrantinnen und Migranten an allen Personen-Eintritten bisher betrug 50,2%.³⁸ Darüber hinaus liegt der Frauenanteil unter den Personen mit Migrationshintergrund jetzt bei 51,5%.

³⁸ Grundgesamtheit sind hier die 44.096 Personeneintritte, bei denen Angaben zum Migrationshintergrund vorliegen.

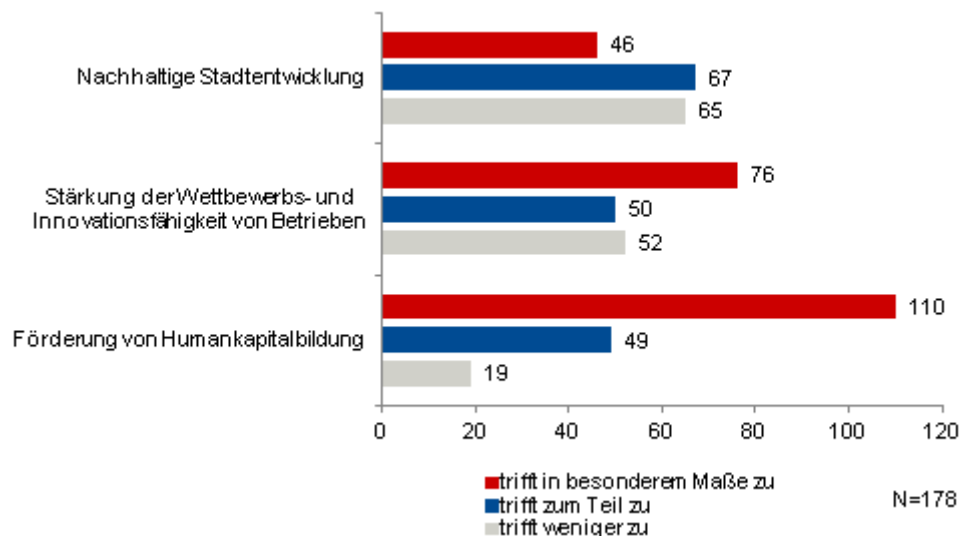
Im Weiteren sind im Jahr 2011 18 Personen (insgesamt: 110) unterstützt worden, die einer Minderheit angehören. Weiterhin förderte das Programm 351 Personen (insgesamt: 796) mit Behinderung und 1.154 Personen mit sonstigen Benachteiligungen (insgesamt: 4.456).³⁹

Genauere Darstellungen siehe Kapitel 3.1.3.3, 3.2.3.3, 3.3.3.3 und 3.4.3.3.

Ökonomische Nachhaltigkeit

Folgende Abbildung gibt einen Überblick über die Zuordnung der Vorhaben zum Querschnittsziel ‚Ökonomische Nachhaltigkeit‘.

Abbildung 2: Gesamtprogramm - Ökonomische Nachhaltigkeit



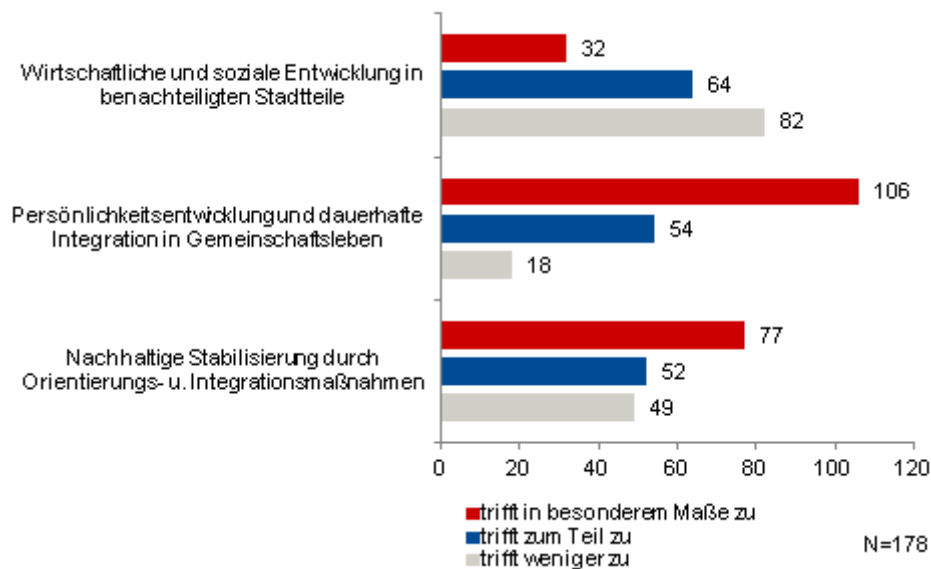
Der Aspekt der ökonomischen Nachhaltigkeit wurde bislang vor allem über die Humankapitalbildung verwirklicht. Dieser folgen die Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit von Betrieben sowie die nachhaltige Stadtentwicklung. Laut Programmplanung soll das Querschnittsziel der ökonomischen Nachhaltigkeit vor allem durch die Förderung des Humankapitals und die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe erreicht werden. Dies ist auch 2011 weiterhin der Fall. Durch die neuen Vorhaben sind keine Verschiebungen bei den Beiträgen zum Querschnittsziel entstanden. Genauere Darstellungen siehe Kapitel 3.1.3.3, 3.2.3.3, 3.3.3.3 und 3.4.3.3.

Soziale Nachhaltigkeit

Folgende Abbildung gibt einen Überblick über die Zuordnung der Vorhaben zum Querschnittsziel ‚Soziale Nachhaltigkeit‘.

³⁹ Zu den sonstigen Benachteiligten zählen aus der Kategorie Gruppen: Drogenabhängige + Einwohner benachteiligter Stadtteile + Obdachlose oder davon Bedrohte + Straffällige + sonstige sozial schwache Bevölkerungsgruppen.

Abbildung 3: Gesamtprogramm - Soziale Nachhaltigkeit



Die soziale Nachhaltigkeit wurde vor allem über die Stärkung der Persönlichkeitsentwicklung und die dauerhafte Integration in das Gemeinschaftsleben bedient. Dies ist besonders positiv, da dieser Aspekt von großer Wichtigkeit für das Querschnittsziel ist. Inhaltlich und quantitativ ähnlich ausgerichtet schließt sich dem die nachhaltige Stabilisierung durch Orientierungs- und Integrationsmaßnahmen an. Die Stärkung der lokalen Ebene durch Unterstützung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung benachteiligter Stadtteile wird bislang von der Mehrzahl der Vorhaben weniger ins Auge gefasst. Insgesamt tragen die neuen Vorhaben wieder etwas mehr zum Querschnittsziel soziale Nachhaltigkeit bei als die Vorhaben aus dem Jahr 2010.

Genauere Darstellungen siehe Kapitel 3.1.3.3, 3.2.3.3, 3.3.3.3 und 3.4.3.3.

2.1.6.4 Beitrag des Operationellen Programms zu den beschäftigungspolitischen Leitlinien

Die beschäftigungspolitischen Leitlinien 2005-2008 (integrierte Leitlinien 17-24)⁴⁰ wurden vom Rat der Europäischen Union im Juli 2005 angenommen. Auf diese Leitlinien soll die Umsetzung des ESF im Jahre 2011 bezogen werden. Ein Vorschlag der KOM zur Berichterstattung hinsichtlich der ‚neuen‘ zehn integrierten Leitlinien liegt der Hamburger ESF-Verwaltungsbehörde noch nicht vor.

Auf den Beitrag des Operationellen Programms zu den beschäftigungspolitischen Leitlinien wird ausführlich in Kapitel 4 eingegangen.

2.2 Angaben zur Vereinbarkeit mit dem Gemeinschaftsrecht

Im Jahr 2011 entstanden keine Probleme in Bezug auf die Vereinbarkeit mit dem Gemeinschaftsrecht.

2.3 Wesentliche aufgetretene Probleme und getroffene Abhilfemaßnahmen

Im Jahr 2011 traten keine wesentlichen Probleme bei der Durchführung des Operationellen Programms auf.

⁴⁰ Europäische Kommission (2005): Integrierte Leitlinien für Wachstum und Beschäftigung. Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften, 2005

Im Zeitraum 01.01.2011 - 30.06.2011 wurde die Stichprobenprüfung zur ESF-Ausgabenerklärung 2010 durchgeführt.

Die Prüfung der ESF-Prüfbehörde Hamburg durch die Prüfbehörde der KOM fand Ende März/Anfang April 2011 statt. Nach dem Gespräch mit der KOM am 25.03.2011 ergab sich für die Hamburger Prüfbehörde ein zufrieden stellendes Resultat.

Der jährliche Kontrollbericht der Prüfbehörde nach Art. 62 Absatz 1 Buchstabe d Ziffer I der VO 1083/2006 und nach Artikel 18 Absatz 2 der VO 1828/2006 über den Zeitraum 01.07.2010 bis 30.06.2011 wurde am 07.12.2011 in SFC2007 eingestellt. Die Annahme des Berichtes durch die KOM erfolgte mit Schreiben vom 30.01.2012.

2.4 Änderungen der Durchführungsbestimmungen des Operationellen Programms

Im Jahr 2011 kam es zu keinen Änderungen in den Durchführungsbestimmungen, die eine direkte Auswirkung auf die Programmdurchführung gehabt hätten.

Gemäß Art. 71 Abs. 1 VO Nr. 1083/2006 hat die Verwaltungsbehörde der KOM eine Beschreibung des Verwaltungs- und Kontrollsystems sowie den Bericht und die Stellungnahme der Prüfbehörde am 29.09.2009 übermittelt. Mit Schreiben vom 22.10.2009 hat die KOM das Verwaltungs- und Kontrollsystem angenommen. Diese Beschreibung ist die Basis für die Abwicklung des operationellen Programms für den Europäischen Sozialfonds in Hamburg.

2.5 Wesentliche Änderung gemäß Artikel 57 der Verordnung (EG) Nr. 1083/2006

Im Jahr 2011 kam es zu keinen Änderungen bei der Dauerhaftigkeit der Vorhaben gem. Artikel 57 Absatz 1 der Verordnung (EG) Nr. 1083/2006.

2.6 Komplementarität mit anderen Instrumenten

Im Jahr 2011 kam es zu keinen Maßnahmen gem. Artikel 9 Absatz 4 der Verordnung (EG) Nr. 1083/2006.

Maßnahmen gem. Artikel 9 Absatz 4 der Verordnung (EG) Nr. 1083/2006 sind so aufeinander abzustimmen, dass Doppelförderung vermieden und Komplementarität der Maßnahmen untereinander gewährleistet wird. Die Sicherstellung dieser Aufgabe erfolgt auf mehreren Ebenen:

Zum einen erfolgt die strategische Steuerung des Programms über den ESF-Begleitausschuss. Im ESF-Begleitausschuss sind die Verwaltungsbehörden EFRE, ELER und EFF beteiligt. Neben allgemeinen Informationen zu den Förderprogrammen ist hier auch die Schnittstellenanalyse Inhalt.⁴¹ Der ESF-Begleitausschuss tagt mindestens zweimal pro Kalenderjahr.

Zum anderen erfolgt die operative Steuerung auf Ebene der Vorhaben über den ESF-Behördenausschuss. Die Arbeit des Behördenausschusses wird darüber hinaus durch Arbeitsgruppen unterstützt. Diese beiden Arbeitsebenen ermöglichen eine enge inhaltliche Abstimmung. Siehe hierzu Kapitel 2.7.1.

Im Rahmen der Abstimmungen zwischen den dargestellten Gruppen und der Durchführung der Aktionen sind im Berichtszeitraum keine Probleme hinsichtlich der Kom-

⁴¹ Siehe hierzu Kapitel 2.7.2 und Kapitel 4.

plementarität der ESF-Aktionen zu anderen Instrumenten der EU, des Bundes und oder des Landes aufgetreten.

2.7 Vorkehrungen zur Begleitung

2.7.1 ESF-Behördenausschuss

Die Aktivitäten des ESF-Behördenausschusses sind auf der operativen Ebene, also der Konkretisierung von Leistungsbeschreibungen und der Auswahl von Vorhaben/Projekten angesiedelt. Der ESF-Behördenausschuss hat die Aufgabe, die zur Erreichung der spezifischen Ziele des Operationellen Programms geplanten Aktionen/Prioritätsachsen zu konkretisieren. Auf dieser Basis werden Leistungsbeschreibungen mit definierten Zielen und Erfolgserwartungen erstellt.

Zur Konkretisierung der Aktionen sind insbesondere operative Ziele festzulegen, konzeptionelle Vorgaben zu entwickeln, Instrumente zu bestimmen, auf deren Grundlage die Projekte durchgeführt werden, und die Zielgruppen zu benennen, die gefördert werden sollen. Zur Konkretisierung zählen auch die Festlegung von Förderzeiträumen, des Mitteleinsatzes und der Finanzierungsträger.

Mitglieder des Behördenausschusses sind die Vertreter aus den Fachbehörden, die mit der Umsetzung des ESF-Programms befasst sind. Nach der Wahl und Bildung des Hamburger Senats im Frühjahr 2011 und der Neustrukturierung der Behörden sind gemäß einer Anpassung der Geschäftsordnung⁴² stimmberechtigte Mitglieder:

- Senatskanzlei
- Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt
- Behörde für Schule und Berufsbildung
- Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz
- Behörde für Wissenschaft und Forschung
- Kulturbehörde
- Federführendes Bezirksamt, stellvertretend für die Bezirksamter
- Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration als ESF-Verwaltungsbehörde
- Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation
- Behörde für Justiz und Gleichstellung
- Agentur für Arbeit Hamburg
- JobCenter – team.arbeit.hamburg.

Im Verlauf des Jahres 2011 traf sich der ESF-Behördenausschuss zu **drei Sitzungen**. Schwerpunktthemen dieser Sitzungen waren:

- Durchführung des 6. Wettbewerbsverfahrens 2011
- Fachpolitische Ausrichtung des neuen Hamburger Senats und Änderung der eigenen Geschäftsordnung
- Vorbereitung des 7. Wettbewerbsverfahrens 2012

Zudem wurden in Umlaufverfahren Projektänderungen und –verlängerungen behandelt und beschlossen.

⁴² Siehe hierzu die Sitzung des ESF-Behördenausschusses am 02.05.2011.

Auf der **Sitzung am 10. Januar 2011** wurden die 19 von den ESF-Arbeitsgruppen entwickelten und dem Behördenausschuss einvernehmlich vorgelegten Entwürfe von Leistungsbeschreibungen für das 6. Wettbewerbsverfahren 2011 behandelt und beschlossen. Bei 12 der vorgelegten Leistungsbeschreibungen wurden nach Diskussion und Beschluss Änderungen oder Ergänzungen eingefügt. Dies betraf vor allem die Einführung von kontrollierbaren Probephasen bei Skepsis hinsichtlich des Projektansatzes, die Konkretisierung des arbeitsmarktpolitischen Bezugs sowie der Zielgruppendefinition bei einigen Vorhaben, sowie zusätzlicher Anforderungen an Zusammenarbeit und Vernetzung.

Die ESF-Verwaltungsbehörde wies darauf hin, dass mit zunehmender Projektanzahl auch der Verwaltungs- und Kostenaufwand für den korrekten Ablauf des gesamten Verwaltungsverfahrens überproportional steigt. Damit verbunden sind mittlerweile sehr hohe Kosten für die Verwendungsnachweisprüfung und eine steigende Fehleranfälligkeit, die es vor dem Hintergrund der Erfahrungen in der vergangenen Förderperiode zu vermeiden gilt. Die ESF-Verwaltungsbehörde appellierte daher an alle beteiligten Behörden (die BWA explizit eingeschlossen), künftig möglichst große, aber wenige Projekte zu initiieren. Wo möglich, sollen Vorhaben in bestehende Projekte integriert werden.

Die Mittelauslastung inkl. aller durch Bescheide gebundenen Mittel sowie sämtlicher aufgrund von Verlängerungsentscheidungen und durch das 6. ESF-WBV fest verplanten Mittel in allen Aktionen in den Prioritätsachsen A, B, C und E wurden dem ESF-Behördenausschuss zu Beginn der Sitzung vorgelegt. Insbesondere in Achse A sind die ESF-Mittel nahezu ausgeschöpft, was im Vergleich zu vorangegangenen Förderperioden als großer Erfolg zu werten ist. Nach den bisherigen Erfahrungen werden von den gebundenen Mitteln ca. 90 % tatsächlich nachweisbar verausgabt, so dass die vorgelegte Budgetübersicht der Realität sehr nahe kommt.

Auf der Sitzung wurden darüber hinaus Verlängerungen von Projekten bei vertiefter Berufsorientierung, der nachträglichen Vergabe einer zusätzlichen Ausbildungsagentur sowie die geplanten Unterstützungsmaßnahmen der FHH für KMU nach der Auflösung des Freihafens vom ESF-Behördenausschuss zur Kenntnis genommen.

Die nach Ausschreibung der o.g. 19 Leistungsbeschreibungen durch die Vorauswahlkommissionen empfohlenen Projektvorschläge wurden als wichtigster Tagesordnungspunkt auf der zweiten **Sitzung am 02. Mai 2011** behandelt und beschlossen.

Auf die 19 im 6. ESF-Wettbewerbsverfahren veröffentlichten Leistungsbeschreibungen, mit denen insgesamt bis zu 22 Projekte ausgeschrieben wurden, waren bei der ESF-Verwaltungsbehörde 61 Projektvorschläge fristgerecht eingegangen. Auf die transnational ausgerichtete Leistungsbeschreibung Aktion E2, Instrument 2 (Hamburger Mobilitätsagentur für Städte- und Regionalpartnerschaften) war leider kein Projektvorschlag eingegangen. In einer Vorauswahlkommission wurden die Projektvorschläge zu drei Leistungsbeschreibungen im Bereich der Aktion A4 ‚Förderung von Netzwerken und Kooperationen zwischen Betrieben und von Betrieben mit Forschungseinrichtungen‘ sämtlich für nicht förderungswürdig befunden. Dieses betraf die Instrumente ‚Innovation und Netzwerk‘, ‚Technologie Transfer Forum Life Science Nord‘ und ‚Innovative und grüne Informationstechnologien für wachsende Kleinunternehmen‘. Bei einem weiteren Projektvorschlag zu dieser Aktion A 4 sollte eine Fristverlängerung zur Abgabe eingeräumt werden. In einer anderen Vorauswahlkommission konnten zwei weitere Projektvorschläge für nicht förderungswürdig befunden werden, einmal in der Aktion C2 ‚Förderung der Teilnahme von Migrantinnen und Migranten am Erwerbsleben‘ das Instrument ‚Interkulturelle Kulturarbeit‘ betreffend und einmal in der Aktion C 3 ‚Förderung der Teilnahme von Älteren am Erwerbsleben‘ hinsichtlich des Instruments ‚Innovatives Potential Älterer fördern‘.

Hinsichtlich der Auswahlempfehlungen zu dem Instrument ‚Interkulturelle Elternarbeit zur Verbesserung der Berufsorientierung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund‘ der Aktion B1 ‚Förderung am Übergang Schule/Beruf‘ bestand ein Dissens zwischen

der ESF-Verwaltungsbehörde sowie den kofinanzierenden Behörden. Der Stellenwert des bepunkteten Ergebnisses der vorgegebenen standardisierten Bewertungskriterien einerseits und der Stellenwert der weiteren fachlichen Diskussion der eingereichten Projektvorschläge in der jeweiligen Vorauswahlkommission für die letztliche Auswahl der Angebote wurde auf dieser Sitzung ausführlich diskutiert. Der ESF-Behördenausschuss einigte sich im Ergebnis auf eine Neuausschreibung dieser Leistung mit Aufnahme zusätzlicher Entscheidungskriterien. Ebenso war eine weitere zusätzliche Leistungsbeschreibung zur Aktion C5 für die ‚Sozialräumliche Aktivierung Jugendlicher und junger Erwachsener‘ auf den Weg gebracht worden. Mit Blick auf die Kofinanzierungszusagen musste die ESF-Verwaltungsbehörde mitteilen, dass die Mittel der Abteilung Arbeitsmarktpolitik für die Instrumente A 3, Instrument 11: E-Commerce in der Ernährungswirtschaft, A 4, Instrument 11: Fit im Wettbewerb und C 6, Instrument 9: Viertel vor Work Harburg aus haushaltswirtschaftlichen Gründen nicht mehr aufrecht erhalten werden konnten. Da die Finanzierung dieser Projekte nicht mehr gesichert war, wurden sie nicht realisiert. Somit konnte letztlich nur neun der von den Vorauswahlkommissionen empfohlenen Projektvorschläge zugestimmt werden.⁴³

Im Weiteren einigte sich der ESF-Behördenausschuss auf eine Anpassung der eigenen Geschäftsordnung (Benennung der Mitglieder) im Zuge der Neustrukturierung der Behörden nach dem Regierungswechsel (s.o.).

Auf der **Sitzung am 24. Oktober 2011** wurden die Leistungsbeschreibungen diskutiert, die in Vorbereitung auf das nächste 7. Wettbewerbsverfahren 2012 von den Arbeitsgruppen entwickelt wurden. Bei elf von diesen Leistungsbeschreibungen wurden Änderungen resp. Ergänzungen beschlossen. Unter Einbeziehung dieser Änderungen wurde letztlich allen Leistungsbeschreibungen zugestimmt. In diesen Leistungsbeschreibungen spiegeln sich bereits die neuen, ESF-relevanten Schwerpunktsetzungen des Senats wider. Besondere Bezugspunkte sind hier zum einen das Arbeitsprogramm des neuen Senats und zum anderen das im Sommer 2011 veröffentlichte Gemeinsame Arbeitsmarktprogramm zwischen der Agentur für Arbeit Hamburg, dem JobCenter-team.arbeit.hamburg und der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, zu der seit 01.05.2011 auch die ESF-Verwaltungsbehörde gehört.⁴⁴

Im Verlauf des Jahres 2011 wurden im ESF-Behördenausschuss zwölf Umlaufverfahren zur Verlängerung oder Erweiterung von Vorhaben – auch mit Bezug auf das o.g. gemeinsame Arbeitsmarktprogramm - durchgeführt, die jeweils zu einvernehmlichen Ergebnissen führten.

2.7.2 ESF-Begleitausschuss

Der ESF-Begleitausschuss überprüft auf der strategischen und programmatischen Ebene, ob die im OP aufgeführten spezifischen Ziele und die für die Prioritätsachsen festgelegten Ziele erreicht wurden und schlägt gegebenenfalls Anpassungen des Operationellen Programms vor. So beschließt er die Arbeits- und Finanzplanung für das jeweils anstehende Wettbewerbsverfahren, billigt die Kriterien für die Auswahl der kofinanzierten Vorhaben, beschließt den Kommunikationsplan und berät und genehmigt den jährlichen Durchführungsbericht an die EU Kommission.⁴⁵

Mitglieder des Begleitausschusses sind

1. neben den Mitgliedern des Behördenausschusses (s.o.):
2. der Unternehmensverband Nord,
3. die Handelskammer Hamburg,

⁴³ Vergleiche hierzu auch die Ausführungen zum 6. Wettbewerbsverfahren in Kapitel 2.7.5.

⁴⁴ Vergleiche hierzu ebenfalls die Ausführungen in Kapitel 2.7.5.

⁴⁵ Siehe im Einzelnen zu den Aufgaben Verordnung (EG) Nr. 1828/2006 der Kommission.

4. die Handwerkskammer Hamburg,
5. der Deutsche Gewerkschaftsbund Bezirk Nord,
6. der Hamburger Landesfrauenrat,
7. die Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Hamburg,
8. der Zukunftsrat Hamburg,
9. das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und
10. als beratendes Mitglied die EU-Kommission (GB Beschäftigung, soziale Angelegenheiten und Chancengleichheit).

Die Verwaltungsbehörden EFRE, ELER und EFF sind als Gäste eingeladen.

Im Verlauf des Jahres 2011 tagte der ESF-Begleitausschuss an zwei Terminen. Die wesentlichen Themen waren:

- Leistungsbeschreibungen sowie Auswahlkriterien für das 6. Wettbewerbsverfahren 2011
- Behandlung und Billigung des Jährlichen Durchführungsberichtes 2010
- Stand der Umsetzung des Kommunikations- und Evaluationsplans

Auf der **Sitzung des ESF-Begleitausschusses am 26. Januar 2011** wurde zunächst das Projekt ‚Hamburger Karriereschmiede‘ der KWB e.V. vorgestellt. Ziel des Vorhabens ist es, den Anteil von Frauen in Führungspositionen zu erhöhen und die Teilnehmerinnen beim beruflichen Aufstieg zu unterstützen. Dazu wird ein Lernnetzwerk zur Führungskräfteentwicklung und Berufswegeplanung für Frauen aufgebaut, dessen Schwerpunkt auf Fortbildungsangeboten zum Selbstmarketing, zur Persönlichkeitsentwicklung und zur Karriereplanung liegt. Das Projekt war bisher überaus erfolgreich. Das Soll von 80 Teilnehmerinnen in 2010 wurde mit 195 Teilnehmerinnen deutlich übertroffen.

Im Anschluss wurden die Kriterien für die Auswahl der ESF kofinanzierten Vorhaben zu den 19 Leistungsbeschreibungen des 6. Wettbewerbsverfahrens 2011 vorgestellt und beraten. Diskussionspunkte waren in der Hauptsache das Verhältnis des einen recht großvolumigen Vorhabens in dem Bereich Übergang Schule/Beruf zu den vielen kleinen bisher in diesem Bereich geförderten Projekten. Die ESF-Verwaltungsbehörde wies daraufhin, dass auf Antrag der BSB seit Herbst 2009 einzelne Projektideen in diesem Bereich mit ESF- und BSB-Mitteln angesichts dieses größeren geplanten Vorhabens nicht umgesetzt wurden. Nach zweijähriger Förderung der Implementierungsphase durch den ESF soll das Übergangsmanagement zur Regelaufgabe werden. Die Bereitstellung von für diesen Aufgabenbereich freigestellten Lehrerstunden als Kofinanzierung engt den Wettbewerb nicht ein.

Die ESF- Verwaltungsbehörde wies in diesem Zusammenhang ebenfalls darauf hin, dass auf Grund der zunehmenden Projektanzahl der Verwaltungs- und Kostenaufwand für den korrekten Ablauf des gesamten Verwaltungsverfahrens überproportional steigt. Damit verbunden wären mittlerweile sehr hohe Kosten für die Verwendungsnachweisprüfung und eine steigende Fehleranfälligkeit, die es vor dem Hintergrund der Erfahrungen in der vergangenen Förderperiode zu vermeiden gelte. Vor diesem Hintergrund würde die ESF- Verwaltungsbehörde großvolumige Projekte ausdrücklich befürworten.

Im Weiteren wurden die Anforderungen an Partnerschaften mit mindestens einem EU-Mitgliedstaat in den transnational ausgerichteten Leistungsbeschreibungen besprochen. Im Anschluss wurden alle vorgelegten Kriterien für die Auswahl der ESF kofinanzierten Vorhaben mit den besprochenen Ergänzungen durch den ESF-Begleitausschuss einstimmig gebilligt.

Zur Umsetzung des Evaluationsplans wurde von der Rambøll Management Consulting GmbH der aktuelle Stand der Evaluierungsarbeiten vorgestellt. Die Verfahrensschritte

und erste Zwischenergebnisse der zweiten Ad-hoc Evaluation mit dem Gegenstand SGB II-naher Vorhaben in der ESF-Aktion C 5 'Förderung der Teilnahme von Langzeitarbeitslosen am Erwerbsleben' wurden präsentiert. Weiterhin wurden die Ergebnisse der Kurz-Evaluation zu den Querschnittszielen mit besonderer Berücksichtigung der Chancengleichheit an ausgewählten Beispielen vorgestellt.

Die mit der Einladung zur Sitzung des ESF-Begleitausschusses versandte Präsentation zu den im Jahr 2010 erfolgten und zukünftig geplanten Vorhaben in der ESF-Öffentlichkeitsarbeit wurden ebenfalls ohne weitere Nachfragen zur Kenntnis genommen. Aus Zeitgründen wurde diese Präsentation nicht nochmals vorgestellt. Zum Abschluss informierte die ESF-Verwaltungsbehörde über den Stand der Kontrollberichte im Jahr 2010. Die Prüfbehörde der KOM hatte sich für Ende März 2011 in Hamburg angemeldet. Gegenstand der EU-Prüfung sollten die Arbeiten der Hamburger Prüfbehörde und acht Vorhaben sein.

Nach einer Vorstellung des ESF-Projekts ‚Zentrale Anlaufstelle Anerkennung‘ des Diakonischen Werks, das Unterstützungs- und Beratungsleistungen rund um die Anerkennung von im Ausland erworbener beruflicher Qualifikationen anbietet, wurde auf der **Sitzung des ESF-Begleitausschusses am 27. Juni 2011** insbesondere der Jährliche Durchführungsbericht 2010 behandelt und beschlossen. Der Textentwurf des Jährlichen Durchführungsberichts 2010 wurde den Mitgliedern des ESF-Begleitausschusses 14 Tage vor der Sitzung zugestellt. Die wesentlichen Ergebnisse des JDB 2010 wurden im Rahmen einer Präsentation auf der Sitzung nochmals vorgestellt. Die Kommission, Frau Mann, lobte den Bericht als übersichtlich, informativ und lesenswert und hatte an der Zulässigkeit keine Zweifel. Besonders die aktualisierte sozio-ökonomische Analyse wurde als besonders positiv hervorgehoben. Der ESF-Begleitausschuss billigte den Jährlichen Durchführungsbericht 2010 einstimmig.

Die Präsentationen zum Stand der Umsetzung des Evaluationsplans (ad-hoc-Evaluation zur ESF-Aktion C 5 / Konzeption der Halbzeitbewertung) wurden zur Kenntnis genommen. Der für Oktober anvisierte Bericht der Halbzeitbewertung könnte bei entsprechenden Ergebnissen auch als Grundlage für eine eventuell erforderliche Programmänderung dienen, in deren Rahmen Mittelumrichtungen zwischen den Prioritätsachsen vorgenommen werden könnten.

Die Präsentation zur Umsetzung des Kommunikationsplans sowie die Informationen zum Jährlichen Kontrollbericht wurden ebenfalls zur Kenntnis genommen.

Im Zeitraum 01.01.2011 - 30.06.2011 wurde die Stichprobenprüfung zur ESF-Ausgabenerklärung 2010 durchgeführt. Die Prüfung der ESF-Prüfbehörde Hamburg durch die Prüfbehörde der KOM fand Ende März/Anfang April 2011 statt. Nach dem Gespräch mit der KOM am 25.03.2011 geht die Prüfbehörde von einem zufrieden stellenden Resultat aus.

Hinsichtlich der Ergebnisse des 6. Wettbewerbsverfahrens erläuterte die ESF-Verwaltungsbehörde, dass die große Anzahl nicht realisierter Projekte auf inhaltliche Gründe (mangelnde Konzeptqualität) als auch auf finanzielle Gründe (Ablehnung der Kofinanzierung durch den neu gewählten Senat) zurückzuführen ist. Die kurzfristige Ablehnung der Kofinanzierung wäre dabei der Besonderheit einer Regierungsneubildung mitten in einem Wettbewerbsverfahren geschuldet und dürfte die Ausnahme bleiben. Zum Abschluss stellte die KOM, Frau Mann, mit einer Präsentation die Sicht der KOM auf Deutschland im Rahmen des Europäischen Semesters und die Empfehlungen der KOM zum Nationalen Reformprogramm Deutschlands vor.

2.7.3 Jahrestreffen mit der Europäischen Kommission

Das Treffen dient der jährlichen Überprüfung der Programme gem. Art. 68 der VO 1083/06 und fand am 18.11.2011 erstmals nicht in Hamburg, sondern in der GD EMPL in **Brüssel** statt. Die Hamburger ESF-Verwaltungsbehörde war durch Herrn Weber

vertreten, die GD EMPL durch Frau Geleng, Frau Roger und Herrn Breuer. Zusammengefasst lassen sich hier folgende Auszüge aus dem Protokoll darstellen:

In Präsentation und Diskussion wurde der generelle **Umsetzungsstand des Programms** als sehr gut bewertet, wobei die Prioritätsachsen unterschiedlich stark ausgelastet sind. Bisher wurden insgesamt **177 Projekte** gestartet, wovon 78 bereits regulär beendet wurden. Anfang 2011 wurde das **sechste Wettbewerbsverfahren** durchgeführt, mit einem Fördervolumen von rund 24 Mio. EUR für 13 neue Projekte. Die ESF-Verwaltungsbehörde erläuterte, dass die **Neuwahl zur Hamburger Bürgerschaft** am 20. Februar 2011 zu einem Regierungswechsel geführt hat. Drei von der alten Regierung vorgesehene Leistungsbeschreibungen wurden nicht veröffentlicht, sondern in einer überarbeiteten Form für das nachfolgende Wettbewerbsverfahren zurückgestellt.

Im Rahmen der Vorarbeiten zum nächsten 7. Wettbewerbsverfahren wurde deutlich, dass der Schwerpunkt der Leistungsbeschreibungen, mit einem Gesamtvolumen von 4.7 Mio. EUR auf der Umsetzung des **Gemeinsamen Arbeitsmarktprogramms 2012** liegen wird. Das Arbeitsmarktprogramm wurde zwischen der Agentur für Arbeit Hamburg, dem JobCenter t.a.h. und der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration vereinbart und soll insbesondere innovative Ansätze fördern, die z.B. die Problematik der Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse verringern helfen.

Die Anmerkungen und Rückfragen der KOM im Rahmen der Qualitätsprüfung des **Jährlichen Durchführungsberichts 2010** sind in einem Schreiben via SFC umgehend von der ESF-Verwaltungsbehörde beantwortet worden. Hierbei ging es insbesondere um den bis dato geringen Ausschöpfungsgrad in den Aktionen B4 Förderung von FuE-Aktivitäten, C3 Förderung älterer Arbeitsloser und E3 Servicezentren.

Die KOM merkte an, dass auf Ebene der Indikatoren **Outputziele** des ESF-OPs teilweise übererfüllt oder untererfüllt waren. Die ESF-Verwaltungsbehörde erläuterte, dass die aufgrund von Analysen und Prognosen im Rahmen der Programmierung 2006 gesetzten quantitativen Zielwerte, die im Rahmen der ex-ante-Evaluierung (Kapitel 4.5 des OP) geprüft wurden, sich immer mit der – auch anders als geplanten – Entwicklung der tatsächlichen Bedarfe bei den Maßnahmen der verschiedenen Achsen in der Durchführung des OP-Programms (z.B. im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise) messen lassen müssen und Abweichungen so auch begründbar wären.

Der Anteil der **Beschäftigten mit Migrationshintergrund** in Prioritätsachse A betrug zuletzt 37%, geplant waren 30% (s. JDB 2010 S. 45). Der Bevölkerungsanteil mit Migrationshintergrund (allerdings auch außerhalb des erwerbsfähigen Alters) wird für Hamburg derzeit auf über 50% geschätzt. Im gesamten ESF-Programm erreicht Hamburg zuletzt einen Anteil von 50% der Teilnehmenden mit Migrationshintergrund (s. JDB 2010 S. 13).

Statistisch wurde die Anzahl der im OP geplanten **Beratungen** erreicht; unter dem Zielobjekt 'Beratungen' werden Teilnahmen unter 30 Stunden (Bagatellfälle) geschlechterdifferenziert erfasst. Weitere Merkmale wie z.B. Alter, Migrationshintergrund etc. können bei Bagatellfällen generell nicht erfasst werden. Der Anteil der Teilnehmenden mit spezifischen Merkmalen (z.B. Migrationshintergrund s.o.) bezieht sich immer auf die Gesamtheit zu der Angaben zu diesen Merkmalen vorliegen. In der Prioritätsachse B wurden Beratungen gefördert, wobei dieses Zielobjekt nicht im OP geplant war. Die ESF-Verwaltungsbehörde wies darauf hin, dass hinter den Beratungen in Achse B i.d.R. **Schülerinnen und Schüler** stehen, die weniger als 30 Stunden (Bagatellfälle) am Projekt teilnahmen. In der Programmierung sind Bagatellfälle nur schwer zu quantifizieren (s. Achse A).

In der Prioritätsachse C, sind manche Outputziele bereits übererfüllt, insbesondere die Maßnahmen für die Arbeitslosen. Allerdings können die ursprünglich zu Beginn des OP geplanten TN-Zahlen für **Auszubildende und Berufsrückkehrerinnen** noch nicht erreicht werden. Für die Aktion C3 "Förderung älterer Menschen" erklärte die ESF-Verwaltungsbehörde, dass die OP-Ziele für die Aktion schon erreicht wurden (Beschäftigungsquote über 50% mit 58,5% in 2009 erreicht). Die KOM aber machte darauf auf-

merksam, dass im deutschen NRP eine **Erwerbstätigenquote der 55 bis 64-Jährigen** bis zum Jahr 2020 auf 60% bundesweit angestrebt wird. Die ESF-Verwaltungsbehörde erklärte, dass JobCenter t.a.h. Eingliederungszuschüsse zur Förderung von älteren Arbeitslosen des Rechtskreises des SGBII zur Verfügung stellte, dieses Instrument für Hamburg als hinreichend erachte und eine zusätzliche **ESF-Förderung für Ältere** nicht erforderlich sei.

Die ESF-Verwaltungsbehörde erklärte weiterhin, dass derzeit ein Aufholbedarf in der Anzahl der Qualifizierungen (Nicht-Bagatellfälle) gemessen an den Zielzahlen im OP bei der **Zielgruppe der Beschäftigten** besteht, insbesondere für Beschäftigte in KMU (Aufholbedarf = 5.500), Auszubildende (Aufholbedarf = 2.500), geringqualifizierte Beschäftigte (Aufholbedarf = 2.000), Beschäftigte mit Migrationshintergrund (Aufholbedarf = 2.000 und Frauen in prekären Beschäftigungsverhältnissen und Berufsrückkehrerinnen (Aufholbedarf = 1.000).

Über eine formelle **OP-Änderung** soll erst nach Abschluss der im Herbst stattfindenden Halbzeitevaluierung beraten werden. Voraussichtlich werden die Aktionen A3, B3, B4, C3 und E3 nicht mehr gefördert werden (geringer Ausschöpfungsgrad). Auch in der Prioritätsachse E sind keine weiteren Projekte vorgesehen. Die frei werdenden Mittel sollen in die Prioritätsachse C umgeschichtet werden. In der Prioritätsachse B sind keine weiteren Vorhaben in den Aktionen B 3 "Lebenslanges Lernen" und B4 "FuE" mehr vorgesehen. Die freien Mittel der PA B werden in die PA A umgeschichtet. Die KOM merkte an, dass die vorgesehenen OP-Änderungen inhaltlich und monetär begründet sein sollen. Die OP-Änderungen werden dem Begleitsausschuss voraussichtlich im Frühjahr 2012 zur Bewilligung vorgelegt.

Hinsichtlich der **finanziellen Umsetzung** entspricht die jährliche Zahlungsvoraus-schätzung 2011 den bei der Kommission tatsächlich abgerufenen Mitteln. Der ESF-Ausschöpfungsstand der Mittelbindungen für die einzelnen Prioritätsachsen liegt bei 91% für Prioritätsachse "A", 84% für Prioritätsachse "B", 99% für Prioritätsachse "C" und 75% für Prioritätsachse "E". Über das Gesamtprogramm gesehen, liegt der ESF-Mittelbindungsstand bei 86%.

Die finanzielle Umsetzung ist somit sehr gut und die ESF-Verwaltungsbehörde ist zu-versichtlich, dass die ESF-Mittel in voller Höhe ausgeschöpft werden. Dennoch ist zu bemerken, dass nur etwa 30% der ESF-Mittel bereits ausgezahlt wurden. Die Verwal-tungsbehörde erklärte, dass in der Regel die Verwendungsnachweise für das vergan-gene Jahr im Februar des Folgejahres bei der Verwaltungsbehörde eingereicht wer-den. Zwischen März und Juli finden die Vor-Ort-Kontrollen statt und im Novem-ber/Dezember erfolgt die Einreichung des Zahlungsantrages bei der Kommission. Ein weiterer **Zwischenzahlungsantrag** an die Kommission in Höhe von 15,1 Mio. EUR ist in Vorbereitung und soll noch vor Weihnachten bei der Kommission eingereicht wer-den.

Die KOM erläuterte den Unterschied zwischen den Förderkriterien (Fördervorausset-zungen) und den zusätzlichen **Auswahlkriterien für Projekte**. Im Rahmen des aktuel-len 7. ESF-Auswahlverfahrens wurde eine Liste mit Zusammenfassungen der zu veröf-fentlichenden Leistungsbeschreibungen an den BGA versandt. Gemeinsam mit der KOM wurde die Methode zur Auswahl der Projekte anhand der vorliegenden Auswahl-kriterien und der Punkteskala erörtert. Die KOM gab einzelne Hinweise zur Verbesse-rung insbesondere der Punkteskala, der Beschreibung der vergebenen Punkte, die präziser gefasst werden könnte. Die KOM nimmt zur Kenntnis, dass für die jetzige För-derperiode kein weiteres Auswahlverfahren stattfinden wird. Die VB weist darauf hin, dass seit Beginn der Förderperiode klare und eindeutige Auswahlkriterien bestehen und dass für jedes Auswahlkriterium eine Skala von 0-4 gilt, die in jedem Einzelfall nachweisbar und nachvollziehbar angewandt wurde und wird.

Die KOM machte darauf aufmerksam, dass Hamburg nicht von den gegebenen **Ver-einfachungsmöglichkeiten**, der Pauschalierung von Ausgaben, Gebrauch gemacht hat. Die ESF-Verwaltungsbehörde sieht nach wie vor den eigenen Datenbestand als zu

gering an für eine ausreichende Grundlage zur Berechnung von Pauschalen. Darüber hinaus besteht weiterhin Skepsis, genügend Sicherheit für die Anerkennung der Pauschalen bei späteren Prüfungen zu haben.

Die KOM bot an, die Methoden zur Ermittlung von Pauschalen nach Artikel 11 der ESF-Verordnung zu erläutern und wies auf die bereits durchgeführten Weiterbildungen und die hierfür zur Verfügung gestellten Unterlagen hin. Sie bot an, bei Bedarf noch einmal die Möglichkeiten und Methoden vorzustellen und auch beratend tätig zu sein. Eine schnelle Aneignung der Kenntnisse und Methoden sei auch deshalb dringend empfohlen, weil die ESF-Verordnungsvorschlag für die Periode nach 2013 einen erweiterten Gebrauch von Pauschalen vorsieht. Und die KOM sprach sich deutlich für eine Einführung dieser Vereinfachungsmöglichkeiten schon in der jetzigen Periode aus.

Eine Stichprobenprüfung der **Prüfbehörde** zur ESF-Ausgabenerklärung 2010 fand am Anfang des Jahres 2011 statt, ohne wesentliche Feststellungen. Die KOM-Prüfung der ESF-Prüfbehörde fand im März/April 2011 statt, mit einem zufriedenstellenden Ergebnis (Kategorie 2, gelb). Der jährliche Kontrollbericht der Prüfbehörde nach Art. 62 Absatz 1 Buchstabe d Ziffer I der VO 1083/2006 und nach Artikel 18 Absatz 2 der VO 1828/2006 über den Zeitraum 01.07.2010 bis 30.06.2011 wurde am 07.12.2011 in SFC2007 eingestellt. Die Annahme des Berichtes durch die KOM erfolgte mit Schreiben vom 30.01.2012.

Die ESF-Verwaltungsbehörde stellte das **Monitoringsystem** der Programmumsetzung dar. Für die ESF Projekte in Hamburg sind die Teilnehmer- und Zuwendungsdaten in einer Anwendung der Hansestadt Hamburg erfasst (INEZ). Die Projektträger sind verpflichtet, die Daten über die geförderten Teilnehmerinnen und Teilnehmer direkt in das System einzutragen. Die Daten werden regelmäßig geprüft und ausgewertet. Ein weiteres Instrument des Monitorings bilden die Projektbesuche (Vor-Ort-Kontrollen) aufgeteilt zwischen der Abteilung Programmüberwachung und der Abteilung Zuwendungskontrolle. Die ESF-Verwaltungsbehörde anerkennt den Bedarf im Hinblick auf die zukünftige Periode die Userfreundlichkeit des Systems zu stärken, weist aber darauf hin, dass die Nutzung des Systems INEZ für alle Hamburger Verwaltungseinheiten zur Abwicklung von Zuwendungen verpflichtend ist.

Die Ergebnisse/Berichte der thematischen ad-hoc **Evaluationen** zur Aktion C5 "Förderung der Teilnahme von Langzeitarbeitslosen am Erwerbsleben" wurde im März 2011 und zur Aktion C6 "Nahversorgungszentren / Mixed Markets" im Juni 2011 vom Evaluator Rambøll Management vorgestellt/vorgelegt. Seit Juli 2011 wird eine Zwischen- resp. Halbzeitbewertung zum Operationellen Programm durchgeführt. Der abschließende Bericht wird Anfang Dezember 2011 erwartet. Auf Basis der Evaluationsergebnisse und Empfehlungen wird dem ESF-Begleitausschuss im Anschluss ggf. eine OP-Änderung vorgeschlagen. Die KOM erinnerte daran, dass alle Evaluierungsberichte in SFC2007 eingestellt werden sollten.

Hamburg fördert in der Prioritätsachse E "**Transnationalität**" derzeit 5 Projekte. Anfang 2011 wurde ein neues Projekt angefangen, wo Auszubildende und Arbeitnehmer/-innen aus verschiedenen Bereichen (z.B. Logistik, Maritimes, Luftfahrt, Handwerk, IT und Medien) ihre fremdsprachliche und interkulturelle Kompetenz durch Praktika im Ausland erhöhen sollen. Die Aktion E3 "Servicezentren in ausgewählten ausländischen Regionen" wird aber nicht mehr in Prioritätsachse E gefördert, da die Vorhaben nicht alle Voraussetzungen der Transnationalität erfüllen, wie sie im Rundbrief 2-2011 der KOM dargestellt sind. Hamburg zeigt sich sehr aktiv im Ostseeraum. Die ESF-Verwaltungsbehörde ist am Anfang des Jahres den ESF-Baltic Sea Network aufgrund der geographischen Ausrichtung des OP auf die Ostseeregion beigetreten. Weiterhin hat die ESF-Verwaltungsbehörde auch die Aufgabe des Transnational Contact Points für die Bundesländer (zusammen mit Niedersachsen) übernommen.

Hinsichtlich der Aspekte der Partnerschaft sind die WISO-Partner und NGOs im Rahmen des ESF-Begleitausschusses in die Umsetzung des operationellen Programms eingebunden. Die ESF-Verwaltungsbehörde führte aus, dass eine partnerschaftliche

Zusammenarbeit mit den WISO-Partnern etabliert ist. Die KOM weist auf die bedeutender werdende Rolle der Sozialpartner in der neuen Periode hin.

Der **ESF-Kommunikationsplan** wurde im Jahr 2011 mit vielfältigen Aktivitäten wie beispielsweise Veranstaltungen für Träger, Beteiligung an Ausbildungsmessen, transnationale Aktivitäten, Preetour mit dem neuen Senator, ESF-Roundtable, ESF-Branchentalk und Auftaktveranstaltungen von ESF-Projekten umgesetzt. Ein Schwerpunkt in der Öffentlichkeitsarbeit bildete in 2011 die Zielgruppe der Menschen mit Migrationshintergrund. Die diesjährige ESF-Veranstaltung war ein inhaltlich und organisatorisch gelungener Event. Knapp 250 Teilnehmer von KMUs, Projektträger, Vertreter von Kammern und Verbänden nahmen an der Veranstaltung teil und informierten sich über Projekte und Fördermöglichkeiten des ESF für die Menschen mit Migrationshintergrund. Eine zweite Umfrage zur Messung des ESF-Bekanntheitsgrades wurde 2011 durchgeführt. Entsprechend dem Auswertungsbericht gaben mehr als zwei Drittel der Teilnehmer(innen) an (69,3%), dass ihnen der ESF bekannt sei. Der Bekanntheitsgrad ist um 3 Prozent gesunken (von 72% in 2009 zu 69% in 2011). Deshalb kündigte die ESF-Verwaltungsbehörde eine Überarbeitung der Publizitätspflichten für Projektträger an. Eine weitere Umfrage zum Bekanntheitsgrad des ESF ist für 2013 geplant.

Der aktuelle Stand der Diskussionen zur **Zukunft der Strukturfonds** wurde besprochen. Die ESF-Verwaltungsbehörde strebt für 2014-2020 ein Monofondsprogramm an. Im Hinblick auf die neue Verordnung besteht ein Interpretationsbedarf über manche Regeln und insbesondere über die Aufteilung der Kompetenzen zwischen Bund und Ländern. Die politischen Prioritäten stehen zu diesem Zeitpunkt noch nicht fest. Anfang Dezember soll das erste Treffen zwischen den Ländern und dem Bund stattfinden. Die KOM unterstreicht die Notwendigkeit, den Förderkonkurrenzen durch bessere innere Koordination in der nächsten Periode möglichst vorzubeugen.

2.7.4 Monitoring der Programmumsetzung

Das Monitoring der Programmumsetzung erfolgt mittels der in der Freien und Hansestadt eingesetzten IT-Anwendung zur Integrierten Erfassung und Bearbeitung von Zuwendungen (INEZ). Dieses System wurde an die Systematik und die Erfordernisse der Förderperiode 2007-2013 angepasst. Durch die Anpassung können die in der Durchführungsverordnung 1828/2006 (insbesondere Anhang XVIII) und in der ESF-Verordnung 1081/2006 (Artikel 10) geforderten Angaben bedient werden.

Dazu gehörte auch die Anpassung der **Teilnehmer- und Unternehmensstammlblätter**. Die Vorhabensträger sind per Zuwendungsbescheid verpflichtet, die Daten zu diesen Stammlättern über eine webbasierte Anwendung von **INEZ** zeitnah zu liefern. Nach Anpassung konnte die webbasierte Anwendung zum September 2008 freigeschaltet und die Träger aufgefordert werden, Daten einzugeben. Vollständigkeit und Qualität der Dateneingabe wurde durch die Verwaltungsbehörde fortlaufend geprüft. Bei festgestellten Mängeln wurden einerseits die Träger hinsichtlich einer korrekten Dateneingabe beraten und andererseits wurden einige Kategorien und Merkmale verbessert. Die Auswertung dieser Daten ist Grundlage für die Berichterstattung über den materiellen Fortschritt in der Programmumsetzung (s. hierzu insbesondere Kapitel 3 in diesem jährlichen Durchführungsbericht).

Im Jahr 2011 wurde auch das 2008 eingeführte Instrument der Monitoring-Besuche weitergeführt. Jedoch wurden die Besuche aufgeteilt zwischen dem Referat Grundsatz und dem Referat Zuwendungen.

Das Referat Zuwendungen besucht Projekte im ersten Jahr ihrer Laufzeit und prüft, ob

1. die Publizitätsvorschriften gem. VO 1828/2006 eingehalten werden,
2. das Maßnahmekonzept in der bewilligten Form umgesetzt wird,
3. das Vorhandensein der zuwendungsrechtlich definierten Teilnehmergruppe nachweislich ist,

4. das im Finanzierungsplan bewilligte Projekt- und Verwaltungspersonal nachweislich eingesetzt wird.

Die Prüfungen der Projekte werden im Rahmen von Vor-Ort-Kontrollen (Monitoring) von den jeweiligen Zuwendungssachbearbeitungen vorgenommen und anhand von Checklisten dokumentiert. Weitergehende Prüfungen werden dann anlassbezogen durchgeführt.

Insgesamt wurden 22 Besuche durch das Referat Zuwendungen durchgeführt.

Das Referat Grundsatz führt Vor-Ort-Besuche im zweiten oder dritten Projektjahr durch und prüft die inhaltliche Umsetzung und die Zielerreichung der Projekte. Dazu wurde eine eigene Prüfliste entworfen. Geprüft werden die:

1. Erreichung der Ziel- und Erfolgskennzahlen
2. Datenqualität
3. Teilnehmererreichung und –dokumentation
4. Evaluationsmaßnahmen

Die Ergebnisse werden dokumentiert und dienen u.a. als Grundlage für Entscheidungen über Projektverlängerungen.

Insgesamt wurden vierzehn reguläre und bedarfsbezogene Monitoringbesuche bei Trägern durch AI34 im Berichtszeitraum durchgeführt.

Der **jährliche Sachbericht der Projektträger** ist zusammen mit dem Zwischen-/ Verwendungsnachweis bis Ende Februar des Folgejahres bei der Verwaltungsbehörde einzureichen. Die im Sachbericht zu beantwortenden Fragen beziehen sich auf:

1. im Haushaltsjahr möglicherweise entstandene Abweichungen von der Projektkalkulation,
2. einen Soll-Ist-Abgleich in den Zielzahlen und Erfolgskennziffern,
3. Erläuterungen zu möglicherweise entstandenen Abweichungen bei der Erreichung der Zielzahlen und Erfolgskennziffern
4. Besondere Entwicklungen in den Rahmenbedingungen, die für die Projektumsetzung von Relevanz waren,
5. Erreichung von Zielgruppen, Betrieben und Öffentlichkeit,
6. die Zuordnung des Projektes zu den Querschnittszielen,
7. sowie eine Beschreibung des Mehrwertes des ESF in der Projektumsetzung.

Das Formular zum jährlichen Projektbericht wurde so konzipiert, dass das Einlesen der Sachberichtsinhalte in eine eigens dafür entwickelte Datenbank möglich ist. Dies soll die Erfassung und Auswertung der Sachberichte erleichtern.

Im Frühjahr 2011 kam auf Seiten der ESF-Verwaltungsbehörde wieder das Instrument der Prüfung der Sachberichte zum Einsatz. Alle Sachberichte der in 2011 laufenden Projekte werden im Abgleich mit den Einträgen in INEZ und der Aktenlage auf Plausibilität geprüft. Vorrang hatten hierbei zunächst diejenigen Projekte, die eine Verlängerungsoption hatten, um möglichst frühzeitig vor dem nächsten Wettbewerbsverfahren zu einer fundierten Empfehlung für oder gegen eine Verlängerungsentscheidung zu gelangen. Zentraler Maßstab war der Grad der Zielerreichung im Verhältnis zur Projektlaufzeit inklusive diesbezüglicher textlicher Begründungen oder perspektivischer Vorausschau. Die Empfehlung seitens des Monitorings erfolgte in vier Ausprägungen: von nein, eher nein, über eher ja bis ja. Zusätzlich gibt es die Ausprägung entfällt für Projekte, bei denen eine Verlängerungsentscheidung nicht ansteht. Von den 99 geprüften Projekten erhielten hinsichtlich der Verlängerungsentscheidung 15 Projekte ein „ja“, 23 Projekte ein „eher ja“ 18 Projekte erhielten ein „eher nein“ und 3 Projekte ein „nein“. Bei 36 Projekten entfiel die Verlängerungsentscheidung. Die entsprechenden Ent-

scheidungsempfehlungen wurden mit den fachlich zuständigen Arbeitsgruppen und insbesondere den kofinanzierenden Behörden abgestimmt.

Generell hat sich das Instrument der Prüfung der Sachberichte trotz des hohen Arbeitsaufwandes bewährt. Zum einen liefern die Sachberichte zusätzliche Informationen aus der Projektpraxis, die für die Programmsteuerung häufig von Relevanz sind, und zum anderen können die Angaben der Zuwendungsempfänger über den Abgleich mit den INEZ-Daten und der Zuwendungsakte auf Konsistenz überprüft und somit letztlich die Qualität des Monitorings – insbesondere der INEZ-Daten - gesteigert werden.

2.7.5 Wettbewerbsverfahren vor Antrags- und Bewilligungsverfahren

Für die Förderperiode 2007 bis 2013 wurde in Hamburg ein neues Verfahren zur Auswahl von Vorhaben installiert. Vor dem Antrags- und Bewilligungsverfahren findet regelmäßig eine Auswahl von Projektvorschlägen im Rahmen von Wettbewerbsverfahren statt.

Auf der Grundlage von Leistungsbeschreibungen, die die ESF-Verwaltungsbehörde in Zusammenarbeit mit anderen Hamburger Behörden, der Agentur für Arbeit Hamburg und team.arbeit.hamburg erstellt, können Projektvorschläge im Rahmen von Wettbewerbsverfahren eingereicht werden. Damit kann zwischen mehreren Antragstellern und Konzeptionen ausgewählt werden. Die Förderrichtlinie, die maßgeblichen Bewertungskriterien für eingereichte Projektvorschläge und die Kriterien für die Auswahl von kofinanzierten Vorhaben wurden durch den ESF-Begleitausschuss gebilligt.

Die Begleitung und Koordinierung der Programmumsetzung obliegt – wie in der vorherigen Förderperiode - neben der Verwaltungsbehörde zwei Ausschüssen: dem ESF-Behördenausschuss und dem ESF-Begleitausschuss. Die Arbeit des Behördenausschusses wird darüber hinaus durch Arbeitsgruppen und Vorauswahlkommissionen unterstützt. Die Zusammensetzung richtet sich nach dem inhaltlichen Schwerpunkt der mit dem Wettbewerbsverfahren angesprochenen Aktionsbereiche.

Die thematisch unterschiedlich ausgerichteten Arbeitsgruppen und Vorauswahlkommissionen bereiten die Entscheidungen des ESF-Behördenausschusses jeweils vor. Die Mitglieder der Arbeitsgruppen und Vorauswahlkommissionen setzen sich zusammen aus den an der Umsetzung des Programms beteiligten Fachbehörden: Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, Behörde für Schule und Berufsbildung, Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation, Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Behörde für Wissenschaft und Forschung, Justizbehörde, Senatskanzlei, Bezirksämter, Agentur für Arbeit Hamburg und dem JobCenter team.arbeit.hamburg.

Die Leitung der Arbeitsgruppen und Vorauswahlkommissionen liegt bei der ESF-Verwaltungsbehörde (Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration). In den Arbeitsgruppen werden die Wettbewerbsverfahren vorbereitet, die Leistungsbeschreibungen und das jeweilige Fördervolumen abgestimmt. Für die Aktionen des Programms werden entsprechende Leistungsbeschreibungen mit Zielen und Erfolgserwartungen für jedes Instrument formuliert.

Es wurden grundsätzlich 10 Arbeitsgruppen vom Behördenausschuss beschlossen, die die Aktionen des Operationellen Programms thematisch abbilden.

Tabelle 10: Arbeitsgruppen zur Vorbereitung des Wettbewerbsverfahrens 2011

Arbeitsgruppe 1	Aktion A1: Berufs- und fachspezifische Fertigkeiten und Deutschkenntnisse für Beschäftigte mit Migrationshintergrund; berufliche Weiterbildung für gering qualifizierte Beschäftigte
Arbeitsgruppe 2	Aktionen A2 + A3: Beratungsstellen für Unternehmen und Beschäftigte; Qualifizierung beschäftigter Arbeitnehmer zur Unterstützung von Prozess- und Produktinnovationen in KMU
Arbeitsgruppe 3	Aktion A4: Förderung von Netzwerken; Kooperationen zwischen Betrieben und mit Forschungseinrichtungen; Aktion B4: Entwicklung des Humankapitals im Bereich Forschung und Innovation
Arbeitsgruppe 4	Aktion A5: Förderung der Selbständigkeit und der Gründung neuer Betriebe
Arbeitsgruppe 5	Aktionen B1 + B2: Übergang Schule/Beruf; Ausbildung von Jugendlichen und in Betrieben
Arbeitsgruppe 6	Aktion B3: Allgemeine und berufliche Bildung während des gesamten Lebens
Arbeitsgruppe 7	Aktion C1: Zugang von Frauen zu Beschäftigung und zur Steigerung ihrer dauerhaften Beteiligung am Erwerbsleben
Arbeitsgruppe 8	Aktionen C2 – C5: Teilnahme von Migranten, Älteren, Jugendlichen an der 2. Schwelle beim Übergang in Beschäftigung und von Langzeitarbeitslosen am Erwerbsleben
Arbeitsgruppe 9	Aktion C6: Stadtteilnahe Kooperationen zwischen Unternehmen und Beratungsagenturen
Arbeitsgruppe 10	Aktion E1 - E3: Transnationale Maßnahmen: Förderung von Auslandsaufenthalten, Mobilitätsagenturen, Servicezentren

In Vorbereitung auf das sechste Wettbewerbsverfahren 2011 wurde in 2010 die Aktion C4 "Förderung von Jugendlichen an der 2. Schwelle" aufgrund der thematischen Nähe aus der Arbeitsgruppe 8 in die Arbeitsgruppe 5 verschoben.

In den Vorauswahlkommissionen werden die eingereichten Projektvorschläge gemeinsam bewertet und Empfehlungen für den Behördenausschuss ausgesprochen. Neben der formalen Prüfung der eingereichten Projektvorschläge, erfolgt eine Kostenbewertung sowie eine konzeptionelle Bewertung der Projektvorschläge anhand inhaltlicher Kriterien, die vom ESF-Behördenausschuss entwickelt und vom ESF-Begleitausschuss gebilligt werden.

Der Behördenausschuss beschließt, welche Projektvorschläge eine Förderung erhalten sollen. Die Ergebnisse des Wettbewerbsverfahrens werden dem Begleitausschuss vorgestellt und dort erörtert. Im Anschluss erfolgt das Antrags- und Bewilligungsverfahren. Mit diesem Verfahren wird ein hohes Maß an Transparenz und Effektivität bei der Bewilligung von ESF-Maßnahmen hergestellt.

Alle Unterlagen zu den Wettbewerbsverfahren waren für die Projektträger und Interessierte auf der Internetseite www.esf-hamburg.de abrufbar.

Zur Vorbereitung auf das sechste Wettbewerbsverfahren wurden im Sommer 2010 ein Zeitplan sowie ein Arbeits- und Finanzplan erstellt, der die Aktionen und Instrumente des Wettbewerbsverfahrens definiert. Der Arbeits- und Finanzplan wurde vom Behördenausschuss am 13.09.2010 beschlossen und vom Begleitausschuss am 26.01.2011 gebilligt sowie die Kriterien für die Auswahl beschlossen (siehe hierzu ausführlich Kapitel 2.7.1 und Kapitel 2.7.2).

Im Ergebnis wurden im 6. Wettbewerbsverfahren 2011 20 Leistungsbeschreibungen veröffentlicht. Auf diese wurden insgesamt 60 Projektvorschläge fristgerecht eingereicht. Von diesen wurden in den Vorauswahlkommissionen 13 Projektvorschläge ausgewählt, wie in folgender Tabelle dargestellt wird.

Tabelle 11: Ergebnisse des 6. Wettbewerbsverfahrens 2011

Aktion	Instr.	Anzahl eingegangener Projektvorschläge	Anzahl ausgewählter Vorhaben
A2	12	Betriebsberatung für Neueinstellungen	
		6	1
A 2	13	HCAT - Sekretariats- und Netzwerkstelle zur Fachkräftesicherung	
		3	1
A 3	11	E-Commerce in der Ernährungswirtschaft (KMU)	
		1	0
A 4	11	Organisation und Personalentwicklung im Handwerk	
		3	0
A 4	12	Innovationsnetzwerk migrantischer Unternehmer	
		1	0
A 4	13	Netzwerkagentur EACP(European Aerospace Cluster Partnership)	
		1	1
A 4	14	Telearbeit für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in KMU	
		1	1
A 4	15	Technologie Transfer Forum Life Science Nord	
		1	0
A 4	16	Innovative und grüne Informationstechnologien für wachsende Kleinunternehmen	
		1	0
B 1	15	Berufsorientierung und Übergang in betriebliche Ausbildung an berufsbildenden Schulen	
		1	1
B 1	16	Interkulturelle Elternarbeit zur Verbesserung der Berufsorientierung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund	
		16	3
B 4	3	Netzwerk-, Beratungs- und Forschungsstelle zur beruflichen Partizipation von Behinderten mit Migrationshintergrund	
		1	1
C 2	12	Interkulturelle Kulturarbeit	
		2	0
C 3	3	Innovatives Potential Älterer fördern	
		5	0
C 5	13	Beratungsstelle für Sinti und Roma	
		1	1
C 5	14	Neue Hilfen und sozialräumliche Aktivierung Jugendlicher und junger Erwachsener	
		2	1
C 6	9	Viertel vor Work Harburg	
		8	0
C 6	10	Integrationsfortschritte bei AGH mit Stadtteilbezug	
		5	1
E 2	2	Hamburger Mobilitätsagentur für Städte- und Regionalpartnerschaften	
		0	0
E 3	2	Förderung transnationaler Kooperationen der KMU der Gesundheitswirtschaft in der Golfregion⁴⁶	
		1	1
Summe	20	60	13

⁴⁶ Projekt wurde in Prioritätsachse A verschoben, da die Kriterien für transnationale Projekte nicht erfüllt sind (keine EU-27-Partner, Drittstaat)

Bei insgesamt 8 Leistungsbeschreibungen überzeugte der bzw. die vorliegenden Projektvorschläge den Behördenausschuss nicht, so dass keine Förderempfehlung ausgesprochen werden konnte. Auf die Ausschreibung E 2, Instrument 2 ging keine Bewerbung ein, so dass auch hier kein Vorhaben realisiert wurde. Im Falle der Leistungsbeschreibung A 2, Instrument 13 wurde aus den 3 vorliegenden Bewerbungen eine Förderempfehlung durch den ESF-Behördenausschuss abgegeben. Das Vorhaben wurde aber auf Initiative des ausgewählten Projektträgers nicht realisiert.

Vorbereitung der Auswahlentscheidungen des 7. ESF-Wettbewerbsverfahrens

Zwischen Sommer 2011 und Jahresende wurden die im Rahmen des 7. ESF-Wettbewerbsverfahrens Anfang 2012 getroffenen Förderentscheidungen vorbereitet. Neben der Erstellung eines Zeitplans sowie eines Arbeits- und Finanzplans für das siebente ESF-Wettbewerbsverfahren im Juli 2011, wurden in den vom ESF-Behördenausschuss eingesetzten Arbeitsgruppen im September und Oktober 2011 die Leistungsbeschreibungen für das siebente Wettbewerbsverfahren entwickelt. Die Leistungsbeschreibungen wurden am 24.10.2011 vom ESF-Behördenausschuss mit Modifikationen versehen und anschließend genehmigt. Die Auswahlkriterien wurden vom ESF-Begleitausschuss im Umlaufverfahren gebilligt. Im Ergebnis wurden die Leistungsbeschreibungen am 01.11.2011 veröffentlicht. Bewerbungsfrist war der 06.12.2011. Die eigentlichen Auswahlentscheidungen wurden vom ESF-Behördenausschuss im Januar 2012 getroffen.

Ein wesentlicher Grund für die sehr rasch an das Ende des 6. ESF-Wettbewerbsverfahrens anschließende Realisierung des siebenten Wettbewerbsverfahrens war der im April 2011 vollzogene Regierungswechsel in Hamburg mit entsprechenden neuen, ESF-relevanten Schwerpunktsetzungen des Senats. Besonders hervorzuheben sind hier zum einen das Arbeitsprogramm des Senats und zum anderen das im August 2011 veröffentlichte Gemeinsame Arbeitsmarktprogramm zwischen der Agentur für Arbeit Hamburg, dem JobCenter-team.arbeit.hamburg und der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, zu der seit 01.05.2011 auch die ESF-Verwaltungsbehörde gehört. Ließ die konkrete Umsetzung des ESF in Hamburg im Vorgängersenat noch einen deutlichen Schwerpunkt in Prioritätsachse A mit einer entsprechenden Nähe zu KMU-fördernden Projekten erkennen, so liegt der Schwerpunkt des aktuellen Senats klar auf den Zielgruppen der Prioritätsachse C. Achse A spielt vor allem bei der Erhöhung der Arbeitsmarktchancen gering Qualifizierter eine Rolle.

In Anbetracht dessen sowie vor dem Hintergrund der sehr guten Umsetzung der Prioritätsachse A stand das siebente ESF-Wettbewerbsverfahren im Zeichen dieser neuen Schwerpunktsetzungen. Hier wurden vor allem Vorhaben in Prioritätsachse C realisiert, die das Arbeitsprogramm des Senats und das Gemeinsame Arbeitsmarktprogramm flankieren bzw. direkt unterstützen. Im Fokus stand dabei das Thema Soziale Inklusion.

2.8 Nationale Leistungsreserve

Nach Informationen des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales hat der Mitgliedsstaat Deutschland keine nationale Leistungsreserve gem. Artikel 50 der Verordnung (EG) Nr. 1083/2006 gebildet.

3 Durchführung nach Prioritätsachsen

3.1 Prioritätsachse A

Die Prioritätsachse A dient der Steigerung der Anpassungsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit von Beschäftigten und Unternehmen. Handlungsleitendes Prinzip ist, die Betriebe Hamburgs konkurrenzfähiger zu machen bzw. ihre Konkurrenzfähigkeit zu erhalten und die Anpassung an technologische Veränderungen zu erleichtern.

Die spezifischen Ziele in Prioritätsachse A sind:

1. die Erhöhung der Weiterbildungsbeteiligung und Innovationsfähigkeit von Unternehmen und Beschäftigten und
2. die Förderung des Unternehmensgeistes

Die Zielgruppen für das spezifische Ziel 1 sind klein- und mittelständische Unternehmen, Handwerksbetriebe sowie Beschäftigte mit Weiterbildungsbedarfen. Im Rahmen des spezifischen Ziels 2 sollen Existenzgründer, hierunter insbesondere Frauen und Migrantinnen/Migranten sowie darüber hinaus klein- und mittelständische Unternehmen und Selbstständige gefördert werden.

3.1.1 Ergebnisse und Fortschrittsanalyse

3.1.1.1 Finanzielle und materielle Fortschritte der Prioritätsachse A

Im Verlaufe des Jahres 2011 wurden zur Förderung von Vorhaben in der Priorität A „Steigerung der Anpassungsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit von Beschäftigten und Unternehmen“ insgesamt 4.643.295 EUR auf den ESF entfallende Mittel beschieden (s. Tabelle 13, Indikator A001). Die insgesamt beschiedenen Mittel 2007-2011 belaufen sich auf 11.641.339 EUR.

Die folgende Tabelle zeigt den Ausschöpfungsgrad für die Aktionen A1 bis A5:

Tabelle 12: Ausschöpfungsgrad ESF-Mittel Prioritätsachse A

Aktion	Lissabon Code	Budget	beschiedene Mittel 2011	Summe 2007-2011	Ausschöpfung
A1	62	4.329.762	1.077.901	2.055.629	47%
A2	62	4.329.762	983.591	2.145.264	50%
A3	63	5.924.938	938.342	2.490.852	42%
A4	64	4.557.645	1.132.612	2.217.026	49%
A5	68	3.646.116	510.849	2.732.568	75%
A		22.788.223	4.643.295	11.641.339	51%

Im Jahr 2011 konnten in der Umsetzung der Priorität A 4.652 Teilnehmerinnen und Teilnehmern (Indikator A002) neu erreicht werden, darunter 2.553 bzw. 55% Frauen (s. Tabelle 13). Die gegenüber dem Vorjahr um rd. 2.000 geringeren Eintritte in 2011 zeigen, dass die deutlichen Zuwächse der Vorjahre 2009/2010 bei den Eintritten in Priorität A als eine Folge der Anstrengungen zur Abwendung der Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise somit den Höhepunkt überschritten haben. Angesichts der über die gesamte Laufzeit des Programms zu erreichenden Zielzahl von 20.600 Teilnehmerinnen und Teilnehmern in Priorität A sind nunmehr 16.619⁴⁷ (81%) erreicht, so dass bis

⁴⁷ Die im Jahr 2008 noch nicht geschlechterdifferenzierten Beratungen sind hier mit eingerechnet.

Ende der Programmlaufzeit dieses Ziel realisiert werden kann. Das fiktive Jahressoll⁴⁸ wurde auch in 2011 deutlich überboten.

In Relation zur Zielausrichtung der Aktion A1 wurden im Jahr 2011 gering qualifizierte Beschäftigte mit 92 (vgl. Indikator A102) und Beschäftigte mit Migrationshintergrund (vgl. Indikator A101 = 153) wiederum nur wenig erreicht. Somit lassen sich auch für das Jahr 2011 noch keine Programmauswirkungen auf die Hamburg weiten Outcome-Indikatoren der Ausländerquote unter den gemeldeten Arbeitslosen (Indikator A103), die gleichwohl kontinuierlich sinkt, und dem Anteil der gering Qualifizierten unter den Beschäftigten (A104), die auf hohem Niveau gerade im Niedriglohnsektor verharren, erwarten. Mit den verstärkten Anstrengungen im Bereich der beruflichen Weiterbildung von Beschäftigten und den hierzu gestarteten Projekten konnten somit bei diesen beiden Zielgruppen keine deutlich höheren Teilnehmerzahlen realisiert werden. Vor dem Hintergrund der jeweils hohen Zielzahlen von 7.000 für diese Gruppen, einem mageren Zielerreichungsgrad von derzeit unter 10%, dem Einsatz von z.B. Bundesprogrammen für Deutsch-Sprachkurse (Migranten) und den Ergebnissen von Untersuchungen, dass berufliche Weiterbildung eher bei schon gut vorgebildeten Beschäftigten ansetzt, könnten in der konzeptionellen Ausgestaltung der Aktion A1 durchaus Anpassungen erforderlich werden. So soll bei den geplanten Zielzahlen eindeutiger zwischen länger dauernden Weiterbildungsteilnahmen einerseits und diesbezüglichen Beratungen/Kurzzeiteilnahmen/Bagatellfällen andererseits unterschieden werden. Nur bei ersteren sind Merkmale wie ISCED oder Migrationshintergrund erfassbar sowie die weiteren Ergebnis- bzw. Erfolgsindikatoren bedienbar. Im Weiteren wurde auf Basis des Gemeinsamen Arbeitsmarktprogramms im Herbst 2011 das ESF-Vorhaben ‚Weiterbildungsbonus‘ um Qualifizierungsmaßnahmen für von zuvor arbeitslosen im ‚Hamburger Modell‘ Beschäftigten (+ 0,5 Mio. EUR), für geringqualifizierte Beschäftigte (+ 0,5 Mio. EUR, + 500 TN) sowie für geringfügig entlohnte Beschäftigte (+ 0,5 Mio. EUR, + 500 TN) aufgestockt.

Auch bei den weiteren Ergebnis- bzw. Erfolgsindikatoren lassen sich derzeit nur bedingt Effekte beziffern. Sowohl bei Teilnehmerinnen und Teilnehmern als auch bei beteiligten Unternehmen ist der Maßnahmeerfolg erst bei bzw. nach Austritt aus dem Vorhaben zu erfassen. So liegen bislang noch keine Daten darüber vor, wie viele der in den Vorhaben qualifizierten Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Anschluss tatsächlich weiterbeschäftigt wurden (Indikator A106) und/oder im Betrieb beruflich aufsteigen konnten (Indikator 107). Von den Beschäftigten, die an beruflichen Weiterbildungsmaßnahmen teilnahmen, schlossen mit deutlicher Steigerung gegenüber den Vorjahren 94,6% im Jahr 2011 mit Zertifikat ab, als Durchschnittswert für die gesamte Programmlaufzeit sind hier 60% als Ziel vorgegeben (Indikator A105). Die Zahl der Beschäftigten, die im Jahr 2011 an einer Qualifizierung zur Einführung innerbetrieblicher Innovationen teilnahmen (163 Personen), darunter mehrheitlich Frauen, entspricht auch nur in etwa 20% des fiktiven Jahressolls (Indikator A301).

Mit einer von der ESF-Verwaltungsbehörde in Auftrag gegebenen und im März 2010 durchgeführten Sondererhebung konnten erstmals die Outcome-Indikatoren zu Unternehmensberatungen und beteiligten Betrieben für das Jahr 2009 bedient werden. Zur Begleitung des ESF-Programms soll diese Sondererhebung im Jahr 2012 mit Daten für 2011 wiederholt werden. Die Beteiligungsquote Hamburger Unternehmen an Weiterbildung (Indikator A201) betrug im Jahr 2009 lt. Sondererhebung 50%. Gegenüber dem Ausgangswert von 33% aus dem Jahr 2001 bedeutet dies eine deutliche Steigerung, die bereits über dem ursprünglichen Zielwert von 36% liegt.

Im Rahmen dieser Sondererhebung wurden die Hamburger Unternehmen auch nach ihrem Innovationsverhalten befragt, woraus sich die Anzahl Hamburger Unternehmen

⁴⁸ Hierbei bietet die rechnerische Gleichverteilung der Zielvorgabe für die gesamte Laufzeit (20.601 Personen) auf die sieben Umsetzungsjahre (2.943 Personen p. a.) eine grobe Orientierung, wenngleich aus Gründen zur flexiblen Steuerung auf die Festlegung von Zielzahlen für die Einzeljahre bei der Planung des OPs bewusst verzichtet wurde.

mit ausgewiesenen Prozess- oder Produktinnovationen (Indikator A402) auf 37.282 im Jahr 2009 hochrechnen ließe. Dieser Wert liegt sehr deutlich über dem Ausgangswert aus dem Jahr 2001. Die Zielsetzung im ESF-Programm, die Anzahl der kleinen und mittleren Unternehmen mit Innovationen während der Programmlaufzeit um 10% zu erhöhen, war demgegenüber vorsichtig bescheiden formuliert. Im Jahr 2011 führten 82,5 % der an diesbezüglichen Netzwerken, Kooperationen und Beratungen in ESF-Projekten beteiligten Unternehmen Innovationen ein, womit erstmals die Zielquote erreicht wurde.

Im Jahr 2011 wurden sechs zusätzliche (Weiterbildungs-)Beratungsstellen gefördert (Indikator A204), in Summe mit den Vorjahren nun zusammen zehn bei einer Zielzahl von 11 Beratungsstellen in der gesamten Programmlaufzeit. 150 kleine und mittlere Unternehmen wurden im Bereich der Weiterbildung neu beraten, in etwa die gleiche Anzahl wie im Vorjahr (Indikator A202), wobei zu berücksichtigen ist, dass nur im Berichtsjahr neu hinzugekommene Unternehmen gezählt werden. Die Summe von 627 KMUs beträgt immerhin bereits 52% des Programmzieles. Unter den beratenen KMUs sind wiederum keine identifiziert worden, die sich explizit in einer Umstrukturierungsphase befanden (Indikator A203). Dieser Indikator könnte aus dem Set gestrichen werden.

In der Aktion A4 zur Bildung von Netzwerken und Kooperationen zwischen Betrieben und Forschungseinrichtungen wurde im Jahr 2011 ein weiteres Netzwerk/Kooperation initiiert, mit in der Summe 15 Netzwerken ist die Zielzahl in diesem Bereich übererfüllt (Indikator A401). Die Anzahl von kleinen und mittelständischen Unternehmen in Hamburg (Indikator A303) ist im Jahr 2011 wieder leicht gestiegen und liegt nach wie vor über der Zielzahl für die gesamte Programmlaufzeit. Im Bereich der Einführung von Innovationen und entsprechender Mitarbeiterqualifizierung wurden im Jahr 2011 weitere 189 KMUs beraten (Indikator A302), in der Summe mit den Vorjahren ist damit das Programmziel bereits erreicht. Während oder nach der Beratung haben 82,5% dieser Betriebe auch Innovationen eingeführt, wobei noch nicht alle Maßnahmen abgeschlossen sind. Die geplante Zielzahl liegt hier bei 80% (Indikator A305). Darüber, ob die im Bereich der Einführung von Innovationen beratenen und/oder qualifizierten Beschäftigten im Anschluss auch in diesem Bereich eingesetzt wurden (Indikator A304), liegen jedoch dem Monitoring derzeit noch keine Informationen vor.

Sehr gute Ergebnisse weisen die Vorhaben im Bereich der Beratungen und Kampagnen zur Existenzgründung auf. In ähnlicher Größenordnung wie im Vorjahr wurden 1.648 Existenzgründerinnen und Existenzgründer im Jahr 2011 beraten (Indikator A501), die Summe der Jahre 2008-2011 übertrifft mit 6.450 beratenen Personen bereits die Zielzahl für die gesamte Programmlaufzeit deutlich (2.500 Personen). Die erstmals 2009 erhobene Geschlechterdifferenzierung bei den Beratungen weist einen Frauenanteil im Jahr 2011 von 35% aus, die Programmplanung sah einen Anteil von 60% vor. Eine neue Kampagne zur Steigerung des Frauenanteils unter den Gründern wurde auch im Jahr 2011 nicht neu gestartet – vier Kampagnen insgesamt waren vorgesehen (Indikator A503). Die Selbständigenquote von Frauen in Hamburg ist in 2010 wieder leicht auf 11,3% gestiegen und liegt damit jedoch weiterhin unter dem Programmziel (Indikator 504). Die Zahl der mit Gründungszuschüssen durch die Hamburger Agentur für Arbeit geförderten Existenzgründungen (Indikator A502) hat sich im Jahr 2011 bei rd. 4.500 stabilisiert. Die Auswirkungen der neuen diesbezüglichen Regelungen (nur noch Kann-Leistung) im Rahmen der Instrumentenreform bleiben abzuwarten.

Tabelle 13: Finanzielle und Materielle Umsetzung Prioritätsachse A

Indikatoren Prioritätsachse A	Code SFC ⁴⁹	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt		
ESF-Mittel	A001	I	Ergebnis	0	1.402.153	2.065.992	3.529.900	4.643.295			10.452.389		
			Zielvorgabe	0	3.637.476	3.700.008	3.763.790	3.828.848	3.895.208	3.962.894	22.788.224		
			Ausgangswert										
Teilnehmer	A002	O	Ergebnis	0	2.390	3.057	6.520	4.652			16.619		
			davon männlich	0		2.095	3.789	2.553			8.437		
			weiblich	0		962	2.731	2.099			5.792		
			Zielvorgabe									20.601	
			davon männlich									11.331	
			weiblich									9.270	
			Ausgangswert										
			davon männlich										
			weiblich										
	A101	O	Ergebnis TN mit Migrationshintergrund	0	239	155	218	153				765	
			davon männlich	0	125	49	94	73				341	
			weiblich	0	114	106	124	80				424	
			Zielvorgabe TN mit Migrationshintergrund										7.000
			davon männlich										3.850
			weiblich										3.150
			Ausgangswert TN mit Migrationshintergrund										
			davon männlich										
			weiblich										
	A102	O	Ergebnis Gering Qualifizierte (ISCED 1 u. 2)	0	36	124	155	92				407	
			davon männlich	0	16	39	111	61				227	
			weiblich	0	20	85	44	31				180	
Zielvorgabe												7.000	

⁴⁹ Für die Codierung der Indikatoren in SFC2007 wurde folgende Systematik gewählt: A000 – A099 = Prioritätsachse A / A100 – A199 = Aktion A1 / A200 – A299 = Aktion A2 / A300 – A399 = Aktion A3 / A400 – A499 = Aktion A4 / A500 – A599 = Aktion A5.

Indikatoren Prioritätsachse A	Code SFC ⁴⁹	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
			Gering Qualifizierte (ISCED 1 u. 2)									
			davon männlich									3.850
			weiblich									3.150
			Ausgangswert Gering Qualifizierte (ISCED 1 u. 2)									
			davon männlich									
			weiblich									
	A103	P	Ergebnis Ausländerquote unter Arbeitslosen ⁵⁰	20,8% ⁵¹	19,6%	17,5%	16,2%	15,7%				
			Zielvorgabe Ausländerquote unter Arbeitslosen									18%
			Ausgangswert ³ Ausländerquote unter Arbeitslosen									24,8%
	A104	P	Ergebnis Anteil gering Qualifizierter unter Beschäftigten ⁵²	17,3% ⁵³	18,9%	17,5% ⁵⁴	18,5%	- ⁵⁵				
			Zielvorgabe Anteil gering Qualifizierter unter Beschäftigten									12%
			Ausgangswert Anteil gering Qualifizierter unter Beschäftigten									15,7%
	A105	R	Ergebnis TN mit Zertifikat	0	44%	32,7%	48,3%	94,6%				
			Zielvorgabe TN mit Zertifikat									60%
			Ausgangswert TN mit Zertifikat									

⁵⁰ Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2008/09 (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit)

⁵¹ Bundesagentur für Arbeit, Arbeitslosenstatistik. Gleiche Quelle für Folgejahre.

⁵² Die Berechnung erfolgt durch die Berechnung des Anteils der Erwerbstätigen mit Haupt- oder Volksschulabschluss an der erwerbstätigen Bevölkerung im Alter von 15-64 Jahren.

⁵³ Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2008/09, Erwerbstätige im Alter von 15 bis unter 65, mit höchstens einem Haupt- oder Volksschulabschluss (Datenquelle: Mikrozensus). Quelle für Folgejahre entsprechendes Jahrbuch.

⁵⁴ Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2010/11, Erwerbstätige im Alter von 15 bis unter 65, mit höchstens einem Haupt- oder Volksschulabschluss (Datenquelle: Mikrozensus). Quelle für Folgejahre entsprechendes Jahrbuch.

⁵⁵ Die Veröffentlichung dieser Daten/Werte erfolgt erst mit i.d.R. zweijähriger Verzögerung.

Indikatoren Prioritätsachse A	Code SFC ⁴⁹	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
	A106	R	Ergebnis TN mit Weiterbeschäftigung	0	0%	0%	0%	0% ⁵⁶				
			Zielvorgabe TN mit Weiterbeschäftigung	80%								
			Ausgangswert TN mit Weiterbeschäftigung									
	A107	R	Ergebnis TN mit Aufstieg	0	0%	0%	0%	0% ⁵⁷				
			Zielvorgabe TN mit Aufstieg	25%								
			Ausgangswert TN mit Aufstieg									
	A301	O	Ergebnis Innovationsqualifizierung p.a	0	146	289	184	163				782
			davon männlich	0	95	207	86	36				424
			weiblich	0	51	82	98	127				358
			Zielvorgabe Innovationsqualifizierung p.a.	6.601								
			davon männlich	3.631								
			weiblich	2.970								
Ausgangswert Innovationsqualifizierung p.a.												
davon männlich												
weiblich												
Beratung von Unternehmen zur Weiterbildung der Beschäftigten und in Umstrukturie-	A201	P	Ergebnis Weiterbildungsbeteiligung	0	0	50% ⁵⁸	0	0 ⁵⁹				
			Zielvorgabe Weiterbildungsbeteiligung	36%								
			Ausgangswert Weiterbildungsbeteiligung	33%								

⁵⁶ Mit Daten/Werten ist im Jährlichen Durchführungsbericht des Folgejahres zu rechnen.

⁵⁷ Mit Daten/Werten ist im Jährlichen Durchführungsbericht des Folgejahres zu rechnen.

⁵⁸ Datenquelle: Unternehmensbefragung unter 500 Hamburger KMU im Jahr 2010. Befragung wird in zweijährigem Rhythmus durchgeführt. 58% der in den befragten Unternehmen Beschäftigten haben an Weiterbildung teilgenommen.

⁵⁹ Folgebefragung wird im Frühjahr 2012 mit Daten/Werten für das Jahr 2011 erfolgen.

Indikatoren Prioritätsachse A	Code SFC ⁴⁹	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
Bewertung	A202	O	Ergebnis beratene KMU (Größenklasse)	0	214	127	136	150			627	
			Zielvorgabe beratene KMU (Größenklasse)									1.200
			Ausgangswert beratene KMU (Größenklasse)									
	A203	O	Ergebnis beratene KMU (Umstrukturierung)	0	0	0	0	0 ⁶⁰				
			Zielvorgabe beratene KMU (Umstrukturierung)									470
			Ausgangswert beratene KMU (Umstrukturierung)									
	A204	O	Ergebnis Beratungsstellen	0	2	1	1	6				10
			Zielvorgabe Beratungsstellen									11
			Ausgangswert Beratungsstellen									
Netzwerke / Kooperationen (Betriebe – For- schungseinrichtun- gen)	A401	O	Ergebnis Netzwerke	0	0	10	4	1			15	
			Zielvorgabe Netzwerke									9
			Ausgangswert Netzwerke									
	A402	R	Ergebnis KMU mit Innovationen	0	0	37.282 ⁶¹	0	0 ⁶²				
			Zielvorgabe KMU mit Innovationen									21.200

⁶⁰ Zur Umsetzung dieses Indikators und Weiterverfolgung dieser Zielstellung stehen Entscheidungen der ESF-Verwaltungsbehörde und des ESF-Begleitausschusses noch aus.

⁶¹ Wert für 2009 hochgerechnet aus Sondererhebung „Unternehmensbefragung – Weiterbildungs- und Innovationsverhalten Hamburger KMU, Welle 2010“, März 2010, im Auftrag der ESF-Verwaltungsbehörde Hamburg. Die Sondererhebung soll nach zwei Jahren wiederholt werden.

⁶² Folgebefragung wird im Sommer 2012 mit Daten/Werten für das Jahr 2011 erfolgen.

Indikatoren Prioritätsachse A	Code SFC ⁴⁹	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt
			Ausgangswert KMU mit Innovationen								21.000
Betriebe mit Inno- vationen	A302	O	Ergebnis beratene KMU	0	335	178	230	189			932
			Zielvorgabe beratene KMU								800
			Ausgangswert beratene KMU								
	A303	P	Ergebnis KMU in Hamburg ⁶³	48.390 ⁶⁴	49.210	49.710	48.681	50.584			
			Zielvorgabe KMU in Hamburg								47.500
			Ausgangswert KMU in Hamburg								46.800
	A304	R	Ergebnis Anteil TN Innovation	0%	0%	0%	0%	0% ⁶⁵			
			Zielvorgabe Anteil TN Innovation								60%
			Ausgangswert Anteil TN Innovation								
	A305	R	Ergebnis Betriebe mit Innovationen	0	35,2%	18,2%	47,8%	82,5%			
			Zielvorgabe Betriebe mit Innovationen								80%
			Ausgangswert Betriebe mit Innovationen								
Kampagnen zur Existenzgründung von Frauen	A501	O	Ergebnis Beratungen Existenzgründer/innen	0	1.505	1.613	1.684	1.648			6450
			davon männlich	0		1.126	1.138	1.075			3.339
			weiblich	0		487	546	573			1606
			Zielvorgabe Beratungen Existenzgründer/innen								2.500
			davon männlich								1.000

⁶³ Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigungsstatistik, Betriebe mit mindestens einer/em sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bis maximal 249 Beschäftigte.

⁶⁴ Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigungsstatistik 2008. Für Folgejahre gleiche Quelle.

⁶⁵ Mit Daten/Werten ist im Jährlichen Durchführungsbericht des Folgejahres zu rechnen.

Indikatoren Prioritätsachse A	Code SFC ⁴⁹	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt
			weiblich								1.500
			Ausgangswert Beratungen Existenzgründer/innen								
			davon männlich								
			weiblich								
	A502	P	Ergebnis Gründungen p.a.	4.564 ⁶⁶	4.043	3.872	4.566	4.525			
			Zielvorgabe Gründungen p.a.								5.000
			Ausgangswert Gründungen p.a.								5.000
	A503	O	Ergebnis Kampagnen	0	1	0	0	0			1
			Zielvorgabe Kampagnen								4
			Ausgangswert Kampagnen								
	A504	P	Ergebnis Selbständigenquote Frauen	13,1% ⁶⁷	11,3%	10,9%	11,3%	- ⁶⁸			
			Zielvorgabe Selbständigenquote Frauen								12%
			Ausgangswert Selbständigenquote Frauen								10,5%

⁶⁶ Bundesagentur für Arbeit, Statistik, Ausgewählte arbeitsmarktpolitische Instrumente - für Personen im Rechtskreis SGB III, Hamburg, Förderung der Selbständigkeit, eigene Berechnungen. Gleiche Quelle für Folgejahre.

⁶⁷ Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2008/09, eigene Berechnungen. Quelle für Folgejahre entsprechendes Jahrbuch.

⁶⁸ Die Veröffentlichung dieser Daten/Werte erfolgt erst mit i.d.R. zweijähriger Verzögerung.

3.1.2 Angaben zu Zielgruppen in Prioritätsachse A

In der Prioritätsachse A ‚Steigerung der Anpassungsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit von Beschäftigten und Unternehmen‘ sind für das Jahr 2011 insgesamt 4.652 eingetretene Personen zu verzeichnen (s. Tabelle 14) das sind 2.000 weniger als im Vorjahr. Die deutlichen Zuwächse der Vorjahre 2009/2010 bei den Eintritten in Priorität A als eine Folge der Anstrengungen zur Abwendung der Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise scheinen somit den Höhepunkt überschritten zu haben. Angesichts der über die gesamte Laufzeit des Programms zu erreichenden Zielzahl von 20.600 Teilnehmerinnen und Teilnehmern in Priorität A sind nunmehr 15.345 (74%) erreicht, so dass bis Ende der Programmlaufzeit dieses Ziel realisiert werden kann. Aus Prioritätsachse A im Jahr 2011 ausgetreten sind 2.581 Personen, ebenfalls eine Reduzierung gegenüber dem Vorjahr.

Unter den 4.652 eingetretenen Personen befanden sich 2.099 Frauen, das entspricht einem gestiegenen Anteil auf 45%. Gemäß Interventionslogik der Priorität A stellten die Beschäftigten mit 3.731 Eintritten die größte Gruppe (80%) – darunter 2.011 Selbständige. Bedingt durch die Beratungen im Zusammenhang mit der Beschäftigung im ‚Hamburger Modell‘ beziffern sich die Eintritte von Arbeitslosen auf 813 Personen.

In Priorität A sind die Jüngeren (172 Eintritte) wie auch die Älteren (174 Eintritte) nur gering vertreten. Während in der Zielstellung der beruflichen Weiterbildung in Prioritätsachse A der Anteil von Teilnehmerinnen und Teilnehmern mit Migrationshintergrund ein Drittel betragen soll (vgl. Indikator A101), lag dieser Anteil im Jahre 2011 nur bei 17%.⁶⁹ Auch hinsichtlich des Bildungsstandes der Personen, die in Prioritätsachse A an beruflicher Weiterbildung teilnehmen wird die Zielzahl von 7.000 gering qualifizierten Teilnehmerinnen und Teilnehmern über die gesamte Laufzeit wohl nicht erreicht werden. Im Jahr 2011 konnten in Prioritätsachse A nur 171 Personen mit ISCED 1 und 2 aufgenommen werden – kumuliert 850 über die bisherigen Programmjahre. Unter den Eintritten in Priorität A dominierten auch im Jahr 2011 die mittel bis gut qualifizierten Personen (ISCED 3 – 6), da insbesondere diese Beschäftigten – auch über die Arbeitgeber – hinsichtlich beruflicher Weiterbildung ansprechbar sind.

Folgende Ergebnisse zu den Zielgruppen in Priorität A sind festzuhalten:

- Die in Zusammenhang mit den Anstrengungen zur Abwendung der Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise stehenden Steigerungen der Zugänge von Beschäftigten aus den Vorjahren haben sich im Jahr 2011 nicht fortgesetzt. Im Jahr 2011 waren 4.652 eingetretene Personen in Prioritätsachse A zu verzeichnen, das sind 2.000 weniger als im Vorjahr. Angesichts der über die gesamte Laufzeit des Programms zu erreichenden Zielzahl von 20.600 Teilnehmerinnen und Teilnehmern in Priorität A sind nunmehr 15.345 (74%) erreicht, so dass bis Ende der Programmlaufzeit dieses Ziel realisiert werden kann.
- Vor dem Hintergrund der Zielausrichtung der Priorität A im Bereich der Weiterbildung von Beschäftigten wurden auch im Jahr 2011 gering qualifizierte Beschäftigte und Beschäftigte mit Migrationshintergrund nicht entsprechend erreicht.

⁶⁹ Gemessen an der Grundgesamtheit von 1.164 Eintritten bei denen Angaben zum Migrationshintergrund vorliegen.

Tabelle 14: Eintritte und Austritte nach Zielgruppen in Priorität A

Zielgruppen Priorität A	2011						Kumuliert			
	Personen Eintritte		Personen Austritte		Personen Übertrag		Personen Eintritte		Personen Austritte	
	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen
Teilnehmer/innen gesamt	4.652	2.099	2.581	750	6.363	2.679	15.345	6.215	6.911	2.187
Arbeitnehmer gesamt	3.731	1.660	2.180	577	4.232	1.827	11.444	4.640	5.661	1.730
davon Selbständige	2.011	748	1.622	369	2.456	1.247	6.676	2.391	3.831	765
Arbeitslose gesamt	813	379	325	134	2.114	851	3.749	1.495	1.147	399
davon Langzeitarbeitslose	0	0	0	0	-91	-30	203	65	294	95
Nichterwerbstätige gesamt	108	60	74	38	17	1	152	80	101	57
davon in Schule/Ausbildung	106	58	73	38	22	7	135	66	80	39
Junge Menschen (15-24 Jahre)	172	93	86	45	166	84	441	223	189	91
Ältere Arbeitnehmer (55-64 Jahre)	174	84	60	19	85	45	399	170	200	60
Migranten/innen	198	116	144	65	31	70	1.154	566	1.069	445
Minderheiten	0	0	0	0	3	1	4	2	1	1
Behinderte	2	1	1	1	2	2	5	3	2	1
Sonstige Benachteiligte	3	1	0	0	1	1	4	2	0	0
ISCED 1 und 2	171	97	81	27	65	63	850	394	695	261
ISCED 3	459	283	145	57	568	228	1.570	740	688	286
ISCED 4	320	105	144	30	310	101	804	280	318	104
ISCED 5 und 6	213	112	123	67	114	52	471	241	267	144

3.1.3 Qualitative Analyse

3.1.3.1 Beschreibung der durchgeführten Aktionen und Vorhaben in Prioritätsachse A

In Prioritätsachse A sind im Jahr 2011 zusammen 41 Vorhaben gefördert worden. Der Schwerpunkt der bisherigen Förderung lag mit 14 Vorhaben auf der Aktion A4 „Förderung von Netzwerken und Kooperationen zwischen Betrieben und von Betrieben mit Forschungseinrichtungen“, gefolgt von Aktion A2 „Beratungsstellen für Unternehmen und Beschäftigte“ mit zwölf Vorhaben. Die Aktionen A1, A3 und A5 sind mit jeweils fünf Vorhaben gefördert worden. Im Vergleich zu den Vorjahren wurde 2011 mit der Förderung ein besonderer Schwerpunkt auf Aktion A2 gelegt, in welcher sechs neue Vorhaben gestartet sind.

Folgende Tabelle gibt einen Überblick über die im Laufe des Jahres 2011 geförderten Vorhaben, sowie die in 2011 neu erreichten Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Unternehmen sowie die Bedienung der spezifischen Ziele und Lissabon-Codes der Prioritätsachse A.

Tabelle 15: Prioritätsachse A - Geförderte Vorhaben, Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Unternehmen; Zuordnung zu spezifischen Zielen und Lissabon-Codes, 2011

Prioritätsachse A	Gesamt	A 1	A 2	A 3	A 4	A 5	SZ 1	SZ 2	Lissabon-Code 62	Lissabon-Code 63	Lissabon-Code 64	Lissabon-Code 68
Vorhaben	41	5	12	5	14	5	36	5	17	5	14	5
Teilnehmer	4.652	518	2.096	163	227	1.648	3.004	1.648	2.614	163	227	1.648
Unternehmen	526	7	150	189	180	0	526	0	157	189	180	0

Im Jahr 2011 sind 4.652 Teilnehmerinnen und Teilnehmer neu erreicht worden. Der Schwerpunkt mit 2.096 Teilnehmerinnen und Teilnehmern lag bei Aktion A2. In den anderen vier Aktionen wurden in absteigender Reihenfolge 1.648 (A5), 528 (A1), 227 (A4) und 163 (A3) Teilnehmerinnen und Teilnehmer erreicht.

Im Jahr 2011 wurden 526 Unternehmen in dieser Achse gefördert. Quantitativ liegt der Schwerpunkt hier mit 189, 180 und 150 neu erreichten Unternehmen auf den Aktionen A3, A4 und A5. In Aktion A1 wurden 7 Unternehmen neu erreicht, in Aktion A5 wurden keine Unternehmen gefördert. Damit ist die Anzahl der geförderten Unternehmen wieder leicht angestiegen.

Zur Erreichung des ersten Spezifischen Ziels dieser Achse „Erhöhung der Weiterbildungsbeteiligung und Innovationsfähigkeit von Unternehmen und Beschäftigten“ hat die Förderung von insgesamt 36 Vorhaben beigetragen, in welchen 3.004 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie 526 Unternehmen gefördert wurden. Das zweite Spezifische Ziel „Förderung des Unternehmensgeistes“ wurde mit fünf Vorhaben unterstützt, in welchen insgesamt 1.648 Teilnehmerinnen und Teilnehmer gefördert worden sind. Unternehmen wurden beim zweiten spezifischen Ziel nicht gefördert. Es wird deutlich, dass der Schwerpunkt der Förderung auf dem ersten Spezifischen Ziel lag.

Prioritätsachse A bediente folgende vier Lissabon-Codes.

1. Code 62 „Entwicklung von Systemen und Strategien für lebenslanges Lernen: Ausbildung und Dienste für Arbeitnehmer zur Steigerung ihrer Fähigkeit zur Anpassung an den Wandel; Förderung von Unternehmern und Innovation“ wurde über die Aktionen A1 und A2 mit insgesamt 17 Vorhaben bedient. Damit wurden für Code 62 insgesamt 2.614 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie 157 Unternehmen gefördert.

2. Aktion A3 unterstützte Code 63 „Konzipierung und Verbreitung innovativer und produktiverer Formen der Arbeitsorganisation“ mit insgesamt fünf Vorhaben, 163 Teilnehmerinnen und Teilnehmern und 189 Unternehmen.

3. Code 64 „Entwicklung spezifischer Dienste für Beschäftigung, Berufsbildung und Unterstützung im Zusammenhang mit der Umstrukturierung von Wirtschaftszweigen und Unternehmen und Entwicklung von Systemen zur Antizipation wirtschaftlicher Veränderungen und künftiger Anforderungen in Bezug auf Arbeitsplätze und Qualifikationen“ wurde von Aktion A4 unterstützt. Hier wurden 14 Vorhaben mit 227 Teilnehmerinnen und Teilnehmern und 180 Unternehmen gefördert.

4. Unter dem Aspekt der Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung und Nachhaltigkeit fokussiert die Achse auch auf Code 68 „Unterstützung von Selbständigkeit und Unternehmensgründungen“. Hier sind über Aktion A5 fünf Vorhaben mit insgesamt 1.648 Teilnehmerinnen und Teilnehmern gefördert worden. Unternehmen wurden in Aktion A5 nicht gefördert.

Folgend wird hier ein Überblick zu den im Jahr 2011 neu implementierten Vorhaben in der Prioritätsachse A gegeben.

Tabelle 16: Überblick über die im Jahr 2011 neu gestarteten Projekte, Achse A

Aktion	Instrumente		Projekte	Zielgruppen
A1	Vermittlung von berufs- und fachspezifischen Fertigkeiten und Deutschkenntnissen für Beschäftigte mit Migrationshintergrund sowie Förderung der beruflichen Weiterbildung für geringqualifizierte Beschäftigte		2	
Instrument	6	Mobile Qualifizierungen	1	Beschäftigte
	7	Prüfungsvorbereitung für migrierte Beschäftigte im Pflegebereich	1	Beschäftigte mit Migrationshintergrund im Pflegebereich
A2	Beratungsstellen für Unternehmen und Beschäftigte		6	
Instrument	9	Beratungsstelle im Cluster IT / Medien	1	KMU, Personalentwickler
	10	Anlaufstelle für kleine und Kleinstunternehmen in absehbaren oder bestehenden Krisensituationen	1	KMU
	11	Mobilisierung kleiner und mittlerer Betriebe zum Klimaschutz und ressourceneffizienten Wirtschaften durch aufsuchende Beratung	1	KMU, Handwerksbetriebe
	12	Betriebsberatung für Neueinstellungen	1	KMU; Arbeitgeber, die Arbeitslose einstellen könnten
	13	Berufliche Integration von Menschen mit Behinderungen	2	KMU, Beschäftigte, Menschen mit Behinderungen
A3	Qualifizierung beschäftigter Arbeitnehmer zur Unterstützung von Prozess- und Produktinnovationen in KMU		2	
Instrument	10	Vernetzung und Beratung innovationsbereiter KMU, insbesondere Handwerksbetriebe	1	KMU, Handwerksbetriebe, Unternehmer, Führungskräfte
	13	Netzwerkagentur European Aerospace Cluster Partnership (EACP)	1	KMU, Beschäftigte, Forschungseinrichtungen im Luftfahrtcluster
A4	Förderung von Netzwerken und Kooperationen zwischen Betrieben und von Betrieben und Forschungseinrichtungen		1	
Instrument	14	Home Office 2.0	1	KMU, Berufsrückkehrer, Akademiker, Hochschuleinrichtungen
A5	Förderung der Selbständigkeit und der Gründung neuer Betriebe		3	

Aktion	Instrumente		Pro- jekte	Zielgruppen
Instru- ment	8	Informationsangebot zu Förderangeboten	1	KMU, Selbständige, Existenzgründer
	9	Existenzgründungsberatung für Menschen mit Migrationshintergrund	1	Existenzgründer (mit Migrationshintergrund)
	10	Steigerung der Bestandsfestigkeit von Existenzgründungen in Hamburg	1	KMU, Existenzgründer
Summe	13	Summe Projekte	14	

Abschließend wird exemplarisch ein neues Projekt der Prioritätsachse A dargestellt, das zum 01.01.2011 seine Arbeit aufgenommen hat.

Mit dem Vorhaben „Handicap- Beratung plus Qualifizierung“ des Trägers Arbeit und Leben e.V. soll die Verbesserung der Weiterbildungssysteme und Beschäftigungsmöglichkeiten schwerbehinderter Menschen erreicht werden. Konkret soll dies zur Einstellung von Menschen mit Behinderung, insbesondere junger schwerbehinderter Berufseinsteiger führen. Ziel ist der Arbeitsplatzverlust bzw. die Beschäftigungssicherung der schwerbehinderten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer durch Inanspruchnahme von Fördermöglichkeiten und durch Weiterbildung sowie die Sicherung der Humanressourcen insbesondere in mittelständischen Unternehmen durch Aus- und Weiterbildung der zur Verfügung stehenden Fachkräfte. Mit den betrieblichen Interessenvertretern gemeinsam werden in den Beratungen Maßnahmen- und Handlungs-/Weiterbildungspläne erarbeitet, die sowohl die Unternehmen unterstützen, ihr Fachkräftepotential zu entwickeln und dadurch ihre Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten, als auch die Potentiale schwerbehinderter Menschen einzubeziehen und ihre arbeitsmarkt- und sozialpolitische Integration in den Vordergrund zu stellen.

Nach Angaben des Trägers im Sachbericht wurden fünf Qualifizierungsmodule für betriebliche Interessenvertretungen entwickelt. In sieben Workshops wurden 206 Teilnehmer/innen gecoacht und 105 Betriebe haben von einer Beratung profitiert.

Im Ergebnis wurden 56 Menschen mit Behinderung im Rahmen der Beratungstätigkeit neu eingestellt, haben eine Qualifizierungsmaßnahme begonnen oder deren Beschäftigungsverhältnis wurde durch Einschaltung anderer Träger und durch Unterstützung von handicap gesichert.

3.1.3.2 Zusammenfassende Darstellung der Umsetzung spezifischer Aktionen in Prioritätsachse A

In diesem Kapitel werden die in Art. 10 der Verordnung (EG) 1081/2006 aufgelisteten Bezugsgesichtspunkte der Programmumsetzung gesondert behandelt.

Prioritätsachse A zielt auf zielgruppenspezifische Aktionen, die u.a. zur Berücksichtigung des Gleichstellungsaspektes sowie zur Förderung der Teilnahme von Migrantinnen und Migranten am Erwerbsleben und ihrer sozialen Integration beitragen. Im Weiteren konnten innovative Ansätze in den Vorhaben der Prioritätsachse A identifiziert werden.

Berücksichtigung des Gleichstellungsaspekts und geschlechtsspezifische Aktionen

Unter dem Punkt Teilnahme von Migrantinnen und Migranten am Erwerbsleben und deren soziale Integration wird ein Instrument vorgestellt, das auch Gleichstellungsaspekte und geschlechtsspezifische Aktionen berücksichtigt.

Im Jahr 2011 wurde das Projekt

- Personal Plus

gestartet.

Das Projekt soll dem drohenden Fachkräftemangel begegnen, in dem es gezielt KMU und dort insbesondere Handwerksbetriebe berät, von der bisher jugendzentrierten Einstellungspraxis abzukommen und auch andere Gruppen (z.B. Arbeitslose) für eine Tätigkeit in Betracht zu ziehen. Migrantinnen, Frauen sowie Menschen mit Behinderung aus der Zielgruppe der Arbeitslosen haben besonders schlechte Einstellungschancen. Das Projekt wird diese Zielgruppen bei der Vermittlung und Begleitung besonders intensiv betreuen und Unternehmen in Veranstaltungen nach Kriterien des Diversity Management auf die Chancen von Vielfalt und Unterschiedlichkeit hinweisen.

Innovative Maßnahmen

Im Oktober 2011 wurde das Projekt

- „EACP-Networking Hub“

gestartet.

Die europäische Luftfahrtclusterlandschaft ist stark fragmentiert. Um dem steigenden Wettbewerb aus den USA, den BRIC-Staaten sowie Japan und Kanada standzuhalten und die europäische und damit auch hamburgische Wettbewerbsfähigkeit zu steigern, muss ein Dialog und eine gezielte Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Kompetenzzentren in Europa gezielt koordiniert werden. Es wird für die European Aerospace Cluster Partnership (EACP) eine Netzwerkstelle aufgebaut, die sowohl die Arbeit mehrerer EACP Arbeitsgruppen koordiniert und unterstützt als auch eine strategische Weiterentwicklung der europäischen Luftfahrtcluster vornimmt.

3.1.3.3 Beitrag der Prioritätsachse A zu den Querschnittszielen

Folgende Querschnittsziele werden in Prioritätsachse A bedient:

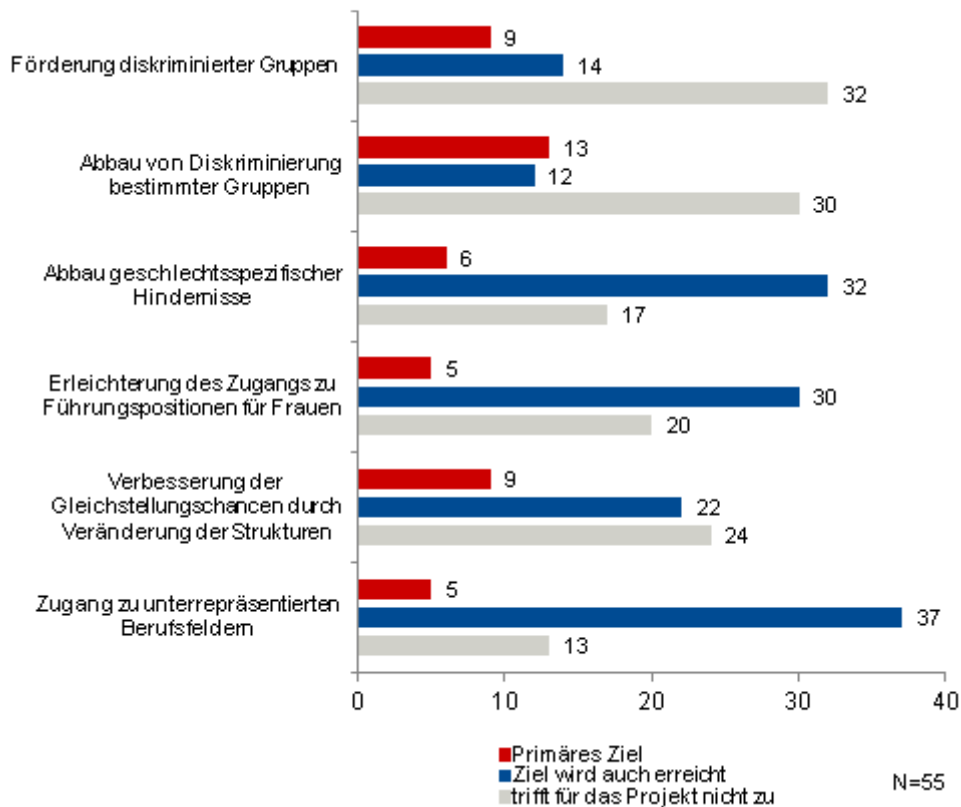
- Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen; Nicht-Diskriminierung
- Nachhaltigkeit (ökonomisch, sozial)

Der Beitrag zu den zwei Querschnittszielen erfolgt auf Grundlage der Zuordnung durch die Projektträger selbst.

Chancengleichheit und Nicht-Diskriminierung

Die folgende Abbildung gibt einen Überblick über das Querschnittsziel „Chancengleichheit und Nicht-Diskriminierung“ und die Einschätzung der Projektträger zur Erreichung dieser Ziele.

Abbildung 4: Prioritätsachse A - Chancengleichheit und Nicht-Diskriminierung



Chancengleichheit

Die Prioritätsachse A soll vor allem die Förderung von Maßnahmen, die zur Steigerung der dauerhaften Beteiligung von Frauen am Erwerbsleben und zur Verbesserung ihres beruflichen Vorankommens beitragen, unterstützen.

Der Aspekt der Chancengleichheit ist nur bei wenigen Vorhaben der Achse A primäres Ziel. Grundsätzlich überwiegt die Einschätzung der Projektträger, dass das Ziel der Chancengleichheit auch erreicht wurde (vor allem bei der Erleichterung des Zugangs von Frauen zu Führungspositionen, dem Abbau geschlechtsspezifischer Hindernisse und dem Zugang zu unterrepräsentierten Berufsfeldern für Männer und Frauen). Die Verbesserung der Gleichstellungschancen durch Veränderung der Strukturen wurde von über einem Drittel der Projektträger verneint. Die in 2011 neu gestarteten Vorhaben in Prioritätsachse A erreichen (auch) das Querschnittsziel der Chancengleichheit überwiegend, so dass insgesamt von einer leichten Stärkung der Umsetzung des Querschnittsziels Chancengleichheit gesprochen werden kann.

In Prioritätsachse A wurden insgesamt 6.802 Frauen und 10.176 Männer gefördert (2011: 2.099 Frauen und 2.553 Männer).

Nicht-Diskriminierung

Bei der Umsetzung aller Maßnahmen soll darauf geachtet werden, dass keine Diskriminierungen aufgrund des Geschlechts, der Rasse, der ethnischen Herkunft, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Ausrichtung erfolgen.

Ähnlich wie für den Aspekt der Chancengleichheit stellt sich die Einschätzung der Projektträger für die Nicht-Diskriminierung dar. Nur wenige Projekte der Achse A verfolgen das Thema der Nicht-Diskriminierung als primäres Ziel. Die Förderung diskriminierter Gruppen trifft für die meisten Projekte nicht zu. Ebenso sieht es beim Abbau der Diskriminierung bestimmter Gruppen aus. Allerdings ist dies für eine relativ große Anzahl der Projekte primäres Ziel. Die meisten der in 2011 neu gestarteten Vorhaben trugen

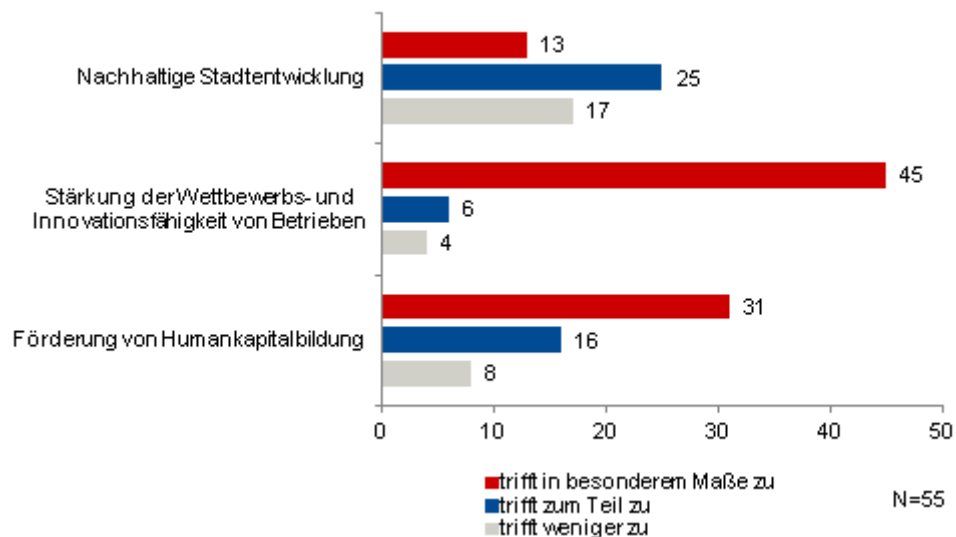
nicht wesentlich zum Ziel der Nicht-Diskriminierung bei, so dass man insgesamt keine Verbesserung in der Erreichung des Querschnittsziels feststellen kann.

Insgesamt sind 1.188 Personen mit Migrationshintergrund (2011: 198) in Prioritätsachse A gefördert worden, 586 Frauen und 602 Männer (2011: 116 Frauen, 82 Männer).

Ökonomische Nachhaltigkeit

Folgende Abbildung gibt einen Überblick über das Querschnittsziel „Ökonomische Nachhaltigkeit“ und die Einschätzung der Projektträger zur Erreichung dieses Ziels:

Abbildung 5: Prioritätsachse A - Ökonomische Nachhaltigkeit



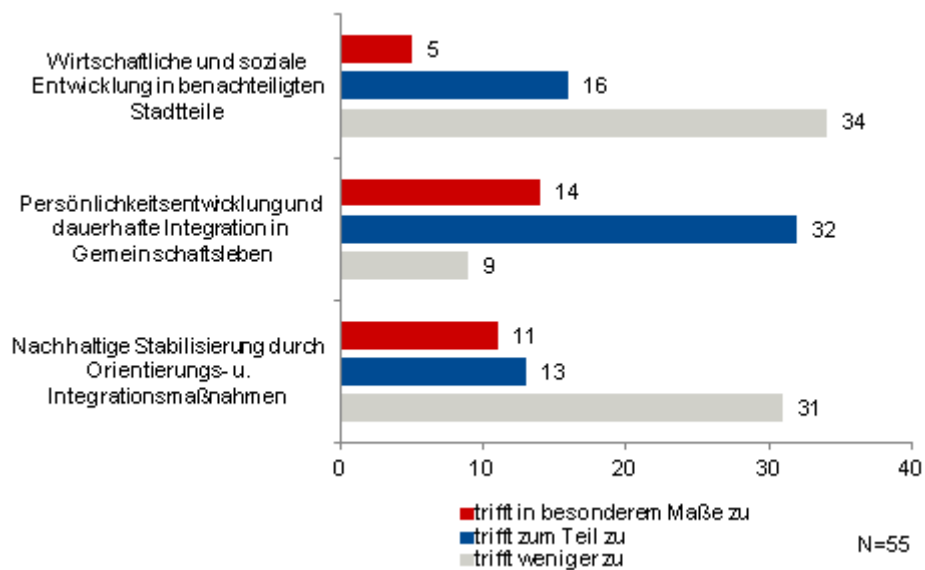
Im Überblick lässt sich feststellen, dass der Aspekt der ökonomischen Nachhaltigkeit für die Projektträger vor allem hinsichtlich der Stärkung der Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit von Betrieben sowie der Förderung von Humankapitalbildung zutrifft. Die nachhaltige Stadtentwicklung (wirtschaftlich, ökologisch und sozial) trifft als Querschnittsziel auf etwa ein Drittel der Projekte von Achse A nicht zu. Vor dem Hintergrund, dass alle in dieser Prioritätsachse vorgesehenen Aktionen darauf abzielen, die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit zu stärken und in kleinen und mittleren Betrieben Innovationsprozesse zu fokussieren, wird der Aspekt der ökonomischen Nachhaltigkeit gut erreicht. Dies wird durch die Ausrichtung der neu gestarteten Vorhaben in 2011 noch einmal unterstrichen.

Soziale Nachhaltigkeit

Die Dimension „Soziale Nachhaltigkeit“ soll vor allem durch die gezielte Förderung von Beschäftigten mit Migrationshintergrund, gering qualifizierten Beschäftigten sowie die Unterstützung der Existenzgründungen von Migrantinnen und Migranten gewährleistet werden.

Folgende Abbildung gibt einen Überblick über das Querschnittsziel „Soziale Nachhaltigkeit“ und die Einschätzung der Projektträger zur Erreichung dieses Ziels:

Abbildung 6: Prioritätsachse A - Soziale Nachhaltigkeit



Es lässt sich feststellen, dass vor allem die Persönlichkeitsentwicklung und die dauerhafte Integration in das Gemeinschaftsleben für die Projekte in besonderem Maße oder zum Teil zutrafen. Dies wurde durch die Förderung von Beschäftigten mit Migrationshintergrund, gering qualifizierten Beschäftigten sowie die Unterstützung der Existenzgründungen von Migrantinnen und Migranten gewährleistet. Demgegenüber trafen die wirtschaftliche und soziale Entwicklung in benachteiligten Stadtteilen sowie die nachhaltige Stabilisierung durch Orientierungs- und Integrationsmaßnahmen weniger zu. Die nachhaltige Stabilisierung durch Orientierungs- und Integrationsmaßnahmen nimmt jedoch in den in 2011 gestarteten Vorhaben im Vergleich zu den Vorjahren einen etwas höheren Stellenwert ein.

3.1.4 Wesentliche aufgetretene Probleme und getroffene Abhilfemaßnahmen

Im Durchführungsjahr 2011 sind keine wesentlichen Probleme im Rahmen der Prioritätsachse A aufgetreten und es mussten keine Abhilfemaßnahmen getroffen werden.

3.2 Prioritätsachse B

Nach indikativen Finanzplan des Operationellen Programms (OP) entfällt mit 35 % auf Maßnahmen der Prioritätsachse B ‚Verbesserung des Humankapitals‘ der größte Anteil des ESF-Budgets für Hamburg. Die Finanzierungsmittel belaufen sich dabei auf insgesamt 63.807.024 Euro, die sich jeweils zu 50% aus Mitteln der Gemeinschaftsbeteiligung und 50% aus nationalen Beiträgen zusammensetzen.

Die Hälfte des Budgets für die Prioritätsachse B entfällt laut OP auf Maßnahmen zur Förderung der Ausbildung und Erhöhung des Ausbildungsplatzangebots.

Dabei werden zwei spezifische Zielstellungen verfolgt:

- Die Förderung der Ausbildung und Erhöhung des Ausbildungsplatzangebots
- Die Verbesserung der Aus -und Weiterbildungssysteme.

Die Ausbildungsförderung umfasst mehrere Maßnahmen, die sich insbesondere auf die Förderung von marktbenachteiligten Jugendlichen fokussieren. Hierunter fallen Maßnahmen, die sich auf die Förderung von Jugendlichen am Übergang Schule-Beruf beziehen sowie die Ausbildung von Jugendlichen und in Betrieben stärken sollen. Die Förderaktivitäten beziehen sich dabei auf folgende Zielgruppen:

- Schulabgänger/innen, hierunter insbesondere Hauptschüler und Schulabgänger mit Migrationshintergrund sowie nicht vermittelte Ausbildungsbewerber,
- Auszubildende und
- Unternehmen, insbesondere solche, die bisher keine Ausbildungsplätze anbieten

Zur Förderung der Ausbildung und Erhöhung des Ausbildungsplatzangebotes liegt das Augenmerk auf Maßnahmen, die sich auf den Übergang zwischen Schule und Beruf beziehen. Darunter fallen Projekte, die sich beispielsweise auf die Kompetenzstärkung durch betriebliche Erfahrungen an Praxislernetagen oder auf die Vermittlung vertiefender Kenntnisse über potenzielle Berufsbilder zur Stärkung der Berufswahlkompetenzen beziehen. Die Vermeidung von Schulabbrüchen und die Förderung der Berufswahlkompetenz sollen langfristig auch dazu beitragen, das Risiko von Arbeitslosigkeit in Übergangssituationen zu reduzieren und somit das Humankapital in den Betrieben zu stärken.

Um das Ausbildungsangebot für leistungsschwächere Schulabgängerinnen und Schulabgänger zu stärken, sollen neben Reformen im beruflichen Bildungssystem Angebote trägergestützter Ausbildung und ausbildungsbegleitender Maßnahmen gefördert werden - Ausbildungsagenturen und Ausbildungsverbände spielen dabei eine zentrale Rolle.

3.2.1 Ergebnisse und Fortschrittsanalyse

3.2.1.1 Finanzielle und materielle Fortschritte der Prioritätsachse B

Im Verlaufe des Jahres 2011 wurden zur Förderung von Vorhaben in der Priorität B „Verbesserung des Humankapitals“ insgesamt 6.913.747 EUR auf den ESF entfallende Mittel beschieden (s. Tabelle 138, Indikator A001). Die insgesamt nachgewiesenen Mittel 2007-2011 belaufen sich auf 16.573.399 EUR.

Die folgende Tabelle zeigt den Ausschöpfungsgrad für die Aktionen B1 bis B4:

Tabelle 17: Ausschöpfungsgrad ESF-Mittel Prioritätsachse B

Aktion	Lissabon Code	Budget	beschiedene Mittel 2011	Summe 2007-2011	Ausschöpfung
B1	72	9.115.289	3.388.959	7.815.468	86%
B2	72	9.115.289	1.170.820	4.225.782	46%
B3	73	6.836.467	2.053.882	3.846.562	56%
B4	74	6.836.467	300.086	685.587	10%
B		31.903.512	6.913.747	16.573.399	52%

Im Jahr 2011 wurden insgesamt 6.496 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Priorität B neu erreicht, darunter 3.426 bzw. 53% Frauen (Indikator B002). In der Summe der ersten vier Umsetzungsjahre wird die geplante Zielzahl für die gesamte Programmlaufzeit in Priorität B (9.140) deutlich übertroffen (s. Tabelle 18). Bei solch überaus guten Zielerreichungszahlen wird künftig der Anteil von Kurzzeiteilnahmen zugunsten intensiverer Betreuungsmaßnahmen weiter zu berücksichtigen sein.

Knapp die Hälfte (45%) dieser Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Jahr 2011 waren Schüler/Schulabgänger und nicht vermittelte Ausbildungsplatzbewerber, die mit der Aktion B1 zur Förderung des Übergangs Schule/Beruf erreicht wurden (Indikator B101). Hier beträgt die Summe mit den Vorjahren bereits mehr als das Dreifache der Zielvorgabe für sieben Jahre. Der in der Planung bewusst höher angesetzte Anteil männlicher Jugendlicher lässt sich in den Projekten bislang allerdings nicht realisieren. Zusätzlich zu den 18 Projekten aus den Vorjahren wurden im Jahr 2011 nochmals drei Projekte zur Unterstützung der Übergangsprozesse Schule/Beruf gestartet, darunter ein besonders großvolumiges – für die gesamte Förderperiode waren ursprünglich nur zwei Vorhaben eingeplant (Indikator B105).

Die Anzahl der nicht vermittelten Ausbildungsplatzbewerber in Hamburg ist im Jahr 2011 wieder auf 337 gestiegen und liegt somit über dem in der Planung des OPs gesteckten Ziel, diese Zahl auf unter 300 zu senken (Indikator B102). Auch wenn hier andere Programme – wie z.B. das im Jahr 2009 wieder neu aufgelegte ‚Sofortprogramm Ausbildung (SOPRO)‘ der Freien und Hansestadt Hamburg – eine bedeutende Rolle spielen, könnten hier dem ESF-Programm aufgrund der hohen Fallzahl durchaus Effekte zugerechnet werden. Immerhin verfügten 50% der Teilnehmer-Austritte im Jahr 2011 in der Aktion B1 über eine berufliche Anschlussperspektive, die Zielvorgabe von mindestens 30% wurde erfüllt (Indikator B108). Die Mehrzahl der im Jahr 2011 nicht vermittelten Ausbildungsplatzbewerber (55%) war männlichen Geschlechts.

Anhand der Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Fachserie 11 Bd. 3, ist zu beobachten, dass der Anteil jugendlicher Migrantinnen und Migranten in der dualen Ausbildung in Hamburg nach wie vor im Bereich des Ausgangswertes verbleibt (2010 = 6,3%), mit Hilfe der ESF-Programmumsetzung sollte der Anteil auf mindestens 8% erhöht werden (Indikator B109).⁷⁰ Dass in diesem Bereich ein erhöhter Interventionsbedarf bestand, zeigt das Ergebnis, dass zu den bereits laufenden acht Projekten zur Erhöhung des Anteils Jugendlicher mit Migrationshintergrund in der Ausbildung im Jahr 2011 zwei weitere Projekte gestartet wurden (Indikator B107). Für die gesamte Förderperiode waren ursprünglich nur zwei von diesen Vorhaben vorgesehen.

Hingegen wurden noch keine Vorhaben realisiert, die direkt die Senkung der Schulabbrecherquote zum Ziel haben – für die gesamte Programmlaufzeit waren hier fünf Pro-

⁷⁰ Der Wert für das Jahr 2009 muss aufgrund eines Quellenfehlers von 8,1% auf 5,8% korrigiert werden.

jekte geplant (Indikator B103). Gleichwohl ist unabhängig davon die Schulabbrecherquote in Hamburg kontinuierlich gesunken von 11,5% zum Zeitpunkt der OP-Planung auf 5,9% im Jahr 2010⁷¹ – neuere Zahlen liegen noch nicht vor (Indikator B104). Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist davon auszugehen, dass die acht ESF-Projekte am Übergang Schule/Beruf mit den hohen Fallzahlen an vermittelten Anschlussperspektiven sich zumindest indirekt und ggf. auch hinreichend auf die Senkung der Schulabbrecherquote auswirken, so dass hier direkte Projekte mit dieser Zielsetzung nicht mehr erforderlich werden.

Für das Jahr 2011 waren 1.576 Teilnehmereintritte in der Aktion B2 zur Förderung der Ausbildung von Jugendlichen und in Betrieben zu verzeichnen, gegenüber dem Vorjahr eine weitere leichte Steigerung (Indikator B201). Hier lag der Anteil männlicher Jugendlicher mit 51% wieder mehr auf dem Planungsniveau (55%). Nicht mehr Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden in der Aktion B2 mit der direkten Förderung an der zweiten Schwelle beim Übergang von der Ausbildung in Beschäftigung erreicht (Indikator B202).⁷² Hier wurden auch im Jahr 2011 keine neuen Eintritte gezählt, dafür jedoch in der Aktion C4 mit gleichlautender Zielsetzung. Für die gesamte Programmlaufzeit waren in der Aktion B2 900 geförderte Auszubildende eingeplant, die zum Ende der Programmlaufzeit auf die Aktion C4 übertragen werden sollten. Im Jahr 2011 wurde ein weiteres Projekt gestartet, das sich i.e.S. auf die Steigerung der Qualität der beruflichen Ausbildung bezieht – für die gesamte Förderperiode sind hierfür vier Vorhaben eingeplant (Indikator B106).

Zusätzlich zu den fünf bereits laufenden, wurden im Jahr 2011 vier weitere Projekte zur Steigerung des Ausbildungsplatzangebotes in Hamburg gestartet – sechs solcher Vorhaben waren bis 2013 geplant (Indikator B205). Die Zahl der angebotenen Ausbildungsplätze in Hamburg ist gegenüber dem Vorjahr auf 14.916 gestiegen und liegt damit über dem Niveau der Zielzahl von durchschnittlich 13.500 pro Jahr (Indikator B206). Dass dieses Ergebnis nicht unbedingt auf die öffentliche Förderung zusätzlicher Ausbildungsplätze zurückzuführen ist, zeigt der konstant hohe Anteil ungeförderter Ausbildungsplätze von 99,7% im Jahr 2011 (Indikator B207). Bestätigt wurde dieser Trend auch mit dem insgesamt auf gleichem Niveau verbleibenden Anteil ausbildender Betriebe an allen in Hamburg bei 18,9% im Jahr 2010, neuere Zahlen liegen leider nicht vor (Indikator B204). Zu den bereits im Jahr 2008 gestarteten drei Vorhaben zur Implementierung von Verbänden ausbildender Betriebe gesellte sich im Jahr 2011 ein neu begonnenes Projekt (Indikator B203).

Da bei der Mehrzahl der eingetretenen Personen im Bereich der Förderung der Berufsausbildung mit einer zwei- bis dreijährigen Teilnahmedauer zu rechnen ist, haben die diesbezüglichen Ergebnis- und Wirkungsindikatoren (Indikatoren B208, B209 und B210) noch keine Aussagekraft. Diese Indikatoren werden ggf. mit Hilfe der Evaluation genauer zu beobachten sein, zumal bei einigen dieser Projekte die Förderung bei erfolgreicher Vermittlung auf einen Ausbildungsplatz endet. Eine entsprechend thematische Ad-hoc Evaluation ist für die zweite Jahreshälfte 2012 geplant.

Im Bereich der Aktion B3 zur Bildung von Weiterbildungsnetzwerken und –verbänden kamen im Jahr 2011 zu den bereits acht gestarteten Vorhaben zur Früherkennung von Qualifikationserfordernissen zwei weitere hinzu (Indikator B302). An diesen Weiterbildungsverbänden beteiligten sich im Jahr 2011 weitere 221 kleinere und mittelständische Unternehmen, in der Summe (525) werden damit die insgesamt eingeplanten Beteiligungen (120) deutlich übertroffen (Indikator B305). Von den vier im ESF-Programm vorgesehenen Weiterbildungsberatungsstellen für Personalverantwortliche wurden in 2011 zwei weitere gestartet (Indikator B303). zu den vier bereits laufenden Verbänden für das sog. Lebenslange Lernen in Hamburg wurde im Jahr 2011 kein wei-

⁷¹ Wegen des doppelten Abiturjahrgangs ist dieser Wert mit den Vorjahren nur bedingt vergleichbar. Schätzungsweise ist mit ca. 7% als Vergleichswert zu rechnen.

⁷² Vgl. hierzu auch die Darstellung der Ergebnisse der Aktion C4 in Kapitel 3.3.1.1.

teres realisiert, insgesamt waren hier immerhin 15 Verbünde geplant (Indikator B301). Die Beteiligungsquote der Hamburger Bevölkerung am lebenslangen Lernen hat sich auf über 9% stabilisiert (2010 = 9,3%), liegt aber weiterhin deutlich unter dem Zielwert von 12,5% (Indikator B304).

In der Aktion B4 zur Förderung von FuE-Aktivitäten und der Innovationsfähigkeit von Unternehmen wurde im Jahr 2011 das erste Vorhaben gestartet. In diesem Bereich ist die Bildung von drei Netzwerken vorgesehen (Indikator B401), an denen sich mindestens 50 kleine und mittelständische Unternehmen beteiligen sollen (Indikator B405). Von den im Rahmen der Aktion B4 vorgesehenen 40 Forschern oder Promovenden wurden auch im Jahr 2011 keine gefördert, so dass mittlerweile eine Streichung dieses Indikators empfohlen wird (Indikator B402).

Während in den wenigen B4-Vorhaben das Networking zwischen Mitarbeitern von wissenschaftlichen Einrichtungen und Unternehmen unterstützt werden konnte, und von dem ESF-Zuschuss auch die beteiligten Wissenschaftler profitierten, konnte die im OP vorgesehene direkte Förderung von FuE- sowie Innovationsvorhaben und die individuelle Förderung von einzelnen Wissenschaftlern nicht implementiert werden (Halbzeitbewertung, S. 146 ff.), u.a. auch, weil die Förderung mit ESF-Mitteln im Grundsatz als Projektförderung angelegt ist und die individuelle Förderung ausgeschlossen ist.

Insgesamt ist aber thematisch auch festzustellen, dass für die Unterstützung im FuE-Bereich mit unternehmerischem Nutzen wie auch im Bereich der unternehmerischen Produkt- und Prozess-Innovationen die im Rahmen des ESF mögliche Förderung nicht das geeignete Instrument zu sein scheint. In den Verordnungsvorschlägen der KOM zum Gemeinsamen Strategischen Rahmen der nächsten Förderperiode wird das thematische Ziel der „Stärkung von Forschung, technologischer Entwicklung und Innovation“ mit den entsprechenden Schlüsselaktionen auch nicht mehr dem ESF zugeordnet. Die Halbzeitbewertung kommt in diesem Zusammenhang zu dem Ergebnis, dass hinsichtlich des auch in der Strategie Europa 2020 weiter fortbestehenden Kernziels, 3 % des Bruttoinlandsproduktes in Forschung und Entwicklung sowie Innovation zu investieren, sowohl im Mitgliedstaat Deutschland als auch in Hamburg Aufholbedarfe bestehen (Halbzeitbewertung, S. 23). Gegenüber dieser investiven Zielsetzung (FuE Ausgaben) zeigt sich in Hamburg als auch Deutschland eine positive Entwicklung hinsichtlich der im FuE-Bereich beschäftigten Personen (Halbzeitbewertung, S. 24). Hieraus wird die Handlungsempfehlung „Weitere Stärkung des FuE-Bereichs und der Innovationsfähigkeit in Hamburger KMU“ abgeleitet (Halbzeitbewertung, S. 61). Nach dem derzeitigen Stand der Strukturfondsplanung ist dementsprechend in Hamburg vorgesehen, zukünftig 60% der EFRE-Mittel für dieses Ziel zur Verfügung zu stellen. Für die verbleibende Restlaufzeit des ESF hingegen, empfiehlt die Halbzeitbewertung, die Förderung der Aktion B4 „Entwicklung des Humankapitals im FuE-Bereich“ zugunsten der Prioritätsachse A „Steigerung der Anpassungs- und Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und Beschäftigten“ zur Disposition zu stellen und die Abstimmung mit dem EFRE zu suchen (Halbzeitbewertung, S. 202 ff.).

Über die Sondererhebung „Unternehmensbefragung – Weiterbildungs- und Innovationsverhalten Hamburger KMU, Welle 2010“, März 2010, im Auftrag der ESF-Verwaltungsbehörde Hamburg standen im Jahr 2009 erstmals auch Werte für die in Zusammenhang mit der Aktion B4 stehenden Kontext- oder auch Wirkungsindikatoren über den Anteil der Hamburger kleineren und mittelständischen Unternehmen, die FuE-Aktivitäten durchführen (Indikator B403) und Innovationen einführen (Indikator B404), zur Verfügung. Die Sondererhebung soll im Jahr 2012 mit Werten für das Jahr 2011 wiederholt werden.

Tabelle 18: Finanzielle und Materielle Umsetzung Prioritätsachse B

Indikatoren Prioritätsachse B	Code SFC ⁷³	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt		
ESF-Mittel	B001	I	Ergebnis	0	2.253.444	3.247.894	4.158.313	6.913.748			16.573.399		
			Zielvorgabe	0	5.092.466	5.180.011	5.269.306	5.360.388	5.453.291	5.548.051	31.903.513		
			Ausgangswert										
Teilnehmer	B002	O	Ergebnis	0	5.641	5.566	5.103	6.496			22.806		
			davon männlich	0	2.825	2.643	1.894	3.070			10.432		
			weiblich	0	2.816	2.923	3.209	3.426			12.374		
			Zielvorgabe									9.140	
			davon männlich									5.235	
			weiblich									3.905	
			Ausgangswert										
			davon männlich										
			weiblich										
	B101	O	Ergebnis Teilnehmer Schüler/Schulabgänger u. nicht vermitt. Ausbildungsplatz- bewerber	0	4.197	3.944	2.975	2.908				14.024	
			davon männlich	0	1.980	1.810	1.180	1.584				6.554	
			weiblich	0	2.217	2.134	1.795	1.324				7.470	
			Zielvorgabe Teilnehmer Schüler/Schulabgänger u. nicht vermitt. Ausbildungsplatz- bewerber										4.200
			davon männlich										2.520
			weiblich										1.680
Ausgangswert Teilnehmer Schüler/Schulabgänger u. nicht vermitt. Ausbildungsplatz- bewerber													
davon männlich													
weiblich													

⁷³ Für die Codierung der Indikatoren in SFC2007 wurde folgende Systematik gewählt: B000 – B099 = Prioritätsachse B / B100 – B199 = Aktion B1 / B200 – B299 = Aktion B2 / B300 – B399 = Aktion B3 / B400 – B499 = Aktion B4.

Indikatoren Prioritätsachse B	Code SFC ⁷³	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt		
	B102	P	Ergebnis Nicht vermittelte Ausbildungsplatz- bewerber in Hamburg	669 ⁷⁴	460 ⁷⁵	340 ⁷⁶	214 ⁷⁷	337					
			davon männlich	360 ⁷⁸	219	184	114	187					
			weiblich	309	241	156	100	150					
			Zielvorgabe Nicht vermittelte Ausbildungsplatz- bewerber in Hamburg										300
			davon männlich										
			weiblich										
			Ausgangswert Nicht vermittelte Ausbildungsplatz- bewerber in Hamburg										697
			davon männlich										
			weiblich										
Anteil TN mit beruf- licher Anschluss- perspektive	B108	R	Ergebnis Anteil TN mit berufl. Anschlussper- spektive	0	21%	37,3%	42%	50%					
			Zielvorgabe Anteil TN mit berufl. Anschlussper- spektive										30%
			Ausgangswert Anteil TN mit berufl. Anschlussper- spektive										

⁷⁴ Bundesinstitut für Berufsbildung, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2009 (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit, Ausbildungsstellenmarkt 2008, Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung)

⁷⁵ Bundesinstitut für Berufsbildung, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2009 (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit, Ausbildungsstellenmarkt 2008, Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung)

⁷⁶ Eigene Hochrechnungen, Bundesagentur für Arbeit, Ausbildungsstellenmarktstatistik Stand Sep.2009, zugleich: Datengrundlage des Bundesinstituts für Berufsbildung.

⁷⁷ Statistik der Bundesagentur für Arbeit Bewerber und Berufsausbildungsstellen für Hamburg, Nürnberg, September 2010. Unversorgte Bewerber für Berufsausbildungsstellen ohne bekannte Alternative zum 30.9.

⁷⁸ Bundesagentur für Arbeit, Ausbildungsmarktstatistik, Gemeldete und unversorgte Bewerber für Berufsausbildungsstellen (jeweils zum 30.09.) Gleiche Quelle für Folgejahre.

Indikatoren Prioritätsachse B	Code SFC ⁷³	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
Anteil jugendlicher Migranten in dualer Ausbildung	B109	P	Ergebnis Anteil jugendl. Migranten in Ausbil- dung	5,5% ⁷⁹	6,2% ⁸⁰	8,1% ⁸¹	6,3% ⁸²	- ⁸³				
			Zielvorgabe Anteil jugendl. Migranten in Ausbil- dung	8%								
			Ausgangswert Anteil jugendl. Migranten in Ausbil- dung	6,4%								
Teilnehmer in Ber- ufsausbildung	B201	O	Ergebnis TN in Berufsausbildung	0	951	916	1.418	1.576			4.861	
			davon männlich	0	573	505	403	802			2.283	
			weiblich	0	378	411	1.015	774			2.578	
			Zielvorgabe TN in Berufsausbildung	4.000								
			davon männlich	2.200								
			weiblich	1.800								
			Ausgangswert TN in Berufsausbildung.									
			davon männlich									
			weiblich									
Teilnehmer am Übergang von Ausbildung in Be- schäftigung	B202	O	Ergebnis TN am Übergang Ausbildung/Beruf	0	36	0	0	0				
			davon männlich	0	23	0	0	0				
			weiblich	0	13	0	0	0				
			Zielvorgabe TN am Übergang Ausbildung/Beruf	900								

⁷⁹ Statistikamt Nord, Berufliche Bildung in Hamburg, Zahl von 2006

⁸⁰ Statistikamt Nord, Berufliche Bildung in Hamburg.

⁸¹ Für das Jahr 2009 keine Daten gemäß der vorherigen Quellen vorhanden. Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SvB) am Arbeitsort (AO) und am Wohnort (WO) – Auszubildende 2011. Die Angabe für 2009 ist daher nur bedingt mit den Angaben der Vorjahre vergleichbar.

⁸² Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Band 3 – Anteil der ausländischen Auszubildenden an allen Auszubildenden. Der Wert ist daher nur bedingt mit den Angaben des Vorjahres vergleichbar. Der entsprechende Wert für das Vorjahr liegt jetzt vor und beträgt 5,8%.

⁸³ Für das Jahr 2011 liegen noch keine Daten vor.

Indikatoren Prioritätsachse B	Code SFC ⁷³	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
			davon männlich								495	
			weiblich								405	
			Ausgangswert TN am Übergang Ausbildung/Beruf									
			davon männlich									
			weiblich									
Anteil Teilnehmer mit erworbenem Ausbildungsab- schluss	B208	R	Ergebnis Anteil TN mit erworbenem Ausbil- dungsabschluss	0	0,9%	0,1%	0,5%	0,8%				
			Zielvorgabe Anteil TN mit erworbenem Ausbil- dungsabschluss									75%
			Ausgangswert Anteil TN mit erworbenem Ausbil- dungsabschluss									
Übergangsquote Auszubildende in Beschäftigung	B209	P	Ergebnis Übergangsquote Auszubildende in Beschäftigung	0	0	0	0	0 ⁸⁴				
			Zielvorgabe Übergangsquote Auszubildende in Beschäftigung									70%
			Ausgangswert Übergangsquote Auszubildende in Beschäftigung									63%
Anteil Teilnehmer mit erworbener Zusatzqualifikation	B210	R	Ergebnis Anteil TN mit Zusatzqualifikation	0	11,8%	5,8%	6,1%	2,8%				
			Zielvorgabe Anteil TN mit Zusatzqualifikation									60%
			Ausgangswert Anteil TN mit Zusatzqualifikation									
Promovenden und Forscher	B402	O	Ergebnis Promovenden und Forscher (Stu- denten)	0	0	0	0	0 ⁸⁵				

⁸⁴ Die Übernahmequote Ausbildung in Beschäftigung ist für Hamburg nur über eine Sondererhebung zu ermitteln. Diese Sondererhebung ist geplant im Rahmen der zweiten Unternehmensbefragung im Jahr 2012, so dass hier Werte für das Jahr 2011 dann vorliegen werden.

⁸⁵ Zur Umsetzung dieses Indikators und Weiterverfolgung dieser Zielstellung stehen Entscheidungen der ESF-Verwaltungsbehörde und des ESF-Begleitausschusses noch aus.

Indikatoren Prioritätsachse B	Code SFC ⁷³	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt
			davon männlich	0	0	0	0	0			
			weiblich	0	0	0	0	0			
			Zielvorgabe Promovenden und Forscher								40
			davon männlich								20
			weiblich								20
			Ausgangswert Promovenden und Forscher.								
			davon männlich								
			weiblich								
Projekte zur Ver- ringerung der Schulabbrecher- quote	B103	O	Ergebnis Projekte Schulabbrecherquote	0	0	0	0	0 ⁸⁶			0
			Zielvorgabe Projekte Schulabbrecherquote								5
			Ausgangswert Projekte Schulabbrecherquote								
Verringerung Schulabbrecher- quote	B104	P	Ergebnis Schulabbrecherquote	10,2% ⁸⁷	8,2% ⁸⁸	7,8% ⁸⁹	5,9% ⁹⁰	- ⁹¹			
			Zielvorgabe Schulabbrecherquote								< 10%
			Ausgangswert Schulabbrecherquote								11,5%
Projekte für Über- gangsprozesse	B105	O	Ergebnis Projekte Übergangsprozesse	0	6	7	5	3			21
			Zielvorgabe Projekte Übergangsprozesse								2
			Ausgangswert								

⁸⁶ Zur Umsetzung dieses Indikators und Weiterverfolgung dieser Zielstellung stehen Entscheidungen der ESF-Verwaltungsbehörde und des ESF-Begleitausschusses noch aus.

⁸⁷ Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2008/09

⁸⁸ Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2009/10.

⁸⁹ Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2010/11

⁹⁰ Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2011/12. Der Wert ist aufgrund des doppelten Abiturjahrgangs nicht mit den Vorjahreswerten vergleichbar und stellt aller Voraussicht nach einen positiven Ausreißer dar.

⁹¹ Die Veröffentlichung dieser Daten/Werte erfolgt erst mit i.d.R. zweijähriger Verzögerung.

Indikatoren Prioritätsachse B	Code SFC ⁷³	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
			Projekte Übergangsprozesse									
Projekte zur Erhöhung der Qualität beruflicher Ausbildung	B106	O	Ergebnis Projekte Qualität berufl. Ausbildung	0	0	0 ⁹²	2	1			3	
			Zielvorgabe Projekte Qualität berufl. Ausbildung									4
			Ausgangswert Projekte Qualität berufl. Ausbildung									
Projekte zur Erhöhung des Anteils von Migranten in Ausbildung	B107	O	Ergebnis Projekte Anteil Migranten Ausbildung	0	5	2	1	2			10	
			Zielvorgabe Projekte Anteil Migranten Ausbildung									2
			Ausgangswert Projekte Anteil Migranten Ausbildung									
Projekte für Ausbildungsplätze	B205	O	Ergebnis Projekte Ausbildungsplätze	0	3	0	2	4			9	
			Zielvorgabe Projekte Ausbildungsplätze									6
			Ausgangswert Projekte Ausbildungsplätze									
Angebotene Ausbildungsplätze	B206	P	Ergebnis Anzahl Ausbildungsplätze	14.233 ⁹³	14.862 ⁹⁴	13.496 ⁹⁵	14.382 ⁹⁶	14.916 ⁹⁷				
			Zielvorgabe Anzahl Ausbildungsplätze									13.500

⁹² Zur Umsetzung dieses Indikators und Weiterverfolgung dieser Zielstellung stehen Entscheidungen der ESF-Verwaltungsbehörde und des ESF-Begleitausschusses noch aus.

⁹³ Bundesinstitut für Berufsbildung, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2009, (Datenquelle: BIBB-Erhebung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30. September)

⁹⁴ Bundesinstitut für Berufsbildung, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2009, (Datenquelle: BIBB-Erhebung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30. September)

⁹⁵ Bundesinstitut für Berufsbildung, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2010, (Datenquelle: BIBB-Erhebung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30. September).

⁹⁶ Bundesagentur für Arbeit 2011: Arbeitsmarkt in Zahlen: Ausbildungsstellenmarkt im April 2011, S. 7

⁹⁷ Bundesinstitut für Berufsbildung, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2012 Vorversion Stand 27.4.2012, (Datenquelle: BIBB-Erhebung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30. September).

Indikatoren Prioritätsachse B	Code SFC ⁷³	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt
			Ausgangswert Anzahl Ausbildungsplätze								12.500
Anteil betrieblicher Ausbildungsstellen	B207	P	Ergebnis Anteil Ausbildungsstellen	96,1% ⁹⁸	99,4%	99,6%	99,4%	99,7%			
			Zielvorgabe Anteil Ausbildungsstellen								96%
			Ausgangswert Anteil Ausbildungsstellen								95,4%
Projekte zur Früh- erkennung von Qualifikationserfor- dernissen	B302	O	Ergebnis Projekte Früherkennung Qualifikati- onserfordernisse	0	3	0	5	2			10
			Zielvorgabe Projekte Früherkennung Qualifikati- onserfordernisse								4
			Ausgangswert Projekte Früherkennung Qualifikati- onserfordernisse								
Verbünde ausbil- dender Betriebe	B203	O	Ergebnis Verbünde ausbildender Betriebe	0	3	0	0	1			4
			Zielvorgabe Verbünde ausbildender Betriebe								3
			Ausgangswert Verbünde ausbildender Betriebe								
Anteil ausbildender Betriebe	B204	P	Ergebnis Anteil ausbildender Betriebe	19,1% ⁹⁹	19,2%	19,3% ¹⁰⁰	18,9%	- ¹⁰¹			
			Zielvorgabe Anteil ausbildender Betriebe								30%
			Ausgangswert Anteil ausbildender Betriebe								20%
Verbünde für le-	B301	O	Ergebnis Verbünde lebenslanges Lernen	0	0	1	3	0			4

⁹⁸ Bundesagentur für Arbeit, Ausbildungsstellenmarkt im April 2008. Für Folgejahre gleiche Quelle jeweils zum April d.J..

⁹⁹ Bundesinstitut für Berufsbildung, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2009 (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit)

¹⁰⁰ Bundesinstitut für Berufsbildung, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2010 (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit).

¹⁰¹ Die Veröffentlichung dieser Daten/Werte erfolgt erst mit i.d.R. zweijähriger Verzögerung.

Indikatoren Prioritätsachse B	Code SFC ⁷³	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt
lebenslanges Lernen			Zielvorgabe lebenslanges Lernen								15
			Ausgangswert lebenslanges Lernen								
Beteiligungsquote lebenslanges Ler- nen	B304	P	Ergebnis Beteiligungsquote lebenslanges Lernen	10,5% ¹⁰²	9,6%	9,0%	9,3%	- ¹⁰³			
			Zielvorgabe Beteiligungsquote lebenslanges Lernen								12,5%
			Ausgangswert Beteiligungsquote lebenslanges Lernen								9,6%
Netzwerke für F+E Aktivitäten und Innovationen	B401	O	Ergebnis Netzwerke F+E / Innovationen	0	0	0	0 ¹⁰⁴	1			1
			Zielvorgabe Netzwerke F+E / Innovationen								3
			Ausgangswert Netzwerke F+E / Innovationen								
Weiterbildungsbe- ratungsstellen für Personalver- antwortliche	B303	O	Ergebnis Weiterbildungsberatungsstellen	0	0	0	2	2			4
			Zielvorgabe Weiterbildungsberatungsstellen								4
			Ausgangswert Weiterbildungsberatungsstellen								
Beteiligte KMU an Verbänden zur Weiterbildung	B305	R	Ergebnis KMU Weiterbildungsverbände	0	68	40	196	221			525
			Zielvorgabe KMU Weiterbildungsverbände								120
			Ausgangswert KMU Weiterbildungsverbände .								20
Beteiligte KMU an	B405	R	Ergebnis	0	0	0	0	0 ¹⁰⁵			0

¹⁰² EUROSTAT, Regionale Arbeitsmarktstatistiken, Stand 20.05.09. Der Wert für das Jahr 2006 betrug 10,1%. Für Folgejahre gleiche Quelle.

¹⁰³ Die Veröffentlichung dieser Daten/Werte erfolgt erst mit i.d.R. zweijähriger Verzögerung.

¹⁰⁴ Mit Daten/Werten ist im Jährlichen Durchführungsbericht des Folgejahres zu rechnen.

Indikatoren Prioritätsachse B	Code SFC ⁷³	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
Innovationsnetz- werken			KMU Innovationsnetzwerke									
			Zielvorgabe KMU Innovationsnetzwerke									50
			Ausgangswert KMU Innovationsnetzwerke									
Anteil KMU mit F+E Aktivitäten	B403	P	Ergebnis Anteil KMU F+E	0	0	13% ¹⁰⁶	0	0 ¹⁰⁷				
			Zielvorgabe Anteil KMU F+E									10%
			Ausgangswert Anteil KMU F+E									7%
Anteil KMU mit Innovationen ¹⁰⁸	B404	P	Ergebnis Anteil KMU Innovationen	0	0	75% ¹⁰⁹	0	0 ¹¹⁰				
			Zielvorgabe Anteil KMU Innovationen									50%
			Ausgangswert Anteil KMU Innovationen									43%

¹⁰⁵ Mit Daten/Werten ist im Jährlichen Durchführungsbericht des Folgejahres zu rechnen.

¹⁰⁶ Wert für 2009 aus Sondererhebung „Unternehmensbefragung – Weiterbildungs- und Innovationsverhalten Hamburger KMU, Welle 2010“, März 2010, im Auftrag der ESF-Verwaltungsbehörde Hamburg. Die Sondererhebung soll nach zwei Jahren wiederholt werden.

¹⁰⁷ Folgebefragung wird im Jahr 2012 mit Daten/Werten für das Jahr 2011 erfolgen.

¹⁰⁸ Umfassender Innovationsbegriff inkl. Produktverbesserungen, Produktimitationen und Einführung von Marktneuheiten gem. IAB-Betriebspanel.

¹⁰⁹ Wert für 2009 aus Sondererhebung „Unternehmensbefragung – Weiterbildungs- und Innovationsverhalten Hamburger KMU, Welle 2010“, März 2010, im Auftrag der ESF-Verwaltungsbehörde Hamburg. Die Sondererhebung soll nach zwei Jahren wiederholt werden.

¹¹⁰ Folgebefragung wird im Jahr 2012 mit Daten/Werten für das Jahr 2011 erfolgen.

3.2.2 Angaben zu Zielgruppen in Prioritätsachse B

Für das Jahr 2011 sind in der Prioritätsachse B ‚Verbesserung des Humankapitals‘ 6.496 Eintritte zu verzeichnen – das sind knapp 1.400 mehr als im Vorjahr und die höchste Zugangszahl der bisherigen Umsetzungsjahre. Die 3.426 Eintritte von Frauen machen dabei einen Anteil von 53% aus (s. Tabelle 19). Im gleichen Jahr wurden 4.891 Austritte gemeldet und aus dem Vorjahr errechnet sich eine Übertragung von 7.176 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Mit insgesamt 22.806 Eintritten in den ersten vier Jahren wird in Priorität B bereits die Sollzahl von 9.140 Teilnehmerinnen und Teilnehmern für die gesamte Programmlaufzeit deutlich übertroffen.

Analog zur Ausrichtung der Priorität B stellen die Nichterwerbstätigen mit 4.676 Eintritten, darunter 3.814 bzw. 82% in Schule oder Ausbildung, die mit Abstand größte Zielgruppe dar. Folgerichtig standen dann auch junge Menschen mit 3.370 Eintritten eindeutig im Vordergrund.

Mit 43% ist der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund gegenüber dem Vorjahr um 10 Prozentpunkte gefallen¹¹¹ – 2.139 Eintritte im Jahr 2011 in Priorität B. Auf ähnlichem Niveau wie im Vorjahr hatten 63% keinen Schul- oder Berufsabschluss (ISCED-Norm 1 und 2 = 3.200), darunter 1.854 bzw. 58% junge Männer.

Folgende Ergebnisse zu den Zielgruppen in Priorität B sind für das Jahr 2011 festzuhalten:

- Die 6.496 Personen-Eintritte liegen deutlich über dem Niveau der Vorjahre. Zusammen genommen wird in den ersten vier Umsetzungsjahren die Sollzahl für die gesamte Programmlaufzeit deutlich übertroffen.
- Nichterwerbstätige in Schule und Ausbildung und damit Jugendliche waren auch im Jahr 2011 die Hauptzielgruppe. Nahezu zwei Drittel der Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatte (noch) keinen Schul- oder Berufsabschluss.

¹¹¹ Gemessen an der Grundgesamtheit von 5.023 Eintritten 2011 bei denen Angaben zum Migrationshintergrund vorlagen.

Tabelle 19: Eintritte und Austritte nach Zielgruppen in Priorität B

Zielgruppen Priorität B	2011						Kumuliert			
	Personen Eintritte		Personen Austritte		Personen Übertrag		Personen Eintritte		Personen Austritte	
	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen
Teilnehmer/innen gesamt	6.496	3.426	4.891	2.567	7.176	3.995	22.806	12.374	14.025	7.520
Arbeitnehmer gesamt	1.093	717	159	91	699	451	3.163	1.793	1.530	716
davon Selbständige	146	84	0	0	14	5	190	103	30	14
Arbeitslose gesamt	727	590	226	195	311	249	1.341	1.008	529	364
davon Langzeitarbeitslose	29	13	9	4	83	44	161	83	58	30
Nichterwerbstätige gesamt	4.676	2.119	4.506	2.281	6.166	3.295	18.302	9.573	11.966	6.440
davon in Schule/Ausbildung	3.814	1.729	4.188	2.137	5.829	2.943	16.483	8.446	11.028	5.911
Junge Menschen (15-24 Jahre)	3.370	1.627	3.460	1.926	5.488	2.783	15.104	7.523	9.706	5.039
Ältere Arbeitnehmer (55-64 Jahre)	131	90	7	2	82	51	532	278	326	139
Migranten/innen	2.139	1.006	1.913	925	3.783	2.072	9.982	5.205	5.973	3.052
Minderheiten	18	11	7	6	55	24	87	40	21	11
Behinderte	275	162	23	10	119	69	548	316	177	95
Sonstige Benachteiligte	2	1	10	7	142	91	462	252	328	167
ISCED 1 und 2	3.200	1.346	3.675	1.681	2.044	1.095	9.081	4.341	7.512	3.581
ISCED 3	1.085	614	673	502	780	577	3.402	2.070	2.210	1.381
ISCED 4	500	290	89	54	190	134	1.837	1.013	1.236	643
ISCED 5 und 6	257	169	39	31	59	43	589	310	312	129

3.2.3 Qualitative Analyse

3.2.3.1 Beschreibung der durchgeführten Aktionen und Vorhaben in Prioritätsachse B

In der Prioritätsachse B werden Vorhaben gefördert, die nachhaltig auf die Entwicklung und Verbesserung des Humankapitals abzielen. Folgende Tabelle gibt einen ersten groben Überblick über die im Jahr 2011 geförderten Vorhaben, die im Jahr 2011 neu erreichten Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Unternehmen sowie die Bedienung der spezifischen Ziele und Lissabon-Codes der Prioritätsachse B:

Tabelle 20: Prioritätsachse B - Geförderte Vorhaben, Teilnehmer, Unternehmen; Zuordnung zu spezifischen Zielen und Lissabon-Codes, 2011

Prioritätsachse B	Gesamt	B 1	B 2	B 3	B 4	SZ 3	SZ 4	Lissabon-Code 72	Lissabon-Code 73	Lissabon-Code 74
Vorhaben	47	22	12	10	3	34	13	34	10	3
Teilnehmer	6.496	2.908	1.576	1.987	25	4.484	2.012	4.484	1.987	25
Unternehmen	567	112	234	221	0	346	221	346	221	0

Insgesamt sind im Jahr 2011 47 Vorhaben gefördert worden. Dabei lag der Schwerpunkt auf der Aktion B1 „Förderung am Übergang Schule/Beruf“ mit 22 Vorhaben. Aktion B2 „Förderung der Ausbildung von Jugendlichen und in Betrieben“ mit zwölf Vorhaben und Aktion B3 „Erhöhung der Teilnahme an der allgemeinen und beruflichen Bildung während des gesamten Lebens“ wurde mit zehn Vorhaben unterstützt. In Aktion B4 „Entwicklung des Humanpotenzials im Bereich Forschung und Innovation“ sind drei Vorhaben gefördert worden. Diese Aktion fokussiert auf KMU, Hochschulen sowie Forschungseinrichtungen als Zielgruppen. Der Fokus der Umsetzung lag in Prioritätsachse B somit verstärkt auf den Themen der Förderung des Übergangs Schule/Beruf, der Unterstützung der Ausbildung von Jugendlichen und deren Ausbildung in Betrieben sowie der Erhöhung des lebenslangen Lernens.

Insgesamt wurden 4.652 Teilnehmerinnen und Teilnehmer neu erreicht. Entsprechend der Schwerpunktförderung nach Aktionen entfallen allein 2.908 Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf die 22 Vorhaben der Aktion B1. Weitere 1.987 Teilnehmerinnen und Teilnehmer entfallen auf Aktion B3 und 1.576 auf B2. In B4 wurden lediglich 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmer gefördert.

Als weitere relevante Zielgruppe innerhalb dieser Prioritätsachse wurden 567 Unternehmen erreicht. Quantitativ liegt der Schwerpunkt hier mit 234 Unternehmen auf Aktion B2 in der Ausweitung der Berufsausbildung, gefolgt von Aktion B3 mit 221 und Aktion B1 mit 112 Unternehmen. In Aktion B4 wurden keine Unternehmen gefördert.

Zur Erreichung des Spezifischen Ziels 3 dieser Achse, „Förderung der Ausbildung und Erhöhung des Ausbildungsplatzangebots“, trägt die Förderung von insgesamt 34 Vorhaben bei, in welchen 4.484 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie 346 Unternehmen gefördert werden. Das vierte Spezifische Ziel „Verbesserung der Aus- und Weiterbildungssysteme“ wird mit 13 Vorhaben gefördert, in welchen insgesamt 2.012 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie 221 Unternehmen gefördert werden.

In der Prioritätsachse B sind drei Lissabon-Codes verortet. Sie verfolgen das Ziel der *Verbesserung des Humankapitals*.

1. Code 72: „Konzipierung, Einführung und Umsetzung von Reformen in den Systemen der allgemeinen und beruflichen Bildung mit dem Ziel, die Beschäftigungsfähigkeit und die Arbeitsmarktrelevanz von allgemeiner und beruflicher Aus- und Weiterbildung zu verbessern und die Fähigkeiten der Lehrkräfte im Hinblick auf Innovation und eine wissensbasierte Wirtschaft zu aktualisieren“. Hierunter fallen 34 der insgesamt 47 geförderten Vorhaben (Spezifisches Ziel 3) und dementsprechend 4.484 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie 346 Unternehmen.

2. Code 73: „Maßnahmen im Hinblick auf eine verstärkte Teilnahme an der allgemeinen und beruflichen Bildung während des gesamten Lebens, einschließlich Maßnahmen zur Verringerung der Zahl der Schulabbrecher, zum Abbau der geschlechtsspezifischen Segregation bei den Fächern und zur Verbesserung des Zugangs zu und der Qualität von allgemeiner, beruflicher und tertiärer Aus- und Weiterbildung“. Hierunter fallen 10 geförderte Vorhaben mit 1.987 Teilnehmerinnen und Teilnehmer bzw. 221 Unternehmen.

3. Code 74: „Entwicklung des Humanpotenzials in den Bereichen Forschung und Innovation, insbesondere durch Postgraduiertenstudiengänge und Weiterbildung von Forschern und Vernetzung der Tätigkeiten von Hochschulen, Forschungszentren und Unternehmen“. Dieser Code wurde mit drei Vorhaben gefördert.

In der nachfolgenden Tabelle werden die im Jahr 2011 neu implementierten Vorhaben der Prioritätsachse B nach Aktionen und Zielgruppen zusammenfassend dargestellt:

Tabelle 21: Überblick über die im Jahr 2011 neu gestarteten Vorhaben, Achse B

Aktionen	Instrumente	Projekte	Zielgruppen
B1	Förderung am Übergang Schule / Beruf	3	
Instrument	15 Berufsunterstützung und Übergang in betriebliche Ausbildung an berufsbildenden Schulen	1	Jugendliche, Berufsschulen, Ausbildungsbetriebe
	16 Interkulturelle Elternarbeit zur Verbesserung der Berufsorientierung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund	2	Eltern von Jugendlichen mit Migrationshintergrund
B2	Förderung der Ausbildung von Jugendlichen und in Betrieben	4	
Instrument	8 Integration Jugendlicher mit Migrationshintergrund	1	Jugendliche mit Migrationshintergrund, Eltern, KMU
	9 Ausbildungsagenturen	3	Jugendliche, KMU
B3	Erhöhung der Teilnahme an der allgemeinen und beruflichen Bildung während des gesamten Lebens	2	
Instrument	10 Zukunftsorientierte EDV-Schulung schwerbehinderter Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer	1	Beschäftigte mit Behinderungen, KMU
	12 Gesund und aktiv in Pflege- und Gesundheitsberufen	1	Beschäftigte in Pflege- und Gesundheitsberufen, KMU
B4	Entwicklung des Humanpotenzials im Bereich Forschung und Innovation	2	
Instrument	2 Forum für Akademikerinnen an Hochschulen und in der Wirtschaft	1	Studentinnen, Akademikerinnen, Hochschulen, KMU
	3 Netzwerk-, Beratungs- und Forschungsstelle zur beruflichen Partizipation von Behinderten mit Migrationshintergrund	1	Behinderte Menschen mit Migrationshintergrund, Studenten, Hochschulen
Summe	9	Summe Projekte	11

In der Prioritätsachse B lag der Schwerpunkt der im Jahr 2011 gestarteten Projekte auf der Förderung der dualen Ausbildung von Jugendlichen.

Die Absolvierung einer Berufsausbildung ist für die zukünftige Konkurrenz- und Integrationsfähigkeit von Jugendlichen auf dem Arbeitsmarkt von entscheidender Bedeutung. Um Jugendliche, die keine Ausbildung gefunden haben, vor einer drohenden Ausgrenzung zu schützen und um langfristig das Qualifikationspotenzial in Hamburg zu erhöhen, muss das Ausbildungspotenzial der Betriebe noch stärker aktiviert werden.

Durch besondere Angebote sollen die Ausbildungschancen junger Menschen verbessert werden. Gleichzeitig müssen im System der beruflichen Ausbildung auch strukturelle Verbesserungen eingeführt werden, die die hohe Zahl von Ausbildungsabbrüchen verringern und die Aktivierung ausbildungsbereiter oder nur teilausbildungsfähiger Betriebe erleichtern.

Mit einem Finanzvolumen von 2 Mio. Euro haben vier Ausbildungsagenturen im gesamten Hamburger Stadtgebiet 2011 ihre Arbeit aufgenommen.

Zielgruppen der vier Projekte sind:

- a. unversorgte Hamburger Bewerberinnen und Bewerber auf dem Ausbildungsmarkt.
- b. Betriebe als Anbieter von Ausbildungsplätzen,
 - die bislang nicht ausgebildet haben,
 - die sich aus der Ausbildung zurückgezogen haben,
 - die in diesem Ausbildungsberuf bislang noch nicht ausgebildet haben,
 - die bereits ausbilden und zusätzliche Ausbildungsplätze bereitstellen sowie Betriebe von Inhabern mit Migrationshintergrund.

Mit Hilfe der Ausbildungsagenturen sollen zusätzliche Ausbildungsplätze akquiriert und mit geeigneten Bewerbern besetzt werden. Zusätzliche Ausbildungspotenziale sollen erschlossen werden durch die Gewinnung von neuen Betrieben, die bislang nicht ausgebildet haben oder sich aus der Ausbildung zurückgezogen haben oder die in diesem Ausbildungsberuf bislang noch nicht ausgebildet haben sowie durch die Gewinnung zusätzlicher Ausbildungsplätze in Betrieben, die bereits ausbilden. Diese Ansätze der Erschließung zusätzlicher Ausbildungspotenziale richten sich auch an Betriebe von Inhabern mit Migrationshintergrund. Die Matchingprozesse zwischen Ausbildungsplatzbewerbern und ausbildungsbereiten Betrieben sollen verbessert werden.

Die Betriebe werden bei der Besetzung der Ausbildungsplätze mit geeigneten Bewerberinnen und Bewerber unterstützt.

Nach Angaben der Träger in den Sachberichten wurden im Berichtsjahr 1.367 Teilnehmer bedarfsgerecht beraten, 337 wurden in Ausbildung vermittelt. Neben der Vermittlung spielt auch die Akquise neuer Ausbildungsplätze eine wichtige Rolle.

3.2.3.2 Zusammenfassende Darstellung der Umsetzung spezifischer Aktionen in Prioritätsachse B

In diesem Kapitel werden die in Art. 10 der Verordnung (EG) 1081/2006 aufgelisteten Bezugsgesichtspunkte der Programmumsetzung gesondert behandelt.

Prioritätsachse B zielt auf zielgruppenspezifische Aktionen zur Verbesserung des Humankapitals. Im Folgenden konnten Vorhaben identifiziert werden, die Gleichstellungsaspekte, Migrantinnen und Migranten und innovative Maßnahmen zur Eingliederung Benachteiligter fördern.

Förderung der Teilnahme von Migrantinnen und Migranten am Erwerbsleben und deren soziale Integration

Das im Jahr 2011 gestartete Projekt

- „Netzwerk-, Beratungs- und Forschungsstelle zur beruflichen Partizipation von Behinderten mit Migrationshintergrund“

wurde von der Netzwerk- und Forschungsstelle „Participation Research“ an der Universität Hamburg ins Leben gerufen. Durch die Ermittlung empirisch fundierten Wissens trägt es zur Transparenz sowie zur Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung sowie zur sozialen Eingliederung der Zielgruppe bei. Im Zentrum steht dabei die Bekämpfung der Diskriminierung im Arbeitsleben.

Innovative Maßnahmen

Das Projekt

- „AV-Dual“

hat die Implementation der dualisierten Vorbereitung auf eine Berufsausbildung im Übergangssystem Schule/Beruf an Berufsbildenden Schulen zum Ziel. Einbezogen sind Schnittstellen zu Produktionsschulen und zu berufsvorbereitenden Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit.

3.2.3.3 Beitrag der Prioritätsachse B zu den Querschnittszielen

In Prioritätsachse B werden durch die geförderten Vorhaben folgende Querschnittsziele bedient:

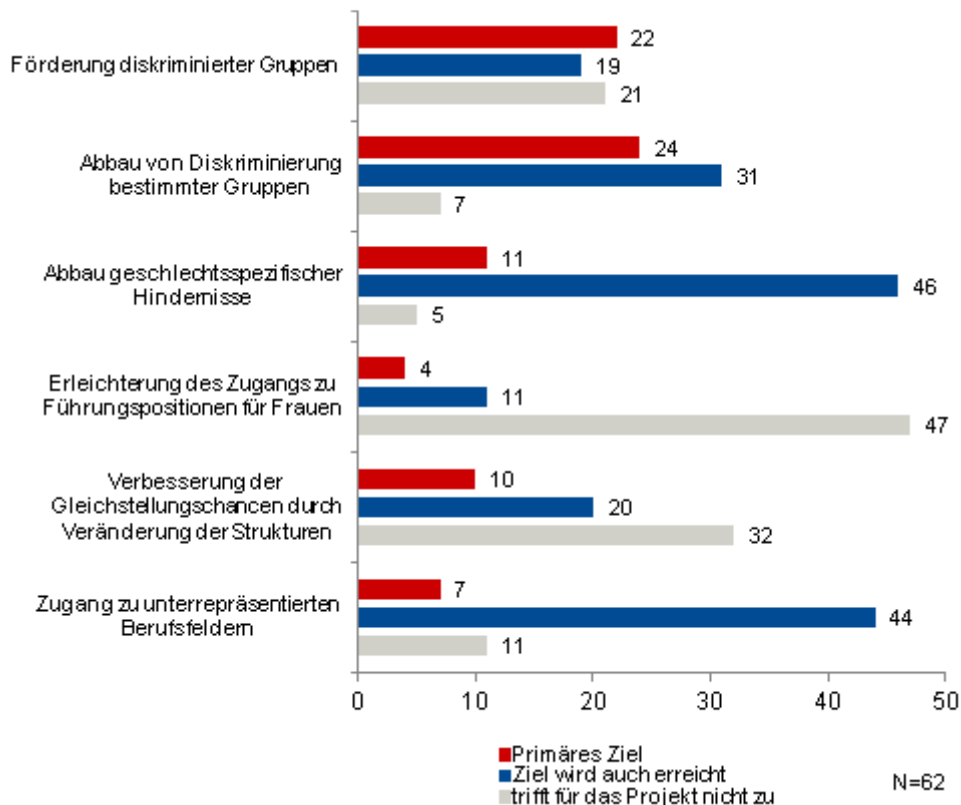
- Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen; Nicht-Diskriminierung und
- Nachhaltigkeit (ökonomisch, sozial),

Der Beitrag zu den zwei Querschnittszielen erfolgt auf Grundlage einer Selbsteinschätzung der Projektträger anhand eines Fragebogens.

Chancengleichheit und Nicht-Diskriminierung

Folgende Abbildung gibt einen Überblick über das Querschnittsziel „Chancengleichheit und Nicht-Diskriminierung“ und die Einschätzung der Projektträger zur Erreichung dieser Ziele:

Abbildung 7: Prioritätsachse B - Chancengleichheit und Nicht-Diskriminierung



Chancengleichheit

Unter dem Aspekt der Chancengleichheit überwiegt grundsätzlich die Einschätzung der Projektträger, dass das Ziel der Chancengleichheit über den Abbau geschlechtsspezifischer Hindernisse auch erreicht wird. GleichermäÙen trifft dies für den Zugang zu unterrepräsentierten Berufsfeldern zu. Die Verbesserung der Gleichstellungschancen durch Veränderung von Strukturen sowie eine Erleichterung des Zugangs zu Führungspositionen für Frauen wird hingegen mehrheitlich nicht mit den Projekten in Achse B erreicht. Diese Einschätzung trifft im gleichen Maße für die in 2011 neu gestarteten Projekte zu.

In Prioritätsachse B wurden mehr Frauen als Männer gefördert; insgesamt 14.161 Frauen und 11.618 Männer (2011: 3.426 Frauen und 3.070 Männer).

Nicht-Diskriminierung

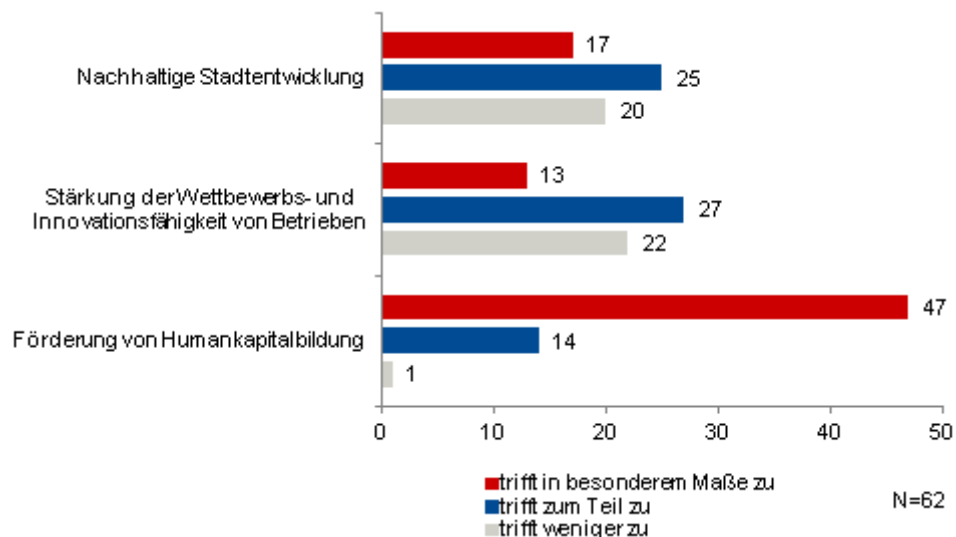
Im Gegensatz dazu ist der Aspekt Nicht-Diskriminierung für etwa ein Drittel der Projekte der Prioritätsachse B ein primäres Ziel. Die Förderung diskriminierter Gruppen haben ein Drittel der Projekte als primäres Ziel und für jeweils etwa ein Drittel trifft dies auch bzw. nicht zu. Der Abbau der Diskriminierung bestimmter Gruppen wird darüber hinaus von den meisten Projekten erreicht bzw. als primäres Ziel verfolgt.

Insgesamt sind 10.445 Migrantinnen und Migranten (2011: 2.139) in Prioritätsachse B gefördert worden. Im Weiteren wurden 75 Personen mit Minderheitenstatus (2011: 18), 563 Menschen mit Behinderung (2011: 275) und 460 Menschen mit sonstigen Benachteiligungen (2010: 27) gefördert.

Ökonomische Nachhaltigkeit

Folgende Abbildung gibt einen Überblick über das Querschnittsziel „Ökonomische Nachhaltigkeit“ und die Einschätzung der Projektträger zur Erreichung dieses Ziels:

Abbildung 8: Prioritätsachse B - Ökonomische Nachhaltigkeit

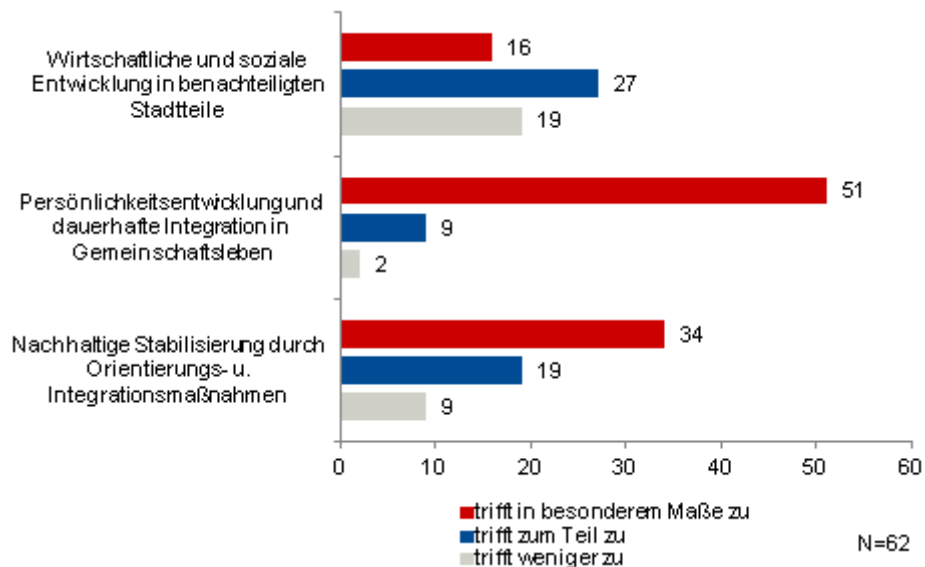


Im Überblick lässt sich feststellen, dass der Aspekt der ökonomischen Nachhaltigkeit für die Projektträger vor allem in Form der Förderung von Humankapitalbildung Ziel ist. Die nachhaltige Stadtentwicklung (wirtschaftlich, ökologisch und sozial) wird von zwei Dritteln der Projekte zum Teil oder in besonderem Maße verfolgt, ebenso wie die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und Innovationsfähigkeit. Insgesamt wird deutlich, dass die geförderten Vorhaben darauf ausgerichtet sind, Humankapital aufzubauen bzw. zu stärken und hierdurch zur Umsetzung der ökonomischen Nachhaltigkeit beitragen. Die in 2011 neu gestarteten Vorhaben tragen in allen Aspekten im Vergleich zur Umsetzung bis Ende 2010 in noch höherem Maße zur Verwirklichung ökonomischer Nachhaltigkeit bei.

Soziale Nachhaltigkeit

Die folgende Abbildung gibt einen Überblick über das Querschnittsziel “Soziale Nachhaltigkeit“ und die Einschätzung der Projektträger zur Erreichung dieses Ziels:

Abbildung 9: Prioritätsachse B - Soziale Nachhaltigkeit



Es lässt sich feststellen, dass vor allem die Persönlichkeitsentwicklung und die dauerhafte Integration in das Gemeinschaftsleben für die Projekte in besonderem Maße oder zum Teil zutreffen. Die nachhaltige Stabilisierung durch Orientierungs- und Integrationsmaßnahmen spielt dem nachgeordnet eine ebenfalls sehr wichtige Rolle, gefolgt von der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung in benachteiligten Stadtteilen, die auch noch von zwei Drittel der Projekte erreicht wird. Die in 2011 neu gestarteten Vorhaben tragen dabei in überproportional hohem Maße zur Verwirklichung des Querschnittsziels der sozialen Nachhaltigkeit bei.

3.2.4 Wesentliche aufgetretene Probleme und getroffene Abhilfemaßnahmen

Im Rahmen der Umsetzung der Priorität B sind im Verlauf des Jahres 2011 keine wesentlichen Probleme aufgetreten und es mussten keine Abhilfemaßnahmen getroffen werden.

3.3 Prioritätsachse C

Die Prioritätsachse C dient der Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung sowie der sozialen Eingliederung von benachteiligten Personen. Handlungsleitendes Prinzip der hier durchgeführten Maßnahmen ist die nachhaltige Integration von Arbeitslosen und sozial Ausgegrenzten in Beschäftigung. Zielgruppe der Maßnahmen der Prioritätsachse C sind Arbeitslose, Alg I und Alg II-Empfänger sowie benachteiligte arbeitslose Personen ohne Leistungsbezug.

Folgende drei spezifische Ziele werden über die Prioritätsachse C verfolgt:

- Verbesserung des Zugangs von Frauen zur Beschäftigung,
- Eingliederung oder Wiedereingliederung von benachteiligten Personen in das Erwerbsleben und
- soziale Eingliederung im Rahmen der lokalen Entwicklung.

3.3.1 Ergebnisse und Fortschrittsanalyse

3.3.1.1 Finanzielle und materielle Fortschritte der Prioritätsachse C

Zu der Prioritätsachse C „Erleichterung des Zugangs zu Beschäftigung sowie der Eingliederung von benachteiligten Personen“ gehören die klassischen Politikfelder des ESF, die in den vorangegangenen Förderperioden von erheblicher Bedeutung waren.

Im Verlaufe des Jahres 2011 wurden zur Förderung von Vorhaben in der Prioritätsachse C insgesamt 5.623.950 EUR auf den ESF entfallende Mittel beschieden (s. Tabelle 23, Indikator C001). Die insgesamt beschiedenen Mittel 2007-2011 belaufen sich auf 17.653.805 EUR.

Die folgende Tabelle 22 zeigt den Ausschöpfungsgrad für die Aktionen C1 bis C6:

Tabelle 22: Ausschöpfungsgrad ESF-Mittel Prioritätsachse C

Aktion	Lissabon Code	Budget	beschiedene Mittel 2011	Summe 2007-2011	Ausschöpfung
C1	69	4.557.645	970.443	2.315.866	51%
C2	70	4.557.645	846.355	3.737.445	82%
C3	67	4.557.645	112.708	555.726	12%
C4	66	4.557.645	1.410.757	3.709.431	81%
C5	71	4.557.645	1.525.566	5.328.077	117%
C6	71	4.557.645	758.121	2.007.260	44%
C		27.345.870	5.623.950	17.653.805	65%

Im Jahr 2011 waren in der Priorität C insgesamt 4.782 Personen-Eintritte zu verzeichnen, das sind knapp 900 mehr als im Vorjahr und zusammen genommen bereits 148% des Solls an Teilnehmerinnen und Teilnehmern für die gesamte Programmlaufzeit in dieser Priorität (Indikator C002). Bei den im Jahr 2011 eingetretenen Personen lag der Anteil von Frauen bei 56%, über die gesamte Förderperiode soll ein Anteil von 64% erzielt werden.

Mit der auf die Förderung von Frauen ausgerichteten **Aktion C1** konnten 436 Berufsrückkehrerinnen im Jahr 2011 erreicht werden (Indikator C101) – deutlich mehr als im Vorjahr. Von diesen geförderten Berufsrückkehrerinnen konnten in diesem Jahr 40%

eine ungeforderte Beschäftigung in ihrem Beruf aufnehmen, für die gesamte Programmlaufzeit ist hier eine durchschnittliche Erfolgsquote von 60% vorgesehen (Indikator C105). Nur 67 Frauen konnten für Führungsaufgaben qualifiziert werden, dies entspricht 20% des fiktiven Jahressolls von 329 qualifizierten Frauen (Indikator C102). Durch das Monitoring konnte für 2011 ein Anteil von 19,5% der Teilnehmerinnen nachgewiesen werden, die sich im Anschluss über einen beruflichen Aufstieg freuen konnten. Geplant war, dass durchschnittlich 40% der Teilnehmerinnen dank der Förderung beruflich aufsteigen (Indikator C107). Auf gesamt Hamburg bezogen soll der Anteil der Frauen in Führungspositionen auch mit Hilfe des ESF-Programms von 14,2% im Jahre 2005 auf 20% im Jahr 2013 angehoben werden. Nach unterschiedlichen Quellen und zuletzt verfügbaren Angaben lag dieser Anteil im Jahr 2011 bei 20,5% (Indikator C106).

Zu den fünf bereits laufenden Projekten zur Stabilisierung der Erwerbstätigenquote von Frauen kamen im Jahr 2011 zwei weitere Projekte dieser Art hinzu (Indikator C103). Die sowohl international wie auch im Vergleich mit anderen Bundesländern zum Planungszeitpunkt hohe Erwerbstätigenquote von Frauen in Hamburg soll u.a. auch mit Hilfe des ESF-Programms auf über 60% gehalten werden, nach Angaben von EUROSTAT ist diese im Jahr 2010 bei 67,6% relativ konstant geblieben (Indikator C104).

In der **Aktion C2** zur Förderung der Integration arbeitsloser Personen mit Migrationshintergrund konnten 160 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Projekten mit berufsorientierten Deutschsprachkursen im Jahr 2011 gezählt werden, darunter 137 bzw. 86% Frauen – geplant waren 40%. Zusammen mit den in den Vorjahren erreichten Personen werden bereits die geplanten Zielzahlen über die gesamte Programmlaufzeit erfüllt (Indikator C201). Von allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern konnten im Jahr 2011 nur 17,7% die Qualifizierung inkl. Deutschsprachkurs erfolgreich abschließen, durchschnittlich ist hier eine Erfolgsquote von 60% vorgesehen (Indikator C206). Die Umsetzung des ESF-Programms soll im Kontext mit dazu beitragen, dass die Arbeitslosenquote von Ausländern in Hamburg gesenkt wird, von 24,8% zum Zeitpunkt der Programmplanung auf 18% im Jahr 2013 (Indikator C205). Die jüngsten Zahlen des Statistikamts Nord belegen hier einen weiterhin positiven Trend, im Jahr 2011 betrug die Arbeitslosenquote von Ausländern 15,7%.

Für die gesamte Förderperiode war vorgesehen, mindestens zwei Projekte zur Beratung von Personalverantwortlichen in Sachen interkultureller Kompetenz durchzuführen, bereits eins dieser Vorhaben wurde im Jahr 2008 gestartet, auch im Jahr 2011 kam zunächst kein weiteres hinzu (Indikator C203). Von den 150 für die gesamte Laufzeit eingeplanten Beratungen in interkultureller Kompetenz wurden hingegen allein im Jahr 2011 244 durchgeführt, zusammen mit den Vorjahren eine sehr gute Zielerreichung (Indikator C207).

Zudem sollen über die gesamte Programmlaufzeit mindestens zwei Vorhaben zur Schaffung neuer Beschäftigungsverhältnisse für Menschen mit Migrationshintergrund durchgeführt werden, im Jahr 2008 wurde davon ein Projekt implementiert und zusammen mit dem im Jahr 2010 gestarteten Projekt ist auch dieser Zielwert erreicht (Indikator C204). Allerdings waren im Jahr 2011 keine neu geschaffenen Beschäftigungsverhältnisse für Migranten nachzuweisen, gleichwohl übertrifft die Summe der Vorjahre bereits die Zielzahl des Gesamtprogramms (Indikator C208). Von den drei geplanten Bündnissen/Netzwerken zur verbesserten Arbeitsmarktintegration von Menschen mit Migrationshintergrund sind nun mit dem in 2011 implementierten insgesamt auch drei realisiert (Indikator C202).

Mit der **Aktion C3** zur Förderung von älteren Arbeitslosen konnten im Jahr 2011 nur insgesamt 87 Personen und damit wieder deutlich weniger als im Vorjahr erreicht werden (Indikator C301). Wie im Vorjahr war der Frauenanteil mit 63% bemerkenswert hoch, über die gesamte Programmlaufzeit ist ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis geplant. Im Jahr 2011 schlossen nur 27,5% der älteren Arbeitslosen ihre Weiterbildung erfolgreich ab (Indikator C 305). Dieses Ergebnis entspricht nicht der Planung,

denn vorgesehen war, dass der Anteil erfolgreicher Abschlüsse bei durchschnittlich 60% liegen sollte. Das ESF-Programm soll mit dazu beitragen, dass die Beschäftigungsquote älterer Menschen in Hamburg von 45,2% zum Zeitpunkt der Planung des OPs auf 50% bis zum Jahr 2013 steigt (Indikator C 304). Die regionalen Arbeitsmarktstatistiken von EUROSTAT weisen für Hamburg in den letzten Jahren einen leicht steigenden Wert auf zuletzt 58,5% in 2010 aus, damit wäre das Ziel für diese Jahre erreicht. Zu dem einem, in 2008 gestarteten Projekt zur Beratung Personalverantwortlicher hinsichtlich der Einstellung von älteren Arbeitssuchenden ist auch im Jahr 2011 kein neues hinzugekommen, geplant sind in diesem Bereich drei Projekte dieser Art (Indikator C303). Immerhin konnten im Jahr 2011 weitere 87 Beratungen in dieser Sache nachgewiesen werden (Indikator C307).

Von den vier geplanten Bündnissen und Netzwerken zur Förderung und Vermittlung von langzeitarbeitslosen Menschen wurde eines im Jahr 2008 implementiert, auch im Jahr 2011 kam kein neues Netzwerk hinzu (Indikator C302). An diesen Netzwerken sollen sich über die gesamte Förderperiode mindestens 80 kleinere und mittelständische Unternehmen beteiligen, im Jahr 2011 waren keine weiteren KMUs dabei, gleichwohl wird in der Summe mit 105 KMUs der Zielwert erreicht (Indikator C306).

Mit der **Aktion C4** konnten im Jahr 2011 insgesamt 459 Auszubildende gefördert werden, die nach der Ausbildung von Arbeitslosigkeit bedroht gewesen wären (Indikator C401). Zusammen mit den Ergebnissen aus den Vorjahren entspricht diese Anzahl bereits 65% der Zielvorgabe für diese Aktion.¹¹² Auch im Jahr 2011 wurden diesbezüglich – wie geplant - mehr männliche (58%) als weibliche Jugendliche erreicht. Sehr bescheiden allerdings fällt der Erfolg dieser Vorhaben auch im Jahr 2011 aus, fanden doch nur 11,1% der geförderten Auszubildenden im Anschluss einen ihrer Ausbildung adäquaten Arbeitsplatz (Indikator C403). In der Programmplanung war man von einer zu 60% erfolgreichen Anschlussperspektive ausgegangen. Hier gilt es, erfolgreichere Vorhaben zu fördern, soll doch das ESF-Programm mit dazu beitragen, dass die Übernahmequote von Auszubildenden in Beschäftigung in ganz Hamburg von 63% zum Zeitpunkt der Programmplanung auf 70% im Jahr 2013 angehoben werden (Indikator C402). Neuere Daten für die Übernahmequote in Hamburg sind bisher noch nicht weder über das Bundesinstitut (BIBB) noch über das Hamburger Institut für Berufliche Bildung (HIBB) zu beschaffen.

In der **Aktion C5** zur Förderung und Vermittlung von langzeitarbeitslosen Personen konnten zu den bereits laufenden Vorhaben im Jahr 2011 fünf weitere gestartet werden (Indikator C501). Die Summe von mittlerweile zwölf dieser Vorhaben gegenüber ursprünglich nur zwei geplanten mag den gestiegenen Bedarf in diesem Interventionsbereich verdeutlichen, der sich ggf. auch in dem geplanten Programmänderungsantrag widerspiegeln wird. An den eingerichteten Vermittlungspools für langzeitarbeitslose Personen beteiligten sich im Jahr 2011 keine weiteren kleinere und mittelständische Unternehmen, gemessen an der Zielzahl für das gesamte Programm von 50 beteiligten KMUs aber schon ein sehr gutes Ergebnis von zusammen nun 77 KMUs (Indikator C503). Die ESF-geförderten Vorhaben sollen mit dazu beitragen, den Anteil der Langzeitarbeitslosen unter den gemeldeten Arbeitslosen in Hamburg von 30% zum Zeitpunkt der Programmplanung auf 28% spätestens im Jahr 2013 zu drücken. Nach der Statistik der Bundesagentur für Arbeit lag der Anteil der Langzeitarbeitslosen bei 28,4% im Jahr 2011 und damit sehr nah an der Ziellinie (Indikator C502).

Von den in der **Aktion C6** insgesamt eingeplanten sechs stadtteilbezogenen Qualifizierungs- und Coachingprojekten konnten zu den acht bereits laufenden Vorhaben im Jahr 2011 drei weitere gestartet werden, wodurch in der Summe von elf Projekten der Zielwert übertroffen wird (Indikator C601). Im Ergebnis wurden nunmehr auch deutlich

¹¹² In Kapitel 3.2.1.1 wurde bereits darauf hingewiesen, dass diese Zielzahl mit der Zielzahl von 900 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Indikators B202 zum Ende der Programmlaufzeit verrechnet werden muss.

mehr, nämlich weitere 505 Bewohner benachteiligter Stadtteile in 2011 erreicht, das entspricht zusammen knapp zwei Drittel (62%) der Zielvorgabe für diese Aktion (Indikator C602).

Für die gesamte Förderperiode wurde die Einrichtung von fünf stadtteilbezogenen sozialen Netzwerken eingeplant, zu den 13 bereits gestarteten Projekten kamen im Jahr 2011 zwei weitere Vorhaben hinzu (Indikator C603). Mit diesen Netzwerken wurden im Jahr 2011 weitere 505 Personen erreicht, für die gesamte Programmlaufzeit sind hier mindestens 800 zu erreichende Personen vorgesehen (Indikator C604). Auch im Jahr 2011 ist eine gute Beteiligung von kleinen und mittelständischen Unternehmen an diesen stadtteilbezogenen Netzwerken erzielt worden, im Jahr 2011 wurden hier weitere 106 beteiligte KMUs gezählt, das ist nun mehr als das Achtfache der Zielzahl für das Gesamtprogramm (Indikator C605).

Im Rahmen der Aktion C6 sollen im Verlauf der Förderperiode auch 2.000 Kleinstunternehmen in benachteiligten Stadtteilen hinsichtlich ihres Bestandes gefördert werden. Im Jahr 2011 wurden in diesem Sinne 128 Kleinstunternehmen gefördert, das entspricht zusammen mit den Vorjahren nun gut einem Drittel (38%) der Zielvorgabe dieser Aktion (Indikator C606). Mindestens 70% dieser Kleinstunternehmen sollten nach der Förderung weiter bestehen, im Jahr 2011 ist dieser Anteil auf 47,8% gesunken (Indikator C607).

Tabelle 23: Finanzielle und Materielle Umsetzung Prioritätsachse C

Indikatoren Prioritätsachse C	Code SFC ¹¹³	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
ESF-Mittel	C001	I	Ergebnis	0	2.965.527	3.977.223	5.087.105	5.623.950			17.653.806	
			Zielvorgabe	0	4.364.971	4.440.009	4.516.548	4.594.618	4.674.249	4.755.472	27.345.867	
			Ausgangswert									
Teilnehmer	C002	O	Ergebnis	0	4.719	4.636	3.804	4.782			17.941	
			davon männlich	0	2.198	2.247	1.637	2.111			8.193	
			weiblich	0	2.521	2.389	2.167	2.671			9.748	
			Zielvorgabe									12.100
			davon männlich									4.370
			weiblich									7.730
			Ausgangswert									
			davon männlich									
			weiblich									
	C101	O	Ergebnis TN als Berufsrückkehrerinnen	0	329	304	274	436			1.343	
			davon männlich	0	0	0	2	5			7	
			weiblich	0	329	304	272	431			1.336	
			Zielvorgabe TN als Berufsrückkehrerinnen									2.100
			davon männlich									
			weiblich									2.100
	C102	O	Ergebnis TN in Führungsqualifizierung	0	103	128	192	67			490	
			davon männlich	0	0	0	0	0			0	
			weiblich	0	103	128	192	67			490	
			Zielvorgabe									

¹¹³ Für die Codierung der Indikatoren in SFC2007 wurde folgende Systematik gewählt: C000 – C099 = Prioritätsachse C / C100 – C199 = Aktion C1 / C200 – C299 = Aktion C2 / C300 – C399 = Aktion C3 / C400 – C499 = Aktion C4 / C500 – C599 = Aktion C5 / C600 – C699 = Aktion C6.

Indikatoren Prioritätsachse C	Code SFC ¹¹³	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt
			TN in Führungsqualifizierung								2.300
			davon männlich								
			weiblich								2.300
			Ausgangswert TN in Führungsqualifizierung								
			davon männlich								
			weiblich								
	C105	R	Ergebnis Anteil TN wiederbeschäftigte Berufsrückkehrerinnen	0	34,7%	20,1%	36,5%	40%			
			Zielvorgabe Anteil TN wiederbeschäftigte Berufsrückkehrerinnen								60%
			Ausgangswert Anteil TN wiederbeschäftigte Berufsrückkehrerinnen								
	C106	P	Ergebnis Erhöhung Frauenanteil in Führungspositionen	19,8% ¹¹⁴	0	17,1% ¹¹⁵	17,6% ¹¹⁶	20,5% ¹¹⁷			
			Zielvorgabe Erhöhung Frauenanteil in Führungspositionen								20%
			Ausgangswert Erhöhung Frauenanteil in Führungspositionen								14,2%
	C107	R	Ergebnis Anteil TN mit Berufsaufstieg	0	0,8%	0% ¹¹⁸	14,7%	19,5%			

¹¹⁴ Der Wert von 19,8% errechnet sich für Oktober 2006. Statistikamt Nord: Ergebnisse der Verdienststrukturerhebung 2006. Hamburg und Kiel Dezember 2008, eigene Berechnungen. Die Erhebung wird alle vier Jahre als Stichprobe durchgeführt. Die nächste Erhebung findet 2010 statt

¹¹⁵ dpa RegioData, Frauen in Führungspositionen 2009, Auswertung der Zahlen von databyte GmbH, Hamburg 2009. Da andere Quelle ist dieser Wert nicht unbedingt direkt vergleichbar mit dem Wert der Verdienststrukturerhebung des Statistikamtes Nord.

¹¹⁶ Frauen in Führungspositionen 2010, Studie der Hoppenstedt Firmeninformationen GmbH. Da andere Quelle, ist dieser Wert nicht unbedingt direkt mit den vorhergehenden Werten vergleichbar.

¹¹⁷ Frauen in Führungspositionen, Studie von Bürgel Wirtschaftsinformationen. Da andere Quelle, ist dieser Wert nicht unbedingt direkt mit den vorhergehenden Werten vergleichbar.

¹¹⁸ Mit Daten/Werten ist im Jährlichen Durchführungsbericht des Folgejahres zu rechnen.

Indikatoren Prioritätsachse C	Code SFC ¹¹³	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt			
			Zielvorgabe Anteil TN mit Berufsaufstieg								40%			
			Ausgangswert Anteil TN mit Berufsaufstieg											
			C201	O	Ergebnis TN an berufsorientierten Deutsch- sprachkursen	0	985	1.070	944	160			3.159	
					davon männlich	0	346	342	226	23			937	
					weiblich	0	639	728	718	137			2.222	
					Zielvorgabe TN an berufsorientierten Deutsch- sprachkursen								2.400	
					davon männlich								1.440	
					weiblich								960	
					Ausgangswert TN an berufsorientierten Deutsch- sprachkursen									
					davon männlich									
					weiblich									
			C205	P	Ergebnis Arbeitslosenquote von Ausländern	21,6% ¹¹⁹	19,6%	17,5%	16,2%	15,7%				
					Zielvorgabe Arbeitslosenquote von Ausländern								18%	
					Ausgangswert Arbeitslosenquote von Ausländern								24,8%	
			C206	R	Ergebnis TN mit abgeschlossenem Deutsch- sprachkurs	0	41,6%	21,3%	22,7%	17,7%				
					Zielvorgabe TN mit abgeschlossenem Deutsch- sprachkurs								60%	
					Ausgangswert TN mit abgeschlossenem Deutsch- sprachkurs									
C301	O	Ergebnis	0	310	171	242	87				810			

¹¹⁹Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2008/09 (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit). Quelle für Folgejahre entsprechendes Jahrbuch.

Indikatoren Prioritätsachse C	Code SFC ¹¹³	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt			
			TN Ältere											
			davon männlich	0	102	69	87	32			290			
			weiblich	0	208	102	155	55			520			
			Zielvorgabe TN Ältere										2.500	
			davon männlich										1.250	
			weiblich										1.250	
			Ausgangswert TN Ältere											
			davon männlich											
			weiblich											
	C304	P	Ergebnis Beschäftigungsquote Älterer	53,6% ¹²⁰	53,8%	58,3%	58,5%	- ¹²¹						
			Zielvorgabe Beschäftigungsquote Älterer									50%		
			Ausgangswert Beschäftigungsquote Älterer									45,2%		
	C305	R	Ergebnis Anteil TN mit Weiterbildungszertifikat	0	51,3%	57,9%	46,0%	27,5%						
			Zielvorgabe Anteil TN mit Weiterbildungszertifikat									60%		
			Ausgangswert Anteil TN mit Weiterbildungszertifikat											
	C401	O	Ergebnis TN Jugendliche in/ nach Ausbildung	0	330	624	410	459				1.823		
			davon männlich	0	284	487	304	268				1.343		
			weiblich	0	46	137	106	191				480		
			Zielvorgabe TN Jugendliche in/ nach Ausbildung									2.800		
			davon männlich									1.680		
			weiblich									1.120		

¹²⁰ EUROSTAT, Regionale Arbeitsmarktstatistiken, Beschäftigungsquoten, Alter 55 bis 64 Jahre, Stand 06.08.2009. Gleiche Quelle für Folgejahre.

¹²¹ Die Veröffentlichung dieser Daten/Werte erfolgt erst mit i.d.R. zweijähriger Verzögerung.

Indikatoren Prioritätsachse C	Code SFC ¹¹³	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt		
			Ausgangswert TN Jugendliche in/ nach Ausbildung										
			davon männlich										
			weiblich										
	C402	P	Ergebnis Übergangsquote Ausbildung / Beschäftigung	0	0	0 ¹²²	0	0					
			Zielvorgabe Übergangsquote Ausbildung / Beschäftigung										70%
			Ausgangswert Übergangsquote Ausbildung / Beschäftigung										63%
	C403	R	Ergebnis Anteil TN mit adäquatem Arbeitsplatz	0	6,6%	10,1%	11,8%	11,1%					
			Zielvorgabe Anteil TN mit adäquatem Arbeitsplatz										60%
			Ausgangswert Anteil TN mit adäquatem Arbeitsplatz										
	Projekte zur Stabilisierung der Erwerbstätigenquote von Frauen	C103	O	Ergebnis Projekte	0	3	0	2	2				7
Zielvorgabe Projekte													5
Ausgangswert Projekte													
C104		P	Ergebnis Frauenerwerbstätigenquote	64,3 % ¹²³	66,5% ¹²⁴	67,8%	67,6%	- ¹²⁵					
			Zielvorgabe Frauenerwerbstätigenquote										> 60%
			Ausgangswert										61,2%

¹²² Die Übernahmequote Ausbildung in Beschäftigung ist für Hamburg nur über eine Sondererhebung zu ermitteln. Diese Sondererhebung ist geplant im Rahmen der zweiten Unternehmensbefragung im Jahr 2012, so dass hier Werte für das Jahr 2011 dann vorliegen werden.

¹²³ Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2008/09 (Datenquelle: Mikrozensus)

¹²⁴ EUROSTAT, Regionalstatistiken, Regionale Arbeitsmarktstatistiken, Stand 07.09.2009.

¹²⁵ Die Veröffentlichung dieser Daten/Werte erfolgt erst mit i.d.R. zweijähriger Verzögerung.

Indikatoren Prioritätsachse C	Code SFC ¹¹³	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt		
			Frauenerwerbstätigenquote										
Projekte für Personalverantwortliche Interkulturelle Kompetenz	C203	O	Ergebnis Projekte Personalverantwortliche	0	1	0	0	0			1		
			Zielvorgabe Projekte Personalverantwortliche										2
			Ausgangswert Projekte Personalverantwortliche										
Projekte für Beschäftigungsverhältnisse von Migranten	C204	O	Ergebnis Projekte Migranten	0	1	0	1	0			2		
			Zielvorgabe Projekte Migranten										2
			Ausgangswert Projekte Migranten										
Anzahl Beratungen / Qualifizierungen in interkultureller Kompetenz	C207	R	Ergebnis Beratungen interkultureller Kompetenz	0	61	0	78	244			383		
			Zielvorgabe Beratungen interkultureller Kompetenz										150
			Ausgangswert Beratungen interkultureller Kompetenz										
Anzahl neuer Beschäftigungsverhältnisse für Migranten	C208	R	Ergebnis Beschäftigungsverhältnisse Migranten	0	294	204	246	0			744		
			Zielvorgabe Beschäftigungsverhältnisse Migranten										200
			Ausgangswert Beschäftigungsverhältnisse Migranten										
Projekte für Personalverantwortliche Einstellung Ältere	C303	O	Ergebnis Projekte Personalverantwortliche Ältere	0	1	0	0	0			1		
			Zielvorgabe Projekte Personalverantwortliche Ältere										3
			Ausgangswert Projekte Personalverantwortliche Ältere										
	C307	R	Ergebnis Beratungen Personalverantwortliche Ältere	0	6	72	27	87			192		
			Zielvorgabe Beratungen Personalverantwortliche										200

Indikatoren Prioritätsachse C	Code SFC ¹¹³	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
			Ältere									
			Ausgangswert Beratungen Personalverantwortliche Ältere									
Projekte für Langzeitarbeitslose	C501	O	Ergebnis Projekte LZA	0	2	2	3	5			12	
			Zielvorgabe Projekte LZA									2
			Ausgangswert Projekte LZA									
Anteil Langzeitarbeitsloser in Hamburg	C502	P	Ergebnis Anteil LZA	38,5 % ¹²⁶	33,3% ¹²⁷	26,9% ¹²⁸	26,2% ¹²⁹	28,4% ¹³⁰				
			Zielvorgabe Anteil LZA									28%
			Ausgangswert Anteil LZA									30%
KMU mit Beteiligung an Vermittlungspools	C503	R	Ergebnis Anzahl KMU / Vermittlungspools	0	49	28	0	0			77	
			Zielvorgabe Anzahl KMU / Vermittlungspools									50
			Ausgangswert Anzahl KMU / Vermittlungspools									
Stadtteilbezogene Qualifizierungs- und Coachingprojekte	C601	O	Ergebnis Qualifizierungs- und Coachingprojekte	0	3	2	3	3			11	
			Zielvorgabe Qualifizierungs- und Coachingprojekte									6
			Ausgangswert									

¹²⁶ Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2008/09, eigene Berechnungen (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit)

¹²⁷ Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2009/10, eigene Berechnungen (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit).

¹²⁸ Bundesagentur für Arbeit, Statistik, Arbeitslose nach Rechtskreisen, Deutschland nach Ländern, Jahreszahlen 2009, S. 18. Vergleichbarer Wert für das Jahr 2008 aus dieser Quelle lautet 33,0%.

¹²⁹ Bundesagentur für Arbeit, Statistik, Arbeitslose nach Rechtskreisen, Deutschland nach Ländern, Jahreszahlen 2010, S. 21.

¹³⁰ Bundesagentur für Arbeit, Statistik, Arbeitslose nach Rechtskreisen, Deutschland nach Ländern, Jahreszahlen 2011, S. 21.

Indikatoren Prioritätsachse C	Code SFC ¹¹³	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
			Qualifizierungs- und Coachingprojekte									
Erreichte Personen in unterversorgten Stadtteilen	C602	R	Ergebnis erreichte Personen in Stadtteilen	0	34	60	150	505			749	
			Zielvorgabe erreichte Personen in Stadtteilen	1.200								
			Ausgangswert erreichte Personen in Stadtteilen									
Bündnisse / Netz- werke für Migranten	C202	O	Ergebnis Bündnisse / Netzwerke f. Migranten	0	1	0	1	1			3	
			Zielvorgabe Bündnisse / Netzwerke f. Migranten	3								
			Ausgangswert Bündnisse / Netzwerke f. Migranten									
Bündnisse / Netz- werke für Ältere	C302	O	Ergebnis Bündnisse / Netzwerke f. Ältere	0	1	0	0	0			1	
			Zielvorgabe Bündnisse / Netzwerke f. Ältere	4								
			Ausgangswert Bündnisse / Netzwerke f. Ältere									
Beteiligte KMU an Bündnissen / Netz- werken für Ältere	C306	R	Ergebnis beteiligte KMU / Bündnisse Ältere	0	6	72	27	0			105	
			Zielvorgabe beteiligte KMU / Bündnisse Ältere	80								
			Ausgangswert beteiligte KMU / Bündnisse Ältere									
Stadtteilbezogene soziale Netzwerke	C603	O	Ergebnis Stadtteilbezogene Netzwerke	0	2	2	9	2			15	
			Zielvorgabe Stadtteilbezogene Netzwerke	5								
			Ausgangswert Stadtteilbezogene Netzwerke									
Erreichte Personen durch stadtteilbezo- gene Netzwerke	C604	R	Ergebnis Erreichte Personen /Stadtteilbezogene Netzwerke	0	0	90	150	505			745	
			Zielvorgabe Erreichte Personen /Stadtteilbezogene Netzwerke	800								
			Ausgangswert Erreichte Personen /Stadtteilbezogene									

Indikatoren Prioritätsachse C	Code SFC ¹¹³	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
			Netzwerke									
Beteiligte KMU an stadtteilbezogenen Netzwerken	C605	R	Ergebnis Beteiligte KMU /Stadtteilbezogene Netzwerke	0	278	315	168	106			867	
			Zielvorgabe Beteiligte KMU /Stadtteilbezogene Netzwerke									100
			Ausgangswert Beteiligte KMU /Stadtteilbezogene Netzwerke									
Geförderte Klein- stunternehmen	C606	O	Ergebnis geförderte Kleinunternehmen	0	148	291	187	128			754	
			Zielvorgabe geförderte Kleinunternehmen									2.000
			Ausgangswert geförderte Kleinunternehmen									
Geförderte Klein- stunternehmen mit Bestand	C607	R	Ergebnis geförderte Kleinunternehmen mit Bestand	0	99%	71,7%	72,9%	47,8%				
			Zielvorgabe geförderte Kleinunternehmen mit Bestand									70%
			Ausgangswert geförderte Kleinunternehmen mit Bestand									

3.3.2 Angaben zu Zielgruppen in Prioritätsachse C

In Prioritätsachse C ‚Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung sowie der sozialen Eingliederung von benachteiligten Personen‘ waren im Jahre 2011 zusammen 4.782 Personen-Eintritte zu verzeichnen – knapp 1.000 mehr als im Vorjahr –, darunter 2.671 Eintritte von Frauen, das entspricht einem Anteil von 56% (s. Tabelle 24). Insgesamt 3.149 Personen schieden im Jahr 2011 aus und 3.667 Personen errechnen sich als Überträge aus dem Vorjahr. Mit zusammen 17.941 Eintritten in den ersten vier Umsetzungsjahren wird die Sollzahl (12.100) in Priorität C für die gesamte Laufzeit bereits erfüllt.

Entsprechend der Zielausrichtung der Prioritätsachse C stellten die gemeldeten Arbeitslosen mit 2.303 Eintritten, darunter 1.122 bzw. 49% Langzeitarbeitslose, die mit Abstand größte Zielgruppe hinsichtlich des Erwerbsstatus dar. Bei den Arbeitslosen beträgt der Frauenanteil 55%, bei den Langzeitarbeitslosen 60%. Mit 1.278 Eintritten in 2011 war auch die Gruppe der Nichterwerbstätigen aus anderen Gründen als Schule/Ausbildung, also u.a. nichterwerbstätig als Berufsrückkehrerinnen, wegen häuslicher Verpflichtungen, als Asylbewerber etc., stark vertreten. Dementsprechend war auch die Zahl der sonstig benachteiligten Personen mit 1.332 Eintritten relativ groß.¹³¹

Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund lag bei 52%¹³² und war mit 1.903 Eintritten in Priorität C nicht ganz so hoch wie im Vorjahr. Die Altersgruppe der 25 – 54 jährigen stellt den Hauptanteil. Unter den 1.088 Jugendlichen fällt wie im Vorjahr auf, dass es sich überwiegend (69%) um junge Männer handelte.

Mehr als die Hälfte (57%) der in Priorität C neu eingetretenen Personen waren ohne Schul- oder Berufsabschluss (ISCED 1 und 2 = 2.067). Von den Personen mit gutem bis sehr gutem Bildungsstand waren drei Viertel weiblichen Geschlechts.

Folgende Ergebnisse zu den Zielgruppen in Priorität C sind für das Jahr 2011 festzuhalten:

- Mit 4.782 Eintritten im Jahr 2011 wurde das Niveau des Vorjahres um knapp 1.000 übertroffen. Die ersten vier Umsetzungsjahre zusammen erfüllen bereits die Sollzahl für die gesamte Programmlaufzeit.
- Arbeitslose, Nichterwerbstätige wegen Berufsrückkehr oder häuslicher Verpflichtungen etc. sowie sonstige Benachteiligte waren die relevanten Zielgruppen. Der Anteil der Langzeitarbeitslosen beträgt 49%. Der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund ist mit 52% leicht rückläufig.
- Mehr als die Hälfte (57%) der in Priorität C neu eingetretenen Personen waren ohne Schul- oder Berufsabschluss. Unter den gut qualifizierten waren 75% Frauen.

¹³¹ Zu den sonstigen Benachteiligten zählen aus der Kategorie Gruppen: Drogenabhängige + Einwohner benachteiligter Stadtteile + Obdachlose oder davon Bedrohte + Straffällige + sonstige sozial schwache Bevölkerungsgruppen.

¹³² Gemessen an der Grundgesamtheit von 3.652 Eintritten bei denen Angaben zum Migrationshintergrund vorliegen.

Tabelle 24: Eintritte und Austritte nach Zielgruppen in Priorität C

Zielgruppen Priorität C	2011						Kumuliert			
	Personen Eintritte		Personen Austritte		Personen Übertrag		Personen Eintritte		Personen Austritte	
	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen
Teilnehmer/innen gesamt	4.782	2.671	3.149	1.339	3.667	2.070	17.941	9.748	12.641	6.346
Arbeitnehmer gesamt	1.026	652	183	143	228	138	1.623	1.155	552	508
davon Selbständige	297	139	56	26	82	35	379	174	56	26
Arbeitslose gesamt	2.303	1.273	1.777	763	1.721	897	11.120	5.354	8.873	3.947
davon Langzeitarbeitslose	1.122	676	1.010	504	1.095	606	6.268	3.436	5.061	2.658
Nichterwerbstätige gesamt	1.453	746	1.189	433	1.718	1.035	5.198	3.239	3.216	1.891
davon in Schule/Ausbildung	175	90	166	53	354	51	688	179	325	91
Junge Menschen (15-24 Jahre)	1.088	342	1.349	257	1.197	259	4.024	1.140	3.088	796
Ältere Arbeitnehmer (55-64 Jahre)	318	174	155	97	208	141	1.014	605	643	387
Migranten/innen	1.903	938	1.467	564	1.466	935	8.667	4.897	6.765	3.588
Minderheiten	0	0	0	0	4	2	19	11	15	9
Behinderte	74	31	62	24	63	23	228	98	153	68
Sonstige Benachteiligte	1.332	261	1.518	241	1.003	259	5.327	1.131	4.510	852
ISCED 1 und 2	2.067	800	2.209	683	1.208	460	8.775	3.783	7.709	3.206
ISCED 3	433	223	298	143	443	332	2.642	1.510	2.064	1.098
ISCED 4	509	386	237	194	406	353	1.344	1.123	666	578
ISCED 5 und 6	583	530	288	263	302	293	1.689	1.526	1.092	966

3.3.3 Qualitative Analyse

3.3.3.1 Beschreibung der durchgeführten Aktionen und Vorhaben in Prioritätsachse C

In Prioritätsachse C sind insgesamt 39 Vorhaben gefördert worden. Hierüber konnten im Jahr 2011 zusammen 4.782 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie 128 Unternehmen neu erreicht werden.

Folgende Tabelle gibt einen Überblick über die bislang geförderten Vorhaben, die im Jahr 2011 erreichten Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Unternehmen sowie die Bedienung der spezifischen Ziele und Lissabon-Codes der Prioritätsachse C:

Tabelle 25: Prioritätsachse C - Geförderte Vorhaben, Teilnehmer, Unternehmen; Zuordnung zu spezifischen Zielen und Lissabon-Codes, 2011

Prioritätsachse C	Gesamt	C 1	C 2	C 3	C 4	C 5	C 6	SZ 5	SZ 6	SZ 7	Lissabon-Code 69	Lissabon-Code 70	Lissabon-Code 67	Lissabon-Code 66	Lissabon-Code 71
Vorhaben	39	5	9	1	3	10	11	5	23	11	5	9	1	3	21
Teilnehmer	4.782	864	1.766	87	459	1.101	505	864	3.413	505	864	1.766	87	459	1.606
Unternehmen	128	0	0	0	0	0	128	0	0	128	0	0	0	0	128

Der Schwerpunkt der Förderung lag auf den Aktionen C5 „Teilnahme von Langzeitarbeitslosen am Erwerbsleben“ und C6 „Stadtteilnahe Kooperationen zwischen Unternehmen und Beratungsagenturen“ mit zehn bzw. elf geförderten Vorhaben. Die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer (1.766) konnten jedoch über Aktion C2 „Förderung der Teilnahme von Migranten am Erwerbsleben“ mit Hilfe von neun Vorhaben erreicht werden. In Aktion C5 konnten 1.101 und in Aktion C6 505 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erreicht werden. Die Aktionen C3, C4 und C1 waren mit einem, drei und fünf geförderten Vorhaben schwächer besetzt. Hierüber wurden in absteigender Reihenfolge 864 (C1), 459 (C4) sowie 87 (C3) Teilnehmerinnen und Teilnehmer unterstützt. Aktion C6 „Stadtteilnahe Kooperation zwischen Unternehmen und Beratungsagenturen“ unterstützte schwerpunktmäßig Unternehmen (128). Mit den übrigen Aktionen wurden in 2011 keine Unternehmen gefördert.

Über die Förderung in Prioritätsachse C konnte folgendermaßen auf die drei Spezifischen Ziele hingewirkt werden: Das Spezifische Ziel 5, „Förderung des Zugangs von Frauen zur Beschäftigung“, ist über Aktion C1 mit fünf geförderten Vorhaben bedient worden, welche insgesamt 864 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erreicht haben.

Zur Unterstützung des Spezifischen Ziels 6, „Eingliederung oder Wiedereingliederung von benachteiligten Personen in das Erwerbsleben“, sind über die Aktionen C2 bis C5 zusammen 23 Vorhaben gefördert worden, mit denen 3.413 Teilnehmerinnen und Teilnehmer unterstützt worden.

Das dritte Spezifische Ziel dieser Achse, Ziel 7, „Soziale Eingliederung im Rahmen der lokalen Entwicklung“, ist über Aktion C6 mit elf Vorhaben gefördert worden. Über diese Vorhaben haben 505 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie 128 Unternehmen Unterstützung erfahren.

Innerhalb der Prioritätsachse C werden fünf Lissabon-Codes bedient:

Dabei sind die Codes 66, 67, 69 und 70 dem thematischen Aspekt der *Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung und Nachhaltigkeit* zuzuordnen. Code 71 hat die *Verbesserung der sozialen Eingliederung benachteiligter Personen* zum Inhalt.

1. Über den Code 69 „Maßnahmen zur Verbesserung des Zugangs von Frauen zur Beschäftigung, zur Erhöhung der dauerhaften Beteiligung von Frauen am Erwerbsleben und zur Verbesserung ihres beruflichen Fortkommens, zum Abbau der ge-

schlechtsspezifischen Segregation auf dem Arbeitsmarkt und Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Arbeits- und Privatleben“, der über Aktion C1 bedient wird, sind insgesamt fünf Vorhaben gefördert worden, welche 864 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erreicht haben.

2. Code 70 „Spezifische Maßnahmen zur Förderung der Teilnahme von Migranten am Erwerbsleben und dadurch zur Förderung ihrer sozialen Eingliederung“ bezieht sich auf Aktion C2. Somit sind diesem Code insgesamt neun geförderte Vorhaben mit 1.766 Teilnehmerinnen und Teilnehmern zuzuordnen.

3. Mittels eines Vorhabens ist über Aktion C3 der Code 67 „Maßnahmen zur Förderung des aktiven Alterns und zur Verlängerung des Arbeitslebens“ unterstützt worden. Hier sind 87 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erreicht worden.

4. Code 66 „Durchführung aktiver und präventiver Maßnahmen auf dem Arbeitsmarkt“ wird über Aktion C4 und demzufolge über drei Vorhaben bedient. Hierüber wurden in 2011 zusammen 459 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erreicht.

5. Auf Code 71 „Konzepte für die Eingliederung oder Wiedereingliederung von benachteiligten Personen in das Erwerbsleben; Bekämpfung von Diskriminierung beim Zugang zum Arbeitsmarkt und beim Vorankommen auf dem Arbeitsmarkt und Förderung der Akzeptanz von Unterschiedlichkeit am Arbeitsplatz“ fokussieren sich die Aktionen C5 und C6. Insgesamt sind hierüber 21 Vorhaben gefördert worden, die 1.606 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie 128 Unternehmen erreicht haben.

In der nachfolgenden Tabelle werden die im Jahr 2011 neu implementierten Vorhaben der Prioritätsachse C nach Aktionen und Zielgruppen zusammenfassend dargestellt:

Tabelle 26: Überblick über die im Jahr 2011 neu gestarteten Projekte, Achse C

Aktionen	Aktionen / Instrumente		Projekte	Zielgruppen
C1	Förderung des Zugangs von Frauen zu Beschäftigung		3	
Instrument	6	Förderung von Berufsrückkehrerinnen	1	Berufsrückkehrerinnen, weibliche Arbeitssuchende und Beschäftigte
	7	Karriereplanung und –entwicklung für Frauen	1	Frauen, weibliche Beschäftigte, Unternehmen
	9	Frauen im Strafvollzug – Lebensphase mit Chancen	1	Frauen im Strafvollzug
C2	Förderung der Teilnahme von Migranten am Erwerbsleben		2	
Instrument	10	Begleitung des Übergangs in die berufsbezogene Sprachförderung	1	Personen mit Migrationshintergrund, Frauen
	11	Qualifizierung von Flüchtlingen und Asylbewerbern	1	Flüchtlinge, Asylbewerber
C3	Förderung der Teilnahme von Älteren am Erwerbsleben		0	
C4	Förderung von Jugendlichen an der 2. Schwelle beim Übergang von Ausbildung in Beschäftigung		1	

Aktionen	Aktionen / Instrumente		Projekte	Zielgruppen
Instrument	4	Verringerung der Abbrecherquote bei betrieblichen Ausbildungen	1	Jugendliche in betrieblicher Ausbildung, Ausbildungsbetriebe, KMU
C5	Förderung der Teilnahme von Langzeitarbeitslosen am Erwerbsleben		5	
Instrument	7	Optimierung der beruflichen Integrationschancen von Jugendlichen nach der Haftentlassung	1	Jugendliche im Strafvollzug, haftentlassene Jugendliche
	8	Optimierung der beruflichen Integration von Haftentlassenen (JVA Billwerder)	1	Langzeitarbeitslose im Strafvollzug, Haftentlassene
	9	Optimierung der beruflichen Integration von Haftentlassenen (JVA Fuhsbüttel)	1	Langzeitarbeitslose im Strafvollzug, Haftentlassene
	13	Beratungsstelle für Sinti und Roma	1	Arbeitssuchende Sinti und Roma
	14	Neue Hilfen und sozialräumliche Aktivierung Jugendlicher und junger Erwachsener	1	Jugendliche, Bezirke, Jugendhilfeeinrichtungen
C6	Stadtteilnahe Kooperation zwischen Unternehmen und Beratungsagenturen		3	
Instrument	7	Beratungsstellen zur Förderung von Nahversorgungszentren und Einkaufsstrassen	1	Betriebsinhaber und Beschäftigte kleiner und mittlerer Unternehmen
	8	Mixed Markets	1	Betriebsinhaber und Beschäftigte kleiner und mittlerer Unternehmen
	10	Integrationsfortschritte bei AGH mit Stadtteilbezug	1	Langzeitarbeitslose
Summe	14	Summe Projekte	14	

Abschließend erfolgt die exemplarische Darstellung eines, im Jahr 2011 neu gestarteten Vorhabens der Prioritätsachse C.

In Hamburg waren im 2. Quartal 2011 ca. 46,3% der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten Frauen¹³³. Die Quote liegt über dem westdeutschen Durchschnitt (45%) und erfüllt den Benchmark der EU. Die sich darin ausdrückende hohe Aktivierung des Erwerbspersonenpotenzials von Frauen und die Tatsache, dass Hamburg über einen weit überdurchschnittlich hohen Anteil von Abiturientinnen unter den Schulabsolventen verfügt, tragen zum Erhalt eines ausreichend großen und qualifizierten Erwerbspersonenpotenzials bei. Die im Vergleich recht gute Erwerbstätigenquote von Frauen in Hamburg sowie der in den vergangenen Jahren kontinuierlich überproportionale Anteil von sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen im tertiären Sektor weisen darauf hin, dass die Beschäftigungschancen für Frauen in Hamburg im die Wirtschafts-

¹³³ Vgl. [BA Statistik](#)

struktur dominierenden Dienstleistungsbereich sehr gut sind. Auch der in den vergangenen Jahren überproportional gestiegene Anteil von Frauen unter den Selbständigen in Hamburg ist als Stärke für Chancengleichheit zu werten.

Das Projekt „Worklife- Koordinierungsstelle Familie und Beruf“ des Trägers KWB e.V., das zum 01.01.11 seine Arbeit aufgenommen hat, soll den Zugang von Berufsrückkehrerinnen zur Beschäftigung durch Beratung, Aktivierung und Vermittlung verbessern und deren dauerhafte Teilnahme am Erwerbsleben steigern. Zielgruppen sind Berufsrückkehrerinnen mit und ohne Leistungsbezug nach dem SGB II bzw. SGB III. Ungefähr die Hälfte der Teilnehmerinnen sind Akademikerinnen.

Nach Angaben des Trägers im Sachbericht 2011 wurden 450 Frauen vor, während und nach der Elternzeit beraten und es wurde 158 Frauen der Wiedereinstieg ermöglicht. Neben individuellen Beratungsleistungen wurden auch Qualifizierungen von den Teilnehmerinnen in Anspruch genommen. Weiterhin wurde ein Netzwerk aufgebaut, durch dessen Arbeit eine familienfreundliche Unternehmenskultur und Personalpolitik in Hamburger Unternehmen konkret gefördert werden soll.

3.3.3.2 Zusammenfassende Darstellung der Umsetzung spezifischer Aktionen in Prioritätsachse C

In diesem Kapitel werden die in Art. 10 der Verordnung (EG) 1081/2006 aufgelisteten Bezugsgesichtspunkte der Programmumsetzung gesondert behandelt.

Da der Fokus der Prioritätsachse auf der nachhaltigen Integration von Arbeitslosen und sozial Ausgegrenzten in Beschäftigung liegt, liegt der Schwerpunkt der Förderung auf zielgruppenspezifischen Aktionen, welche vor allem der Berücksichtigung des Gleichstellungsaspekts, geschlechtsspezifischer Aktionen und der Förderung der Integration von Minderheiten und anderer benachteiligter Gruppen (einschließlich Menschen mit Behinderungen) ins Erwerbsleben dienen.

Förderung anderer benachteiligter Gruppen (einschließlich Menschen mit Behinderungen) ins Erwerbsleben

Im Jahr 2011 startete das Projekt:

- „Beratungsstelle für Sinti und Roma“

Um Roma oder Sinti einen Zugang in Arbeit oder Ausbildung zu öffnen, wird ein Projekt gefördert, das in Kenntnis der patriarchalischen Familienstrukturen das ganze Familiensystem der Roma und Sinti mit einbezieht. Dabei sollen die einzelnen Familienmitglieder soweit stabilisiert werden, dass sie in der Lage sind, für sich berufliche Perspektiven zu entwickeln, um perspektivisch ohne staatliche Unterstützung leben zu können. Ziel des Projekts ist es, langzeitarbeitslose Sinti und Roma insbesondere die Jugendlichen zu befähigen, einen Schulabschluss zu erreichen, sie in Ausbildungs- oder Qualifizierungsmaßnahmen zu vermitteln und so zu begleiten, dass sie eine Berufsausbildung auch tatsächlich absolvieren oder in Beschäftigung vermittelt werden.

3.3.3.3 Beitrag der Prioritätsachse C zu den Querschnittszielen

Folgende Querschnittsziele werden in Prioritätsachse C bedient:

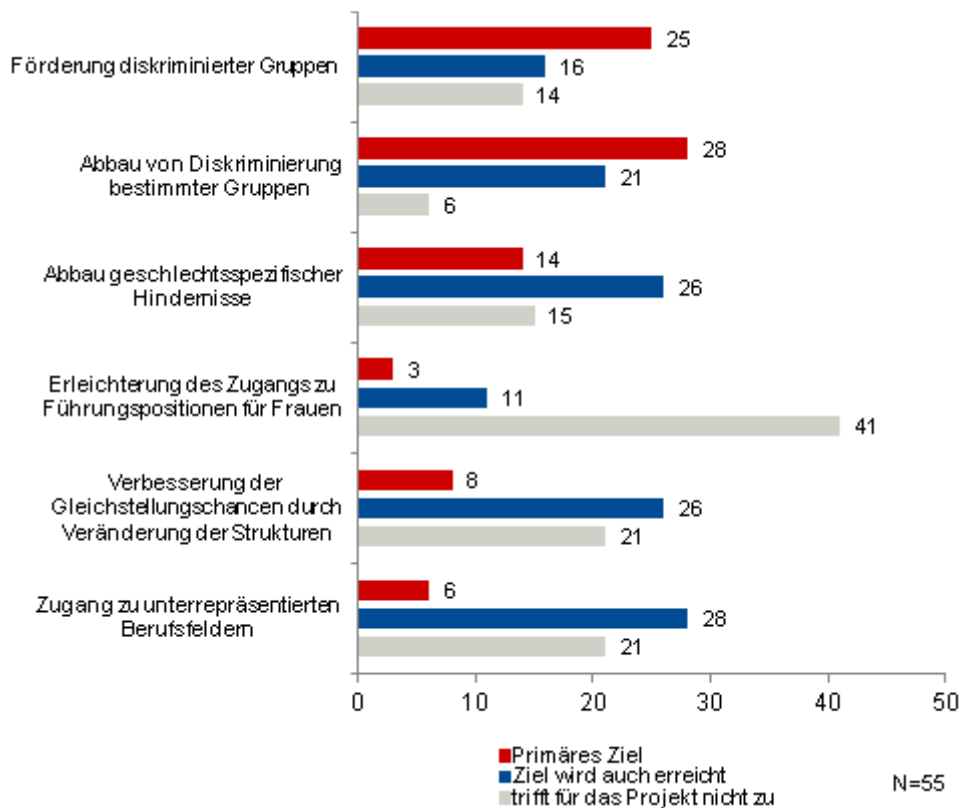
- Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen; Nicht-Diskriminierung und
- Nachhaltigkeit (ökonomisch, sozial).

Der Beitrag zu den zwei Querschnittszielen erfolgt auf Grundlage der Zuordnung durch die Projektträger selbst.

Chancengleichheit und Nicht-Diskriminierung

Folgende Abbildung gibt einen Überblick über das Querschnittsziel „Chancengleichheit und Nicht-Diskriminierung“ und die Einschätzung der Projektträger zur Erreichung dieser Ziele:

Abbildung 10: Prioritätsachse C - Chancengleichheit und Nicht-Diskriminierung



Chancengleichheit

Mit der im Rahmen des Spezifischen Ziels „Förderung des Zugangs von Frauen zur Beschäftigung“ erfolgenden Förderung von Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie, der Beratung von Berufsrückkehrerinnen, zur Qualifizierung von arbeitslosen Frauen und zur Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen soll unmittelbar zur Chancengleichheit beigetragen werden.

Nach Angaben der Projektträger wird Chancengleichheit über Vorhaben in Prioritätsachse C vor allem über den Abbau geschlechtsspezifischer Hindernisse erreicht. Dies ist jedoch nur für eine relativ geringe Anzahl der Projekte das primäre Ziel des Vorhabens; vielmehr wird dieses Ziel innerhalb des Projekts auch bedient. Ebenso werden die Ziele „Verbesserung der Gleichstellungschancen durch Veränderung der Strukturen“ und „Zugang zu unterrepräsentierten Berufsfeldern“ eher auch erreicht denn als primäres Ziel verfolgt. Der erleichterte Zugang von Frauen zu Führungspositionen trifft für die überwiegende Anzahl der Projekte nicht zu.

Insgesamt sind in Prioritätsachse C zusammen 10.316 Frauen und 8.584 Männer (2011: 2.671 Frauen; 2.111 Männer) gefördert worden.

Nicht-Diskriminierung

Der Aspekt der Förderung der Nicht-Diskriminierung trifft nach Einschätzung der Projektträger für die meisten Projekte als primäres Ziel zu. Vor dem Hintergrund des Schwerpunkts der Prioritätsachse C, der auf die soziale Eingliederung von benachteiligten Personen abzielt, ist dies plausibel.

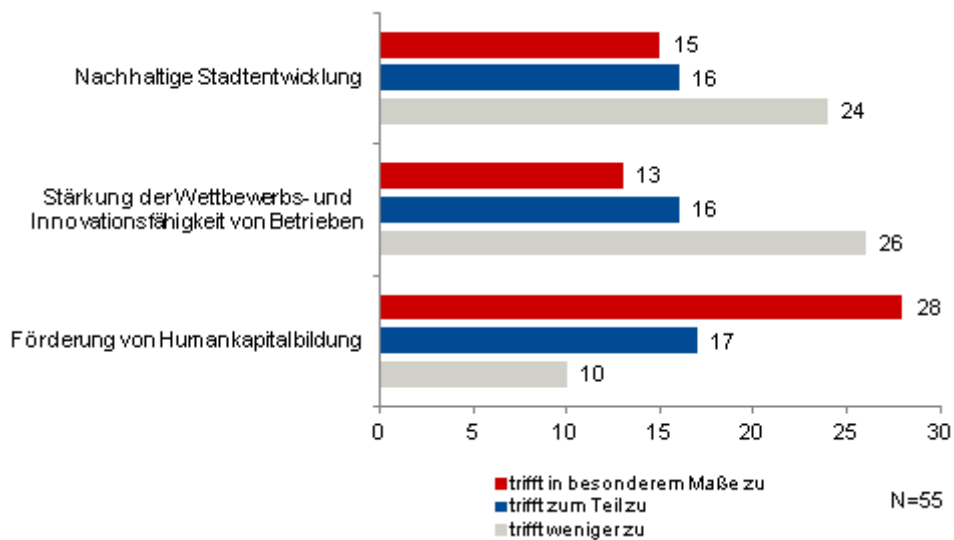
Im Weiteren sind in Prioritätsachse C insgesamt 9.912 Migrantinnen und Migranten, davon 5.139 Frauen und 4.773 Männer (2011: 1.903; davon 938 Frauen und 965 Männer) unterstützt worden. 17 Personen zählten zu einer Minderheit, (2011: 0), 228 Personen wiesen eine anerkannte Behinderung auf (2011: 74) und 3.995 Personen unterlagen sonstigen Benachteiligungen (2011: 1.126).¹³⁴

Ökonomische Nachhaltigkeit

Alle in Prioritätsachse C vorgesehenen Aktionen sind darauf ausgerichtet, arbeitslosen Personen den Zugang in den Arbeitsmarkt zu eröffnen. Damit sollen alle Aktionen unmittelbar zur Umsetzung der ökonomischen Dimension der Nachhaltigkeit beitragen.

Folgende Abbildung gibt einen Überblick über das Querschnittsziel ökonomische Nachhaltigkeit und die Einschätzung der Projektträger zur Erreichung dieser Ziele:

Abbildung 11: Prioritätsachse C - Ökonomische Nachhaltigkeit



Das Querschnittsziel der ökonomischen Nachhaltigkeit wird mittels der hier geförderten Vorhaben vorrangig über die Förderung des Humankapitals bedient. Auch der Aspekt der nachhaltigen Stadtentwicklung (wirtschaftlich, ökologisch, sozial) wird von über der Hälfte der Vorhaben (auch) erreicht. Dasselbe gilt für die Stärkung der Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit von Betrieben. Insbesondere die in 2011 neu gestarteten Projekte in dieser Prioritätsachse tragen einerseits in hohem Maße zur Förderung der Humankapitalbildung, andererseits aber kaum zur nachhaltigen Stadtentwicklung oder zur Stärkung der Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit von Betrieben bei. Da der Schwerpunkt der Förderung in Achse C jedoch vornehmlich auf benachteiligten Personen liegt, kann dieses Ergebnis kaum überraschen.

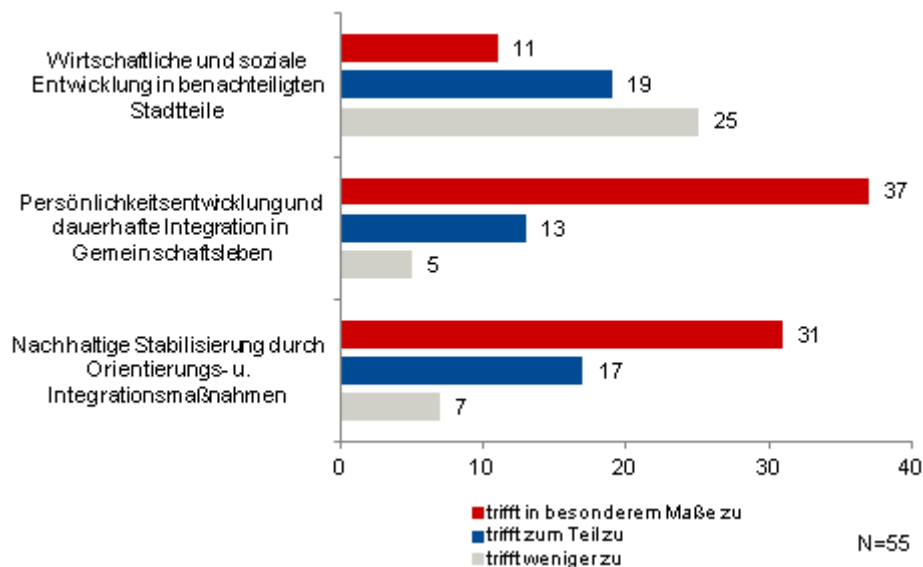
¹³⁴ Zu den sonstigen Benachteiligten zählen aus der Kategorie Gruppen: Drogenabhängige + Einwohner benachteiligter Stadtteile + Obdachlose oder davon Bedrohte + Straffällige + sonstige sozial schwache Bevölkerungsgruppen

Soziale Nachhaltigkeit

Die soziale Dimension der Nachhaltigkeit soll durch den mit der Durchführung der Aktionen unmittelbar verbundenen Abbau der Arbeitslosigkeit benachteiligter Personengruppen wie insbesondere von Migrantinnen und Migranten hergestellt werden.

Folgende Abbildung gibt einen Überblick über das Querschnittsziel „Soziale Nachhaltigkeit“ und die Einschätzung der Projektträger zur Erreichung dieser Ziele:

Abbildung 12: Prioritätsachse C - Soziale Nachhaltigkeit



Soziale Nachhaltigkeit kann in dieser Prioritätsachse vor allem über die Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung und der dauerhaften Integration der Geförderten in das Gemeinschaftsleben erfolgen. Auch die Nachhaltige Stabilisierung durch Orientierungs- und Integrationsmaßnahmen wird von dem Großteil der Vorhaben in besonderem Maße erreicht. Vor dem Hintergrund des Schwerpunkts der Förderung von benachteiligten Personen in dieser Prioritätsachse ist dies ein schlüssiges Ergebnis. Die Verfolgung des Ziels der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung in benachteiligten Stadtteilen trifft hingegen auf weniger Projekte zu.

3.3.4 Wesentliche aufgetretene Probleme und getroffene Abhilfemaßnahmen

Im Jahr 2011 sind bei der Durchführung der Prioritätsachse C keine wesentlichen Probleme aufgetreten und es mussten keine Abhilfemaßnahmen getroffen werden.

3.4 Prioritätsachse E

Mit insgesamt 6 % des Gesamtbudgets entfällt auf die Prioritätsachse E der im Vergleich zu den bisherigen drei Prioritätsachsen deutlich geringste Anteil. Das Spezifische Ziel der Prioritätsachse E ist die „Erhöhung der Innovationsfähigkeit von Unternehmen, der interkulturellen Kompetenzen und Mobilität von Arbeitssuchenden, Auszubildenden und Beschäftigten durch den Ausbau transnationaler Partnerschaften.“

Dieses Ziel gewinnt insbesondere vor dem Hintergrund an Bedeutung, dass Hamburg als zentraler Wirtschaftsstandort, Dienstleistungs- und Außenhandelszentrum intensive Beziehungen ins Ausland auf mehreren Ebenen unterhält. Um im Zuge der Internationalisierung der Wirtschafts- und Arbeitswelt konkurrenzfähig zu bleiben und Wachstum zu sichern, müssen diese Beziehungen ausgebaut und verfestigt werden. Hierzu gehört auch, die Menschen zu befähigen, international denken, kommunizieren und arbeiten zu können. Die in diesem Zusammenhang zentralen Schlüsselqualifikationen wie z. B. interkulturelle Kompetenzen und internationale Kommunikationsfähigkeit sollen im Rahmen dieser Prioritätsachse systematisch und prozessorientiert gefördert werden. Um die Bedeutung dieser strategischen Qualifikationen für die Wettbewerbsfähigkeit Hamburger Betriebe und Arbeitnehmer herauszustreichen, hat sich Hamburg entschlossen, transnationale Maßnahmen in einer eigenen Prioritätsachse zusammenzufassen. Die Aktionen zielen sowohl auf Auszubildende, Arbeitskräfte, aber auch auf Arbeitssuchende und die Unternehmensführung von KMU.

Folgende Aktionen sind geplant, um zur Zielerreichung der Prioritätsachse E beizutragen:

- Auslandsaufenthalte für Auszubildende in Kooperationsbetrieben oder beruflichen Einrichtungen,
- Aufbau von Mobilitätsagenturen und
- Aufbau von branchenorientierten „Servicezentren“ in ausgewählten ausländischen Regionen

3.4.1 Ergebnisse und Fortschrittsanalyse

3.4.1.1 Finanzielle und materielle Fortschritte der Prioritätsachse E

Im Verlaufe des Jahres 2011 wurden zur Förderung von Vorhaben in der Prioritätsachse E „Transnationale Maßnahmen insgesamt 977.243 EUR auf den ESF entfallende Mittel beschieden (s. Tabelle 13, Indikator A001). Die insgesamt beschiedenen Mittel 2007-2011 belaufen sich auf 2.542.748 EUR.

Die folgende Tabelle 27 zeigt den Ausschöpfungsgrad für die Aktionen E1 bis E3:

Tabelle 27: Ausschöpfungsgrad ESF-Mittel Prioritätsachse E

Aktion	Lissabon Code	Budget	beschiedene Mittel 2011	Summe 2007-2011	Ausschöpfung
E1	80	1.823.028	641.606	1.714.660	94%
E2	80	1.823.028	239.856	668.454	37%
E3	80	1.823.028	115.782	159.634	9%
E		5.469.084	997.243	2.542.748	46%

Die mit den fünf Vorhaben neu erreichten 559 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Jahr 2011 entsprechen zusammen mit den Ergebnissen aus den Vorjahren bereits der Zielvorgabe der Priorität E (Indikator E002, s. Tabelle 28). Wie auch im Vorjahr stellen die weiblichen Teilnehmer die Mehrzahl, in 2011 mit 59%. An Auslandsaufenthalten

konnten weitere 495 Auszubildende teilnehmen, zusammen mit denen aus den Vorjahren bereits deutlich über der Zielvorgabe der Aktion E1 (Indikator E101). Für den Ende 2009 neu eingeführten Erfolgsindikator „Zertifizierungen im Europass Mobilität“ (Indikator E102) konnten im Jahr 2011 weitere 483 Nachweise erbracht werden – auch hier bereits eine Übererfüllung der Zielzahl.

In dem 2009 gestarteten Vorhaben einer Mobilitätsagentur (Indikator E202) konnten 2011 weitere 64 Arbeitssuchende in einen Vermittlungspool aufgenommen werden (Indikator E201). Für den Ende 2009 neu eingeführten Erfolgsindikator „Über die Agenturen vermittelte Arbeitsverhältnisse“ konnten jedoch auch im Jahr 2011 noch keine Nachweise erbracht werden (Indikator E203).

Von den zwei geplanten Servicezentren (Indikator E301) konnten nun im Jahr 2010 zwei Vorhaben realisiert werden. Im Jahr 2011 konnten jedoch keine weiteren beteiligten KMUs an diesen Servicezentren ermittelt werden (Indikator E302). Geplant ist nunmehr, diese Servicezentren vor dem Hintergrund ihrer spezifischen Ausrichtung von Achse E in Achse A zu verschieben.

Tabelle 28: Finanzielle und Materielle Umsetzung Prioritätsachse E¹³⁵

Indikatoren Prioritätsachse E	Code SFC ¹³⁶	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
ESF-Mittel	E001	I	Ergebnis		244.401	634.945	666.160	997.243			2.542.748	
			Zielvorgabe	0	872.994	888.002	903.310	918.923	934.850	951.094	5.469.173	
			Ausgangswert									
Teilnehmer	E002	O	Ergebnis	0	235	532	732	559			2.058	
			davon männlich	0	94	231	265	246			836	
			weiblich	0	141	301	467	313			1.222	
			Zielvorgabe									2.000
			davon männlich									1.200
			weiblich									800
			Ausgangswert									
			davon männlich									
			weiblich									
E101	O	Ergebnis	0	235	479	676	495			1.885		

¹³⁵ Nach Diskussion mit den an der Umsetzung von Priorität E beteiligten Partnern wurden gegen Ende des Jahres 2009 die zusätzlichen Ergebnisindikatoren (Results) E102, E203 und E302 – wie auch der zugehörige Indikator SpZ 8 (Kap. 2.1.1) auf Ebene des Spezifischen Zieles - definiert und mit der KOM abgestimmt. Diese zusätzlichen Indikatoren wurden von dem ESF-Begleitausschuss auf seiner Sitzung am 26.01.2010 angenommen mit der Bitte, folgende Erläuterungen aufzunehmen:

Aktion E 1 / Indikator E102

Die Erfolgszahl von 400 berücksichtigt, dass der Träger diesen Erfolgsindikator nur in Einzelfällen für 2008 und 2009 rückwirkend erfassen kann und hier (wie bei transnationalen Projekten üblich) zudem auch Multiplikatoren zu den Teilnehmern gezählt werden, die nicht in jedem Fall eine über den Europass-Mobilität zertifizierbare Qualifizierung erfahren. „Zertifizierung“ meint hier Datum, Stempel, Unterschrift der qualifizierenden Organisation im Europass Mobilität. Diese Zertifizierung bezieht sich auf die im Europass Mobilität nach bestimmten Kategorien aufgelisteten Inhalte bzw. „erworbenen Qualifikationen“, die dort von der Organisation auszufüllen sind.

Aktion E 2 / Indikator E203

In E2 sollen 1.000 Arbeitssuchende als Teilnehmer für transnationale „Vermittlungspools“ z.B. in Form einer Registrierung bei der Projektagentur gewonnen werden. Diese 1.000 Personen nehmen dann u.a. an zusätzlicher Qualifizierung im Projekt, Fremdsprach- und Bewerbungstrainings etc. teil. Von diesen 1.000 Teilnehmern sollen dann mindestens 100 tatsächlich in ausländische Arbeitsverhältnisse erfolgreich vermittelt werden. Dieser Erfolgswert orientiert sich an dem, was die Zentrale Auslands- und Fachvermittlung der Bundesagentur für Arbeit mit Sitz in Bonn für den Hamburger Raum jährlich schafft (siehe Indikator zum spezifischen Ziel). Der eigentliche Erfolg besteht aber in dem Wecken von Interesse, der Erklärung zur Bereitschaft von Mobilität und der qualifizierenden Vorbereitung/Begleitung dieses Potenzials von 1.000 Teilnehmern.

¹³⁶ Für die Codierung der Indikatoren in SFC2007 wurde folgende Systematik gewählt: E000 – E099 = Prioritätsachse E / E100 – E199 = Aktion E1 / E200 – E299 = Aktion E2 / E300 – E399 = Aktion E3.

Indikatoren Prioritätsachse E	Code SFC ¹³⁶	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt				
			Auslandsaufenthalte für Auszubildende												
			davon männlich	0	94	200	247	217			758				
			weiblich	0	141	279	429	278			1.127				
			Zielvorgabe Auslandsaufenthalte für Auszubildende										1.000		
			davon männlich										600		
			weiblich										400		
			Ausgangswert Auslandsaufenthalte für Auszubildende												
			davon männlich												
			weiblich												
			E201	O	Ergebnis Arbeitsuchende	0	0	53	56	64				173	
					davon männlich	0	0	31	18	29				78	
					weiblich	0	0	22	38	35				95	
					Zielvorgabe Arbeitsuchende										1.000
					davon männlich										600
		weiblich										400			
		Ausgangswert Arbeitsuchende													
		davon männlich													
		weiblich													
Zertifizierungen im Europass Mobilität	E102	R	Ergebnis Zertifizierungen	0	0	84	117	483			684				
		Zielvorgabe Zertifizierungen										400			
		Ausgangswert Zertifizierungen													
Mobilitätsagenturen	E202	O	Ergebnis Agenturen	0	0	1	0	0			1				
		Zielvorgabe Agenturen										2			
		Ausgangswert													

Indikatoren Prioritätsachse E	Code SFC ¹³⁶	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
			Agenturen									
Über die Agenturen vermittelte Arbeitsverhältnisse	E203	R	Ergebnis Vermittlungen	0	0	0	0	0 ¹³⁷				
			Zielvorgabe Vermittlungen	100								
			Ausgangswert Vermittlungen									
Servicezentren	E301	O	Ergebnis Servicezentren	0	0	0	2	0			2	
			Zielvorgabe Servicezentren	2								
			Ausgangswert Servicezentren									
An Servicezentren beteiligte KMU	E302	R	Ergebnis beteiligte KMU	0	0	0	10	0			10	
			Zielvorgabe beteiligte KMU	50								
			Ausgangswert beteiligte KMU									

¹³⁷ Mit Daten/Werten ist im Jährlichen Durchführungsbericht des Folgejahres zu rechnen.

3.4.2 Angaben zu Zielgruppen in Prioritätsachse E

In der Prioritätsachse E ‚Transnationale Maßnahmen‘ waren für das Jahr 2011 insgesamt 559 Personen-Eintritte zu verzeichnen, darunter 313 Frauen (56%). Die Zahl der Eintritte liegt damit um 173 unter dem Vorjahr. Mehr als alle eingetretenen Personen schieden im gleichen Jahr auch wieder aus, aus dem Vorjahr ist es nur zu acht Personen-Überträgen gekommen (s. Tabelle 29).

Unter den Personen-Eintritten waren 89% Beschäftigte resp. Auszubildende mit tariflicher Vergütung und die übrigen 11% Arbeitslose.

407 neu eingetretene Teilnehmerinnen und Teilnehmern waren unter 25 Jahre alt, darunter zu 58% junge Frauen. 197 Teilnehmerinnen und Teilnehmern hatten einen Migrationshintergrund, hier beträgt der Frauenanteil 44%.

83% der Teilnehmerinnen und Teilnehmern verfügte bereits über einen Schul- oder Berufsabschluss (ISCED 3 und höher), darunter 56% Frauen.

Folgende Ergebnisse zu den Zielgruppen in Priorität E sind für das Jahr 2011 festzuhalten:

- Die 559 Eintritte liegen unter denen des Vorjahres (-173).
- Das Geschlechterverhältnis hat sich mehr in Richtung der Zielvorgabe entwickelt, dennoch sind die jungen Männer mit 44% in der Unterzahl.
- 83% der neu eingetretenen Teilnehmerinnen und Teilnehmern verfügte bereits über einen guten Bildungsstand.

Tabelle 29: Eintritte und Austritte nach Zielgruppen in Priorität E

Zielgruppen Priorität E	2011						Kumuliert			
	Personen Eintritte		Personen Austritte		Personen Übertrag		Personen Eintritte		Personen Austritte	
	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen
Teilnehmer/innen gesamt	559	313	565	316	8	5	2.058	1.222	2.056	1.220
Arbeitnehmer gesamt	495	278	494	276	0	0	1.854	1.107	1.853	1.105
davon Selbständige	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Arbeitslose gesamt	28	19	35	24	8	5	137	79	136	79
davon Langzeitarbeitslose	6	3	8	4	3	1	12	5	11	5
Nichterwerbstätige gesamt	36	16	36	16	0	0	67	36	67	36
davon in Schule/Ausbildung	36	16	36	16	0	0	36	16	36	16
Junge Menschen (15-24 Jahre)	407	235	408	235	1	1	1.218	752	1.218	751
Ältere Arbeitnehmer (55-64 Jahre)	20	9	20	9	0	0	86	40	86	40
Migranten/innen	197	87	197	87	0	0	600	294	600	294
Minderheiten	0	0	0	0	0	0	1	1	1	1
Behinderte	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Sonstige Benachteiligte	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
ISCD 1 und 2	89	52	91	52	1	0	321	172	322	172
ISCD 3	349	193	348	192	1	1	1.086	680	1.084	678
ISCD 4	70	37	71	37	2	1	335	178	334	177
ISCD 5 und 6	47	29	51	33	5	1	222	134	221	134

3.4.3 Qualitative Analyse

3.4.3.1 Beschreibung der durchgeführten Aktionen und Vorhaben in Prioritätsachse E

In der Prioritätsachse E werden transnationale Maßnahmen gefördert, um u.a. zur Steigerung der Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit Hamburgs beizutragen, indem potentielle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie Unternehmen mit den entsprechenden strategischen Qualifikationen versorgt werden.

Folgende Tabelle gibt einen Überblick über die drei im Verlauf des Jahres 2011 geförderten Vorhaben, die im Jahr 2011 erreichten Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Unternehmen sowie die Bedienung der spezifischen Ziele und Lissabon-Codes der Prioritätsachse E:

Tabelle 30: Prioritätsachse E - Geförderte Vorhaben, Teilnehmer, Unternehmen; Zuordnung zu spezifischen Zielen und Lissabon-Codes, 2011

Prioritätsachse E	Gesamt	E 1	E 2	E 3	SZ 8	Lissabon-Code 80
Vorhaben	3	2	1	0	3	3
Teilnehmer	559	495	64	0	559	559
Unternehmen	0	0	0	0	0	0

Wie der Tabelle zu entnehmen ist, wurden 2011 drei Vorhaben in der Prioritätsachse E gefördert. Davon werden zwei Vorhaben unter Aktion E1 „Auslandsaufenthalte für Auszubildende in Kooperationsbetrieben oder beruflichen Einrichtungen“ mit 495 Teilnehmerinnen und Teilnehmern und ein Vorhaben mit 64 Teilnehmerinnen und Teilnehmern in Aktion E2 gefördert. Aktion E2 befasst sich mit dem „Aufbau von Mobilitätsagenturen“. In Aktion E3 „Aufbau von branchenorientierten „Servicezentren“ in ausgewählten Ausländischen Regionen“ erfolgte in 2011 keine weitere Förderung. Alle drei in dieser Prioritätsachse geförderten Vorhaben tragen auch zur Zielerreichung des Spezifischen Ziels 8 bei („Erhöhung der Innovationsfähigkeit von Unternehmen, der interkulturellen Kompetenzen und Mobilität von Arbeitssuchenden, Auszubildenden und Beschäftigten durch Ausbau von transnationalen Partnerschaften“). Insgesamt wurden darin 559 Teilnehmerinnen und Teilnehmer und keine Unternehmen gefördert.

In der Prioritätsachse E ist folgender Lissabon-Code verortet:

Code 80: Förderung des Aufbaus von Partnerschaften, Bündnissen und Initiativen über die Vernetzung der maßgeblichen Akteure. Darin wurden 2011 mit drei Vorhaben 559 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erreicht.

In der nachfolgenden Tabelle werden die im Jahr 2011 neu implementierten Vorhaben der Prioritätsachse E nach Aktionen und Zielgruppen zusammenfassend dargestellt:

Tabelle 31: Überblick über die im Jahr 2011 neu gestarteten Projekte, Achse E

Aktionen	Aktionen / Instrumente	Projekte	Zielgruppen
E1	Auslandsaufenthalte für Auszubildende in Kooperationsbetrieben oder beruflichen Einrichtungen	1	
Instrument	4 Förderung der Mobilität durch Partnerschaften	1	Jugendliche in beruflicher Ausbildung
Summe	1	Summe Projekte	1

Abschließend wird exemplarisch das einzige in 2011 gestartete Projekt der Prioritätsachse E vorgestellt.

Projekte der Prioritätsachse E sollen zur Erhöhung der Innovationsfähigkeit von Unternehmen, der interkulturellen Kompetenzen und Mobilität von Arbeitssuchenden, Auszubildenden und Beschäftigte durch den Ausbau transnationaler Partnerschaften beitragen.

Die Mobilität zu Lernzwecken ist eine der wichtigsten Möglichkeiten, mit denen insbesondere junge Menschen ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt steigern und ihre persönliche Entwicklung voranbringen können. Diejenigen, die als junge Lernende mobil sind, sind zumeist auch später im Arbeitsleben mobil; zudem haben sie die internationalen Kompetenzen erworben, die für die heutige Arbeitswelt notwendig sind. Davon profitieren sowohl Arbeitnehmer wie auch Arbeitgeber.

Hamburg hat im Rahmen des ESF-Programmes schon erste Schritte unternommen, um die europäische Mobilität als integralen Bestandteil der beruflichen Erstausbildung in vier ausgewählten Clustern voranzutreiben und eine Informations- und Beratungsoffensive zusammen mit den zuständigen Stellen zu entwickeln.

Mit dem Projekt „Förderung der Mobilität durch Partnerschaften“ des Trägers Arbeit und Leben e.V. werden die Umsetzung des Europäischen Qualifikationsrahmens (EQR) und die Entwicklung europaweit anerkannter Qualifizierungseinheiten vorangetrieben. Durch Partnerschaften und die Entwicklung transnational übertragbarer Lerneinheiten im Sinne von ECVET als Teile von Qualifikationen sollen die Voraussetzungen für die Anerkennung europäischer Abschlüsse unterstützt werden. Das Projekt soll die Nachhaltigkeit der bisherigen und der neuen Mobilitätsmaßnahmen gewährleisten und das Fundament für nachhaltige Strukturen für Mobilitätsförderung bilden.

Zielgruppen sind Arbeitnehmer, Ausbilder, Unternehmen sowie Auszubildende in der beruflichen Aus- und Weiterbildung aller 45 berufsbildenden Schulen in Hamburg.

Die Entwicklung der Lerneinheiten, die zu einer systematischen Implementierung von Ausbildungsphasen im Ausland führen sollen, war ein Schwerpunkt in der Umsetzung dieses Projektes. Nach Angaben des Trägers im Sachbericht 2011 wurden sieben internationale Lernmodule entwickelt.

Es wurden 340 Auszubildende aus dem In- und Ausland qualifiziert.

Die Teilnehmerzahlen werden bei dieser Zielgruppe auch zukünftig steigen, das Interesse und die Bedarfe an der Internationalisierung der Ausbildung nehmen in Hamburg, aber auch bei den Partnereinrichtungen zu.

3.4.3.2 Zusammenfassende Darstellung der Umsetzung spezifischer Aktionen in Prioritätsachse E

In diesem Kapitel werden die in Art. 10 der Verordnung (EG) 1081/2006 aufgelisteten Bezugsgesichtspunkte der Programmumsetzung gesondert behandelt.

Transnationale und/oder interregionale Aktionen

Im Jahr 2011 wurden keine transnationalen Projekte gestartet. Aufgrund der geographischen Ausrichtung der Achse E hat sich Hamburg jedoch einem Netzwerk der ESF-Verwaltungsbehörden im Ostseeraum angeschlossen und nimmt regelmäßig an den Treffen teil. Im Dezember 2011 fand ein Treffen mit rund 25 Teilnehmern in Hamburg statt.

Die wesentlichen Aufgaben dieses Netzwerkes sind:

- Die transnationale Zusammenarbeit zwischen den ESF-Verwaltungsbehörden zu verbessern und gemeinsame Projekte zu initiieren.

- Möglichkeiten transnationaler Zusammenarbeit in der kommenden ESF-Förderperiode 2014-2020 abzustimmen.
- Die Möglichkeiten der Beteiligung des ESF als Finanzierungsinstrument an der Neuausrichtung der EU-Ostseestrategie zu prüfen, um diese mit einer sozialen Dimension zu versehen.

Außerdem hat Hamburg zusammen mit Niedersachsen für die Bundesländer gegenüber der EU-Kommission die Aufgabe des „Transnational Contact Points“ übernommen.

3.4.3.3 Beitrag der Prioritätsachse E zu den Querschnittszielen

Da bislang nur sechs Projekte aus der Prioritätsachse gefördert werden, sind Angaben zur Beitragsreichung hinsichtlich der Querschnittsziele an dieser Stelle wenig aussagekräftig. An dieser Stelle kann nur eine kurze qualitative Abhandlung zu den Querschnittszielen erfolgen.

Die fünf in Prioritätsachse E geförderten Vorhaben tragen vor allem zum Querschnittsziel „Nachhaltigkeit“ bei. Der Schwerpunkt bei der ökonomischen Nachhaltigkeit liegt bei der Humankapitalbildung und der Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit, der Schwerpunkt bei der sozialen Nachhaltigkeit liegt bei der Persönlichkeitsentwicklung und der dauerhaften Integration in das Gemeinschaftsleben. Teilweise tragen die Projekte auch zur Chancengleichheit und zur Nicht-Diskriminierung bei.

3.4.4 Wesentliche aufgetretene Probleme und getroffene Abhilfemaßnahmen

Im Jahr 2011 sind bei der Durchführung der Prioritätsachse E keine wesentlichen Probleme aufgetreten und es mussten keine Abhilfemaßnahmen getroffen werden.

4 Kohärenz und Konzentration

In diesem Kapitel wird überprüft, inwieweit das ESF-Programm zu den Zielsetzungen

- des Nationalen Strategischen Rahmenplans 2007-2013¹³⁸,
- des Nationalen Reformprogramms Deutschland 2008 - 2010¹³⁹,
- des Nationalen Strategieberichts Sozialschutz und soziale Eingliederung 2008 - 2010¹⁴⁰,
- der Europäischen Beschäftigungsstrategie und
- der Beschäftigungsempfehlungen und der einschlägigen Beschäftigungsziele der Gemeinschaft im Bereich der sozialen Eingliederung sowie der allgemeinen und beruflichen Bildung (Art. 4 Absatz 1 der Verordnung (EG) Nr. 1081/2006) sowie
- der Europa-2020-Strategie¹⁴¹, und den Nationalen Reformprogrammen 2011 und 2012 der Bundesrepublik Deutschland

kohärent ist und zu diesen beiträgt.

Außerdem wird beschrieben, wie das ESF-Programm sich in das „Gemeinsame Arbeitsmarktprogramm 2012“ der Agentur für Arbeit Hamburg, des JobCenters team.arbeit.hamburg und der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration einfügt.

4.1 Kohärenz mit dem Nationalen Strategischen Rahmenplan 2007-2013

Mit der laufenden Förderperiode 2007-2013 wurde in der EU-Strukturpolitik der "Nationale Strategische Rahmenplan" (NSRP) eingeführt. Gemäß der allgemeinen Strukturfonds-Verordnung musste jeder Mitgliedstaat zum Zeitpunkt der Programmplanungen einen NSRP vorlegen. Der NSRP soll dafür sorgen, dass die Förderung durch die EU-Strukturfonds mit den strategischen Zielen und Prioritäten der EU-Kohäsionspolitik übereinstimmt. Der Plan enthält neben einer ausführlichen Analyse der Stärken und Schwächen der geförderten Gebiete auch eine Darstellung der deutschen Förderstrategie. Er wird damit auf nationaler Ebene zum Bezugsrahmen für die Ausarbeitung der Operationellen Programme (OPs) durch die Länder. Schließlich soll der Rahmenplan die Verbindung zum Nationalen Reformprogramm darstellen.

Nach Art. 29 VO 1083/2006¹⁴² legen die Mitgliedstaaten spätestens Ende 2009 und 2012 einen kurzen Bericht mit Informationen zu dem jeweiligen Beitrag vor, den die von den Fonds kofinanzierten Programme leisten.

Der Strategiebericht zur EU-Strukturpolitik 2009¹⁴³ und der Beitrag des Hamburger ESF-Programms zum Nationalen Strategischen Rahmenplan wurden im Jährlichen Durchführungsbericht 2009 dargestellt.

¹³⁸ Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie: „Nationaler Strategischer Rahmenplan (NSRP) für den Einsatz der EU-Strukturfonds in der Bundesrepublik Deutschland 2007–2013“, 2007.

¹³⁹ Nationales Reformprogramm Deutschland 2008 – 2010 Auf den Erfolgen aufbauen – die Reformen für mehr Wachstum und Beschäftigung fortsetzen, 20. August 2008.

¹⁴⁰ Bundesministerium für Arbeit und Soziales: „Nationaler Strategiebericht Sozialschutz und soziale Eingliederung 2008 – 2010“, Berlin, 30. Juli 2008.

¹⁴¹ Europäische Kommission (2010): „Mitteilung der Kommission – Europa 2020 – Eine Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum.“ 3. März 2010.

¹⁴² VERORDNUNG (EG) Nr. 1083/2006 DES RATES vom 11. Juli 2006 mit allgemeinen Bestimmungen über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, den Europäischen Sozialfonds und den Kohäsionsfonds und zur Aufhebung der Verordnung (EG) Nr. 1260/1999

Der nächste Strategiebericht wird im Jahr 2012 vorliegen, so dass an dieser Stelle keine neuen Analysen in den Jährlichen Durchführungsbericht einfließen können.

4.2 Kohärenz mit dem Nationalen Reformprogramm 2008 - 2010

Das Nationale Reformprogramm reflektiert den Beitrag der Bundesregierung zum zweiten Zyklus 2008- 2010 der erneuerten Lissabon-Strategie. Hieran haben sich auch die Interventionen der EU-Strukturfonds zu orientieren. Als Strategie für mehr Wachstum und Beschäftigung wurden im Nationalen Reformprogramm 2005-2008 sechs zentrale politische Prioritäten identifiziert, an denen die Bundesregierung im Grundsatz festhält:

1. die Wissensgesellschaft und Innovation voranzubringen,
2. die Märkte offen zu gestalten und den Wettbewerb zu stärken,
3. die Rahmenbedingungen für unternehmerische Tätigkeit zu verbessern,
4. die öffentlichen Finanzen tragfähig zu gestalten, nachhaltiges Wachstum zu sichern und soziale Sicherheit zu wahren,
5. ökologische Innovation als Wettbewerbsvorteil zu nutzen, die Energieversorgung zu sichern und den Klimawandel zu bekämpfen und
6. den Arbeitsmarkt auf neue Herausforderungen auszurichten und demografischen Veränderungen zu begegnen.

Für das Hamburger ESF-OP sind insbesondere die Prioritäten 1, 3 und 6 relevant. Die folgende Tabelle bietet eine Zuordnung der Prioritätsachsen, Aktionen des Programms und der im Jahr 2011 geförderten Vorhaben zu den Reformprioritäten.

Tabelle 32: Unterstützung der Reformprioritäten

Reformprioritäten	Prioritätsachsen und Aktionen des Programms	Anzahl der geförderten Vorhaben
Wissensgesellschaft und Innovationen voranbringen		
- Bildungssysteme stärken – Chancen öffnen	Alle Aktionen der Prioritätsachsen A: Steigerung der Anpassungsfähigkeit der Arbeitnehmer und Unternehmen und B: Verbesserung des Humankapitals	88 Vorhaben
Rahmenbedingungen für unternehmerische Tätigkeiten verbessern		
- Startbedingungen für junge Unternehmen und KMU weiter verbessern	Aktionen A2, A3, A4 und A5 der Prioritätsachse A: Steigerung der Anpassungsfähigkeit der Arbeitnehmer und Unternehmen	36 Vorhaben
Arbeitsmarkt auf neue Herausforderungen ausrichten - demografischen Veränderungen begegnen		
- Arbeitsvermittlung weiter verbessern	Indirekt Prioritätsachse A, B und C, präventiver Ansatz	127 Vorhaben
- Beschäftigungspotenziale nutzen	Aktionen A1, A5, B1, B2, Prioritätsachse C	83 Vorhaben

¹⁴³ Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie: „Strategiebericht 2009 zur EU-Strukturpolitik“, 30. Oktober 2009.

4.3 Kohärenz mit dem Nationalen Strategiebericht Sozialschutz und soziale Eingliederung

Der Nationale Strategiebericht im Bereich Sozialschutz und soziale Eingliederung ist der erste Bericht im Rahmen der gestrafften Offenen Methode der Koordinierung (OMK) und umfasst den Zeitraum von 2006 – 2008. Er vereint die Berichterstattung zu den gestrafften gemeinsamen Zielen in den Bereichen soziale Integration, Alterssicherung sowie Gesundheitsschutz und Langzeitpflege und soll die OMK Sozialschutz und soziale Eingliederung auf europäischer Ebene sichtbarer machen. Im Jährlichen Durchführungsbericht ist insbesondere auf die Kohärenz des Programms zu den Zielen im Bereich der sozialen Eingliederung einzugehen.

Die übergeordneten Ziele der OMK für Sozialschutz und soziale Eingliederung sind die

- a) Förderung von sozialem Zusammenhalt, Gleichbehandlung und Chancengleichheit,
- b) Effektive Wechselwirkung zwischen den Lissabon-Zielen „stärkeres Wirtschaftswachstum“, „mehr und bessere Arbeitsplätze“ und „größerer sozialer Zusammenhalt“,
- c) Verbesserung der Governance.

Der Nationale Strategiebericht Sozialschutz und soziale Eingliederung 2008-2010 und der Beitrag des Hamburger ESF-Programms wurden im Jährlichen Durchführungsbericht 2009 dargestellt.

Aktuell liegt kein neuer Bericht vor, so dass hier die Ausführungen aus dem Jahr 2009 weiter gelten.

4.4 Kohärenz mit der Europäischen Beschäftigungsstrategie

Die Europäische Beschäftigungsstrategie stützt sich auf vier Instrumente:

- die integrierten Leitlinien für Wachstum und Beschäftigung,
- die nationalen Reformprogramme der einzelnen Länder,
- der Jahresbericht der Kommission über Wachstum und Beschäftigung, der die von den 25 Mitgliedstaaten vorgelegten neuen nationalen Reformprogramme analysiert,
- die Empfehlungen des Rates.

Da Kapitel 4.1 bereits auf die Kohärenz des Programms mit dem nationalen Reformprogramm eingeht, wird in diesem Kapitel der Beitrag des Programms zu den Integrierten Leitlinien für Wachstum und Beschäftigung, (insbesondere die Beschäftigungspolitischen Leitlinien 17-24) skizziert.¹⁴⁴

Gemäß der Leitlinie 17 „Die Beschäftigungspolitik auf Vollbeschäftigung, Steigerung der Arbeitsplatzqualität und Arbeitsproduktivität und Stärkung des sozialen und territorialen Zusammenhalts ausrichten“ soll die Politik dazu beitragen, folgende Beschäftigungsquoten in der Europäischen Union zu verwirklichen: 70% Gesamtbeschäftigungsquote, eine Mindestquote von 60% für die Frauenbeschäftigung und von 50% für die Beschäftigung älterer Arbeitskräfte (55-64 Jahre) bis 2010, verbunden mit einer Verringerung der Arbeitslosigkeit und Nichterwerbstätigkeit.

¹⁴⁴ Europäische Kommission (2005): Integrierte Leitlinien für Wachstum und Beschäftigung (2005-2008).

Die Gesamtbeschäftigungsquote (oder Erwerbstätigenquote der 15- bis unter 65-Jährigen) in Hamburg ist von 69,4% im Jahr 2007 auf 71,6% im Jahr 2010 gestiegen. Damit wurde das Ziel von 70% leicht übertroffen.

Die bislang acht im Rahmen der Aktion C1 "Förderung des Zugangs von Frauen zu Beschäftigung und zur dauerhaften Beteiligung am Erwerbsleben" geförderten Vorhaben, über die 1.204 Berufsrückkehrerinnen erreicht wurden, sollen zur Stabilisierung der Erwerbstätigenquote von Frauen über 60% (EU-Benchmark 2010) beitragen. Bei der Beschäftigungsquote der Frauen hat Hamburg das Ziel mit 65,6% im Jahr 2008 bereits erreicht. Im Jahr 2010 lag die Erwerbstätigenquote der Frauen bei 67,7 % und hat sich damit weiterhin positiv entwickelt.

Die Beschäftigungsquote Älterer lag in Hamburg in den Jahren 2007 und 2008 bei über 53% und konnte im Jahr 2010 einen Wert von 58,5% erreichen. Das Ergebnisziel „Erhöhung der Beschäftigungsquote Älterer auf 50%“ ist damit bereits erfüllt. Hamburg liegt hier auch über dem Bundeswert.

Ein „lebenszyklusbasierter Ansatz in der Beschäftigungspolitik“ (Leitlinie 18) wurde bisher durch mehrere Aktionen des Programms gefördert. Jungen Menschen wurden insbesondere durch die 45 geförderten Vorhaben im Rahmen der Aktionen B1 und B2 Beschäftigungspfade geöffnet. Im Jahr 2011 war der überwiegende Teil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Aktion B1 Schülerinnen und Schüler/Schulabgänger und nicht vermittelte Ausbildungsplatzbewerber. Für das Jahr 2011 waren 1.576 Teilnehmereintritte in der Aktion B2 zur Förderung der Ausbildung von Jugendlichen und in Betrieben zu verzeichnen, in etwa ebenso viele wie im Vorjahr.

Aktion C1 adressiert, wie bereits erwähnt, die Erhöhung der Erwerbsbeteiligung von Frauen. Die Zielgruppe der Älteren und deren aktives Altern werden über die Aktion C3 gefördert. Zugang zum lebenslangen Lernen wurde durch die im Rahmen der in der Aktion B3 geförderten 14 Vorhaben 3.755 Teilnehmerinnen und Teilnehmern gewährt. Hier wurden vor allem Vorhaben zur Früherkennung von Qualifikationserfordernissen von Beschäftigten in klein- und mittelständischen Unternehmen unterstützt.

Die 39 im Jahr 2011 geförderten Vorhaben im Rahmen der Prioritätsachse C ‚Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung sowie der sozialen Eingliederung von benachteiligten Personen‘ sind der Leitlinie 19 „Integrative Arbeitsmärkte schaffen, Arbeit attraktiver und für Arbeitssuchende – auch für benachteiligte Menschen – und Nichterwerbstätige lohnend machen“ zuzuordnen.

Unternehmensgründungen und selbständige Tätigkeiten (Leitlinie 21) wurden im Jahr 2011 insbesondere durch fünf geförderte Vorhaben im Rahmen der Aktion A5 „Förderung der Selbständigkeit und der Gründung neuer Betriebe“ unterstützt.

Den Leitlinien 23 „Die Investitionen in Humankapital steigern und optimieren“ und 24 „Aus- und Weiterbildungssysteme auf neue Qualifikationsanforderungen ausrichten“ lassen sich, wie in Kapitel 2.1.3 bereits verdeutlicht, zahlreiche Maßnahmen zuordnen. Eine auf die betrieblichen Systeme und Strategien ausgerichtete Zielsetzung verfolgten die 17 im Jahr 2011 geförderten Vorhaben im Rahmen der Aktionen A1 und A2.

Gemäß den im Rahmen der europäischen Beschäftigungsstrategie aufgestellten Zielvorgaben und Benchmarks von 2003 soll die durchschnittliche Schulabbrecherquote für die Europäische Union auf höchstens 10% gesenkt werden. Für die gesamte Programmlaufzeit sind hier fünf Projekte geplant. Die Schulabbrecherquote in Hamburg ist von 11,5% im Jahr 2005 kontinuierlich auf 7,8% im Jahr 2009¹⁴⁵ gesunken.

Auf die Kohärenz des Programms zu den Beschäftigungsempfehlungen und den einschlägigen Beschäftigungszielen der Gemeinschaft im Bereich der sozialen Eingliederung

¹⁴⁵ Der Wert für 2010 beträgt 5,9%, ist aber aufgrund des doppelten Abiturjahrgangs nicht mit den Vorjahren und künftigen Jahren zu vergleichen.

rung sowie der allgemeinen und beruflichen Bildung (Art. 4 Absatz 1 der Verordnung (EG) Nr. 1081/2006) gehen die vorangegangenen Kapitel bereits ein.

Im Rahmen der im Jahr 2010 beschlossenen Strategie Europa 2020 sollen mit der Europäischen Beschäftigungsstrategie (EBS) in der gesamten EU mehr und bessere Jobs geschaffen werden. Zu diesem Zweck fördert die EBS Maßnahmen, mit denen bis 2020 drei Hauptziele der Europa 2020-Strategie im Bereich Beschäftigung, Bildung und Armutsbekämpfung erreicht werden sollen. Hierauf geht das folgende Kapitel genauer ein.

Die beschäftigungspolitischen Leitlinien, die von der Kommission vorgeschlagen und vom Rat angenommen werden, stellen gemeinsame Prioritäten für die nationalen Beschäftigungspolitiken der Mitgliedstaaten dar. Sie sind in den Grundzügen der Wirtschaftspolitik seit 2005 integriert.

Die neuen Beschäftigungspolitischen Leitlinien lauten seit Oktober 2010:

- Erhöhung der Beschäftigungsquote von Frauen und Männern, Abbau der strukturellen Arbeitslosigkeit und Förderung der Arbeitsplatzqualität;
- Heranbildung von Arbeitskräften, deren Qualifikationen den Anforderungen des Arbeitsmarkts entsprechen, und Förderung des lebenslangen Lernens;
- Steigerung der Qualität und Leistungsfähigkeit der allgemeinen und beruflichen Bildungssysteme auf allen Ebenen und Verbesserung des Zugangs zur Hochschulbildung oder zu einer gleichwertigen Bildung;
- Bekämpfung von gesellschaftlicher Ausgrenzung und Armut.¹⁴⁶

4.5 Kohärenz mit der Europa-2020-Strategie

In den Verordnungsvorschlägen der Europäischen Kommission ist die explizite Verknüpfung der EU-Kohäsionspolitik mit der Strategie-Europa-2020 zentral. Ein Gemeinsamer Strategischer Rahmen soll dabei helfen, die Ziele der Europa-2020-Strategie in Investitionsschwerpunkten umzusetzen. Die Mitgliedstaaten werden auf Basis dieses Rahmens ihre „Partnerschaftsvereinbarungen“ mit der Kommission ausarbeiten, in denen sie sich verpflichten, Europas Wachstums- und Beschäftigungsziele für 2020 zu erfüllen.¹⁴⁷

Die Strategie-Europa-2020 für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum vom März 2010 umfasst konkrete Ziele, die in den Bereichen Armutsbekämpfung, Beschäftigung, Bildung, Energieverbrauch und Innovation erreicht werden sollen.

Zur Messung der Fortschritte bei der Verwirklichung der Ziele von Europa 2020 wurden fünf Kernziele für die gesamte EU vereinbart. Diese sind in den Nationalen Reformprogrammen für jeden Mitgliedsstaat konkretisiert. Für den Interventionsbereich des ESF sind dabei insbesondere die folgenden Ziele und Zielwerte bis 2020 relevant:

¹⁴⁶ BESCHLUSS DES RATES vom 21. Oktober 2010 über Leitlinien für beschäftigungspolitische Maßnahmen der Mitgliedstaaten. L 308/46; 2010/707/EU

¹⁴⁷ Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates mit gemeinsamen Bestimmungen über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, den Europäischen Sozialfonds, den Kohäsionsfonds, den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums und den Europäischen Meeres- und Fischereifonds, für die der Gemeinsame Strategische Rahmen gilt, sowie mit allgemeinen Bestimmungen über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, den Europäischen Sozialfonds und den Kohäsionsfonds und zur Aufhebung der Verordnung (EG) Nr. 1083/2006, Brüssel, den 14.03.2012 KOM(2011) 615 endgültig, 2011/0276 (COD).

- Beschäftigung
 - Die Erwerbstätigenquote für Frauen und Männer im Alter von 20 bis 64 Jahre soll auf 77 % erhöht werden. Die **Freie und Hansestadt Hamburg** hat hier 2010 einen Wert von 74,9 % erreicht.
 - Die Erwerbstätigenquote für Ältere Frauen und Männer zwischen 55 und 64 Jahren soll auf 60 % erhöht werden. **Hamburg** hat diesen Wert bereits 2010 mit 58,5 % beinahe erreicht.
 - Die Erwerbstätigenquote von Frauen zwischen 20 und 64 Jahren soll 73 % erreichen. Für die **Freie und Hansestadt Hamburg** beträgt dieser Wert 2010 70,7 %.
- Bildung
 - Der Anteil der frühen Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne einen Abschluss der Sekundarstufe II, die sich zudem nicht in (Aus-)Bildung befinden und in den letzten vier Wochen auch nicht an non-formalen Bildungsveranstaltungen teilgenommen haben, soll auf weniger als zehn Prozent der 18-bis 24-Jährigen zu verringert werden. Ein vergleichbarer Wert ist auf Länderebene für **Hamburg** derzeit nicht verfügbar. Der Anteil der Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne (Haupt-)Schulabschluss¹⁴⁸ lag im Jahr 2009 für Hamburg bei 7,8 %¹⁴⁹.
 - Der Anteil der 30- bis 34-Jährigen mit einem tertiären oder vergleichbaren Abschluss (ISCED 4, 5A/B und 6) soll auf 42 % gesteigert werden. Die **Freie und Hansestadt Hamburg** erreichte 2010 einen Anteil von 35,3 % und liegt damit schon deutlich über dem vergleichbaren Wert für die Bundesrepublik von 29,8 %¹⁵⁰. Dennoch besteht hier weiterer Handlungsbedarf, junge Menschen für ein Studium zu begeistern.
- Armut und soziale Ausgrenzung
 - Die Anzahl der langzeitarbeitslosen Personen (länger als ein Jahr arbeitslos) soll um 20 % (gemessen am Jahresdurchschnitt 2008) reduziert werden. Dies entspricht einem Rückgang um etwa 320.000 Langzeitarbeitslose bzw. 640.000 armutsgefährdeten Personen insgesamt.¹⁵¹ In **Hamburg** gab es im Dezember 2011 182.110 Hilfebedürftige im Rechtskreis des SGB II. Dies entspricht einem Rückgang um ca. 15.000 Personen oder 7,6 % seit Dezember 2009.

Insgesamt unterstützt bereits die Förderstrategie des Hamburger ESF-Programms der derzeitigen Förderperiode 2007-2013 die Erreichung der Europa 2020-Ziele.

¹⁴⁸ Bei dem Anteil der Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne (Haupt-)Schulabschluss handelt es sich um den Schulentlassjahrgang des jeweiligen Jahres. Bei der Schul- und Ausbildungsabbruchsquote der EU, d.h. der Anteil der frühzeitigen Schul- und Ausbildungsabgänger, wird der Anteil der jungen Erwachsenen zwischen 18 und 24 Jahren erfasst, die sich nicht (mehr) in Schule oder Ausbildung befinden und weder einen Abschluss der allgemeinbildenden Schule noch einen Ausbildungsabschluss besitzen. Diese Quote bezieht sich also auf mehrere Kohorten und berücksichtigt nachgeholte Schul- und Ausbildungsabschlüsse. Da für sie erst zu einem späteren Zeitpunkt im Leben der jungen Menschen eine Zählung vorgenommen wird, sind Reformen in der Schulpolitik erst mit einiger Verzögerung sichtbar.

¹⁴⁹ Der Wert für 2010 beträgt 5,9%, ist aber aufgrund des doppelten Abiturjahrgangs nicht mit den Vorjahren und künftigen Jahren zu vergleichen.

¹⁵⁰ Die Definition dieses Indikators von Eurostat schließt hier lediglich Personen mit einem tertiären Bildungsabschluss (ISCED 5 und 6) mit ein. Personen mit einem vergleichbaren Abschluss (ISCED 4) bleiben hier unberücksichtigt.

¹⁵¹ Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (2012): „Nationales Reformprogramm 2012“. März 2012.

4.6 Konzentration der ESF-Mittel auf die Umsetzung des Gemeinsamen Arbeitsmarktprogramms 2012

Die Agentur für Arbeit Hamburg, das JobCenter team.arbeit.hamburg und die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration haben sich Mitte des Jahres 2011 auf das „Gemeinsame Arbeitsmarktprogramm 2012“ verständigt. Zielgruppen des Programms sind Beschäftigte und Arbeitslose, insbesondere junge Erwachsene und Langzeitarbeitslose. Im Zuge des demografischen Wandels sollen darüber hinaus die Beschäftigungspotenziale von gering Qualifizierten, Älteren und Menschen mit Migrationshintergrund ausgeschöpft und die Berufstätigkeit von Frauen gefördert werden. Es sind folgende Handlungsfelder vorgesehen:

- Schnelle **Vermittlung** arbeitsmarktnaher Arbeitsloser in Beschäftigung durch gezielte Vermittlungsförderung.
- Gezielte **Qualifizierung** von Beschäftigten und Arbeitslosen, um deren Leistungspotenzial für eine berufliche Eingliederung und einen beruflichen Aufstieg zu nutzen.
- Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten für besonders arbeitsmarktferne Arbeitslose in einem **sozialen Arbeitsmarkt** mit dem Ziel, in einem längeren Prozess der Begleitung dieser Gruppe den Zugang zu eingliederungsorientierten Maßnahmen und perspektivisch in den allgemeinen Arbeitsmarkt zu öffnen.

In diesem Rahmen sollen die verfügbaren Mittel aus Landes-, Bundes- und **ESF-Mittel** auf die drängendsten Herausforderungen für die Hamburger Arbeitsmarktpolitik konzentriert werden. In den Prioritätsachsen A und C werden dazu Projekte (weiter-)gefördert, die zur Umsetzung dieses Programms beitragen. Vorläufig handelt es sich dabei insbesondere um:

- den „Weiterbildungsbonus“, insbesondere für neue Arbeitnehmer im Rahmen des Hamburger Modells zur Beschäftigungsförderung, geringqualifizierte Beschäftigte sowie beim JobCenter registrierte Aufstocker,
- Qualifizierung, Coaching und Begleitung geringqualifizierter Arbeitsloser, die mit Hilfe des Hamburger Modells zur Beschäftigungsförderung integriert wurden (neu einzurichten),
- die „Zentrale Anlaufstelle Anerkennung“ für Anerkennungssuchende von Bildungs- oder Ausbildungsabschlüssen,
- die Förderung von Frauen in Führungspositionen durch die „Karriereschmiede Frauen in Führung“, das „Interkulturelle Frauenwirtschaftszentrum“ sowie „Pro Exzellenzia“,
- die „Worklife-Koordinierungsstelle Familie und Beruf“ zur Erleichterung der Rückkehr von Frauen ins Berufsleben,
- die aufsuchende Beratung zur Rückführung nicht gemeldeter arbeitsloser Jugendlicher in einen geregelten Beratungs- und Vermittlungsprozess durch das Projekt „Come in“,
- Umschulungen für über 45-jährige im Projekt „Fit für Umschulung“, sowie
- Flankierung von Arbeitsgelegenheiten zur Unterstützung von Eltern in ihrem Lebensalltag mit den Kindern durch ein „Familien-Hilfe-Programm“.

5 Technische Hilfe

Die Mittel der Technischen Hilfe werden entsprechend Artikel 46 VO (EG) Nr. 1083/2006 eingesetzt.

Tabelle 33: Finanzielle Umsetzung Prioritätsachse D - Technische Hilfe

Prioritätsachse D: Technische Hilfe	Gesamtkosten	Beteiligung ESF	Anteil ESF
Verwaltung und Durchführung (2011)	1.073.761 €	513.506 €	47,82%
Begleitung und Kontrolle (2011)	407.203 €	173.560 €	42,62%
Evaluation und Publizität (2011)	549.758 €	546.274 €	99,37%
Summe im Jahr 2011	2.030.722 €	1.233.340 €	60,73%
Budget 2011	1.040.930 €	520.465 €	50,00%
Anteil Umsetzung 2011 am Budget	195%	237%	

Die Verwaltungsbehörde für die Interventionen des ESF im Ziel „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ in Hamburg wurde auf Grund eines Regierungswechsels im Februar 2011 umorganisiert: Die Abteilung Arbeitsmarktpolitik ist seitdem in der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration im Amt für Arbeit und Integration (AI) verortet. Innerhalb der Abteilung sind die Referate „Technische Hilfe ESF“ (AI 34) und „Projekt- und Zuwendungssteuerung“ für die Umsetzung verantwortlich. 17 Vollzeitstellen sind in den Referaten für die Bearbeitung von ESF-Angelegenheiten vorgesehen.

Im Referat „Technische Hilfe ESF“ war 2011 ein Team von 7 Personen (5 Vollzeitstellen) für die Programmplanung und – Steuerung, für Monitoring und Evaluation sowie für die Publizitätsaufgaben verantwortlich.

Im Referat „Projekt- und Zuwendungssteuerung“ war in 2011 ein Team von 12 Zuwendungssachbearbeiterinnen und -sachbearbeitern für den ESF tätig. Deren Aufgaben umfassen die Bearbeitung der Zuwendungsanträge, die zuwendungsrechtliche Antragsberatung, die Bescheiderteilung und die (Zwischen-) Verwendungsnachweisprüfungen.

5.1 Vorbereitung, Durchführung, Begleitung und Kontrolle

Die Verwaltungsbehörde ist gem. Art. 60 VO (EG) Nr. 1083/2006 und Art. 13 VO (EG) Nr. 1828/2006 verantwortlich für eine wirksame, wirtschaftliche und ordnungsgemäße Verwaltung und Durchführung des Operationellen Programms. Zu ihren Aufgaben gehört insbesondere:

- Programmerarbeitung (u.a. Richtlinien)
- Programmsteuerung/ Programmstrategie

- Beschluss von Kriterien für die Förderfähigkeit von Vorhaben gem. Art. 56 Abs. 3 VO (EG) Nr. 1083/2006, in Abstimmung mit dem Begleitausschuss
- Auswahl der Vorhaben im Rahmen der Wettbewerbsverfahren
- Information und Beratung des Begleitausschusses zum Zwecke einer zielorientierten Programmdurchführung gem. Art. 60 h) VO (EG) Nr. 1083/2006
- Erstellung und Vorlage der jährlichen Durchführungsberichte und des abschließenden Durchführungsberichtes gem. Art. 67 VO (EG) Nr. 1083/2006
- Gewährleistung der Durchführung der Bewertungen des OP gem. Art. 60 e) VO (EG) Nr. 1083/2006
- Gewährleistung der Einhaltung der Publizitätsverpflichtungen (Herausgabe von Faltblättern und Werbemitteln, Organisation von Informationsveranstaltungen, Vorträge auf Veranstaltungen Dritter, Internetauftritte) gem. Art. 60 j) VO (EG) Nr. 1083/2006
- Verwaltung der Mittel der Technischen Hilfe gem. Art. 46 VO (EG) Nr. 1083/2006
- Beratung und Information der (potenziellen) Antragsteller und Akteure der Arbeitsmarktpolitik
- Formularerstellung
- Pflege und Weiterentwicklung eines Informationssystems/ einer Förderdatenbank (INEZ) gem. Art. 60 c) VO (EG) Nr. 1083/2006
- Antragsbearbeitung, Bewilligungen/ Ablehnungen
- Erstellung und Veröffentlichung eines Verzeichnisses der Begünstigten (Art. 7 Abs. 2 d) VO (EG) Nr. 1828/2006)
- Durchführung des Monitoring
- Finanzielle Abwicklung über das Buchungssystem des Landes
- Prüfung der Einhaltung von EU-Vorschriften auf Programmebene/ Sicherstellung der Übereinstimmung der finanzierten Vorhaben mit den Kriterien des OP und den Rechtsvorschriften gem. Art. 60 a) VO (EG) Nr. 1083/2006
- Vertretung in den offiziellen Programmgeräten auf Landes- und Bundesebene
- Meldung von Unregelmäßigkeiten gem. Abschnitt 4 VO (EG) Nr. 1828/2006
- Prüfung der Beihilferelevanz gem. Art. 87 ff EGV
- Sicherstellung, dass finanzierte Güter und Leistungen erbracht und Ausgaben tatsächlich und rechtmäßig getätigt werden gem. Art. 60 b) VO (EG) Nr. 1083/2006
- Gewährleistung elektronischer Datenerfassung und geeigneter Buchführungssysteme gem. Art. 60 c) und d) VO (EG) Nr. 1083/2006
- Einführung von Verfahren zur Aufbewahrung von Belegen und Kontrollunterlagen gem. Art. 60 f) VO (EG) Nr. 1083/2006
- Sicherstellung, dass die Bescheinigungsbehörde die notwendigen Auskünfte gem. Art. 60 g) VO (EG) Nr. 1083/2006 erhält.
- Erstellung der Ausgabenerklärungen gem. Anhang X VO (EG) Nr.1828/2006 (insgesamt getätigte zuschussfähige Ausgaben) für die Zwischenzahlungsanträge und den Schlusszahlungsantrag
- Regelmäßige Aufbereitung der Teilnehmer- und Finanzdaten für das Controlling
- Evaluierung nach Art. 60 e) VO (EG) Nr. 1083/2006

Insgesamt fielen im Jahr 2011 Personalkosten in Höhe von 1.073.761 EUR an.

5.2 Evaluierung und Studien; Information und Kommunikation

5.2.1 Evaluierung und Studien

Auf der Basis eines EU-weiten Ausschreibungsverfahrens wurde die Rambøll Management Consulting GmbH zum 01. Oktober 2008 mit den Aufgaben der "Evaluation und Berichtswesen im Rahmen des Europäischen Sozialfonds (ESF) der Freien und Hansestadt Hamburg" bis Anfang 2012 beauftragt. Der Rahmenvertrag wurde im Januar 2012 bis zum 31.12.2013 verlängert.

Die Leistungen der begleitenden Evaluierung sind in drei Aufgabenkomplexe gegliedert:

Unterstützung des Monitoring und Controlling

Dieser Komplex umfasst die Bewertung des bestehenden Indikatorenengerüsts auf seine Qualität für die Steuerung und der Evaluierung des Programms. Bewertungsaspekte sind neben der Aussagekraft von Indikatoren auch die Validität der Datenerhebung und -verarbeitung. Die erste Überprüfung des Indikatorensets durch den Evaluator fand von Dezember 2008 bis Januar 2009 statt.

Als Ergebnis der Indikatorenprüfung wies der Evaluator auf die fehlende Trennschärfe zwischen Ergebnis- und Wirkungsindikatoren hin. So werden als Ergebnisse eher Wirkungen beschrieben bzw. der Kontext abgebildet. Die Ergebnisse der Indikatorenüberprüfung wurden mit der ESF-Verwaltungsbehörde abgestimmt und führten zu einem verbesserten analytischen Verständnis von Ergebnis- und Wirkungsindikatoren gemäß der Interventionslogik des Hamburger OP.¹⁵²

Eine erneute ausführliche Überprüfung des Indikatorensystems fand im Zuge der Halbzeitbewertung des ESF-Programms im Sommer 2011 statt. Im Zuge dessen hat die Evaluation konkrete Vorschläge zur Verbesserung des Indikatorensystems für die kommende Förderperiode entwickelt. Auch das Monitoringsystem INEZ/Web-INEZ wurde in diesem Rahmen umfangreich analysiert und bewertet. Die Evaluation hat hier Vorschläge zur Verbesserung der Effizienz und der Nutzbarkeit des Monitorings für die Programmsteuerung gemacht.

Im Weiteren werden durch die Evaluierung in halbjährlichen Rhythmen die Monitoringdaten sowie im jährlichen Rhythmus Kontextindikatoren aufbereitet und ausgewertet sowie der Stand der Programmumsetzung bewertet. Hieraus können wiederum Ansätze für die Durchführung themenspezifischer Bewertungen (s.u.) abgeleitet werden. Die erste Auswertung der Monitoringdaten seitens des Evaluators erfolgte im April 2009 im Zuge der Unterstützung bei der Erstellung des Jährlichen Durchführungsberichts 2008. Auf eine weitere Auswertung im Herbst 2009 wurde nach Abstimmung mit der ESF-Verwaltungsbehörde aufgrund des kurzen Turnus verzichtet. Für die Halbzeitbewertung erfolgte im Herbst 2011 eine umfangreiche Auswertung der Monitoringdaten.

Bei etwaigen Programmänderungen sollten die damit verbundenen Auswirkungen auf das Indikatorensystem geprüft und ggf. Anpassungen vorgenommen werden.

Bewertung

Bis Ende des Jahres 2011 haben die Evaluatoren durch drei thematische Bewertungen – sogenannte Ad-hoc Evaluationen – eine vertiefte Analyse der Programmumsetzung vorgenommen. Außerdem wurde im Jahr 2010 in einer Kurzstudie die Umsetzung der Querschnittsziele überprüft. Die Auswahl der Themen für die Ad-hoc Evaluationen erfolgte vor dem Hintergrund der Programmumsetzung in Absprache mit der ESF-Verwaltungsbehörde. In den vergangenen Jahren wurden die Aktion A5 – „Förderung der Selbständigkeit und der Gründung neuer Betriebe“ – und die Aktion C5 – „Förderung der Teilnahme von Langzeitarbeitslosen am Erwerbsleben“ – einer thematischen

¹⁵² Siehe hierzu auch Europäische Kommission, Generaldirektion Regionalpolitik: Arbeitspapier 2, Indikatoren für die Begleitung und Bewertung: Ein praktischer Leitfaden, 1. Juni 2006, S. 8 ff..

Bewertung unterzogen. Mit diesen Untersuchungen sollen gezielt und kurzfristig die Umsetzung des Operationellen Programms und dessen Optimierung unterstützt und Ergebnisse bzw. Wirkungen der Förderung herausgearbeitet werden.

Im Jahr 2010/2011 wurde die dritte Ad-hoc Evaluierung zur *Messung der Kundenzufriedenheit im Bereich der Beratungsstellen zur Förderung von Nahversorgungszentren und Einkaufsstraßen sowie des Mixed Market (Aktion C6)* durchgeführt. Ziele der Ad-hoc Evaluierung waren insbesondere:

- die Feststellung der Zielsetzungen, des finanziellen Rahmens, des inhaltlichen Umfangs und der Maßnahmen, in denen Projektträger Aktivitäten durchführen oder durchzuführen planen und
- die Ermittlung der Kundenzufriedenheit und der Bedarfslagen der Besucherinnen und Besucher sowie der Unternehmen in den geförderten Projektgebieten Hamburgs.

Die Ergebnisse der Analyse sollen die Grundlage für die gezielte Unterstützung der Projektträger bieten und damit auch die weitere Umsetzung der Aktion C 6 im Rahmen des ESF Hamburg 2007-2013 unterstützen.

Das Vorgehen der Ad-hoc Evaluierung bestand im Wesentlichen aus einer Auswertung der Projektanträge und Projektspezifizierungen der drei Projektträger, die im Rahmen der Aktion C6 ESF-Fördermittel erhalten haben, qualitativen Vor-Ort-Interviews mit den Projektträgern und ihren Kooperationspartnern sowie einer quantitativen schriftlichen Befragung von Unternehmen und Kunden in den betreffenden Hamburger Geschäftsvierteln.

Im Ergebnis hat sich gezeigt, dass Aktivitäten zur Imageverbesserung der Stadtteile sowie zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen, wie sie in Aktion C6 vorgesehen sind, Relevanz besitzen. Die Ergebnisse, die am Ende der Projekte zu erwarten sind, stehen und fallen mit der Bereitschaft der Unternehmerschaft, sich für gemeinsame Interessen zu engagieren und Beratung aktiv anzunehmen. Nur wenn es den Projektträgern gelingt, hier die geeigneten Mittel zur Aktivierung der Unternehmen zu finden, können nachhaltige Erfolge erwartet werden. Aus ‚guter Praxis‘ sowie den Wünschen und Bedürfnissen der befragten Kunden und Unternehmen wurden Handlungsempfehlungen hinsichtlich der Art der Angebote, des Inhalts der Angebote und der Konzeption der Förderung abgeleitet.

Die Ergebnisse der Ad-hoc Evaluation sind in einem Endbericht festgehalten. Dieser wird der Europäischen Kommission durch die ESF-Verwaltungsbehörde zugestellt. Ferner hat die Evaluation im Jahr 2011 die Halbzeitbewertung der Umsetzung des Operationellen Programms 2007-2013 durchgeführt. Ziel der Halbzeitbewertung war es, eine Grundlage für Vorschläge zur Überarbeitung des Programms zu bieten und Empfehlungen zur Vorbereitung der künftigen Förderperiode zu geben.

Wesentliche Bewertungsaspekte waren die Relevanz, die innere und äußere Kohärenz und die Ergebnisse der Programmumsetzung. Anhand der Aktualisierung der sozio-ökonomischen Analyse und der daraus abgeleiteten SWOT-Analyse wurde geprüft, welche Ansätze auch in Zukunft relevant sein werden. Zur Bewertung der Ergebnisse wurden die Monitoringdaten (INEZ) ausgewertet und die Zielerreichung überprüft. Der Beitrag zu den Querschnittszielen wurde dabei berücksichtigt. Ein weiteres Augenmerk lag auf der Analyse der Programmumsetzungsstrukturen mit dem 2007 neu eingeführten Wettbewerbsverfahren und der Partnerschaftlichen Umsetzung. Auch das Monitoring- und Indikatorensystem wurden dabei erneut überprüft.

Die Halbzeitbewertung kam zum Ergebnis, dass die im Operationellen Programm gewählte Strategie weiterhin von hoher Relevanz ist und so weiter verfolgt werden sollte. In Prioritätsachse A sind insbesondere die Handlungsfelder Beschäftigung, wirtschaftliche Entwicklung und Weiterbildung von anhaltender Bedeutung. In Prioritätsachse B sollten vor allem die Bereiche der Schul- und Berufsausbildung weiter gefördert werden. Der Schwerpunkt der Förderung aus der Prioritätsachse C sollte auch in Zukunft

auf der Verringerung der Arbeitslosigkeit, auf sozialer Stabilisierung sowie auf einer Stärkung der Beschäftigungsfähigkeit von Arbeitslosen liegen. Darüber hinaus ist die Armutsbekämpfung ein wichtiges Thema. Auch die Stärkung der Position von Frauen auf dem Arbeitsmarkt hat weiterhin eine hohe Relevanz. Es wird darüber hinaus notwendig sein, im Bereich der transnationalen Mobilität eine eingehende Sensibilisierung von KMU und Jugendlichen für das Thema sowie den Nutzen und die Möglichkeiten der transnationalen Mobilität zu schaffen.

Hinsichtlich der inneren Kohärenz weist das Zielsystem des Operationellen Programms grundsätzlich eine klare Struktur im Sinne einer eindeutigen Zielhierarchie auf. Die strategischen Ziele können jedoch nicht eindeutig in die Zielpyramide eingeordnet werden. Insgesamt lässt sich festhalten, dass das ESF-Programm der Freien und Hansestadt Hamburg eine hohe innere Kohärenz aufweist.

Die durchgeführten Analysen zur äußeren Kohärenz des Operationellen Programms zeigen, dass durch intensive Abstimmungsprozesse im Rahmen der partnerschaftlichen Umsetzung und getroffene Vereinbarungen zwischen den Behörden, der Agentur für Arbeit und dem JobCenter team.arbeit.hamburg Doppelförderungen ausgeschlossen wurden und eine zielführende Nutzung von Synergien unterschiedlicher Förderangebote erreicht wurde. In wenigen Aktionen bestehen Herausforderungen bei der Kohärenz. Dabei handelt es sich vor allem um die Aktionen A2, B1 und B2 sowie E3. Die Herausforderungen sollten bei der Planung weiterer Projekte berücksichtigt werden.

Die Querschnittsziele Chancengleichheit / Nichtdiskriminierung und Nachhaltigkeit nehmen im ESF-Programm der Freien und Hansestadt Hamburg einen hohen Stellenwert ein. Dies betrifft sowohl die strategische Ausrichtung als auch die Umsetzung. Handlungsbedarf in Bezug auf die kommende Förderperiode ab 2014 besteht aus Sicht der Evaluation vor allem in der Definition von Indikatoren und Ex-ante Quantifizierungen der Querschnittsziele sowie in der Verbesserung der Institutionalisierung eines Cultural Mainstreaming zusätzlich zum Gender Mainstreaming.

Schließlich wurden die Programmumsetzungsstrukturen bewertet. Die Einrichtung eines zweistufigen Projektauswahlprozesses hat nach Ansicht der Evaluation zu einem rationalen, vergleichbaren sowie transparenten Vorgehen geführt. Auf der anderen Seite ist das Verfahren jedoch sehr aufwändig. Es erscheint daher für die kommende Förderperiode sinnvoll, einen Teil der Förderung, bei der etablierte und bewährte Projektansätze sowie strukturbildende, große Projekte unterstützt werden, über Richtlinien zu fördern. Wettbewerbsverfahren sollten jedoch für den anderen Teil der Förderung beibehalten werden, um das innovative Element des ESF weiter zu stärken.

Im Rahmen der Partnerschaftlichen Umsetzung sind neben den verschiedenen interessierten Behörden die Wirtschafts- und Sozialpartner eingebunden. Ihre Expertise könnte dabei noch intensiver genutzt werden. Für die kommende Förderperiode hat die Evaluation verschiedene Wege aufgezeigt, wie die inhaltliche Einbindung der Wirtschafts- und Sozialpartner noch verbessert werden kann.

Die Ergebnisse der Halbzeitbewertung sind in einem Endbericht festgehalten. Dieser wird der Europäischen Kommission durch die ESF-Verwaltungsbehörde zugestellt. Am 2. März 2012 wurden die Ergebnisse im ESF-Begleitausschuss vorgestellt.

Darüber hinaus werden etwaige Programmänderungen durch die externe Evaluation begleitet werden.

Berichtslegung und Unterstützung der jährlichen Berichterstattung

Die Evaluatoren unterstützen die ESF-Verwaltungsbehörde bei der Erstellung der jährlichen Durchführungsberichte. Dabei fließen die Ergebnisse aus den Bewertungsarbeiten ein. Für den hier vorliegenden Jährlichen Durchführungsbericht 2011 hat Rambøll Management Consulting in einem interaktiven Prozess die ESF-Verwaltungsbehörde insbesondere bei der Aktualisierung der Kontextindikatoren, bei der Analyse des Beitrags des Programms zu den Querschnittszielen sowie bei der Kohärenzprüfung unterstützt.

Für die Aufgaben der Rambøll Management Consulting GmbH wurden im Jahr 2011 insgesamt 188.051€ verbraucht.

5.2.2 Information und Kommunikation

Auf der Basis eines EU-weiten Ausschreibungsverfahrens wurde die Hamburger Werbeagentur „fkK- freie kreative Kammer“ zum 01. Oktober 2008 mit den Aufgaben der Information und Publizität im Rahmen des Europäischen Sozialfonds (ESF) der Freien und Hansestadt Hamburg” beauftragt. Einzelheiten zu den in 2010 ergriffenen Publizitätsmaßnahmen sowie den Aufgaben und den mit der Agentur bereits realisierten Maßnahmen werden im folgenden Kapitel 6 ausführlich dokumentiert.

Im Jahr 2011 wurden für die Öffentlichkeitsarbeit 433.774 € aufgewendet.

6 Information und Öffentlichkeitsarbeit

Im Jahr 2011 standen vor allem Menschen mit Migrationshintergrund im Fokus der Kommunikationsaktivitäten für den ESF Hamburg. Zahlreiche ESF-Angebote richteten sich direkt oder indirekt an Menschen mit Migrationshintergrund, die Zielgruppe nimmt somit einen wichtigen Stellenwert ein.

Übrige Presse- und Öffentlichkeitsarbeiten wandten sich ferner an die weiteren Zielgruppen des ESF wie Jugendliche, Frauen, Menschen mit Behinderung etc. als auch an die allgemeine Bevölkerung in Hamburg.

Bereits bestehende und erfolgreiche Informations- und Kommunikationsangebote, wie etwa der „Presseworkshop“ für Projektträger, der „ESF-Roundtable“ sowie der „ESF im Dialog“ wurden fortgeführt.

Neue und herausragende Aktivitäten in 2011 bildeten zudem die ESF-Pressetour, die ESF-Wanderausstellung sowie eine Informationsveranstaltung zur Kohäsionspolitik und zu den Förderfonds der Europäischen Union.

6.1 Menschen mit Migrationshintergrund im Fokus 2011

In Hamburg leben rund 500.000 Menschen mit Migrationshintergrund. Für den Hamburger Senat ist die Integration dieser Personengruppe ein wichtiges Anliegen. Die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration ist insbesondere um die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in den Arbeitsmarkt bemüht. Der ESF, der die Teilnahme von Menschen mit Migrationshintergrund am Erwerbsleben fördert, bildet hier ein geeignetes Instrument um sowohl die Beschäftigungsfähigkeit von Migranten als auch ihren Zugang zu Beschäftigung zu fördern.

Um möglichst viele Menschen mit Migrationshintergrund mit den ESF-Angeboten zu erreichen, wurde der ‚ESF für Menschen mit Migrationshintergrund‘ auf mehreren Veranstaltungen wie der „Aktionswoche Vielfalt“, der Veranstaltung „Standortfaktor Vielfalt“, bei Projektbesuchen des Senators, bei der „Job-Kontakt“, insbesondere aber bei der jährliche Großveranstaltung, dem „ESF im Dialog“ beworben.

Der bereits dritte „ESF im Dialog“ fand unter dem Titel „Erfolgreiche Integration – Europa fördert Talente und sichert Fachkräfte“ statt. Rund 250 Gäste aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft informierten sich über die Angebote des ESF und tauschten sich über Möglichkeiten des Abbaus von Zugangsbarrieren von Menschen mit Migrationshintergrund aus. Dass der Europäische Sozialfonds ESF Hamburger Bürgerinnen und Bürgern mit ausländischen Wurzeln durch vielfältige Angebote bessere Chancen auf dem Hamburger Arbeitsmarkt ermöglicht, war dabei ein zentrales Ergebnis der Veranstaltung.

Angesichts der Debatte um Migration und Integration konnte der ESF in seinem neuen Flyer „Bildungschancen für Migranten“ anhand von Projektbeispielen erfolgreiche und bewährte Wege zur Integration aufzeigen.

6.2 Stabilisierung des Dialogs mit Zielgruppen

Der ESF- Roundtable hat sich als geeignetes Instrument bewährt, um Experten eines Themenfeldes an einen Tisch zu holen, sie über den ESF zu informieren und neue Ideen für ESF-Projekte zu generieren. In 2011 wurde ein Roundtable für die Zielgruppe „Menschen mit Behinderung“ durchgeführt. Dabei stellten ESF-Projekte für die besagte Zielgruppe ihr Angebot vor, das ESF-Verfahren wurde vorgestellt und es wurde über mögliche neue Projektansätze für die Zielgruppe diskutiert.

Der Workshop „Grundlagen der Pressearbeit für Projektträger“ hatte im vergangenen Jahr hohen Zuspruch und einen deutlichen Erfolg gezeigt, so dass dieser in 2011 zweimal angeboten wurde. Ziel des Workshops war erneut die Pressearbeit der Pro-

jektträger zu fördern und hinsichtlich der ESF-Darstellung und Kommunikation zu optimieren.

Zur Bekanntmachung des ESF für Bürgerinnen und Bürger Hamburgs wurden neue Informations- und Kommunikationsaktivitäten initiiert. Herausragender Beachtung kommt hier der Veranstaltung „Europa in Hamburg – Innovation fördern, Beschäftigung sichern“ zu, die zusammen mit Vertretern des EFRE, EEN, Infopoint Europe, der Senatskanzlei veranstaltet wurde, um über die Förderfonds der EU zu informieren.

Um den ESF und dessen Angebote auch bei den Bürgerinnen und Bürgern Hamburgs in seinem Bekanntheitsgrad zu erhöhen, wurde eine ESF-Wanderausstellung ins Leben gerufen. In 2011 wurde diese bereits im Rathaus Hamburg platziert.

6.3 Erneute Steigerungen in der ESF- Kommunikation

Nicht nur mit Veranstaltungen und neuen Printobjekten, sondern auch in der Pressearbeit wurden die Kommunikationsaktivitäten im vergangenen Jahr noch einmal gesteigert. Im Jahr 2011 wurden 220 (Vorjahr 180) Veröffentlichungen in verschiedenen Medien dokumentiert: Tageszeitungen, Wochenblätter, Fachmedien, TV und Hörfunk sowie vor allem in der online-Kommunikation via Internet.

Durch die verschiedenen Aktivitäten konnte der ESF 2011 sowohl den Kontakt mit wichtigen Zielgruppen intensivieren als auch in der breiten Öffentlichkeit eine starke Aufmerksamkeit erzielen. Dadurch dass der Senator bei verschiedensten Aktivitäten verstärkt eingebunden wurde, konnte eine noch bessere Außenkommunikation erreicht werden.

6.4 Umfassende Dokumentation der Aktivitäten

Der Output der Öffentlichkeitsarbeit wird in zwei Dokumentationen festgehalten. Diese umfassen eine Übersicht über alle werblichen Maßnahmen und Veranstaltungen sowie über die Ergebnisse der Medienarbeit in Form ausgewerteter Clippings. Eine ausführliche und differenzierte Dokumentation befindet sich im Anhang zu diesem Bericht, diese bezieht sich auf folgende Maßnahmen:

Abbildung 13: Veranstaltungen zum Kommunikationsplan 2011

Nr.	Veranstaltungen in 2011
1	Aktionswoche: Woche der Vielfalt – Vielfalt in der Arbeitswelt
2	Veranstaltung: ESF für Beginner
3	Programmstart des Projektes „Hamburger Qualifizierungsoffensive“
4	Veranstaltung vom Projektträger: „Standortfaktor Vielfalt“
5	Eröffnung des Interkulturellen Frauenwirtschaftszentrums
6	Präsenz auf Trägerveranstaltung „Vielfalt in Ausbildung und Arbeit“
7	ESF-Presseworkshops für Projektträger
8	ESF-Roundtable für die Zielgruppe Menschen mit Behinderung
9	Ausbildungsmesse „BilleVue“
10	Europamarkt
11	Wanderausstellung „Europa in Hamburg“
12	Veranstaltung „Europa in Hamburg“
13	ESF-Pressetour
14	ESF im Dialog: „Erfolgreiche Integration“

15	Messe: „Job-Kontakt“
16	Aktionswoche „Wirtschaft und Familie= Wachstum“
17	Fachtagung Teilzeitausbildung
18	Netzwerktreffen des ESF-Baltic Sea Networks

6.5 Indikatoren des Kommunikationsplans

Der Kommunikationsplan wurde am 23.6.2008 genehmigt. Der umfangreiche und sehr ausdifferenzierte Satz an Indikatoren zum Kommunikationsplan wurde vor dem Hintergrund fortgeschrittener Praxis in Abstimmung mit der KOM im Verlauf der zweiten Jahreshälfte 2009 überarbeitet und insbesondere präzisiert. Das überarbeitete Indikatoren-Set (s. Tabelle 34) wurde vom ESF-Begleitausschuss auf seiner Sitzung am 26.01.2010 angenommen und kam bereits im Jährlichen Durchführungsbericht 2009 zum Einsatz.

Tabelle 34: Indikatoren des Kommunikationsplans¹⁵³

Indikatoren Kommunikationsplan	Code	Typ		2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
Sensibilisierung von Teilnehmerinnen und Teilnehmern (K100)	K101	O	Ergebnis Projektbezogener Flyer für Unternehmen, Auflage	0	0	2.100	0	0				
			Zielvorgabe									2 x 1.500
			Ausgangswert									0
	K102	O	Ergebnis Allgemeiner ESF-Flyer, 2 Auflagen geplant	0	1 à 8.500	1 à 20.000	0	1 à 6.000				
			Zielvorgabe									10.000 – 15.000
			Ausgangswert									0
	K103	O	Ergebnis Anzahl verteilter Werbemittel p. F.									
			Zielvorgabe									15.000
			Ausgangswert									0
	K104	O	Ergebnis Befragung Teilnehmende/Betriebe	0	0	496	0	574				
			Zielvorgabe									1.000
			Ausgangswert									0
K105	O	Ergebnis Umfragen/Erhebungen	0	0	1	0	1	1	1	0		
		Zielvorgabe									3	
		Ausgangswert									0	
K106	P	Ergebnis Erhöhung ESF-Akzeptanz	0	0	72%	0	69%					
		Zielvorgabe									25%	
		Ausgangswert									0	
spezifisch für Migrantinnen und Migranten	K107	O	Ergebnis Informationsmaterial für Migranten, Auflage	0	0	0	1	1	1	0		
			Zielvorgabe									2 x 1.500

¹⁵³ Das Indikatoren-Set zum Kommunikationsplan wurde gemäß der Beauftragung im Rahmen der Technischen Hilfe gegen Ende des Jahres 2009 überarbeitet und nach Abstimmung mit der KOM aktualisiert. Dieses aktualisierte Indikatoren-Set wurde vom ESF-Begleitausschuss am 26.01.2010 angenommen.

Indikatoren Kommunikationsplan	Code	Typ		2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
			Ausgangswert									
spezifisch für Jugendliche	K108	O	Ergebnis Internet Microsite f. Jugendliche i. R. der Jugendkampagne 2010	0	0	0	1	1				
			Zielvorgabe	0	0	0	1				1	
			Ausgangswert									
	K109	R	Ergebnis Internet Microsite f. Jugendliche, Anzahl Zugriffe p. F.	0	0	0	957	1.000				
			Zielvorgabe									2.500
			Ausgangswert									
	K110	O	Ergebnis ESF im Unterricht i. R. des Jugendkonzeptes 2010, Anzahl Schüler	0	0	0	0	0				
			Zielvorgabe				1.000					1.000
			Ausgangswert									0
	K111	O	Ergebnis Informationsstände auf Ausbildungsmessen, Zahl der Einsätze p.a.	0	0	1	4	1				
			Zielvorgabe				1	1	1	1		4
			Ausgangswert									0
K112	O	Ergebnis Befragung ESF-Akzeptanz unter Schülern p. F. Anzahl der Befragten	0	0	0	0	0					
		Zielvorgabe									1.000	
		Ausgangswert										
Sensibilisierung und Aktivierung von Betrieben, Personalverantwortlichen und Führungskräften (K200)	K201	O	Ergebnis Round-Table-Gespräche und Workshops p.a.	0	0	2	1	1				
			Zielvorgabe			1	1	1	1	1		4
			Ausgangswert									0
	K202	R	Ergebnis Anzahl der Teilnehmer der Round-Table	0	0	48	23	30				
			Zielvorgabe				20	20	20	20		80
			Ausgangswert									
Sichtbarkeit und Bekanntheit der ESF-Strategie und des OP (K300)	K301	O	Ergebnis Präsenz auf Informationsveranstaltungen von	0	1	7	8	5				

Indikatoren Kommunikationsplan	Code	Typ		2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
			Behörden, Kammern, Verbänden, Multiplikatoren mit Mindestteilnehmerzahl von 50									
			Zielvorgabe									6
			Ausgangswert									
	K302	R	Ergebnis									
			Zahl der Veröffentlichungen/ Beiträge in Fachpublikationen p.a.	0	0	24	56	42				
			Zielvorgabe				5	5	5	5		20
	K303	O	Ausgangswert									0
			Ergebnis									
			Präsenz auf Informationsveranstaltungen von Trägern / Bildungs- und Qualifizierungsträgern , Anzahl á 50 TN	1	1	3	5	10				
spezifisch für Bildungs-, Qualifizierungs- und Beschäftigungsträger	K304	O	Zielvorgabe								6 à 50	
			Ausgangswert								0	
			Ergebnis	1	1	1	5	3				
K305	R	Workshops für Träger à 20 TN										
		Zielvorgabe									6	
		Ausgangswert									0	
K401	O	Ergebnis										
		Arbeitshilfen und Leitfäden, Zahl der Downloads p. F.	0	0	178	206	261					
		Zielvorgabe									300	
K402	O	Ausgangswert									0	
		Ergebnis										
		Messen und Ausstellungen, Anzahl	0	0	2	5	2					
K403	R	Zielvorgabe				2	2	2	2		8	
		Ausgangswert									0	
		Ergebnis										
Gewährleistung der Transparenz während der Umsetzung der ESF-Programme (K400)	K402	O	ESF Imagebroschüre, Auflage 2.000	0	0	0	1	1				
			Zielvorgabe									1
			Ausgangswert									0
K403	R	Ergebnis										
		Einladungen an die ESF-Verwaltungsbehörde für Präsentationen u. ä., Anzahl	0	0	41	184	175					
			Zielvorgabe				30	30	30	30	120	

Indikatoren Kommunikationsplan	Code	Typ		2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt
			Ausgangswert								0
	K404	P	Ergebnis ESF relevante TOPs in Bürgerschaft und Bezirksversammlungen, Anzahl p.a.	0	0	2	4	4			
			Ohne Zielvorgabe, da nicht unmittelbar steuerbar								
			Ausgangswert								0
Information für die Öffentlichkeit (K500)	K501	R	Ergebnis Veröffentlichungen in stadtteilorientierten Wochenzeitungen, Anzahl p.a.	0	0	4	36	39			
			Zielvorgabe				6	6	6	6	24
			Ausgangswert								0
	K502	R	Ergebnis Beiträge von lokalen/regionalen Hörfunk- u. Fernsehsendern, Anzahl p. F.	0	0	5	6	9			
			Zielvorgabe								10
			Ausgangswert								0
	K503	R	Ergebnis Infoscreen in U-Bahn, Tage der Ausstrahlung, Anzahl	0	0	44	6	1			
			Zielvorgabe								60
			Ausgangswert								0
	K504	P	Ergebnis Erhöhung der Nennungen ESF relevanter Themen in lokalen/regionalen Medien (Pressespiegel), Anzahl p.a., Steigerung 2010-2013	0	0	77	180	220			
			Zielvorgabe								15%
			Ausgangswert			55					0
K505	R	Ergebnis Kundenkontakte durch Außenwerbung (PCLP, Infoscreen)	0	0	791.000	600.000	1.770.000				
		Zielvorgabe								100.000	
		Ausgangswert								0	
Darstellung der Rolle der Gemeinschaft und des ESF (K600)	K601	R	Ergebnis Zentrale Internetseite ESF Homepage, Zahl der Zugriffe p. F.	0	0	4.656	16.896	24.976			

Indikatoren Kommunikationsplan	Code	Typ		2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt
			Zielvorgabe								10.000
			Ausgangswert								0
	K602	R	Ergebnis Elektronischer Newsletter, Zahl der Downloads p.a.	0	0	75	108	183			
			Zielvorgabe				50	50	50	50	200
			Ausgangswert								0
	K603	R	Ergebnis Elektronischer Newsletter, Zahl der Abonne- ments p. F.	0	0	1.087	1.550	2061			
			Zielvorgabe								1.500
			Ausgangswert								0
	K604	R	Ergebnis jährliches ESF-Event „ESF im Dialog“ p.a., Anzahl der TN	0	60	236	265	228			
			Zielvorgabe				200	200	200	200	800
			Ausgangswert								0
	K605	R	Ergebnis Verzeichnis der Begünstigten, Zahl der Zugriffe p. F.	0	0	156	504	3.000			
			Zielvorgabe								500
			Ausgangswert								0
	K606	O	Ergebnis Informationsveranstaltungen, Seminare, Work- shops im Rahmen der Europawoche, Anzahl p.a.	1	1	1	2	2			
			Zielvorgabe				1	1	1	1	4
			Ausgangswert								0
	K607	O	Ergebnis Pressemeldungen, Anzeigen, Anzahl	1	1	4	8	12			
			Zielvorgabe				4	4	4	4	12.
			Ausgangswert								0
	K608	O	Ergebnis Pressekonferenzen, Anzahl	0	0	1	1	0			
			Zielvorgabe				1	1	1	1	4
			Ausgangswert								0

Indikatoren Kommunikationsplan	Code	Typ		2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt
	K609	O	Ergebnis Presstouren, Anzahl p. F.	0	0	1	1				
			Zielvorgabe								6
	K610	O	Ergebnis Veröffentlichung von Durchführungs- und Evaluationsberichten auf d. Internetseite, Anzahl p.a.	1	1	1	1	2			
			Zielvorgabe				1	1	1	1	4
			Ausgangswert								

6.6 Begleitung der Informations- und Publicitätsmaßnahmen

Zur Begleitung und Bewertung der Durchführung von Informations- und Publicitätsmaßnahmen für den Europäischen Sozialfonds in Hamburg führt die Hamburger ESF-Verwaltungsbehörde als ein Instrument in regelmäßigen Abständen eine Befragung zum **Bekanntheitsgrad des ESF bei Teilnehmerinnen und Teilnehmern** durch. Mit der Befragung und Studie soll analysiert werden, bis zu welchem Grad und auf welchen Wegen resp. mit welchen Mitteln dieses Ziel des Kommunikationsplans verwirklicht wird und welche weiteren Maßnahmen sich empfehlen. Zu den Zielgruppen und Befragten gehören Teilnehmer an ESF-Projekten, die sich verschiedenen Gruppen wie Jugendliche, Frauen, Ältere, Personen mit Migrationshintergrund, Bewohner in sozioökonomisch schwachen Stadtteilen Hamburgs, Arbeitslose und/oder Arbeitsuchende wie auch Betriebsinhaber und Personalverantwortliche zuordnen lassen.

Bei der Befragung soll nicht der Erfolgsgrad der Projekte ermittelt werden. Vielmehr galt es entsprechend des Kommunikationsplans für den ESF in Hamburg zu ermitteln, inwieweit die Projektteilnehmer und Betriebe den ESF kennen und einschätzen, ob ihnen die programmatischen Ziele des ESF bekannt sind und ob ihnen der Nutzen durch die europäische Gemeinschaft bewusst ist.

Als methodischer Ansatz wurde eine Online-Befragung gewählt. Die Befragung wird unter n=1.500 Teilnehmern (Bruttostichprobe) der verschiedenen ESF-Projekte durchgeführt. Um eine breite Streuung zu gewährleisten, werden pro ESF-Projekt Zugangsdaten für jeweils n=15 Teilnehmer eingerichtet, die vom jeweiligen Projektleiter an die Teilnehmer verteilt werden. Ausgenommen sind hierbei Projekte in der Startphase ihrer Projektlaufzeit sowie Projekte, deren Umfeld es nicht erlaubte, Daten digital weiterzuleiten. Die Online-Befragung wird insgesamt dreimal im Laufe der aktuellen Förderperiode des Europäischen Sozialfonds 2007 – 2013 durchgeführt. Die erste Befragung (2009) dient dabei als Ausgangsbasis für die zweite (2011) und dritte Befragung (2013). Trotz der Befragung unterschiedlicher Personen können somit tendenzielle Veränderungen zur o.g. Fragestellung festgestellt werden.

Bei der ersten Befragung im Frühsommer 2009 belief sich die Rücklaufquote auf circa 33% mit n=496 Antwortenden. Die Ergebnisse und der Auswertungsbericht wurden Ende Juni 2009 auf der ESF-Homepage und in dem ESF-Report veröffentlicht. Die **Ergebnisse der ersten Befragung** lassen sich wie folgt zusammen fassen:

1. Die Online-Befragung erzielte eine Rücklaufquote von einem Drittel. Die 496 Antwortenden repräsentieren annähernd alle bisher in das Programm eingetretene Personen. Die Stichprobe bietet eine gute Vergleichsgrundlage für die folgenden Befragungen.
2. Knapp drei Viertel der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist der ESF bekannt. Dieses bereits recht gute Ergebnis gilt es mit weiteren Maßnahmen im Rahmen des Kommunikationsplans noch zu übertreffen.
3. Die wichtigsten Informationsquellen sind an die Projektumsetzung gebunden, d.h. die in der Durchführungsverordnung verankerten Publicitätspflichten der Beteiligten werden bereits in der Anfangszeit gut umgesetzt.
4. Die Funktion des ESF als Förder- und Finanzierungsinstrument ist bekannter als dessen programmatische Schwerpunkte. Hierbei sind die arbeitsmarkt- und sozialpolitischen Zielsetzungen (Priorität B und C) des ESF bekannter als der mehr beschäftigungspolitische Schwerpunkt (Priorität A).
5. Die Erwartungshaltungen an den ESF richten sich eher auf die arbeitsmarkt- und sozialpolitischen Interventionen (Priorität B und C). Auch der Nutzen für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wird von diesen höher eingeschätzt, wenn arbeitsmarkt- und sozialpolitische Ziele verfolgt werden.

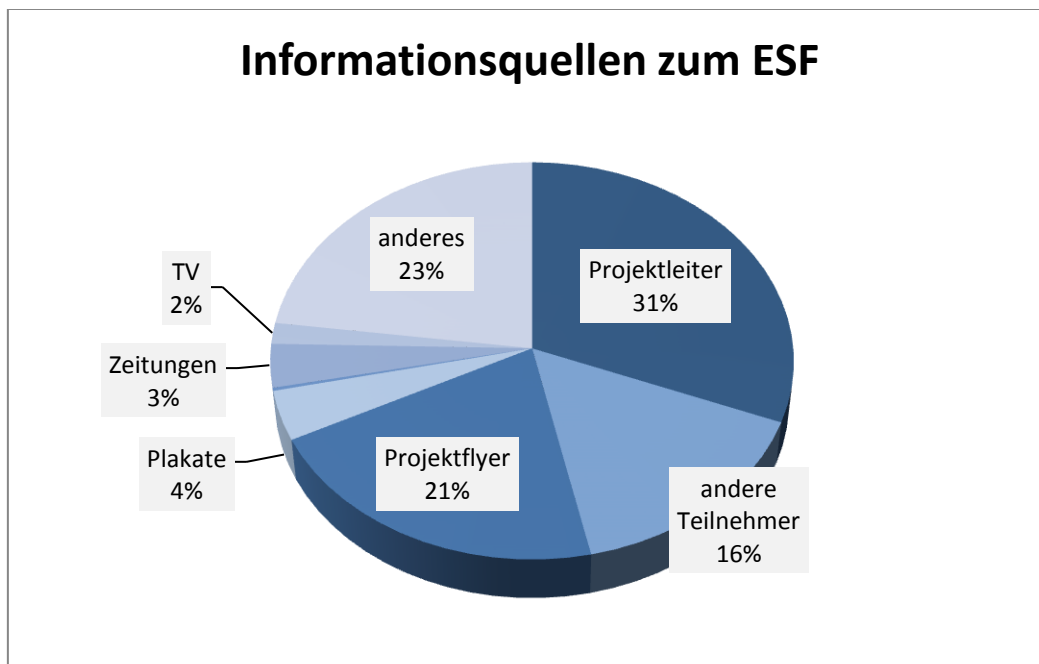
6. Der Beitrag zum persönlichen Werdegang wird höher eingeschätzt, wenn die Personen jünger, wenn sie weiblichen Geschlechts sind, über einen eher geringen Bildungsstatus verfügen und Migrationshintergrund aufweisen.
7. Von Seiten der Betriebsinhaber und Personalverantwortlichen wird auch die Förderung und Unterstützung von kleinen und mittleren Unternehmen sowie von Existenzgründern eingefordert. Insbesondere die Arbeitsplatzsicherheit und Wettbewerbsfähigkeit soll weiterhin gefördert werden. Ferner sollte der Arbeitsmarkt auf europäischer bis internationaler Ebene ausgedehnt werden.

Um den Bekanntheitsgrad des ESF zu erhöhen, boten sich für zukünftige, fokussierte Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit folgende Zielgruppen an: Personen im Alter unter 25 Jahre aber auch 55 Jahre und älter, männlichen Geschlechts, mit Hauptschulabschluss aber ohne Berufsausbildung sowie Absolventen von Fach- und Handelsschulen, und Personen mit mittleren bis geringen Deutschkenntnissen.

Die **zweite Folge-Befragung** wurde im März/April 2011 durchgeführt. Die Ergebnisse der zweiten Befragung lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Die Online-Befragung erzielte mit 574 Antwortenden eine Rücklaufquote von gut einem Drittel (38%). Gegenüber der Stichprobe der Erstbefragung 2009 haben sich an der Zweitbefragung mehr Männer, mehr Ältere, mit besserem Bildungsstand und weniger Personen mit Migrationshintergrund beteiligt. Um mögliche Verzerrungen auszuschließen, wurde folglich die Stichprobe 2011 in diesen soziodemographischen Merkmalen gewichtet. Von den vier Gewichtungsfaktoren gibt insbesondere das Merkmal Alter den größten Ausschlag.
2. Mehr als zwei Drittel der Teilnehmerinnen und Teilnehmer (69,3%) ist der ESF bekannt. Dieses Ergebnis ist gegenüber der letzten Befragung geringfügig um drei (gewichtet um sieben) Prozentpunkte zurückgegangen. Vor dem Hintergrund der vielfältigen Maßnahmen (z.B. Presseworkshops, Veröffentlichungen) wäre eine Steigerung zu erwarten gewesen.
3. Wie bei der Erstbefragung sind die wichtigsten Informationsquellen direkt an die Projektumsetzung gebunden, d.h. Projektleiter, Projektflyer und andere Teilnehmende. Die in der Durchführungsverordnung verankerten Publizitätspflichten der Projektträger werden somit umgesetzt, auch wenn das Ergebnis steigerungsfähig ist. Hier gelte es mit Maßnahmen im Rahmen der Überarbeitung der Publizitätspflichten verstärkt anzusetzen, um den Bekanntheitsgrad des ESF unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu fördern.
4. Die Funktion des ESF als Förder- und Finanzierungsinstrument sowie dessen programmatische Schwerpunkte sind etwa gleichermaßen bekannt. Wie in der Erstbefragung sind die arbeitsmarkt- und sozialpolitischen Zielsetzungen (Priorität B und C) des ESF bekannter als der mehr beschäftigungspolitische Schwerpunkt (Priorität A).
5. Die Erwartungshaltungen an den ESF richten sich ebenfalls eher auf die arbeitsmarkt- und sozialpolitischen Interventionen (Priorität B und C). Auch der Nutzen für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wird von diesen höher eingeschätzt, wenn arbeitsmarkt- und sozialpolitische Ziele verfolgt werden. Die Bewertung des persönlichen Nutzens fällt niedriger aus als in der Erstbefragung, u.U. weil seit 2010 mehr Projekte mit beschäftigungspolitischen Schwerpunkt (Priorität A) sowie mehr Kurzzeiteilnahmen gefördert wurden.

Abbildung 14: Informationsquellen bei 2. Befragung 2011



Im **Auftrag der nationalen ESF-Verwaltungsbehörde**, dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales, wird jährlich im Frühjahr eine Befragung von ca. 2.500 **Bürgerinnen und Bürger in Deutschland** zur Wahrnehmung des ESF durchgeführt. In der diesjährigen Befragung 2012¹⁵⁴ werden die wichtigsten nach Bundesländern differenziert ausgewiesen, wobei Hamburg zusammen mit Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bremen als Region 'Nord' dargestellt wird. Die Ergebnisse lassen sich somit nicht allein auf Hamburg beziehen und es sind auch keine Entwicklungen ablesbar.

Für Gesamt-Deutschland kommt die letzte Befragung zu folgendem Ergebnis: "44 Prozent aller Bundesbürger geben im April 2012 an, schon einmal etwas vom Europäischen Sozialfonds gehört zu haben. Damit hat sich der Bekanntheitsgrad des Europäischen Sozialfonds im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert. Der Bekanntheitsgrad betrug bei der ersten Erhebung 2008 30 Prozent, bei der zweiten Erhebung 2009 34, bei der dritten Erhebung 2010 38 Prozent, bei der vierten 43 Prozent und bei der diesjährigen 44 Prozent. Dementsprechend zum ersten Mal die 40- Prozent-Marke überschritten."¹⁵⁵

Für die Region Nord wird in 2012 ein leicht überdurchschnittlicher Bekanntheitsgrad von 44% ausgewiesen. Auch bei den Auswertungen der übrigen Fragen bewegt sich die Region Nord nahe an dem Durchschnitt. 25 % der Befragten aus der Region Nord meinen, dass der ESF als Fonds (Hilfe) für soziale Projekte dient. 22% sind der Meinung, dass mit dem ESF Ausgleich zwischen armen und reichen Ländern schafft und 2% sehen den ESF als Sozialversicherung auf europäischer Ebene. Auch hinsichtlich der Informationsquellen zeigen sich nur leichte Unterschiede: 61% der Befragten aus der Region Nord sind über Berichte im Fernsehen über den ESF informiert worden, 44% (der höchste Wert im Regionenvergleich) über Berichte in Zeitungen, 26% (der niedrigste Wert im Regionenvergleich) über Berichte im Radio und 16% über das Internet. Im Weiteren fällt auf, dass die Informationen über Broschüren in Nord (6%) eine höhere Bedeutung haben als anderswo.

¹⁵⁴ Forsa, Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH: Der Europäische Sozialfonds in der Wahrnehmung der Bürger im Frühjahr 2012, Berlin, April 2012.

¹⁵⁵ Ebenda, S.3.

Im Auftrag der Europäischen Kommission wurde im Herbst 2011 die **Befragung „Eurobarometer 76“** durchgeführt, in der europäische Bürger insbesondere zu den Initiativen der Europäischen Union, die in der Agenda Europa 2020 zusammengefasst sind, sowie zur Informationserhebung der EU-Bürger zur EU-Politik und Institutionen befragt wurden. Die Ergebnisse der Studie können für die Fassung des neuen Operationellen Programm Hamburgs genutzt werden.

Hinsichtlich der Kenntnisnahme des ESF geht aus der Befragung hervor, dass Deutsche (87%/Tag) wie Europäer (87%/Tag) das Medium Fernsehen noch am meisten nutzen. Die Nutzung des Radios wird mit 71% Deutsche und 51% der Europäer angegeben. Die tägliche Zeitungslektüre mit 64% Deutsche und 36% Europäer, wobei die Angaben hier je nach Alter stark differenzieren (je höher das Alter, desto mehr Zeitung wird gelesen). Die Internetnutzung erfolgt mit 47% Deutsche und 48% Europäer, auch hier variiert der Nutzungsgrad abhängig vom Alter (die Altersgruppe 15-25 Jahre nutzt das Internetmedium am stärksten). Soziale Netzwerke werden noch relativ geringfügig genutzt (14% Deutsche, 20% Europäer), ähnlich wie beim Internet wird dieses Medium insbesondere von der Altersgruppe 15-25 Jahre favorisiert. Hinsichtlich der bisherigen Pressearbeit für den ESF-Hamburg konnte die Bewerbung des ESF im Medium Fernsehen und Hörfunk (Indikator 502), im Medium Tageszeitung/ lokale Zeitungen (Indikator 501, 504) sowie im Medium Internet stetig erhöht werden.

7 Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse

7.1 Ergebnisse zum Gesamtprogramm

Steuerung und Umsetzung des Hamburger ESF-Programms waren auch im Jahre 2011 von hoher Intensität geprägt. Zusammen mit den Ergebnissen des fünften Wettbewerbsverfahrens aus dem Vorjahr und den Ergebnissen des sechsten Wettbewerbsverfahrens 2011 konnten **41 Vorhaben in 2011 neu gestartet** werden – das sind sieben mehr als im Vorjahr. Im Verlauf des Jahres 2011 wurden **insgesamt 130 Vorhaben** mit Mitteln aus dem Europäischen Sozialfonds gefördert - 38 Vorhaben endeten regulär in diesem Jahr.

Über das gesamte Programm gesehen, sind für das Jahr 2011 insgesamt **16.489 eingetretene Personen** zu verzeichnen. Dieses Ergebnis liegt um 330 Eintritte über dem des Vorjahres und geht insbesondere auf die Zunahme an Eintritten in den Prioritätsachsen B und C zurück. **1.221** Kleine und mittlere Unternehmen (**KMU**) sind im Jahr neu gefördert worden. Während sich die Eintritte in Prioritätsachse A „Steigerung der Anpassungsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit von Beschäftigten und Unternehmen“ (4.652 TN, 526 KMU) im Vergleich zum Vorjahr deutlich und auch in Prioritätsachse E „Transnationale Maßnahmen“ (559 TN) leicht reduziert haben, lagen diese in der Prioritätsachse B ‚Verbesserung des Humankapitals‘ (6.496 TN, 567 KMU) und Prioritätsachse C ‚Erleichterung des Zugangs zu Beschäftigung sowie der Eingliederung von benachteiligten Personen‘ (4.782 TN, 128 KMU) deutlich über dem Vorjahresniveau. Daraus lässt sich schließen, dass die verstärkten Anstrengungen zur Abwendung möglicher Folgen der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2011 ihren Höhepunkt überschritten haben und die eher klassischen Interventionsfelder des Europäischen Sozialfonds in Hamburg wieder in den Vordergrund gerückt sind. In Summe mit den Vorjahren sind nunmehr rd. 60.000 Hamburgerinnen und Hamburger mit diesem ESF-Programm gefördert worden.

Der Anteil der **Frauen** an den Eintritten 2011 ist mit 52% konstant geblieben und liegt somit weiterhin über dem Referenzwert von 49,5% Frauen an der Bevölkerung Hamburgs im Alter von 15 – 64 Jahren. Nach dem **Erwerbsstatus** bei Eintritt gesehen, stellten die Beschäftigten mit 6.345 Personen wieder die größte Gruppe, darunter zu 39% Selbständige. Die Nichterwerbstätigen mit 6.273 Personen waren zweitgrößte Gruppe, darunter mehrheitlich (66%) Personen in Schule und sonstiger – nicht tariflich vergüteter – Ausbildung. Arbeitslos gemeldete Personen waren mit 3.871 Eintritten die drittgrößte Gruppe, darunter 30% Langzeitarbeitslose – ein geringerer Anteil als im Vorjahr.

Der **Anteil junger Menschen** im Jahr 2011 ist gegenüber dem Vorjahr leicht auf 43% gestiegen. Der Anteil der **Personen mit Migrationshintergrund** ist wieder auf 43% in 2011 gefallen. Hinsichtlich des **Bildungsstands** waren über die Hälfte der eingetretenen Personen in 2011 ohne abgeschlossene Schul- oder Berufsausbildung.

An der Entwicklung der Kontextindikatoren lässt sich ablesen, dass die Erreichung der **Spezifischen Ziele des Programms**, die wiederum mit den Leitlinien der Europäischen Beschäftigungsstrategie korrespondieren, bereits erfolgte oder in greifbare Nähe gerückt ist. Dies gilt insbesondere bei der Erhöhung der Weiterbildungsquote von KMU, der Stabilisierung der Zahl der Neugründungen, der Erhöhung der Zahl der Auszubildenden, der Entwicklung der Erwerbstätigenquote von Frauen, der Erhöhung der Beschäftigungsquote Älterer, der Reduzierung der Arbeitslosenquote von Migranten, der Reduzierung der SGB II-Quote und der Erhöhung transnationaler Arbeitsvermittlungen. Allein die Erhöhung des Anteils auszubildender Betriebe und die Erhöhung der Beteiligungsquote am lebenslangen Lernen laufen noch nicht im Sinne der strategischen Ausrichtung des Hamburger ESF-Programms.

Hinsichtlich der **Querschnittsziele** steht in der bisherigen Umsetzung das Ziel der Chancengleichheit und der Nicht-Diskriminierung an vorderster Stelle. Die bislang implementierten Vorhaben leisten hierzu ihren Beitrag insbesondere durch den Abbau

geschlechtsspezifischer Hindernisse sowie der Förderung des Zugangs von Frauen und Männern zu Berufsfeldern, in welchen sie bislang unterrepräsentiert sind. Aspekte der Nicht-Diskriminierung werden vor allem durch den Abbau der Diskriminierung bestimmter Bevölkerungsgruppen umgesetzt. Das Querschnittsziel der ökonomischen Nachhaltigkeit wird bislang vor allem mit der Förderung von Humankapital und der Stärkung der Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit von Betrieben verfolgt. Das Querschnittsziel der sozialen Nachhaltigkeit wird vorrangig über die Stärkung der Persönlichkeitsentwicklung und die dauerhafte Integration in das Gemeinschaftsleben sowie deren Stabilisierung umgesetzt. Insgesamt tragen die im Jahr 2011 neu gestarteten Vorhaben wieder etwas mehr zum Querschnittsziel soziale Nachhaltigkeit bei als die Vorhaben aus dem Vorjahr.

Im Fokus der Hamburger **Öffentlichkeitsarbeit zum Europäischen Sozialfonds** standen im Jahr 2011 die Menschen mit Migrationshintergrund. Um diese möglichst zahlreich mit den ESF-Angeboten zu erreichen, wurde der ‚ESF für Menschen mit Migrationshintergrund‘ auf mehreren Veranstaltungen wie der „Aktionswoche Vielfalt“, der Veranstaltung „Standortfaktor Vielfalt“, bei Projektbesuchen des Präses der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, bei der „Job-Kontakt“ Messe und insbesondere bei der jährlichen Großveranstaltung „ESF im Dialog“ beworben.

Der bereits dritte „ESF im Dialog“ fand unter dem Titel „Erfolgreiche Integration – Europa fördert Talente und sichert Fachkräfte“ statt. Rund 250 Gäste aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft informierten sich über die Angebote des ESF und tauschten sich über Möglichkeiten des Abbaus von Zugangsbarrieren von Menschen mit Migrationshintergrund aus. Dass der Europäische Sozialfonds ESF Hamburger Bürgerinnen und Bürgern mit ausländischen Wurzeln durch vielfältige Angebote bessere Chancen auf dem Hamburger Arbeitsmarkt ermöglicht, war dabei ein zentrales Ergebnis der Veranstaltung. Angesichts der Debatte um Migration und Integration konnten in dem neuen ESF-Flyer „Bildungschancen für Migranten“ anhand von Projektbeispielen erfolgreiche und bewährte Wege zur Integration aufgezeigt werden.

An **ESF-Mitteln** wurden im Jahr 2011 rund **18,2 Mio. EUR** mit dem Programm (ohne Prioritätsachse D, Technische Hilfe) umgesetzt.

In den bisherigen Umsetzungsjahren 2008-2011 wurden insgesamt **48,4 Mio. EUR** ESF-Mittel beschieden. Die partnerschaftliche Beteiligung an Kofinanzierungsmitteln betrug über diesen Zeitraum **56,6 Mio. EUR**.

Die erforderlichen **Komplementärfinanzierungsmittel** wurden von der Behörde für Wirtschaft und Arbeit (15,5 Mio. EUR), der Behörde für Schule und Berufsbildung (9 Mio. EUR), der Justizbehörde (5,9 Mio. EUR), der Agentur für Arbeit (5 Mio. EUR), der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit u. Verbraucherschutz (4,2 Mio. EUR), der Finanzbehörde (2,2 Mio. EUR), der Behörde für Wissenschaft und Forschung (1,3 Mio. EUR), der Senatskanzlei (0,7 Mio. EUR), der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (0,6 Mio.), den Bezirken (0,6 Mio. EUR) und der Kulturbehörde (0,1 Mio. EUR) erbracht. Die privaten Mittel betragen rd. 11,3 Mio. EUR.

Als Ergebnis der **Neuwahlen zur Hamburger Bürgerschaft** im Februar 2011 wurde der zuvor in Koalition von Christlich Demokratischer Union (CDU) und Grün Alternativer Liste (GAL) gestellte Senat abgelöst durch den neuen Senat mit absoluter Mehrheit der Sozialdemokratischen Partei Deutschland (SPD). Im Zuge der folgenden Umstrukturierung der Hamburger Behörden migrierte die ESF-Verwaltungsbehörde zusammen mit der Abteilung Arbeitsmarktpolitik in das Amt für Arbeit und Integration der neuen Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration. Neue Orientierungen für die ESF-Programmsteuerung ergaben sich durch das Arbeitsprogramm des neuen Senats und insbesondere durch das im August 2011 aufgelegte Gemeinsame Arbeitsmarktprogramm 2012 der Agentur für Arbeit, des JobCenter team.arbeit.hamburg und der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration.

Zudem wurde in der zweiten Jahreshälfte 2011 die **Halbzeit- oder Zwischenbewertung** zur Umsetzung des Hamburger ESF-Programms durchgeführt, mit der im Rah-

men des insgesamt sehr positiven Ergebnisses leichte Umsteuerungen für die verbleibende Restlaufzeit und eine mögliche Überarbeitung des Operationellen Programms für das Jahr 2012 empfohlen wurden.

7.2 Ergebnisse in Prioritätsachse A

Im Jahr 2011 konnten in der Umsetzung der Prioritätsachse A ‚Steigerung der Anpassungsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit von Beschäftigten und Unternehmen‘ **4.652 Teilnehmerinnen und Teilnehmer** neu erreicht werden, darunter 2.553 bzw. 55% Frauen. Die gegenüber dem Vorjahr um rd. 2.000 geringeren Eintritte in 2011 zeigen, dass die deutlichen Zuwächse der Vorjahre 2009/2010 als eine Folge der Anstrengungen zur Abwendung der Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise somit den Höhepunkt überschritten haben. Angesichts der über die gesamte Laufzeit des Programms zu erreichenden Zielzahl von 20.600 Teilnehmerinnen und Teilnehmern in Priorität A sind nunmehr 16.619 (81%) erreicht, so dass bis Ende der Programm Laufzeit dieses Ziel realisiert werden kann. Zu den bereits beteiligten **KMU** kamen im Jahr 2011 526 neu hinzu. Im Jahr 2011 wurden 14 neue Vorhaben in Prioritätsachse A gestartet. An **ESF-Mitteln** konnten in 2011 rd. 4,6 Mio. EUR beschieden werden – rd. 1,2 Mio. EUR mehr als im Vorjahr. Aus der Summe der bislang nachgewiesenen ESF-Mittel 2007-2011 errechnet sich ein Ausschöpfungsgrad von 51% des Gesamtbudgets der Achse A.

Zur Erreichung des ersten **Spezifischen Ziels** dieser Prioritätsachse nämlich der „Erhöhung der Weiterbildungsbeteiligung und Innovationsfähigkeit von Unternehmen und Beschäftigten“ hat die Förderung von insgesamt 36 Vorhaben beigetragen, in welchen 3.004 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie 526 Unternehmen neu gefördert wurden. Das zweite Spezifische Ziel „Förderung des Unternehmensgeistes“ wurde mit fünf Vorhaben unterstützt, in welchen insgesamt 1.684 Teilnehmerinnen und Teilnehmer gefördert worden sind.

In Relation zur Zielausrichtung der Aktion A1 wurden im Jahr 2011 mit Vorhaben zur beruflichen Weiterbildung **gering qualifizierte Beschäftigte und Beschäftigte mit Migrationshintergrund** wiederum nur wenig erreicht. Somit lassen sich auch für das Jahr 2011 noch keine Programmauswirkungen auf die Hamburg weiten Outcome-Indikatoren der Ausländerquote unter den gemeldeten Arbeitslosen, die gleichwohl kontinuierlich sinkt, und dem Anteil der gering Qualifizierten unter den Beschäftigten, die auf hohem Niveau gerade im Niedriglohnsektor verharrt, erwarten. Zwar steigen die Zahlen an Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Bereich der beruflichen Weiterbildung von Beschäftigten, diese positive Entwicklung geht jedoch an diesen beiden Zielgruppen scheinbar vorbei. Vor dem Hintergrund der jeweils hohen Zielzahlen von 7.000 für diese beiden Gruppen, einem mageren Zielerreichungsgrad von derzeit unter 10%, dem Einsatz von z.B. Bundesprogrammen für Deutsch-Sprachkurse (Migranten) und den Ergebnissen von Untersuchungen, dass berufliche Weiterbildung eher bei schon gut vorgebildeten Beschäftigten ansetzt, wird hier eine Zielerreichung bis zum Programmende unwahrscheinlich.

Bei den weiteren Ergebnis- bzw. Erfolgsindikatoren der Prioritätsachse A lassen sich derzeit nur bedingt Effekte beziffern. So liegen bislang noch keine Daten darüber vor, wie viele der in den Vorhaben qualifizierten Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Anschluss tatsächlich weiterbeschäftigt wurden und/oder im Betrieb beruflich aufsteigen konnten. Von den Beschäftigten, die an **beruflichen Weiterbildungsmaßnahmen** teilnahmen, schlossen mit deutlicher Steigerung gegenüber den Vorjahren 94,6% im Jahr 2011 mit Zertifikat ab, als Durchschnittswert für die gesamte Programmlaufzeit sind hier 60% als Ziel vorgegeben. Die Zahl der Beschäftigten, die im Jahr 2011 an einer Qualifizierung zur Einführung innerbetrieblicher Innovationen teilnahmen (163 Personen), darunter mehrheitlich Frauen, entspricht nur in etwa einem Fünftel des fiktiven Jahressolls.

Im Jahr 2011 wurden sechs zusätzliche **(Weiterbildungs-)Beratungsstellen** gefördert, in Summe mit den Vorjahren nun zusammen zehn bei einer Zielzahl von 11 Bera-

tungsstellen in der gesamten Programmlaufzeit. 150 kleine und mittlere Unternehmen wurden im Bereich der Weiterbildung neu beraten, in etwa die gleiche Anzahl wie im Vorjahr. Die Summe von 627 **KMUs** beträgt immerhin bereits 52% des Programmzieles. Unter den beratenen KMUs sind wiederum keine identifiziert worden, die sich explizit in einer Umstrukturierungsphase befanden.

In der Aktion A4 zur Bildung von Netzwerken und Kooperationen zwischen Betrieben und Forschungseinrichtungen wurde im Jahr 2011 ein weiteres Netzwerk/Kooperation initiiert, mit in der Summe 15 **Netzwerken** ist die Zielzahl in diesem Bereich übererfüllt. Im Bereich der Einführung von **Innovationen** und entsprechender Mitarbeiterqualifizierung wurden im Jahr 2011 weitere 189 KMUs beraten, in der Summe mit den Vorjahren ist damit das Programmziel bereits erreicht. Während oder nach der Beratung haben 82,5% dieser Betriebe auch Innovationen eingeführt, wobei noch nicht alle Maßnahmen abgeschlossen sind. Darüber, ob die im Bereich der Einführung von Innovationen beratenen und/oder qualifizierten Beschäftigten im Anschluss auch in diesem Bereich eingesetzt wurden, liegen jedoch dem Monitoring derzeit noch keine Informationen vor.

In ähnlicher Größenordnung wie im Vorjahr wurden **1.648 Existenzgründerinnen und Existenzgründer** im Jahr 2011 beraten, die Summe der Jahre 2008-2011 übertrifft mit 6.450 beratenen Personen bereits die Zielzahl für die gesamte Programmlaufzeit deutlich (2.500 Personen). Die erstmals 2009 erhobene Geschlechterdifferenzierung bei den Beratungen weist einen **Frauenanteil** im Jahr 2011 von 35% aus, die Programmplanung sah einen Anteil von 60% vor. Die Selbständigenquote von Frauen in Hamburg ist in 2010 wieder leicht auf 11,3% gestiegen und liegt damit jedoch weiterhin unter dem Programmziel. Die Zahl der mit Gründungszuschüssen durch die Hamburger Agentur für Arbeit geförderten Existenzgründungen hat sich im Jahr 2011 bei rd. 4.500 stabilisiert. Die Auswirkungen der neuen diesbezüglichen Regelungen (nur noch Kann-Leistung) im Rahmen der Instrumentenreform bleiben abzuwarten.

In der Verfolgung der **Querschnittsziele** steht in Priorität A das Ziel der ökonomischen Nachhaltigkeit bei den Vorhaben im Vordergrund, dies vor allem hinsichtlich der Stärkung der Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit von Betrieben sowie der Förderung von Humankapitalbildung.

7.3 Ergebnisse in Prioritätsachse B

Im Jahr 2011 wurden insgesamt **6.496 Teilnehmerinnen und Teilnehmer** in der Priorität B ‚Verbesserung des Humankapitals‘ neu erreicht – rd. 1.400 mehr als im Vorjahr - darunter 3.426 bzw. 53% Frauen. In der Summe der ersten vier Umsetzungsjahre wird die geplante Zielzahl für die gesamte Programmlaufzeit in Priorität B (9.140) deutlich übertroffen. Zu den bereits beteiligten **KMU** kamen im Jahr 2011 567 neu hinzu. Im Jahr 2011 wurden 11 neue Vorhaben in Prioritätsachse B gestartet. An **ESF-Mitteln** konnten in 2011 rd. 6,9 Mio. EUR beschieden werden – rd. 3 Mio. EUR mehr als im Vorjahr. Aus der Summe der bislang nachgewiesenen ESF-Mittel 2007-2011 errechnet sich ein Ausschöpfungsgrad von 52% des Gesamtbudgets der Prioritätsachse B.

Zur Erreichung des **Spezifischen Ziels** 3 dieser Achse, „Förderung der Ausbildung und Erhöhung des Ausbildungsplatzangebots“, trägt die Förderung von insgesamt 34 Vorhaben bei, in welchen 4.484 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie 346 Unternehmen gefördert werden. Das vierte Spezifische Ziel „Verbesserung der Aus- und Weiterbildungssysteme“ wird mit 13 Vorhaben gefördert, in welchen insgesamt 2.012 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie 221 Unternehmen gefördert werden.

Analog zur Ausrichtung der Prioritätsachse B stellen die Nichterwerbstätigen mit 4.676 Eintritten, darunter 3.814 bzw. 82% in Schule oder Ausbildung, die mit Abstand größte Zielgruppe dar. Folgerichtig standen dann auch junge Menschen mit 3.370 Eintritten

eindeutig im Vordergrund. Mit 43% ist der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund gegenüber dem Vorjahr um 10 Prozentpunkte gefallen¹⁵⁶ – 2.139 Eintritte im Jahr 2011 in Priorität B. Auf ähnlichem Niveau wie im Vorjahr hatten 63% (noch) keinen Schul- oder Berufsabschluss, darunter 1.854 bzw. 58% junge Männer.

Knapp die Hälfte (45%) dieser Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Jahr 2011 waren **Schüler/Schulabgänger** und nicht vermittelte Ausbildungsplatzbewerber, die mit der Aktion B1 zur Förderung des Übergangs Schule/Beruf erreicht wurden. Hier beträgt die Summe mit den Vorjahren bereits mehr als das Dreifache der Zielvorgabe für sieben Jahre. Der in der Planung bewusst höher angesetzte Anteil männlicher Jugendlicher lässt sich in den Projekten bislang allerdings nicht realisieren. Zusätzlich zu den 18 Projekten aus den Vorjahren wurden im Jahr 2011 nochmals drei Projekte zur Unterstützung der Übergangsprozesse Schule/Beruf gestartet, darunter ein besonders großvolumiges.

Die Anzahl der **nicht vermittelten Ausbildungsplatzbewerber** in Hamburg ist im Jahr 2011 wieder auf 337 gestiegen und liegt somit über dem in der Planung des OPs gesteckten Ziel, diese Zahl auf unter 300 zu senken (Indikator B102). Auch wenn hier andere Programme – wie z.B. das im Jahr 2009 wieder neu aufgelegte ‚Sofortprogramm Ausbildung (SOPRO)‘ der Freien und Hansestadt Hamburg – eine bedeutende Rolle spielen, könnten hier dem ESF-Programm aufgrund der hohen Fallzahl durchaus Effekte zugerechnet werden. Immerhin verfügten 50% der Teilnehmer-Austritte im Jahr 2011 in der Aktion B1 über eine berufliche Anschlussperspektive, die Zielvorgabe von mindestens 30% wurde erfüllt. Die Mehrzahl der im Jahr 2011 nicht vermittelten Ausbildungsplatzbewerber (55%) war männlichen Geschlechts.

Anhand der Statistik der Bundesagentur für Arbeit ist zu beobachten, dass der Anteil **jugendlicher Migrantinnen und Migranten in der dualen Ausbildung** in Hamburg nach wie vor im Bereich des Ausgangswertes verbleibt (2010 = 6,3%), mit Hilfe der ESF-Programmumsetzung sollte der Anteil auf mindestens 8% erhöht werden. Dass in diesem Bereich ein erhöhter Interventionsbedarf bestand, zeigt das Ergebnis, dass zu den bereits laufenden acht Projekten zur Erhöhung des Anteils Jugendlicher mit Migrationshintergrund in der Ausbildung im Jahr 2011 zwei weitere Projekte gestartet wurden.

Die **Schulabbrecherquote** in Hamburg ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich gesunken von 11,5% zum Zeitpunkt der OP-Planung auf 5,9% im Jahr 2010.¹⁵⁷ Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist davon auszugehen, dass die acht ESF-Projekte am Übergang Schule/Beruf mit den hohen Fallzahlen an vermittelten Anschlussperspektiven sich zumindest indirekt und ggf. auch hinreichend auf die Senkung der Schulabbrecherquote auswirken, so dass hier direkte Projekte mit dieser Zielsetzung nicht mehr erforderlich werden.

Zusätzlich zu den fünf bereits laufenden, wurden im Jahr 2011 vier weitere Projekte zur **Steigerung des Ausbildungsplatzangebotes** in Hamburg gestartet – sechs solcher Vorhaben waren bis 2013 geplant. Die Zahl der angebotenen Ausbildungsplätze in Hamburg ist gegenüber dem Vorjahr auf 14.916 gestiegen und liegt damit über dem Niveau der Zielzahl von durchschnittlich 13.500 pro Jahr. Dass dieses Ergebnis nicht unbedingt auf die öffentliche Förderung zusätzlicher Ausbildungsplätze zurückzuführen ist, zeigt der konstant hohe Anteil ungeförderter Ausbildungsplätze von 99,7% im Jahr 2011. Bestätigt wurde dieser Trend auch mit dem insgesamt auf gleichem Niveau verbleibenden Anteil ausbildender Betriebe an allen in Hamburg bei 18,9% im Jahr 2010, neuere Zahlen liegen leider nicht vor. Zu den bereits im Jahr 2008 gestarteten drei

¹⁵⁶ Gemessen an der Grundgesamtheit von 5.023 Eintritten 2011 bei denen Angaben zum Migrationshintergrund vorlagen.

¹⁵⁷ Wegen des doppelten Abiturjahrgangs ist dieser Wert mit den Vorjahren nur bedingt vergleichbar. Schätzungsweise ist mit ca. 7% als Vergleichswert zu rechnen.

Vorhaben zur Implementierung von Verbänden ausbildender Betriebe gesellte sich im Jahr 2011 ein neu begonnenes Projekt.

Da bei der Mehrzahl der eingetretenen Personen im Bereich der Förderung der Berufsausbildung mit einer zwei- bis dreijährigen Teilnahmedauer zu rechnen ist, haben die diesbezüglichen Ergebnis- und Wirkungsindikatoren noch keine Aussagekraft. Diese Indikatoren werden ggf. mit Hilfe der Evaluation genauer zu beobachten sein, zumal bei einigen dieser Projekte die Förderung bei erfolgreicher Vermittlung auf einen Ausbildungsplatz endet. Eine entsprechend thematische Ad-hoc Evaluation ist für die zweite Jahreshälfte 2012 geplant.

Im Bereich der Bildung von **Weiterbildungsnetzwerken und –verbänden** kamen im Jahr 2011 zu den bereits acht gestarteten Vorhaben zur Früherkennung von Qualifikationserfordernissen zwei weitere hinzu. An diesen Weiterbildungsverbänden beteiligten sich im Jahr 2011 weitere 221 kleinere und mittelständische Unternehmen, in der Summe (525) werden damit die insgesamt eingeplanten Beteiligungen (120) deutlich übertroffen. Von den vier im ESF-Programm vorgesehenen Weiterbildungsberatungsstellen für Personalverantwortliche wurden in 2011 zwei weitere gestartet. Zu den vier bereits laufenden Verbänden für das sog. Lebenslange Lernen in Hamburg wurde im Jahr 2011 kein weiteres realisiert, insgesamt waren hier immerhin 15 Verbände geplant. Die Beteiligungsquote der Hamburger Bevölkerung am lebenslangen Lernen hat sich auf über 9% stabilisiert (2010 = 9,3%), liegt aber weiterhin deutlich unter dem Zielwert von 12,5%.

In der Aktion B4 zur **Förderung von FuE-Aktivitäten** und der Innovationsfähigkeit von Unternehmen wurde im Jahr 2011 das erste Vorhaben gestartet. In diesem Bereich ist die Bildung von drei Netzwerken vorgesehen, an denen sich mindestens 50 kleine und mittelständische Unternehmen beteiligen sollen. Von den im Rahmen der Aktion B4 vorgesehenen 40 Forschern oder Promovenden wurden auch im Jahr 2011 keine gefördert, so dass mittlerweile eine Streichung dieses Indikators empfohlen wird.

Bei der Verfolgung der **Querschnittsziele** stehen in der Praxis der Vorhaben die Ziele der ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit im Vordergrund, einerseits um Humankapital aufzubauen bzw. zu stärken und andererseits durch Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und die dauerhafte Integration in das Gemeinschaftsleben sowie deren nachhaltige Stabilisierung.

7.4 Ergebnisse in Prioritätsachse C

Die Prioritätsachse C dient der 'Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung sowie der sozialen Eingliederung von benachteiligten Personen'. Handlungsleitendes Prinzip der hier durchgeführten Maßnahmen ist die nachhaltige Integration von Arbeitslosen und sozial Ausgegrenzten in Beschäftigung. Vor dem Hintergrund dieser ‚klassischen‘ Politikfelder des ESF ist das Ergebnis zu bewerten, dass in Priorität C die vergleichsweise höchste Mittelauslastung besteht. An **ESF-Mitteln** konnten in 2011 rd. 5,6 Mio. EUR beschieden werden – rd. 850.000 EUR mehr als im Vorjahr. Aus der Summe der bislang beschiedenen ESF-Mittel 2007-2011 errechnet sich ein Ausschöpfungsgrad von 65% des Gesamtbudgets der Achse C.

Im Jahr 2011 waren in der Priorität C insgesamt **4.782 Personen-Eintritte** zu verzeichnen, das sind knapp 1.000 mehr als im Vorjahr und die bisherigen Durchführungsjahre zusammen genommen bereits 148% des Solls an Teilnehmerinnen und Teilnehmern für die gesamte Programmlaufzeit in dieser Priorität. Bei den im Jahr 2011 eingetretenen Personen lag der **Anteil von Frauen bei 56%**, über die gesamte Förderperiode soll hier ein Anteil von 64% erzielt werden. Zu den bereits beteiligten KMU kamen im Jahr 128 neu hinzu. 14 Vorhaben wurden im Jahr 2011 in Achse C neu gestartet.

Arbeitslose, Nichterwerbstätige wegen Berufsrückkehr oder häuslicher Verpflichtungen etc. sowie sonstige Benachteiligte waren auch im Jahr 2011 die relevanten **Zielgrup-**

pen. Der Anteil der Langzeitarbeitslosen unter den Arbeitslosen betrug 49%. Der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund ist leicht um vier Prozentpunkte auf 52% gesunken. Unter den 1.088 Jugendlichen fällt wie im Vorjahr auf, dass es sich überwiegend (69%) um junge Männer handelte. Mehr als die Hälfte (57%) der in Priorität C neu eingetretenen Personen waren ohne Schul- oder Berufsabschluss (2.067). Von den Personen mit gutem bis sehr gutem Bildungsstand waren drei Viertel weiblichen Geschlechts.

Mit der auf die **Förderung von Frauen** ausgerichteten Aktion C1 konnten 436 Berufsrückkehrerinnen im Jahr 2011 erreicht werden – deutlich mehr als im Vorjahr. Von den im Jahr 2011 ausgetretenen Berufsrückkehrerinnen konnten 40% eine ungeforderte Beschäftigung in ihrem Beruf aufnehmen, für die gesamte Programmlaufzeit ist hier eine durchschnittliche Erfolgsquote von 60% vorgesehen. Nur 67 Frauen konnten für Führungsaufgaben qualifiziert werden, dies entspricht nur einem Fünftel des fiktiven Jahressolls. Durch das Monitoring konnte für 2011 ein Anteil von 19,5% der Teilnehmerinnen nachgewiesen werden, die sich im Anschluss über einen beruflichen Aufstieg freuen konnten. Geplant war, dass durchschnittlich 40% der Teilnehmerinnen dank der Förderung beruflich aufsteigen. Auf gesamt Hamburg bezogen soll der Anteil der Frauen in Führungspositionen auch mit Hilfe des ESF-Programms von 14,2% im Jahre 2005 auf 20% im Jahr 2013 angehoben werden. Nach unterschiedlichen Quellen und zuletzt verfügbaren Angaben lag dieser Anteil im Jahr 2011 bei 20,5%.

Zu den fünf bereits laufenden Projekten zur **Stabilisierung der Erwerbstätigenquote von Frauen** kamen im Jahr 2011 zwei weitere Projekte dieser Art hinzu. Die sowohl international wie auch im Vergleich mit anderen Bundesländern zum Planungszeitpunkt hohe Erwerbstätigenquote von Frauen in Hamburg soll u.a. auch mit Hilfe des ESF-Programms auf über 60% gehalten werden, nach Angaben von EUROSTAT ist diese im Jahr 2010 (neuere Daten liegen nicht vor) bei 67,6% relativ konstant geblieben.

In der Aktion C2 zur Förderung der **Integration arbeitsloser Personen mit Migrationshintergrund** konnten 160 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Projekten mit berufsorientierten Deutschsprachkursen im Jahr 2011 gezählt werden, darunter 137 bzw. 86% Frauen – geplant waren 40%. Zusammen mit den in den Vorjahren erreichten Personen werden bereits die geplanten Zielzahlen über die gesamte Programmlaufzeit erfüllt. Von allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern konnten im Jahr 2011 nur 17,7% die Qualifizierung inkl. Deutschsprachkurs erfolgreich abschließen, durchschnittlich ist hier eine Erfolgsquote von 60% vorgesehen. Die Umsetzung des ESF-Programms soll im Kontext mit dazu beitragen, dass die Arbeitslosenquote von Ausländern in Hamburg gesenkt wird, von 24,8% zum Zeitpunkt der Programmplanung auf 18% im Jahr 2013. Die jüngsten Zahlen des Statistikamts Nord belegen hier einen weiterhin positiven Trend, im Jahr 2011 betrug die Arbeitslosenquote von Ausländern 15,7%.

Für die gesamte Förderperiode war vorgesehen, mindestens zwei Projekte zur **Beratung von Personalverantwortlichen in Sachen interkultureller Kompetenz** durchzuführen, bereits eins dieser Vorhaben wurde im Jahr 2008 gestartet, auch im Jahr 2011 kam zunächst kein weiteres hinzu. Von den 150 für die gesamte Laufzeit eingeplanten Beratungen in interkultureller Kompetenz wurden hingegen allein im Jahr 2011 244 durchgeführt, zusammen mit den Vorjahren eine sehr gute Zielerreichung.

Zudem sollen über die gesamte Programmlaufzeit mindestens zwei Vorhaben zur **Schaffung neuer Beschäftigungsverhältnisse für Menschen mit Migrationshintergrund** durchgeführt werden, im Jahr 2008 wurde davon ein Projekt implementiert und zusammen mit dem im Jahr 2010 gestarteten Projekt ist auch dieser Zielwert erreicht. Allerdings waren im Jahr 2011 keine neu geschaffenen Beschäftigungsverhältnisse für Migranten nachzuweisen, gleichwohl übertrifft die Summe der Vorjahre bereits die Zielzahl des Gesamtprogramms. Von den drei geplanten Bündnissen/Netzwerken zur verbesserten Arbeitsmarktintegration von Menschen mit Migrationshintergrund sind nun mit dem in 2011 implementierten insgesamt auch drei realisiert.

Mit der Aktion C3 zur **Förderung von älteren Arbeitslosen** konnten im Jahr 2011 nur insgesamt 87 Personen und damit wieder deutlich weniger als im Vorjahr erreicht werden. Wie im Vorjahr war der Frauenanteil mit 63% bemerkenswert hoch, über die gesamte Programmlaufzeit ist ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis geplant. Im Jahr 2011 schlossen nur 27,5% der älteren Arbeitslosen ihre Weiterbildung erfolgreich ab. Dieses Ergebnis entspricht nicht der Planung, denn vorgesehen war, dass der Anteil erfolgreicher Abschlüsse bei durchschnittlich 60% liegen sollte. Das ESF-Programm soll mit dazu beitragen, dass die **Beschäftigungsquote älterer Menschen** in Hamburg von 45,2% zum Zeitpunkt der Planung des OPs auf 50% bis zum Jahr 2013 steigt. Die regionalen Arbeitsmarktstatistiken von EUROSTAT weisen für Hamburg in den letzten Jahren einen leicht steigenden Wert auf zuletzt 58,5% in 2010 aus, damit wäre das Ziel für diese Jahre erreicht. Zu dem einem, in 2008 gestarteten Projekt zur Beratung Personalverantwortlicher hinsichtlich der **Einstellung von älteren Arbeitssuchenden** ist auch im Jahr 2011 kein neues hinzugekommen, geplant sind in diesem Bereich drei Projekte dieser Art. Immerhin konnten im Jahr 2011 weitere 87 Beratungen in dieser Sache nachgewiesen werden.

Mit der Aktion C4 konnten im Jahr 2011 insgesamt 459 **Auszubildende** gefördert werden, die nach der Ausbildung von Arbeitslosigkeit bedroht gewesen wären. Zusammen mit den Ergebnissen aus den Vorjahren entspricht diese Anzahl bereits 65% der Zielvorgabe für diese Aktion. Auch im Jahr 2011 wurden diesbezüglich – wie geplant – mehr männliche (58%) als weibliche Jugendliche erreicht. Sehr bescheiden allerdings fällt der Erfolg dieser Vorhaben auch im Jahr 2011 aus, fanden doch nur 11,1% der geförderten Auszubildenden im Anschluss einen ihrer Ausbildung adäquaten Arbeitsplatz - in der Programmplanung war man von einer zu 60% erfolgreichen Anschlussperspektive ausgegangen. Hier gilt es, erfolgreichere Vorhaben zu fördern, soll doch das ESF-Programm mit dazu beitragen, dass die **Übernahmequote von Auszubildenden in Beschäftigung** in ganz Hamburg von 63% zum Zeitpunkt der Programmplanung auf 70% im Jahr 2013 angehoben werden. Neuere Daten für die Übernahmequote in Hamburg sind bisher weder über das Bundesinstitut (BIBB) noch über das Hamburger Institut für Berufliche Bildung (HIBB) zu beschaffen.

In der Aktion C5 zur **Förderung und Vermittlung von langzeitarbeitslosen Personen** konnten zu den bereits laufenden Vorhaben im Jahr 2011 fünf weitere gestartet werden. Die Summe von mittlerweile zwölf dieser Vorhaben gegenüber ursprünglich nur zwei geplanten mag den gestiegenen Bedarf in diesem Interventionsbereich verdeutlichen, der sich auch in dem geplanten Programmänderungsantrag 2012 widerspiegelt. An den eingerichteten Vermittlungspools für langzeitarbeitslose Personen beteiligten sich im Jahr 2011 keine weiteren kleinere und mittelständische Unternehmen, gemessen an der Zielzahl für das gesamte Programm von 50 beteiligten KMUs aber schon ein akzeptables Ergebnis von zusammen nun 77 KMUs. Die ESF-geförderten Vorhaben sollen mit dazu beitragen, den **Anteil der Langzeitarbeitslosen** unter den gemeldeten Arbeitslosen in Hamburg von 30% zum Zeitpunkt der Programmplanung auf 28% spätestens im Jahr 2013 zu drücken. Nach der Statistik der Bundesagentur für Arbeit lag der Anteil der Langzeitarbeitslosen in Hamburg bei 28,4% im Jahr 2011 und damit sehr nah an der Ziellinie.

Von den in der Aktion C6 insgesamt eingeplanten sechs **stadtteilbezogenen Qualifizierungs- und Coachingprojekten** konnten zu den acht bereits laufenden Vorhaben im Jahr 2011 drei weitere gestartet werden, wodurch in der Summe von elf Projekten der Zielwert übertroffen wird. Im Ergebnis wurden nunmehr auch deutlich mehr, nämlich weitere 505 **Bewohner benachteiligter Stadtteile** in 2011 erreicht, das entspricht zusammen knapp zwei Drittel (62%) der Zielvorgabe für diese Aktion. Für die gesamte Förderperiode wurde die Einrichtung von fünf stadtteilbezogenen sozialen Netzwerken eingeplant, zu den 13 bereits gestarteten Projekten kamen im Jahr 2011 zwei weitere Vorhaben hinzu. Auch im Jahr 2011 ist eine gute **Beteiligung von kleinen und mittleren Unternehmen** an diesen stadtteilbezogenen Netzwerken erzielt worden, im Jahr 2011 wurden hier weitere 106 beteiligte KMUs gezählt, das ist nun mehr als das Achtfache der Zielzahl für das Gesamtprogramm. Im Rahmen der Aktion C6 sollen im Ver-

lauf der Förderperiode auch 2.000 Kleinstunternehmen in benachteiligten Stadtteilen hinsichtlich ihres Bestandes gefördert werden. Im Jahr 2011 wurden in diesem Sinne 128 Kleinstunternehmen gefördert, das entspricht zusammen mit den Vorjahren nun gut einem Drittel (38%) der Zielvorgabe dieser Aktion. Mindestens 70% dieser Kleinstunternehmen sollten nach der Förderung weiter bestehen, im Jahr 2011 ist dieser Anteil 47,8% gesunken.

Bei der Verfolgung der **Querschnittsziele** in Prioritätsachse C stehen in der Praxis der Vorhaben die Ziele der sozialen und auch ökonomischen Nachhaltigkeit sowie das der Chancengleichheit gleichermaßen im Vordergrund. Mehrheitlich verfolgen die Vorhaben die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und die dauerhafte Integration in das Gemeinschaftsleben sowie deren nachhaltige Stabilisierung, zudem die Förderung des Humankapitals und den Abbau der Diskriminierung bestimmter Gruppen als primäres Ziel.

7.5 Ergebnisse in Prioritätsachse E

Mit insgesamt 6 % des Gesamtbudgets entfällt auf die Prioritätsachse E der im Vergleich zu den bisherigen drei Prioritätsachsen deutlich geringste Anteil im indikativen Finanzplan des ESF-Programms. Das Spezifische Ziel der Prioritätsachse E ist die „Erhöhung der Innovationsfähigkeit von Unternehmen, der interkulturellen Kompetenzen und Mobilität von Arbeitssuchenden, Auszubildenden und Beschäftigte durch den Ausbau transnationaler Partnerschaften.“

Im Verlauf des Jahres 2011 wurde in der Prioritätsachse E ein weiteres Projekt für Auslandsaufenthalte von Auszubildenden gefördert. Zur Finanzierung der insgesamt fünf Projekte wurden knapp eine Mio. EUR an **ESF-Mitteln** in 2011 beschieden. Aus der Summe der bislang nachgewiesenen ESF-Mittel 2007-2011 errechnet sich ein Ausschöpfungsgrad von 46% des Gesamtbudgets der Achse E.

In der Prioritätsachse E ‚Transnationale Maßnahmen‘ waren für das Jahr 2011 insgesamt **559 Personen-Eintritte** zu verzeichnen, darunter 313 Frauen (56%). Die Zahl der Eintritte liegt damit um 173 unter dem Vorjahr. Das Geschlechterverhältnis hat sich mehr in Richtung der Zielvorgabe entwickelt, dennoch sind die jungen Männer mit 44% in der Unterzahl. Unter den Personen-Eintritten waren 89% Beschäftigte resp. Auszubildende mit tariflicher Vergütung. 407 neu eingetretene Teilnehmerinnen und Teilnehmern waren unter 25 Jahre alt, darunter zu 58% junge Frauen. 197 Teilnehmerinnen und Teilnehmern hatten einen Migrationshintergrund, hier beträgt der Frauenanteil 44%. 83% der Teilnehmerinnen und Teilnehmern verfügte bereits über einen Schul- oder Berufsabschluss, darunter 56% Frauen.

An **Auslandsaufenthalten** konnten weitere 495 Auszubildende teilnehmen, zusammen mit denen aus den Vorjahren bereits deutlich über der Zielvorgabe der Aktion E1. Für den Ende 2009 neu eingeführten Erfolgsindikator „Zertifizierungen im Europass Mobilität“ konnten im Jahr 2011 weitere 483 Nachweise erbracht werden – auch hier bereits eine Übererfüllung der Zielzahl.

In dem 2009 gestarteten Vorhaben einer **Mobilitätsagentur** konnten 2011 weitere 64 Arbeitssuchende in einen Vermittlungspool aufgenommen werden. Für den Erfolgsindikator „Über die Agenturen vermittelte Arbeitsverhältnisse“ konnten jedoch auch im Jahr 2011 noch keine Nachweise erbracht werden.

Die geplanten **Servicezentren** zur Unterstützung der internationalen Ausrichtung von KMU konnten nun zwar realisiert werden, jedoch waren im Jahr 2011 keine weiteren beteiligten KMUs zu ermitteln. Geplant ist nunmehr, diese Servicezentren vor dem Hintergrund ihrer spezifischen Ausrichtung von Achse E in Achse A zu verschieben.

Die in Prioritätsachse E geförderten Vorhaben tragen vor allem zum **Querschnittsziel** „Nachhaltigkeit“ bei. Der Schwerpunkt bei der ökonomischen Nachhaltigkeit liegt bei der Humankapitalbildung und der Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit, der

Schwerpunkt bei der sozialen Nachhaltigkeit liegt bei der Persönlichkeitsentwicklung und der dauerhaften Integration in das Gemeinschaftsleben.